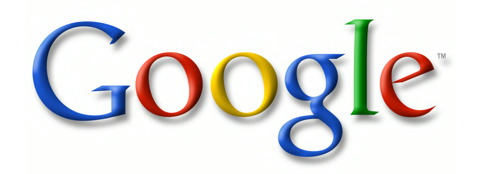


MDCXL

Cottasche Bibliothek der Weltlitteratur

DANTE


Cotta'sche
Bibliothek
der
Weltlitteratur.
Dante.

# Cotta'sche Bibliothek der Weltlitteratur.

Welcher Gebildete wünschte nicht die klassischen Dichterwerke Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, diese erste und wichtigste Grundlage einer jeden guten Hausbibliothek, in gleichmäßigen, gut redigierten und schön gedruckten Ausgaben zu besitzen? Und doch – wie verhältnismäßig Wenigen ist dies bis heute gegönnt gewesen! Schon unsre deutschen Klassiker konnten sich die Meisten nur in Ausgaben anschaffen, deren Druck und Papier mehr oder weniger zu wünschen ließ n; die besseren Ausgaben hatten entsprechend höhere Preise, welche Vielen deren Erwerb unmöglich machten. Noch ungünstiger aber war das Verhältnis bei den ausländischen Klassikern.

Angesichts dieser Thatsache haben sich die unterzeichneten Verlagsbuchhandlungen zu dem Zwecke vereinigt, in der

## Cotta'schen Bibliothek

die anerkannten Meisterwerke der Weltlitteratur in vorzüglichen Ausgaben den weitesten Kreisen auf die **denkbar billigste und bequemste Weise** zugänglich zu machen.

Die „Cotta'sche Bibliothek" bietet demgemäß zu dem Preise von

## 1 Mark

**für den vollständigen, elegant in Leinwand gebundenen Band**

– je in Zwischenräumen von 2–3 Wochen einen Band – die klassischen Dichterwerke Deutschlands und des Auslandes, so daß es fortan Jedem ermöglicht ist, sich nach und nach mit fast unmerklichen Geldopfern und ohne irgendwelche lästige Verpflichtung (denn jeder Band wird auch einzeln abgegeben) in den Besitz

einer klassischen Büchersammlung von nie veraltendem, unvergänglichem Werte zu setzen.

Die erste Serie unserer Bibliothek, auf welche ganz oder teilweise (einzelne Dichter) subskribiert werden kann, enthält:

**Goethes sämtliche Werke.** Mit Einleitungen von Karl Goedeke. In 36 Leinwandbänden à M. 1. –

**Schillers sämtliche Werke.** Mit Einleitungen von Karl Goedeke. In 16 Leinwandbänden à M. 1. –

**Lessings sämtliche Werke.** Mit Einleitungen von Hugo Göring. In 20 Leinwandbänden à M. 1. –

**Shakespeares dramatische Werke.** Uebersetzt von Schlegel, Kauffmann, Voß. Revidiert und mit Einleitungen von Max Koch. In 12 Leinwandbänden à M. 1. –

**Molières ausgewählte Werke.** Uebersetzt von F. S. Bierling. Mit Einleitungen von Paul Lindau. In 3 Leinwandbänden à M. 1. –

**Calderons ausgewählte Werke.** Uebersetzt von Schlegel und Gries. Mit Einleitungen von Adolf Friedrich Graf von Schack. In 2 Leinwandbänden à M. 1. –

**Dantes Göttliche Komödie.** Uebersetzt von A. Streckfuß. Mit Einleitung von Otto Roquette. In 2 Leinwandbänden à M. 1. –

**Chamissos sämtliche Werke.** Mit Einleitung von Max Koch. In 4 Leinwandbänden à M. 1. –

Körners sämtliche Werke. Mit Einleitung von Hermann Fischer. In 4 Leinwandbänden à M. 1. —

H. von Kleists sämtliche Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. In 4 Leinwandbänden à M. 1. —

Platens gesammelte Werke. Mit Einleitung von Karl Goedeke. In 4 Leinwandbänden à M. 1. —

Lenaus sämtliche Werke. Mit Einleitung von Anastasius Grün. In 4 Leinwandbänden à M. 1. —

---

Die „Cotta'sche Bibliothek der Weltlitteratur" kann demnach in dreifacher Weise durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

1) Durch Subskription auf die ganze Serie von 110 Bänden (alle 2—3 Wochen ein fertiger Band à M. 1. —).

☛ Die Subskribenten auf die ganze Serie genießen den Vorteil, daß ihnen vier Gratisbände — je nach 25 resp. 30 Bänden einer — geliefert werden. Diese vier Gratisbände enthalten:

Goethes Biographie von Karl Goedeke.
Schillers Biographie von Karoline von Wolzogen.
Lessings Biographie von Hugo Göring.
Shakespeares Biographie von Max Koch.

2) Durch Subskription auf einzelne oder mehrere Dichter.

Wer einzelne der in der Serie enthaltenen Werke schon besitzt und keine anderweitige Verwendung für dieselben hat, ist dadurch in die Lage gesetzt, sie beliebig zu ergänzen.

3) Durch Kauf einzelner Bände (ohne Subskription, nach Wahl).

Auch für einzelne Bände ist der Preis von 1 Mark für den gebundenen Band festgehalten.

---

Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung, in deren Verlag die Original-Ausgaben der meisten deutschen Klassiker, voran Goethes und Schillers, erschienen, glaubt durch Schaffung dieser neuen Ausgaben, welche höchste Solidität und Eleganz der Ausstattung (stattliches Oktav-Format, gutes, starkes Papier, leserlichen, schönen Druck) mit niedrigstem Preise verbinden, einer Ehrenpflicht gegen ihre großen Autoren nachzukommen und sich den Dank des deutschen Volkes zu verdienen, dessen weitesten Kreisen sie das Verständnis und den Genuß der erhabensten Werke des menschlichen Geistes erschließt.

Das langjährige Verlangen des deutschen Volkes nach gleichmäßigen, schönen und dabei billigen Oktav-Ausgaben seiner klassischen Dichter, ohne das bei den meisten Dichterwerken doch sehr fragwürdige illustrative Beiwerk, ist damit erfüllt.

Mögen alle Freunde der schönen Litteratur dem mit außergewöhnlicher Sorgfalt ins Leben gerufenen Unternehmen ihre Sympathien zuwenden!

Stuttgart, im Januar 1882.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung. Gebrüder Kröner, Verlagshandlung.

☛ Alle soliden Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz und des Auslandes nehmen Bestellungen an und können einen Probeband zur Einsicht vorlegen. — Für Oesterreich stellt sich der Preis des gebundenen Bandes auf 60 Kr. ö. W., für die Schweiz auf 1 Frank 35 Cents.

Paget Toynbee, Dresden, Dec 1884.

# Dantes
# Göttliche Komödie.

Uebersetzt und erläutert von

## Karl Streckfuß.

Neu bearbeitet und mit einer historisch-biographischen Einleitung versehen von

## Otto Roquette.

Erster Band.

Inhalt: Die Hölle. Das Fegefeuer.




Stuttgart.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung. | Gebrüder Kröner, Verlagshandlung.

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.

# Einleitung.

## Dantes Leben und Dichten.

Die Stadt Florenz pflegte im dreizehnten Jahrhundert ein Frühlingsfest zu begehen, welches von dem Volke öffentlich, von den vornehmen und reichen Familien auch in geschlossenen Kreisen gefeiert wurde. So versammelte Herr Folco Portinari, einer der angesehensten Männer, am 1. Mai des Jahres 1274 seine Verwandten und Freunde mit allen ihren Kindern zu gemeinsamer Festfreude in seinem Hause und empfing als Gast auch einen Mann aus dem adligen Hause der Alighieri, welcher seinen neunjährigen Sohn Durante (abgekürzt Dante genannt) mitgebracht hatte. Unter den Kindern befand sich auch Herrn Folcos Töchterchen Beatrice, im Hause Bice geheißen, nur ein Jahr jünger als Dante, ein Kind von solcher Schönheit, daß sie von allen als ein Engelein erachtet wurde. Diese nun, im Schmucke des Frühlingsfestes, und von einer über ihre Jahre gehenden Anmut des Betragens, machte auf den Knaben einen solchen Eindruck, daß er ihr Bild mit Innigkeit, ja mit Anbetung, in sein Herz aufnahm und bis zu seinem Tode als ein Heiligtum betrachtete. Nicht allein von Boccaccio, dem ersten Biographen Dantes, erfahren wir dies, Dante macht selbst in seinem Werke, welches er „Neues Leben" nannte, ausführliche Geständnisse. Als er zum Jünglinge heranwuchs, strömte er, im Gedanken an sie, seine leidenschaftliche Verehrung in Kanzonen und Sonette; aber auch noch von dem Zwanzigjährigen konnte Boccaccio sagen, daß seine Liebe ohne jeden irdischen Wunsch in Blicken, Worten und Mienen gewesen, „nicht wenig staunenswert in dieser Zeit, da jede tugendhafte Lust so ganz verschwunden ist, daß, weil es so selten vorkommt, es zu einem Wunder geworden ist, wenn jemand einmal auf andre Weise liebt". Wir hören keine Klage von ihm, als Beatrice mit Messer Simone de' Bardi vermählt wurde, ja er übergeht diese Thatsache in der Darstellung der Ge-

schichte seiner Liebe ganz und gar. Aber Beatricens früher Tod ist ihm ein höchstes Ereignis, denn nun kann er sie ganz als Heilige betrachten, als welche sie ihm Schützerin und Muse der Dichtung wird. Nicht nur in seinem Neuen Leben, auch in seinem größesten Werke, der „Göttlichen Komödie", ist sie in ihrer Glorie das letzte Ziel, nach dem sein Sinnen und Dichten hinstrebt. Es ist der höchste Gipfel des mittelalterlichen Frauendienstes, wie er sich bei den Provençalen und bei den deutschen Minnesängern findet, durch Dante von allem Irdischen abgeklärt und zum rein Religiösen gesteigert.

Freilich steht diese Herzensgeschichte mit ihrer Zartheit und Schwärmerei im Gegensatz zu den rauhen und streitbewegten Tagen, in welche Dantes Jugend fiel, wie denn auch jenes Idyll des Frühlingsfestes nur zwischen Feindseligkeiten und Bürgerkämpfen und oft während derselben gefeiert werden konnte.

Das Florenz des dreizehnten Jahrhunderts und darüber hinaus wurde durch die Parteiungen der Ghibellinen und Guelfen in dauernder Aufregung erhalten. Der Kampf um Macht und Alleinherrschaft ging durch Menschenalter; Aufruhr, Krieg in den Straßen, Gewaltthaten erlebte jede Generation. Dante lernte in seiner Jugend alle Aeußerungen öffentlichen Haders, rücksichtslose Selbstsucht, Blutvergießen, dazu Mord in Familien und Privatfehden der Häuser unter sich, die ungeheuersten Laster in seiner Umgebung kennen. Er mochte sie mit dem naiven Auge der Jugend als das Herkömmliche betrachten, um doch später in seiner Dichtung für alle Nachwelt ein Strafgericht darüber ergehen zu lassen. War bei diesem Zustande die Erziehung und Entwickelung der Jugend wesentlich gehindert, so lagen auch ruhigere Jahre dazwischen, in welchen Florenz seine innere Kraft stärken, sogar die Kunst einen Aufschwung nehmen konnte.

Durante (Dante) Alighieri wurde im Mai des Jahres 1265 in Florenz geboren. Sein Vater, Rechtsgelehrter, einem altadligen Geschlechte angehörend, starb bereits, als der Knabe zehn Jahre alt war, hinterließ aber seiner Familie ansehnlichen Besitz, so daß sie auch ferner unter den Ersten der Stadt sich erhalten konnte. Der Stammvater des Hauses, Cacciaguida, begleitete einst Kaiser Konrad von Hohenstaufen auf dem Kreuzzuge, wurde von ihm „zu des Ritters Ehren geweiht" und fand im heiligen Lande den Tod. Man hat sich Cacciaguida, in solcher Beziehung zum Kaiser, als Ghibellinen zu denken. Trotzdem herrschten im Hause Alighieri guelfische Traditionen, und auch Dante wußte sich in seiner Jugend durchaus der Partei der Guelfen und ihren Bestrebungen verflochten.

Seine Erziehung war jedenfalls wohlgeleitet und den Ansprüchen seines Standes gemäß. Der gelehrte Staatsmann Brunetto Latini wurde sein Lehrer und anregend väterlicher Freund. Mit ihm las er den Virgil und gewann durch ihn die Vorliebe und abgöttische Verehrung, in der er ihn dann in seinem eignen großen Gedichte als seinen Führer durch Hölle und Fegefeuer darstellt. Seinen Freund Brunetto freilich mußte er später, bei gereifter Erkenntnis, in die Hölle versetzen, trotz alles Dankes, dessen er sich ihm schuldig bekannte. Geheime und offenkundige Laster gingen in dem damaligen Florenz auch mit der gelehrten Würde Hand in Hand. Dantes Mitschüler in Brunettos gelehrter Akademie (wenn man den Privatunterricht so nennen will) war der Dichter und Philosoph Guido Cavalcanti, der, obgleich bedeutend älter, eine dauernde Freundschaft mit dem jüngeren schloß. Sie studierten aristotelische Philosophie, alte Geschichte und Mythologie mit den Mitteln und in dem Sinne ihrer Zeit, und Dante suchte sich auch mit der Rechtswissenschaft vertraut zu machen. Was in seiner Jugend zu Florenz nur eben begonnen und abgebrochen sein mochte, wird er in späteren Jahren erweitert haben, denn seine Werke zeigen ihn als einen der Gelehrtesten seiner Zeit. Auch in der Malerei wurde Dante unterrichtet und stand in befreundetem Verhältnis zu dem Maler Giotto, der, auch als Architekt und Bildhauer thätig, von Florenz aus seinen umgestaltenden Einfluß über ganz Italien ausdehnte. Zu Dantes nächsten Freunden gehörte auch der Musiker Casella, der einige von des Dichters ersten Kanzonen für Gesang setzte und schön vorzutragen verstand. Aber es waren nicht nur Gelehrsamkeit und die musischen Künste, in welchen Dante sich vervollkommnete, sicherlich stand die ritterliche Ausbildung der adligen Jugend bei ihm nicht in zweiter Reihe. Mit Lanze, Schwert und Roß wußte er früh umzugehen und beteiligte sich schon in seinen Jünglingsjahren an den kleinen Feldzügen, woran es seiner Vaterstadt nicht fehlte. Verbürgt ist, daß er in der Fehde wider Arezzo, in der Schlacht bei Campaldino, sowie gegen die ghibellinischen Pisaner bei Caprana mitgefochten hat.

Ein Jahr darauf (1290) starb Beatrice. Nachdem der Schmerz, daß dieses Gnadenbild seiner irdischen Verehrung aus dem Leben verschwunden, sich ausgetobt hatte, gab er sich, nach seinem eigenen Bekenntnis, den wilderen Ausschweifungen seiner Altersgenossen hin. Man sollte dieser Mitteilung nicht zu großes Gewicht beilegen und ebensowenig einen Gegensatz zu seinem bisherigen Leben darin finden. Wollte er doch auch in seinen Zerstreuungen Beatrice keineswegs vergessen. Es steht dahin, ob der Gedanke an sie, ihn, den

heißblütigen jungen Italiener, früher vor jeder Versuchung, vor den Sitten seiner Vaterstadt und dem Treiben seiner Jugendfreunde geschützt hat, wie manche seiner Biographen glaublich machen wollen. Er nannte auch den jungen Forese Donati seinen Freund, und bekennt, daß er sich mit ihm nicht fern gehalten habe von den Genüssen, welche Florenz ihnen dargeboten. Boccaccio mochte immer recht haben mit der tugendhaften, rein spirituellen Liebe Dantes zu Beatrice; daneben gestattete der Ritterdienst jener Zeit doch jede Befriedigung andersartiger Wünsche. Auch das höfische Rittertum in Deutschland war auf nichts weniger als auf rein sittlichen Grundsätzen erwachsen, und die wüsteste Lebensart sollte der Verehrung und dem Gesang für die ausgewählte Dame keinen Eintrag thun. Brauchte die Dame doch nicht einmal über die Untreue ihres Sängers zu klagen, da sie ihn kaum oder gar nicht persönlich kannte. Der Frauendienst verlangte für die Eine, die Umsungene und Erkorene, eben nur den Gesang, nicht zugleich den ganzen Mann. Es war etwas Konventionelles, von der dichterischen Mode des Zeitalters Gemachtes, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß warme Innerlichkeit und Herzenswahrheit in dem allgemeinen Strome mit dahingehen konnte. Von diesem Konventionellen des Frauendienstes ist auch Dante in seiner Verherrlichung Beatricens nicht freizusprechen, und ebensowenig von dem Gegensatz zu seinem Spiritualismus. Wer Dante nur aus den strengen Zügen des richtenden Wanderers durch Hölle und Fegefeuer kennt, darf ihn doch nicht in allem außerhalb seiner Zeit denken. Wie in seiner Jugend, so in reiferen Jahren spielten bei ihm leidenschaftliche Beziehungen ihre Rolle. Wenn er in seinen Knabenjahren der Liebe zu Beatrice eine solche Macht einräumt, daß Seufzer und Thränen ihn bedrängten in der Entbehrung ihres Anblicks, daß er einer Ohnmacht nahe war und in Verzweiflung geriet, da sie ihn im Vorübergehen nicht freundlich genug grüßte, und daß er sich ihr doch niemals zu nähern wagte, obgleich es ihm freigestanden hätte, so muß man das eben gelten lassen. Erhielt sich diese Schwärmerei auch durch die Jünglingsjahre und trotz aller Ablenkungen, so war das gewiß eine Seltenheit in dem Leben des damaligen Florenz. Beatricens plötzlicher Tod, bei so viel Schönheit und Jugend, mochte seine Empfindung lebhafter berühren und vertiefen, so daß ihre Gestalt, geweiht und erhöht, über die Wirklichkeit hinauswuchs. Und so dichtete er den Roman seiner Liebe unter dem Titel „Neues Leben“, ein Büchlein, welches dadurch, daß er es in der landläufigen Volkssprache schrieb, von Bedeutung für die italienische Litteratur werden sollte. Denn aus dem Gemisch der Mundarten war bis dahin noch keine italienische Schrift-

sprache erwachsen. Die Sprache der Gelehrten, die amtliche und Geschäftssprache der Regierungen und diplomatischen Verhandlungen war die lateinische. Für die Dichtung aber hatte man noch keinen Dialekt zu verwenden, oder doch nur die ersten Versuche darin gewagt. Das Altfranzösische, Provençalische, wurde auch in Italien als die poetische Sprachweise angenommen. Daß auch Dante damit vertraut war, beweist der Schluß des 27. Ges. des Fegefeuers, wo er (V. 139—148) den Provençalen Arnaut in seiner eigenen Sprache reden läßt. Zu den wenigen, welche sich bereits im toskanischen Dialekt versucht hatten, gehörte Guido Cavalcanti. Ihm überreichte der achtzehnjährige Dante eins seiner ersten italienischen Sonette, welches ihm die dauernde Freundschaft des Mannes eintrug. Durch die Abfassung des „Neuen Lebens", und noch mehr der „Göttlichen Komödie" in toskanischer Mundart wurde Dante der Schöpfer der italienischen Sprache.

Aber noch ehe er seine Herzensbekenntnisse zu Ende geschrieben, trat ein Ereignis in sein Leben, welches ihn dem lockeren Kavalierleben entriß. Er hatte sich (1292) verheiratet, und zwar mit Gemma Donati, der Tochter eines der ersten Adelsgeschlechter der Stadt, wodurch er noch mehr mit der guelfischen Partei verbunden wurde. Die Heirat war standesgemäß, die Ehe scheint auch glücklich gewesen zu sein. Frau Gemma gebar ihm fünf Kinder. Trotzdem hören wir von ihm niemals ein Wort über sie; sein Dichten ist ganz Beatrice geweiht, und er konnte während der ersten Zeit einer glücklichen Ehe das „Neue Leben" schreiben, welches die immer Geliebte verherrlichte. Scheint uns das ein Rätsel, so müssen wir die Lösung in den Begriffen und Anschauungen der Zeit suchen. Die Ehe galt als gesetzliches Institut, welches für die poetische Uebereinkunft des ritterlichen Sängertums nicht in Betracht kam. Seine Frau zu besingen, auch wenn er noch so glücklich mit ihr lebte, fiel niemand ein. Es bedurfte der Titular-Herrin, auf welche die Hausfrau in seltenen Fällen eifersüchtig zu sein nötig hatte. Um so weniger brauchte es Gemma, da Dantes Gesang einer Abgeschiedenen galt. Daher er denn, wie er keine Schmerzen bei Beatricens Vermählung geäußert, ja dieselbe in seinem Herzensroman ganz übersehen konnte, auch seiner eigenen Ehe nicht erwähnt, da sie für die an Heiligenverehrung grenzende platonische Neigung ohne Belang ist.

Bald nach Vollendung seines ersten Werkes brachte ihm eine, wiederum aus dem Gedanken an Beatrice hervorgegangene Vision die Anregung zu seinem großen Gedichte, dem Hauptwerke seines Lebens. Im Jahre 1301 sollen schon die ersten sieben Gesänge

der „Göttlichen Komödie“ vollendet gewesen sein. Um diese Zeit aber trat eine sein ganzes Leben umgestaltende Wendung der öffentlichen Dinge ein, an welchen er sich bereits lebhaft beteiligt hatte. Hier angelangt, hat die Darstellung einen Rückblick auf die historischen Verhältnisse und auf die allgemeine Lage Italiens zu nehmen, aus welchen allein die Ereignisse in Florenz sich erklären lassen.

Italien bestand nach dem Untergange der Hohenstaufen aus einem Komplex von zahlreichen Ländergebieten, die sich durch Gewalt, Notwehr und Vertrag unter sehr verschiedenen Staatsformen gebildet hatten. Das weltliche Besitztum des päpstlichen Stuhls, das neue Königreich der Franzosen in Neapel, und das der Aragonesen in Sizilien bildeten die drei umfangreichsten Territorien. Je mehr nach Norden, desto bunter gemischt wurde die Karte der selbständigen Abgrenzungen. Viele Bischofssitze hatten großes Ländergebiet; reiche Klöster standen ihnen nicht nach. Grafen und Markgrafen hielten engere und weitere Landesteile umschlossen, während überall an den Bergeshängen ritterliche Geschlechter auf ihren Burgen saßen und kleinere Ortschaften als ihren Besitz im Zaume hielten. Selbständig hatten sich bereits viele Städte gemacht, einige bereits in großartigem Emporwachsen. Manche ließen sich die Oberherrschaft eines geistlichen Herrn gefallen, andre waren unter die Gewalt eines weltlichen Dynasten gefallen, der von ihnen aus seine Macht zu erweitern suchte. Die bedeutendsten Städte waren unabhängige Republiken mit einem doch nicht mehr ungemischten Bürgertum. Denn der niedere Adel hatte sich bereits zahlreich in die Städte gezogen und rang mit den Bürgern um die Regierungsgewalt. In der einen Stadt herrschte die Aristokratie, in der andern wußten die Zünfte die Macht zu bewahren, in jeder gab es Hader und wechselnden Sieg der Parteien. Je mehr streitbare Ansiedler den Städten zuwuchsen, desto heftiger wurde der Kampf mit dem aufstrebenden sich von innen heraus entwickelnden Bürgertum. Die Parteinamen der Guelfen und Ghibellinen galten für jede Stadt. Seit Kaiser Konrad den Welfen Heinrich von Bayern bei Weinsberg unterworfen, wo die Rufe: „Hie Welf! Hie Waibling!“ zuerst gehört wurden, klangen dieselben bereits durch anderthalb Jahrhunderte, wurden auf den Römerfahrten und Kriegszügen über die Alpen getragen und hier in italienischer Weise umgestaltet. Freilich galt während der Kämpfe der Hohenstaufen mit den Päpsten die Bezeichnung „guelfisch“ für die päpstliche, „ghibellinisch“ für die kaiserliche Partei, und für die Reichsparteiung blieb das auch gebräuchlich; aber das Parteiwesen wirrte und schob sich so durcheinander, daß die Namen Guelfen und Ghibellinen in mancher Stadtfehde

weiter nichts bedeuteten, als die eine und die andre Partei, ohne daß ein Prinzip damit ausgesprochen gewesen wäre.

Unter den Städten Italiens war Florenz die bedeutendste geworden. Sie umschloß eine große Anzahl altadliger Familien, welche, zum Teil bei umfassendem Grundbesitz und starken Kastellen in der Landschaft, ihre burg- und festungsartigen Häuser in der Stadt bewohnten. Zur Zeit König Manfreds herrschten die Ghibellinen, und der gesamte guelfische Adel hatte in die Verbannung weichen müssen. Als aber Manfred in der Schlacht bei Benevent (1266) gefallen war und die Macht der Ghibellinen vernichtet erschien, erzwangen sich die Guelfen die Rückkehr nach Florenz. Dante war ein Jahr alt, als sein Vater mit seiner Partei wieder einzog, er zählte drei Jahre, als Konradins Haupt durch den Anjou fallen mußte.

Aber nicht dauernd sollte die Macht des guelfischen Adels in der Stadt begründet sein. Das Selbstbewußtsein des Bürgertums war mit dem steigenden Besitz gewachsen und nicht geneigt, sich unter die Gewalt der Aristokratie zu beugen. Es kam zum Kampfe. Die Zünfte bemächtigten sich der Regierung (1282) und setzten eine neue Verfassung durch, in welcher der Adel von der Regierung ausgeschlossen wurde. In dieser saß fortan ein neu sich bildender Adel, bestehend aus den reichen Familien des Bürgerstandes, großen Kauf- und Geschäftshäusern, unter welchen sich schon der Name der Medici, der spätern Beherrscher von Florenz, findet. Sie thaten es dem alten Adel gleich, erzogen ihre Söhne ritterlich, wetteiferten mit ihm im Selbstgefühl und äußerem Aufwand.

Die alten Geschlechter konnten wohl eine Zeitlang zurückgedrängt werden, allein den Kampf um die Herrschaft gaben sie nicht auf. Eine der meistverzweigten und zahlreichsten Familien war die der Donati, aus welcher Dantes Gattin stammte, und als Haupt des Verbandes galt Corso Donati, einer der wildesten, gewaltthätigsten und gefürchtetsten Menschen, der sich zum Führer der gesamten Adelspartei machte. Trotz seiner Ruchlosigkeit war er beim gemeinen Volke beliebt. „Wohin er das Volk sich neigen sah, dahin legte er das Gewicht seiner Ansicht, um in dessen Gunst zu steigen. So war er Urheber aller Mißhelligkeiten und Neuerungen, und an ihn wandten sich alle, die etwas Ungewohntes zu erhalten wünschten." So sagt von ihm Machiavelli in seinen Florentinischen Geschichten. An Frieden in der Stadt war nicht zu denken, vielmehr wurde durch Intriguen, Herausforderungen und Angriffe mit Waffen die Spaltung nur vergrößert und durch Niederlagen der Adelspartei erst recht verschärft.

Die Gebildeteren und Einsichtigeren auch auf dieser Seite be-

klagten längst einen solchen Zustand und fingen an, dem Volke sich zu nähern, den Gegensatz auszugleichen und sich durch Anerkennung der Verfassung Teilnahme am Staatsleben zu verschaffen. Sie ließen sich in eine der bürgerlichen Zünfte einschreiben, wofür sie auf aristokratische Vorrechte zu verzichten hatten, und gelangten so zu Aemtern und Stellungen, durch die sie zu Mitgliedern der Regierung werden konnten. Auch Dante, dessen politisches Interesse erwacht war, erkannte auf diesem Wege das Heil für die Lage der Dinge, zugleich eine Aussicht zu öffentlicher Thätigkeit für sich selbst, und so ließ er sich in eine der Zünfte eintragen. Ob die Donati diesen Schritt gebilligt oder Anstoß daran genommen, ist nicht bekannt. Für ihn wurde dieser Schritt der erste, der ihn von der bisherigen Genossenschaft entfernte.

Den neuen Kreisen aber konnte Dante, als eine hervorragende Kraft schon anerkannt, nur willkommen sein. Es bildete sich um ihn eine Gruppe, auf welche sein Geist entscheidenden Einfluß übte. Es war darum noch nicht eine ghibellinische Partei. Unter dem alten Adel gab es neben den Guelfen viele Ghibellinen; die Regierungspolitik, auf welche Dante fortan einwirkte, war jedoch, als republikanisch, keineswegs ghibellinisch zu nennen. Das kaiserliche Prinzip konnte eigentlich gar nicht vertreten werden, da nach dem Fall der Hohenstaufen und dem deutschen Interregnum weder Rudolf von Habsburg noch seine Nachfolger zur Kaiserkrönung nach Italien gekommen waren. Und doch sollte dieser Eintritt in das Staatsleben bei Dante einen Umschwung vorbereiten, der ihn bald zum entschiedensten Ghibellinen, ja zum Herold der Kaiseridee in Italien machte. Eifrige politische Studien beschäftigten ihn in dieser Zeit, und es wird nicht an Ghibellinen aus den Adelsgeschlechtern gefehlt haben, die dem Kreise seiner Anhänger mehr und mehr den Charakter einer Partei gaben.

Währenddem ergriff Corso Donati und sein Anhang jedes Mittel, um die Zwietracht zum Kampfe zu treiben. Durch eine benachbarte Fehde empfing er einen willkommenen Anlaß. In Pistoja war unter dem Adel ein Streit ausgebrochen, der, von geringen Ursachen her zum Straßenkriege ausgeartet, die ganze Stadt in zwei feindliche Lager gespalten hatte. Sie nannten sich die Weißen und die Schwarzen. Die Regierung wurde der Streitenden Meister, und es gelang ihr, die Häupter beider Parteien zu verbannen. Sie wandten sich nach Florenz. Die Schwarzen fanden Aufnahme bei Corso Donati, die Weißen in dem Hause Cerchi, und der Krieg von Pistoja wurde nach Florenz übertragen, um hier nur heftiger und umfangreicher zum Ausbruch zu kommen.

Wiederum war es am Tage des Frühlingsfestes (1. Mai 1300), als sich das Volk vor der Kirche Santa Trinita versammelt hatte, um den üblichen „Frauentanz“ zu begehen. Einige junge Donati mit ihrem Anhang ritten vorüber und hielten an, um dem Schauspiele zuzusehen. Sofort war eine berittene Schar der Cerchi nicht weit, welche nachdrängte. Die Kavaliere gerieten hart aneinander, und statt des Tanzes entwickelte sich ein Reitergefecht auf dem Platze, wobei es blutige Köpfe gab. Einen solchen Zufall hatte man nur gesucht, und somit war das Signal zum täglichen Straßenkampfe gegeben. „Nicht eine Feindschaft trübte den Frieden der Stadt, sondern mehrere, denn da war Haß zwischen Volk und Adel, zwischen Ghibellinen und Guelfen, zwischen Weißen und Schwarzen“ (Macchiavelli). Aber die beiden ersteren Parteiungen, die politische, sowie die eigentliche Stadtfehde, gingen nun auf in der neuen Parteibildung der Schwarzen und Weißen. Zu den reichen Bürgerfamilien und dem neuen Adel scharten sich die Ghibellinen, so daß die Partei der Weißen groß wurde, und um so stärker, als ihnen auch die Verwaltung der Stadt allein gehörte. Hatten aber die Weißen in der Stadt die Uebermacht, so suchten die Schwarzen draußen in der Landschaft ihre Rauflust besser zu befriedigen, zumal es unter den Ghibellinen der tobsüchtigen Gesellen auch mehr als genug gab. Man brach aus den Kastellen, lauerte einander auf, lieferte blutige Gefechte.

Ein solcher Zustand war für die Republik unerträglich. Es wurde daher eine Gesandtschaft an den Papst Bonifaz VIII. geschickt mit der Bitte um Vermittelung, wenn er nicht wolle, daß die Stadt, welche stets der Kirche Schild gewesen, zu Grunde gehe. Bonifaz schickte den Kardinal von Porto, Matteo von Acquasparta nach Florenz. Seine Vermittelung stieß auf Schwierigkeiten, vorwiegend bei den Weißen, die im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit, dazu einem feindlichen Anführer wie Corso Donati gegenüber, keinen Vorteil aufgeben, am wenigsten auf eine Aenderung der Verfassung zu gunsten der Schwarzen, wie der päpstliche Gesandte verlangte, eingehen wollten. Der Kardinal richtete nichts aus, reiste zornig ab und hinterließ der Stadt zur Strafe das Interdikt. Dadurch wurde die Gereiztheit der Gemüter nur verschärft, und die Regierung mußte auf außerordentliche Maßregeln denken.

Auf das Scheitern der Vermittelung des Kardinals hatte Dante Einfluß gehabt, denn er war bereits Mitglied der Signoria, der obersten Exekutivgewalt. Diese bestand aus 36 Mitgliedern, aus welchen jährlich sechs durch das Los zu Prioren erwählt wurden. Je zwei von ihnen standen für zwei Monate an der Spitze der

Regierung. Dantes Priorat fiel von der Mitte Juni bis Mitte August des Jahres 1300, und so war er für diese Zeit die verantwortliche Behörde. Diese kurze Amtsführung trug ihm den unversöhnlichen Haß der Schwarzen ein, der Donati an der Spitze, und er durfte später klagen, daß all sein Lebensungemach und Leiden daher geflossen sei. Aber er wußte, was er that, und scheute zum Besten der Republik auch vor einem durchgreifenden Vorgehen nicht zurück.

Eine Verschwörung der Schwarzen zum Sturz der Republik wurde entdeckt. Es mußte rasch gehandelt werden. Ein Urteilsspruch verbannte Corso mit seinem Anhang aus der Stadt. Es geschah, wie Macchiavelli sagt, „durch den Rat und die Weisheit Dantes". Da man die Macht besaß, das Urteil mit Waffen durchzusetzen, gewann die Stadt für kurze Zeit Ruhe. Es war nur die Ruhe vor um so heftigeren Stürmen.

Corso ging mit vielen der Seinen nach Rom und bestürmte den Papst, die Guelfen wieder herzustellen. Er fand bereits den Boden für sich geebnet. Am Hofe befand sich Prinz Karl von Valois, der Bruder des Königs (Philipps des Schönen) von Frankreich. Papst Bonifaz VIII., herrschsüchtig, rücksichtslos in der Durchführung seines Willens, nach weltlichem Besitz strebend, hatte es längst auf Florenz abgesehen. Der Sieg der Weißen, welche nun als Ghibellinen bezeichnet wurden, gab den Ausschlag, gegen die Republik vorzugehen. Er hatte den französischen Prinzen, der sich in Neapel befunden, um an der Eroberung Siziliens für Frankreich zu wirken, zu sich eingeladen und beauftragte ihn, während der Zeit, da man im Süden die Flotten rüstete, im Norden die Exekution gegen Florenz zu übernehmen. Nicht umsonst sollte es der Prinz thun, denn Bonifaz ließ große Hoffnungen für ihn durchblicken. Er gab ihm die Mittel zu schneller Werbung und die Vollmacht, über die Angelegenheiten von Florenz vorerst nach Gutdünken zu verfügen.

Dies konnte in Florenz nicht unbekannt bleiben. Glaubte sich die Regierung der Weißen auch für ihre inneren Angelegenheiten stark genug, so mochte man es auf einen Krieg doch nicht ankommen lassen. Man beschloß, eine Friedensgesandtschaft an den Papst zu schicken, bestehend aus vier der hervorragendsten Männer der Stadt, darunter auch Dante. Charakteristisch für seine Bedeutung in der Stadt sind die Worte, die man dem noch Unschlüssigen in den Mund legt: „Wenn ich gehe, wer bleibt? Wenn ich bleibe, wer geht?" Viel Hoffnung auf ein Gelingen der diplomatischen Sendung mochte er nicht mitnehmen. Aber er konnte auch nicht ahnen,

daß er vom Tage seiner Abreise seine Vaterstadt nicht wiedersehen sollte.

Während die Gesandten noch in Rom verhandelten, ließ Bonifaz den Prinzen von Valois als seinen Reichsvikar über Toskana gegen Florenz rücken. Es ging dem gewaltigen Kirchenherrn nicht schnell genug, er reiste selbst ins Lager, um in der Nähe zur Eile zu treiben. In Florenz aber schien man während der Abwesenheit Dantes schlecht genug beraten. Man schickte dem Prinzen Gesandte aus der Stadt, die er heuchlerisch über seine besten Absichten zu bereden wußte. Die Signoria handelte übereilt, ja kopflos, indem sie den fremden Truppen die Thore öffnete. So rasch im Besitze der Stadt, gestattete Karl von Valois ein dreitägiges Plündern der Häuser aller Ghibellinen. Sie verschanzten und verteidigten sich, und es mußte viel Blut fließen, ehe sie sich ergaben. Durch die Straßen aber sprengte triumphierend Corso Donati herein mit rasselndem Gefolge seines Anhangs. Er war wieder da, und der Pöbel bewillkommnete „den Baron“ mit Jubelgeschrei. Erst nachdem die Plünderung und die Racheluſt der Schwarzen befriedigt war, schritt der französische Diktator zum eigentlichen Gerichtsverfahren, wobei er getrost die Guelfen selbst ihr Urteil sprechen ließ. Alle Weißen wurden aus der Stadt verbannt, ihre Güter eingezogen, ihre Häuser niedergerissen. Unter den Verurteilten war auch Dante. Um ihn ausweisen zu können, bürdete man ihm fälschlich die Schuld auf, Staatsgelder veruntreut zu haben. Später wurde das Urteil gegen ihn noch verschärft, indem man die Verbannung zu einer lebenslänglichen machte, sogar die Todesstrafe, und zwar den Feuertod auf dem Scheiterhaufen, auf seine Rückkehr setzte.

Es war zu Anfang des Jahres 1302, als die Nachricht von den Vorgängen in Florenz den Gesandten, welche die Friedensgeschäfte ihrer Republik zu betreiben glaubten, nach Rom entgegen kam. Dante verließ sofort die päpstliche Stadt. Aber eine Heimkehr gab es für ihn nicht. Heimatlos, zum Bettler gemacht, war er geschieden von seiner Familie, von jeder öffentlichen Wirksamkeit, ohne die er jetzt kaum mehr leben konnte. Und doch war er erst siebenunddreißig Jahre alt, mit vollem Anspruch an das Leben. Gewaltig empfand er den Schmerz, sein Florenz jetzt, von fremder Tyrannei geschlagen, unter der Hand guelfischer Geschlechter rücksichtslos ausgebeutet zu sehen. Und was ward aus seiner Gattin? Hielt man sie mit Gewalt zurück, oder schied sie sich freiwillig von ihrem Gatten? Wir wissen nichts über sie, als daß sie ihm nicht in die Verbannung folgte und ihn nicht wieder ge-

sehen hat. Frau Gemma war eine Donati, für die immer noch gesorgt sein mochte, auch wenn Dante all seines Besitzes beraubt ward. Auch mochte die verständige Erwägung den Ausschlag geben für ihr Verbleiben, daß sie die noch kleinen Kinder besser in Florenz erziehen konnte, als auf den unstäten Flüchtlingswegen des Verbannten.

Fürs erste sah sich Dante losgelöst von seiner ganzen Vergangenheit, von allem, was ihm das Liebste auf Erden, mittellos, vereinsamt, unter der Wucht einer ungeheuren Erfahrung. Aber weder sein Stolz war gebeugt, noch seine Kraft gebrochen. Sie sollte gerade aus dem Unglück den gewaltigen Wuchs ziehen, der ihn als Dichter groß machte. Nachdem die erste Wirkung des empfangenen Schlages überwunden, belebten und beschäftigten ihn schon Pläne zu einer Rückkehr nach Florenz. Die vertriebenen Ghibellinen sammelten sich in Siena, in Forli, in Arezzo und fanden Unterstützung. Für Dante begann auf vielfachen Reisen hin und her, durch Anknüpfen und Organisieren, eine rege Parteithätigkeit. Für das Gelingen eines Unternehmens gegen Florenz erschienen die politischen Verhältnisse bald nicht aussichtslos. Bonifaz VIII. war (1304) gestorben, und die in den nächsten Jahren folgenden Päpste, besorgt vor dem Einfluß Frankreichs in Italien durch das Guelfentum, begannen sich den Ghibellinen zuzuneigen. Karl von Valois hatte Florenz verlassen, um sich dem Unternehmen gegen Sizilien anzuschließen. Aber trotz dieser günstigen Umstände mißlang dieser, sowie ein zweiter Versuch (1307) der Ghibellinen, die Rückkehr mit Waffengewalt zu erzwingen, und hatte für Dante nur die Folge, daß sein Verbannungsurteil verschärft wurde. Ueber Corso Donati seien nur noch wenige Worte hinzugefügt. Wie manchem andern gewaltigen Abenteurer jener Zeit es gelungen, sich zum Herrn einer Stadt oder Landschaft zu machen, so wollte auch er die Alleinherrschaft über Florenz durch Waffen erzwingen. Dadurch kam eine Spaltung unter die Guelfen. Der Kampf mußte den Ausschlag geben. Corso wurde in seinem verschanzten Hause belagert, gewann zwar das freie Feld, ward aber im Gefechte gefangen und, da er sich nicht ergeben wollte, im Handgemenge erschlagen.

Dante aber wendete sich fortan von dem Treiben seiner Parteigenossen ab. Er hatte mehrere Jahre damit verschwendet, und bei der Uneinigkeit der Verbannten unter sich nur neue bittere Erfahrungen gemacht. Das Gefühl, schlechtes Volk zu Genossen gehabt zu haben, war für die vornehme Natur Dantes ein dauernder Stachel. Nun erst sollte ihm die Vereinsamung und der harte

Druck des Lebens recht fühlbar werden. Er lebte inzwischen als Gast in Bologna, in Padua, an verschiedenen kleinen Höfen, wo man einen solchen Mann zu schätzen wußte. So bei dem Fürsten Alessandro in Casentino und bei dem Grafen Malaspina in Villafranca. Durch diesen erhielt er unvermutet das Manuskript seines großen Gedichtes wieder, welches er bereits verloren gegeben. Verwandte des Malaspina hatten zu Florenz in eigenen Angelegenheiten zu verhandeln, und beim Suchen unter Staatsschriften entdeckte man das Manuskript, welches von den Seinen an dem sichersten Ort geborgen worden war. Aber Dante fühlte sich jetzt nicht in der Stimmung, das Werk fortzusetzen, welches im letzten Ziele der Verherrlichung Beatricens geweiht war. Den gereiften Mann hatte noch einmal eine heftige Leidenschaft ergriffen. Es ist sonst von dieser Dame, der schönen Gentucca, nichts bekannt, nur daß er alle Kraft aufzubieten hatte, sich einer Macht zu entreißen, die ihn zu überwältigen drohte.

Er suchte sich in einer Arbeit zu sammeln, welche er „Das Gastmahl" nannte. Angelehnt an einige ältere Kanzonen an Beatrice, sollte es ein Kompendium seines gelehrten Wissens werden, zu dem er seine Freunde wie zu einem Gastmahl einlädt. Daß er jetzt die Beatrice der Kanzonen allegorisch nimmt und als die Philosophie betrachtet wissen will, ist freilich eine nicht schmackhafte Würze. Das Werk blieb ein Bruchstück. Er reiste nach Paris, vermutlich um auf der dortigen Universität seine Studien nochmals zu beginnen. War dies der Fall, dann mögen ihn scholastische Philosophie, Astronomie, Geographie und Heilkunst vorwiegend beschäftigt haben, welche er später für seine Dichtung vielfach verwertete.

Inzwischen trat eine Wendung der Politik ein, die ihn wieder nach Italien zurückgekehrt zeigt. In Deutschland war nach dem gewaltsamen Tode Albrechts von Habsburg (trotz aller Anstrengungen des Königs von Frankreich, seinen Bruder Karl von Valois auf den deutschen Thron zu bringen), Heinrich von Lützelburg zum Kaiser gewählt worden. Es verlautete, daß er die Absicht habe, sich auch die römische Kaiserkrone in Italien zu holen, was die Habsburger unterlassen hatten. Das Gerücht verkündete ihn als einen ritterlichen, strengen Herrn, der gleich nach dem Regierungsantritt seinen Ordnungssinn für das Reich gezeigt und seinen Willen mit Kraft durchgesetzt habe. Dante, trotz seiner üblen Erfahrungen mit den Ghibellinen, mochte sich doch zu dem ghibellinischen Prinzip längst bekennen. Jetzt fühlte er sich innerlich ergriffen von dem Gedanken, durch den Kaiser eine neue Ordnung auch für

Italien hergestellt zu sehen. Sein ganzer Drang nach politischer Thätigkeit erwachte; der Staatsmann, der Patriot in ihm verlangten ein Mithandeln bei dem großen Werke der Befreiung Italiens von seinen Hunderten von Tyrannen. Er schrieb ein Buch „Von der Monarchie", er richtete Flugschriften an die ghibellinischen Fürsten und Städte, er reiste selbst als Agitator für die Kaiseridee in Toskana umher, ja er schrieb einen begeisterten Brief an den Kaiser, worin er ihn als den ersehnten Helden und Herrn willkommen hieß. Als Heinrich mit seinem deutschen Heere über die Alpen stieg, kam ihm der ghibellinische Anhang bereits entgegen. Als festlich Erwarteter wurde er nach Mailand geleitet, wo er die lombardische Königskrone empfing. Dante ließ es nicht an einem Schreiben an den Kaiser bewenden, er fand ein persönliches Verhältnis zu ihm. War es in Mailand, wo er Heinrich sprach, oder sonstwo, um ihn zu begrüßen, zu mahnen, ihn aufzuklären, ihm die Wünsche aller Patrioten ans Herz zu legen, es ist anzunehmen, daß er mit dem Kaiser in dauernder Beziehung blieb.

Heinrich zog nach Rom, obgleich ein Papst für die Krönung dort nicht anwesend war. Denn Clemens V. hatte einige Jahre vorher (1309) den Sitz der Päpste nach Avignon verlegt, unter den Schutz Frankreichs, einen Schutz, der zur harten Knechtschaft des Papsttums werden sollte. Heinrich empfing dennoch die halb und halb erzwungene Kaiserkrone durch einen päpstlichen Legaten, unbekümmert darum, daß der Papst die Krönung für ungültig erklärte. Dante glaubte seine glänzendsten Aussichten der Erfüllung nahe. Nur wünschte er, daß Heinrich sich nicht zu lange mit den andern Städten aufhielte, sondern direkt gegen Florenz, den Hauptsitz des Guelfentums, rückte. Denn dort trotzte man dem Kaiser und rüstete sich, um es auch auf einen Kampf ankommen zu lassen. Ohne Krieg war Heinrichs Anerkennung überhaupt nicht durchzusetzen. Der König von Neapel stellte sich an die Spitze der Guelfen von Italien, während König Robert von Sizilien den Ghibellinen Hilfe leistete, um des Kaisers Sache auszufechten. Dante verfolgte mit leidenschaftlicher Teilnahme die Rüstungen Heinrichs, vor allen gegen das übermütige Florenz. Da traf ein neuer Schlag die Hoffnungen des Patrioten. Heinrich starb eines plötzlichen Todes zu Buonconvento (d. 24. August 1313). Da er kurz vorher von einem Dominikaner das Abendmahl erhalten hatte, wurde das Gerücht geglaubt, daß eine giftige Hostie den in blühender Manneskraft stehenden Kaiser hingerafft habe.

Der große politische Parteienkrieg war damit abgewendet, der kleine, darum nicht minder erbitterte, blieb immer. Dantes Schmerz

war grenzenlos. Mit diesem Scheitern seiner Hoffnungen für Italien schien seine Zuversicht erloschen, sein Leben einem trostlosen Wandern in Thatlosigkeit, Groll und Erbitterung preisgegeben. Wohin er sich zunächst wendete, ist nicht nachzuweisen. In den Jahren 1314 bis 1316 aber befand er sich in Lucca bei einem Gönner und Freunde, Uguccione della Faggiola, einem der mächtigsten Ghibellinen, der sich zum Herrn von Lucca und Pisa aufgeschwungen hatte. Dieser Uguccione war merkwürdigerweise der Schwiegervater jenes Corso Donati, des Guelfenführers, der sich kurz vor seinem Tode mit der Tochter des Ghibellinen verheiratet hatte. Solche Verschwägerungen zwischen den verfeindeten Parteien waren also keineswegs ausgeschlossen. In Lucca hatte Dante zwei Söhne bei sich, die nur eben zum Jünglingsalter heranwuchsen und fortan bei ihm blieben. In welcher Stellung Dante in Lucca lebte, ob in einer amtlichen Thätigkeit oder nur als Gast, ist unbekannt. Jedenfalls aber hatte er das Geschick seines fürstlichen Freundes zu teilen, als dieser von den Bürgern gestürzt und vertrieben wurde. In dieser Zeit kam die Möglichkeit der Heimkehr nach Florenz für Dante noch einmal in Rede Mächtiger ghibellinischer Einfluß mochte die Regierung bewegen, das harte Verbannungsedikt unter Bedingungen aufzuheben. Viele Vertriebene fügten sich diesen Bedingungen und erlangten die Wiederaufnahme in die Stadt. Nicht so Dante. Er sollte eine hohe Geldsumme zahlen, öffentlich Kirchenbuße thun und seine Schuld der Veruntreuung von Staatsgeldern anerkennen. Das Geld hatte er nicht, aber auch wenn er es gehabt hätte, die andern Bedingungen würde er nicht erfüllt haben. Er fühlte sich keiner Schuld, wohl aber seines guten Rechtes bewußt, und nur mit voller Wiederherstellung seiner Ehre verlangte sein Stolz die Rückkehr in die Vaterstadt. So lehnte er ab, um lebenslang ein Verbannter zu bleiben.

Er mußte mit den Seinen ein neues Asyl suchen und fand es in Verona bei dem jungen Markgrafen Can della Scala, genannt Cangrande, bei welchem er drei Jahre verblieb. Daß er Verona verließ, lag vielleicht in den ungleichen Verhältnissen des Gastes und seiner Umgebung. Der Hof war jugendlich, glänzend, lebenslustig, und Dante unter so vielen reichen und übermütigen Leuten ein Verfehmter und, wenn auch fälschlich, doch ein Angeklagter, dazu ein ernster Mann, der das Leben nicht mehr leicht nahm. Wie manches mochte gesagt werden, was ihn reizte und verletzte, ihn mißtrauisch gegen Worte und Mienen machte, vielleicht sogar seine schroffe Gegenwehr herausforderte. Er mochte lieber eine Gunst aufgeben als täglich argwöhnen, was ihm uner-

träglich war. Daß er von Cangrande in gutem Einvernehmen schied, geht aus der Thatsache hervor, daß er ihm später den dritten Teil seines Gedichtes, „Das Paradies“, mit einer Widmung sendete.

Den Rest seiner Tage verlebte Dante in Ravenna bei Guido da Polenta, dessen Haus hier seit lange in der Herrschaft begründet war. Außer den beiden Söhnen, für welche hier doch wohl irgendwelche Stellung gefunden wurde, lebte in Ravenna auch eine Tochter, Beatrice, bei ihm, welche später in ein Kloster ging. Eine andre Tochter war in Florenz verheiratet. Ob Frau Gemma um diese Zeit etwa schon gestorben war, da auch Beatrice Florenz verlassen konnte? Nichts verlautet darüber. Aber daß sie, die Tochter, sich gleich den Brüdern zu dem Vater wendete, bewirkte, daß auch sie in den Bann eingeschlossen wurde. Guido da Polenta liebte die Kunst und hatte gern gelehrte Männer um sich. Sein Verkehr mit Dante ist als ein freundschaftlich vertrauter zu denken. Ob eine staatsmännische Wirksamkeit damit verbunden war, läßt sich nicht nachweisen. Zwar wird von einer Gesandtschaftsreise nach Venedig gesprochen, die er im Auftrage des Herrn von Ravenna machte, und so könnte der Vertraute des Fürsten auch noch andre diplomatische Geschäfte übernommen haben. Wie dem auch gewesen sei, er empfand immer noch den Druck des Flüchtlingslebens, welches er mit allen seinen Schrecken durchgemacht hatte. Denn noch im letzten Teile seines Gedichtes, welchen er in Ravenna schrieb, kam ihm zum Bewußtsein, wie fremdes Brot so scharf versalzen schmecke, und wie hart es sei, fremde Stiegen auf und nieder zu schreiten (Parad. XVII, 58). Niemals überwand er die Trauer über den Sturz seines politischen Ideals, niemals den Schmerz um sein zerrissenes Italien, noch auch die Bitterkeit gegen sein doch so geliebtes Florenz, welches seinen Namen mit einem Makel befleckt und ihn verstoßen hatte. Durfte er sich jetzt in Ravenna ganz den Gebilden seiner Phantasie hingeben, die andre Hälfte seines groß angelegten Wesens blieb unbefriedigt. Immerhin hatte der Dichter, nachdem die Stürme seines Lebens vorüber gegangen, reich an Erfahrungen und mit gestähltem Charakter, nun Muße, sich der Vollendung seines großen Werkes zu widmen. Die beiden ersten Teile wurden mit der Zeit bekannt und angestaunt, denn etwas Aehnliches hatte weder die Sprache, noch die italienische Litteratur schon geschaffen. Die Dichtung stand wie ein Wunder vor den Zeitgenossen. Und wenn die Gestalt des Dichters mit den strengen, scharf gezeichneten Gesichtszügen öffentlich erschien, dann flüsterte man im Volke mit Scheu und Verwunderung: Das ist der Mann, der durch die Hölle und das Fegefeuer gegangen ist! Nachdem er

auch „Das Paradies“ abgeschlossen und sein Leben auf 56 Jahre gebracht hatte, starb er am 21. September 1321. Sein Grabmal wurde für Ravenna ein Heiligtum. Der unsterbliche Dichterruhm Dantes bewog die Florentiner später doch, wenigstens seine irdischen Reste wieder zu gewinnen, niemals aber ist es ihnen gelungen, für einen der größten ihrer Mitbürger ein spätes Grabmal zu errichten.

Die Darlegung seines Lebensganges, soweit er durch Nachrichten verbürgt ist, sowie der italienischen Zeitgeschichte, ist notwendig für das Verständnis von Dantes „Göttlicher Komödie“. Das Historische ist aufs engste mit seiner Dichtung verflochten; Hinweise, Voraussetzungen, Beziehungen auf Namen und Thatsachen bringen sie überall in Zusammenhang mit den gegebenen Verhältnissen, so daß das Gedicht für den dieser Dinge Unkundigen nicht verständlich ist. Der historisch-biographische Teil mußte aber die eigentliche Aufgabe dieser Darlegung sein, welche bestimmt ist, der Uebersetzung des Werkes als Einleitung zu dienen. Denn nicht ein Kommentar soll hier gegeben werden, da dies den erklärenden Anmerkungen überlassen bleibt, welche sich über den Gedankengang und die Rätsel des Gedichtes reichlich und kundig aussprechen*). Nur ein Ueberblick des Ganzen und einige Bemerkungen sollen hinzugefügt werden.

Der Titel einer „Göttlichen Komödie“ stammt nicht von Dante, sondern ist ein Zusatz der Bewunderung späterer Zeiten. Der Dichter nannte sein Werk „Commedia“. Aber wie kam er zu dem so wenig bezeichnenden Titel bei einem so tiefsinnig ernsten Gedicht, welches mit einer Komödie weder der Form noch dem Inhalt nach in irgend einer Verwandtschaft steht? Der Name beruht auf den noch dunklen Kunstprinzipien und den mangelhaften Begriffen von poetischen Formen und Gattungen. Die Poetik des Aristoteles scheint auch den Gelehrtesten damaliger Zeit noch nicht bekannt gewesen zu sein. So erschuf Dante sich selbst eine Art von Poetik. Er unterschied zwei Kunststile, den tragischen und den komischen. Dem tragischen erkennt er nur die edelste und erhabenste Redeweise zu und sieht das Höchste darin in der Kanzone. Der komische aber soll gemischte Elemente vereinigen, auch unedle Ausdrücke gestatten und, wenn das Werk ernst beginnt, dasselbe doch zu fröhlichem Ende führen. Wenn er somit seine Wanderung durch Hölle, Fegefeuer und Paradies unter die Rubrik des Komi-

*) Die Anmerkungen zu allen drei Teilen der Göttlichen Komödie finden sich am Schluß des zweiten Bandes beisammen.

schen faßt, so muß man, was heute wohl belächelt werden kann, es eben auf sich beruhen lassen. Ist doch noch manches andre den mittelalterlichen Anschauungen des Dichters zu gute zu halten.

Anders als wir standen die Zeitgenossen Dantes, anders auch stehen die heutigen Italiener zur „Göttlichen Komödie“. Sie halten dieselbe hoch als das erste große Werk in ihrer Muttersprache, welches zugleich einen Gipfel ihrer Litteratur bezeichnet. Und wenn man von einer Weltlitteratur spricht, welche die höchsten Geisteswerke aller Nationen vereinigt, so steht Dantes Werk darin ebenbürtig den vornehmsten Dichtungen. Wir aber brauchen nicht mehr alles und jedes darin unbedingt zu bewundern, am wenigsten das, worin er seiner Zeit besonders genug that, die Allegorie, da sie das Verständnis erschwert und den dichterischen Genuß nicht fördert. Trotzdem ist Dante so sehr der große Dichter, daß, wenn wir ganz vom Allegorischen absehen, auch Gestalten wie Beatrice und Virgil uns den Eindruck rein poetischer Gebilde geben. Das Gedicht ist das Werk einer großartigen Phantasie, welche oft ins Ungeheure schweift und auch das Gräßliche und Unschöne zu berühren sich nicht scheut, und zugleich einer Innigkeit des Gemütes, der auch der Ausdruck für das Zarteste, Naivste und kindlich Rührendste zu gebote steht. Die Schilderungen des Landschaftlichen oder Lokalen in der Hölle sind grausig, grotesk, von dämonischer Einbildungskraft, und dabei doch anschaulich und mit künstlerischem Sinne ausgeführt. Diese endlos scheinenden schwarzen Wölbungen, Gebirge, finsteren Schluchten, gewaltigen Felsenbrücken über Abgründe, dampfenden Schwefel- und Pechseen, gefährlichen Steige und Dämme sind, trotz der scheinbaren Unordnung in der Wildnis, doch mit architektonischer Uebersichtlichkeit gezeichnet. Man bewundert sie mehr und mehr, je öfter man mit dem Dichter die furchtbare Straße geht. Aber ebenso fähig ist er, das landschaftlich Anmutige zu schildern, und, manchmal mit wenigen Strichen, angelehnt an ihm bekannte Gegenden, ein reizendes Bild hinzuwerfen.

Das Gedicht ist nicht ein Epos, eher ein Lehrgedicht zu nennen. Es stellt nicht eine nach Ereignissen, Thaten und Konflikten sich steigernde Handlung dar, sondern die innere Vision einer Wanderung durch die dunklen und lichten Regionen, in welchen viele Tausende für ihr früheres Thun und Handeln in einen Zustand ohne freie Willensthätigkeit versetzt sind. Den beiden Hauptpersonen, Virgil und Beatrice, ist nur die Aufgabe zugewiesen, dem Wanderer als Führer zu dienen, seinen Weg zu schützen, ihm das Erstaunliche, was er an Gegenständen und Gestalten erblickt, zu erklären. Diese Gestalten und Gruppen aber, welche die Hölle,

das Fegefeuer und das Paradies bewohnen, und welche der Dichter anredet und befragt, entfalten eine ganze Welt von Thaten, Schicksalen und Begebenheiten. Von den ältesten Tagen bis zu Dantes Zeit liefert ihm Geschichte und Mythe einen unerschöpflichen Stoff. Vorwiegend ist es doch sein Zeitalter, dessen Gestalten er in Liebe und Haß auftreten läßt; unter ihnen die Feinde seiner politischen Ideale, die Freunde seiner Jugend, für die er den finsteren Strafort oder den Sitz in der Glorie gewählt hat. Ueberallhin nimmt er seinen Schmerz und seine Politik mit, ja, in der höchsten Lichtregion legt er einer seiner Gestalten noch Reden des Zornes gegen Florenz und der Trauer um Italien in den Mund.

Diese Hunderte von Gestalten und Gruppen, welche ihre Bekenntnisse ablegen, bekunden ein nicht geringes historisches Wissen des Dichters. Aber je mehr er deren aus der italienischen Zeitgeschichte, oder gar aus den damaligen Privatkreisen auftreten läßt, je weniger werden sie späteren Zeiten verständlich. Denn sie deuten oft nur an und setzen die Kenntnis ihrer Thaten und Schicksale voraus. Auf seine Zeitgenossen durfte Dante sich bei solchen Voraussetzungen verlassen, denn ihnen kam bei der Nennung von Namen wie Franzeska von Rimini, Ugolino, Nino Visconti, Sordello u. a. m. sofort die Erinnerung an Familientragödien und Verbrechen, die sich in erst kurzer Vergangenheit ereignet hatten. Für die Nachwelt aber, und vorwiegend für andre Nationen, bedarf es der Erklärungen und des Nachweises über den Zusammenhang vieler oft nur lokaler Geschichten.

Ehe ich mich nun zur Darstellung der Wanderung Dantes wende, muß ich über die Erscheinung des Virgil einiges vorausschicken. Wie kommt der Römer, der Zeitgenosse des Augustus, der heidnische Dichter dazu, von der Paradiesesbewohnerin Beatrice abgesendet zu werden, daß er ihren Sänger sicheren Fußes durch Hölle und Fegefeuer geleite? Das Mittelalter hatte für Virgil eine besondere Fühlung und Verehrung. Je weniger man sein Vorbild Homer kannte, um so mehr nahm man seine Aeneide als ein Höchstes der epischen Dichtung, welches in den gelehrten Klöstern nicht nur gestattet, sondern empfohlen wurde. Und da man einige Verse Virgils geradezu auf das Christentum deutete, sah man über sein Heidentum hinweg, um ihn gleichsam zum Propheten einer neuen Religion zu machen. Während sich so durch die Schulen sein Ruhm vererbte, bildete der Volksglaube sogar einen Mythus für ihn, in welchem er als „Zauberer Virgilius“ durch die Zeit geht und von seiner Stadt am Vesuv aus eine Macht ausübte, gleich den Magiern und Wunderthätern in den ritterlichen Roman=

gedichten. Deutsche Volksbücher wissen von ihm zu erzählen. Dantes Lieblingsdichter war Virgil seit seiner Schule bei Brunetto Latini. Es ist aber anzunehmen, daß, seit aus dem guelfischen Dante sich der Ghibelline entwickelt hatte, Virgil ihm, um der nahen Beziehung zu Augustus willen, noch besonders wert wurde. Denn Dante leitete das römisch-deutsche Kaisertum direkt von Cäsar Augustus her, und so konnte er in Virgil sogar einen politischen Genossen, einen Ghibellinen der Römerzeit erblicken. Allein das macht des römischen Dichters Führerschaft durch die christliche Hölle noch nicht erklärlich, zumal er mit jeder Vollmacht ausgerüstet ist, ihren Gefahren zu widerstehen. Dantes Virgil ist ein Sinnbild, eine Allegorie. Er stellt die höchste Weltweisheit und Erkenntnis des Lebens, kurzweg den Verstand dar, welcher den Dichter alle Tiefen und Abgründe des Daseins, den Wert alles Handelns und Strebens, jede Schuld und jede Folge der Leidenschaften durchschauen läßt, um ihn bis an die Pforte des erlösenden Glaubens zu führen. An dieser Pforte empfängt ihn Beatrice, jetzt zu einem Symbol der Religion, der Kirche erhoben, um seine Führerin durch die Herrlichkeiten des Paradieses zu werden.

Trotz dieses im Sinne der Kirche gefaßten Ausgangs geht durch das ganze Gedicht eine Verbindung von antikem Wesen und Christentum. Die Helden der griechischen und römischen Geschichte treten auf neben denen des alten Testaments; Gestalten der Heroenmythe büßen, was sie gegen Zeus verbrochen in derselben Hölle, darin Aufrührer gegen Päpste und deutsche Kaiser, oder diese selbst gestraft werden. Antike Bilder sind zwischen christlichen ausgestreut, griechische Philosophie läßt sich zwischen kirchlicher Dogmatik und Scholastik hören. So stellt das Gedicht eine Stufe der Frührenaissance dar, die bei aller Größe des künstlerischen Stils, noch mit ganzer Naivität verfährt, indem sie das Fremdeste zusammenflicht, ohne ein Aufgehen getrennter Elemente ineinander schon bewältigen zu können.

Der Inhalt des Gedichtes soll nun kurz angegeben werden, jedoch ohne Eingreifen in das Recht der erklärenden Anmerkungen. In der Mitte seines Lebensganges, so erzählt der Dichter, sah er sich in einen dunklen Wald verirrt, darin ihm der rechte Pfad verloren schien. Seine Furcht wird gesteigert durch das Herannahen dreier wilder Tiere. Panther, Löwe und Wölfin bedrohen ihn; sie stellen die Hauptlaster der Zeit, etwa Ueppigkeit, trotzigen Uebermut und Habgier dar, welche den in der Wüstheit des Lebens Verirrten bedrohen. Andre, welche den politischen Gedanken der Dichtung mehr Bedeutung beilegen, wollen darin Allegorieen der-

jenigen Mächte erkennen, welche Dantes öffentliches Leben in Gefahr gebracht haben, nämlich Florenz, Frankreich und das Papsttum. In dieser Not erscheint dem halb Verlorenen die rettende Gestalt Virgils, ausdrücklich von Beatrice abgesendet und mit Macht ausgestattet, ihn auf einem furchtbaren Wege zu führen und zu schützen. Virgil aber hat bis dahin seinen Aufenthalt weit ab vom Paradiese gehabt, nämlich in einer Art von neutraler Vorhölle; der Höllenstrafen war er ja nicht schuldig, aber als Heide konnte er die höchste Seligkeit nicht gewonnen haben.

Auf steilen Felsenpfaden schreiten sie nun abwärts, bis sie durch ein Thor in die ungeheuren Tiefen der Unterwelt gelangen. Sie betreten die Vorhölle und einige für die Bewohner noch erträgliche Uebergangsräume, darunter den für die Heiden, vorwiegend die Griechen und Römer. Dann aber führt Virgil den Dichter in die tieferen, schrecklicheren Regionen. Dante zeichnet die Hölle als eine sich absenkende Folge von Kreisen, die sich nach unten trichterförmig verengen. Jeder der Kreise ist eine Welt für sich, oft in viele Unterkreise geteilt, von Gebirgen, Schluchten, Abgründen unterbrochen. Durch den ganzen Erdenball erstreckt sich dieser Höllentrichter, um bei seiner äußersten Verengung, dem Eingangsthor entgegengesetzt, den Weg auf die Oberwelt wieder freizugeben. Die Schilderung dieser Gegenden, im großen bis ins kleinste, ist das Unerhörteste, was jemals eine Phantasie im Reiche des Düstern erschaffen hat. Dazu die Scharen dienstbarer Teufel mit ihren charakteristischen Gestalten und Namen, ihren oft komisch-gräßlichen Geschäften, sogar ihren Streitigkeiten bis zur Prügelei untereinander! Die größere Aufmerksamkeit nehmen doch die Schuldigen an ihren verschiedenen Straforten in Anspruch. Vor allem ist zu erstaunen über die Menge und Mannigfaltigkeit von Lastern und Verbrechen, die Dante in seinen Tagen gesehen hat, um eine große Anzahl ihrer Vertreter für alle Zeit mit ihren Namen büßen zu lassen. Die Strafen, welche er für sie wählt, sind meist sinnreich erdacht und die Aufenthaltsorte der Büßenden charakteristisch gewählt. So jener unabsehbare Luftraum, worin die Seelen in menschlicher Gestalt, gleich Scharen von Vögeln, vom Sturme umgetrieben werden. Wie einst im Leben stürmische Leidenschaft sie berückt und gejagt hat, so büßen sie die Schuld durch rastlos-willenloses Schweifen. Zuweilen aber auch findet man bei Dantes Kriminalverfahren, sowie in mancher Marterlokalität nicht die rechte Beziehung auf die Schuld. Auch sind wir heutzutage häufig milder in unsern Urteilen und finden verzeihlich, was er gewaltig richtend verdammt. So das Verbrechen der Ketzerei. Wenn er den

Hohenstaufen Friedrich II. wegen seines Ketzertums im Feuer ewig brennen läßt, so fällt es uns auf, daß Dante, trotz seines leidenschaftlichen Ghibellinentums, vor seinem Gewissen einen Kaiser nicht retten konnte, dem Italien so viel verdankte. Den genialen Helden bewunderte er ohne Zweifel! Eigentlich hätte auch Friedrichs Sohn Manfred derselben Strafe verfallen müssen, denn die Sarazenen von Lucera, die seinem Vater den Ruf der Ketzerei eingetragen, waren auch seine Stütze; ihm aber begegnet Dante im Purgatorium, und zwar ohne tieferes Bußleiden. Anderseits zeigt er sich, trotz seines Dogmenglaubens, nicht blind gegen die Gebrechen der Kirche, sondern tritt auch da, vorwiegend gegen die Verweltlichung des Papsttums, klarblickend und mit rücksichtsloser Strenge auf. Welche Anklagen richtet er gegen die Klöster! Welche Strafreden gegen das Treiben der hohen und reichen Geistlichkeit! Und wie viele Päpste versetzt er in die Hölle!

Nachdem die Wanderung durch die Stätten der Unterwelt vollendet ist, steigen die beiden Dichter empor zu den Regionen des Purgatoriums. Das deutsche Wort „Fegefeuer" ist nicht die rechte Bezeichnung dafür, und gibt eine falsche Vorstellung, denn vom Feuer haben die Bewohner der Uebergangswelt nichts zu leiden. Purgatorium heißt Läuterungsort. Wenn hier die Seelen noch zu büßen haben, so geschieht es für geringere Vergehen, und bei manchen besteht die Strafe nur darin, der Paradiesesherrlichkeit nicht ganz teilhaft zu werden. Zwar gibt es auch hier noch öde und wüste Gegenden, aber auch Thäler, Bäche, Wälder und blühende Auen. Hier weiß Dante einige köstliche Bilder zu malen. So die Begegnung mit einer schönen, blumensammelnden Frau, Mathilde genannt. Jugendfreunde findet er wieder; wie den Sänger Casella und Forese Donati aus den lustigen Florentiner Tagen. Groß und mannigfaltig ist auch hier die Zahl der auftretenden Personen. Aber nicht lange geht der Reiseschritt in der Ebene fort. Es gilt, den Läuterungsberg zu ersteigen, welcher dem Paradiese zuführt. Ging der Weg zur Hölle in trichterförmig sich verengende Tiefe, so windet sich hier die Straße in spiralförmigen Kreisen um den Berg, die nach der Höhe zu sich verkleinern. Alles ist großartig erdacht und mit nie versagender Phantasie mit Gefahren ausgestattet. Schon tritt die Engelwelt mit ihren Gestalten näher. Das irdische Paradies ist erreicht. Im Lethe empfängt der Wanderer das Bad der Reinigung. Virgil verschwindet, für ihn aber tritt Beatrice auf, um den Geläuterten in das himmlische Paradies einzuführen.

In diesem dritten Teile des Gedichtes wird eine bestimmte

Lokalität eigentlich nicht mehr beschrieben. Auf jedem Stern ist eine andre Lichtwelt, eine die andre überstrahlend und überblendend. Ueberdies gibt es kein Wandern mehr, da der Sterbliche, welcher alle die Herrlichkeit schauen darf, unmerklich von Stern zu Stern versetzt oder getragen wird. Immerhin findet man, bei wiederholtem Lesen, das Möglichste geleistet, um Zeichnung, Wechsel und abgetönte Gruppierung in den Glanz zu bringen. Die Reise geht durch neun Welten von Seligkeiten, jede für sich bevölkert, unter sich nicht gleich, sondern in einer Rangordnung, doch so, daß die Bewohner dieser Regionen ihre Seligkeit ganz empfinden und zufrieden sind mit dem Platze, den Gott ihnen angewiesen hat. Hier findet Dante seinen Ahnherrn Cacciaguida, dem er durch die Versetzung ins Paradies ein pietätvolles Andenken weiht, und führt mit ihm ein politisches Gespräch, wie es zorniger und weltgrimmiger nicht auf der Erde geführt werden könnte. Wenn neben den Scharen der Heiligen und Märtyrer auch die großen Kirchenmänner, wie Thomas von Aquino, Bonaventura, Boëthius, und die Begründer der mächtigsten Orden, wie Franziskus und Benedikt, in bunter Reihe erscheinen, so treten auch weltlichere Gestalten, wie Karl Martell und Karl der Große, unter ihnen auf. Und es versteht sich, daß Dante auch seinem Helden Heinrich von Lützelburg einen Platz im Paradiese vorbehält. So hoch hält Dante sein Ghibellinentum, so selbstverständlich ist ihm die Apotheose des Kaisertums, daß seiner Phantasie die Gestalt eines riesigen kaiserlichen Adlers, von schwebenden seligen Geistern gebildet, erscheint. Die höchste Glorie aber besteht in der eigentlichen Himmelsrose, worin die Auserwähltesten ihre Wohnung haben. Unter ihnen wollte Dante auch Beatrice auf ihrem Platze sehen. Um denselben einzunehmen und sich ihm in der letzten Verklärung zu zeigen, übergibt sie seine Führung einem höchsten Vertrauensmanne, dem heiligen Bernhard. Denn wie der Abt von Clairvaux die unbedingte Autorität der Kirche vertritt, so ist er es auch, der das scholastische Denken und Folgern durch religiöse Innigkeit für das Gemüt fruchtbarer zu machen suchte. Nachdem Dante das Bild Beatricens in der Himmelsrose empfangen, bricht er sein Gedicht ab. Es ist für ihn zu Ende. Er sagt nicht, ob er von einer Vision erwacht, nicht wie er zur Erde zurück gelangt sei. Es ist eben eine innere Erfahrung, ein in sich selbst Erlebtes, was er darstellen wollte. Aus den Verirrungen der Welt ist er durch Läuterung seiner selbst zur gläubigen Hingabe, zur Religion und Kirche gelangt. Wenn Dantes „Paradies“, trotz aller Schönheit, nur wenige Leser recht fesselt, so liegt das vorwiegend in den langen Gesprächen scholastisch-philosophischer Art, in der

mystischen Logik von Auseinandersetzungen, welchen man nicht mehr gern ein Ohr leiht. So erscheint die Reise durch das Paradies für die Geduld der meisten als ein beschwerlicherer Weg, als die Straße durch die Hölle und das Purgatorium. In seiner Mystik und in seinem Allegorieenwesen steckt Dante ganz in den Schranken des mittelalterlichen Menschen, dessen Schule des Denkens und Philosophierens uns fremd ist, wenn wir nicht etwa die Schule der neueren Mystagogen auf uns haben wirken lassen. Es sind aber nicht nur diese Schranken, die uns von dem Dichter des Mittelalters trennen, sehen wir ihn doch sonst auch in seinen Kunstbegriffen, in seiner Weltbetrachtung oft genug im Gegensatz zu uns. Allein trotz dieser teilweisen Unfreiheit und bei all seinen Irrtümern geht durch sein Dichten und Wirken ein reformatorischer Zug, entschieden hinausdeutend in die Zukunft. Wer, außer ihm, faßte in einer Zeit partikularistischer Leidenschaften den nationalen Gedanken an ein geeinigtes Italien? Wessen Politik erging sich in so großartigem und freiem Gesichtskreise? Wer hat mit gleicher Kühnheit der Kirche ihre Grenzen vorgeschrieben, die sie von der weltlichen Macht trennen sollten? Mußte er mit seinem reformatorischen Streben unterliegen, so war ihm in der Dichtung das Erwachsen zu voller Größe beschieden. Ueberall erscheint er auch darin weitsichtiger, tiefer und vollendeter als seine Zeitgenossen, eine gewaltige, wahrhaft imponierende Dichtergestalt.

Es gehe niemand an das Lesen der „Göttlichen Komödie", der nur eine leichte Lektüre zur Unterhaltung sucht. Jedes große Werk verlangt Bildung und Studium, ernste Versenkung auch in das fremdartig Erscheinende. Wer aber in Dantes Gedicht die ersten Schwierigkeiten überwunden hat, dem wird mit dem Verständnis auch der Genuß nicht ausbleiben, er wird auch sein Wissen und seine Bildung gefördert sehen.

Otto Roquette.

# Die Hölle.

## Erster Gesang.

Auf halbem Weg des Menschenlebens fand
Ich mich in einen finstern Wald verschlagen,
Weil ich vom graden Weg mich abgewandt.
Wie schwer ist's doch, von diesem Wald zu sagen,
Wie wild, rauh, dicht er war, voll Angst und Not;
Schon der Gedank' erneuert noch mein Zagen.
Nur wenig bitterer ist selbst der Tod;
Doch um vom Heil, das ich drin fand, zu kunden,
Sag' ich, was sonst sich dort den Blicken bot.
Nicht weiß ich, wie ich mich hineingewunden,
So war ich ganz vom tiefen Schlaf berückt,
Zur Zeit, da mir der wahre Weg verschwunden,
Doch bis zum Fuß des Hügels vorgerückt.
Dort, wo die Grenze war von jenem Thale,
Das mir mit schwerer Furcht das Herz gedrückt,
Schaut' ich empor und sah, den Rücken male
Ihm der Planet, der uns auf jeder Bahn
Gerad zum Ziele führt mit seinem Strahle.
Da fingen Angst und Furcht zu schwinden an,
Die mir des Herzens Blut erstarren machten,
In jener Nacht, da Grausen mich umfahn.
Und so wie atemlos, nach Angst und Schmachten,
Schiffbrüchige, noch von der Flut durchnäßt,
Vom Strande starr der Wogen Grimm betrachten,
So kehrt' auch ich, noch schwer das Herz gepreßt,
Mich jetzt zurück, nach jenem Passe sehend,
Der keinen lebend sonst aus sich entläßt.
Den Leib gestärkt durch Ruhe, weiter gehend,
Wählt' ich bergan den Weg der Wildnis mir,
Fest immer auf dem tiefern Fuße stehend.
Sieh, beim Beginn des steilen Weges, schier
Bedeckt mit buntgeflecktem Fell die Glieder,
Gewandt und sehr behend ein Panthertier.

Nicht wich's von meinem Angesichte wieder,
Und also hemmt' es meinen weitern Lauf,
Daß ich mich öfters wandt' ins Thal hernieder.
Am Morgen war's, die Sonne stieg jetzt auf,
Von jenen Sternen, so wie einst, umgeben,
Als Gottes Lieb' aus ödem Nichts herauf
Die schöne Welt berief zu Sein und Leben;
So ward mir Grund zu guter Hoffnung zwar
Durch jenes Tieres heitres Fell gegeben,
Auch durch die Frühstund' und das junge Jahr;
Doch so nicht, daß in mir nicht Furcht sich regte,
Als furchtbar mir ein Leu erschienen war.
Es schien, daß er sich gegen mich bewegte
Mit hohem Haupt und mit des Hungers Wut,
So daß er Schrecken, schien's, der Luft erregte.
Auch eine Wölfin, welche jede Glut
Der Gier durch Magerkeit mir schien zu zeigen,
Die schon auf viele schweren Jammer lud.
Vor dieser mußte so mein Mut sich neigen
Aus Furcht, die bei dem Anblick mich durchbebt,
Daß mir die Hoffnung schwand, zur Höh zu steigen.
Wie der, der eifrig zu gewinnen strebt,
Wenn zum Verlieren nun die Zeit gekommen,
In Kümmernis und tiefem Bangen lebt:
So machte dieses Untier mich beklommen;
Von ihm gedrängt, mußt' ich mich rückwärts ziehn,
Dorthin, wo nimmer noch die Sonn' entglommen.
Indessen ich zur Tiefe stürzt' im Fliehn,
Da zeigte meinem Blicke dort sich Einer,
Der durch zu langes Schweigen heiser schien.
„„Wer du auch seist,"" so rief ich, als ich seiner
Gewahrt in großer Wüste, „„nenn' ich dich
Mensch oder Schatten, — o, erbarm dich meiner!""
Und jener sprach: „Nicht bin, doch Mensch war ich;
Lombarden waren die, so mich erzeugten,
Und beide priesen Mantuaner sich.
Eh, spät, die Römer sich dem Julius beugten,
Sah ich das Licht, sah des Augustus Thron,
Zur Zeit der Götter, jener Trugerzeugten.
Ich war Poet und sang Anchises' Sohn,
Der Troja floh, besiegt durch Feindestücke,
Als, einst so stolz, in Staub sank Ilion.

Und du — du kehrst zu solchem Gram zurücke?
Was bleibt die freud'ge Höhe nicht dein Ziel,
Die Anfang ist und Grund zum vollen Glücke?"
„„So bist du,"" rief ich, „„bist du der Virgil,
Der Quell, dem reich der Rede Strom entflossen?""
Ich sprach's mit Scham, die meine Stirn befiel.
„„O Ehr' und Licht der andern Kunstgenossen!
Nun lohne mir die Müh' und allen Fleiß,
Womit ich strebend dein Gedicht erschlossen.
Mein Meister, Vorbild! dir gebührt der Preis,
Den eigner Rede Kunst mir eingetragen;
Denn dir entnahm ich, was ich kann und weiß.
Sieh dieses Tier, das mich erfüllt mit Zagen!
Beschütze du, berühmt durch weises Wort,
Mich Zitternden, dem Puls' und Adern schlagen!""
„Du mußt auf einem andern Wege fort,"
Sprach er zu mir, den ganz der Schmerz bezwungen,
„Willst du entfliehn aus diesem wilden Ort.
Denn dieses Tier, das dich mit Graun durchdrungen,
Läßt keinen ziehn auf seines Weges Spur,
Hemmt jeden, bis es endlich ihn verschlungen.
Es ist von böser, tückischer Natur,
Und nimmer fühlt's die wilde Gier ermatten,
Ja, jeder Fraß schärft seinen Hunger nur.
Mit vielen Tieren wird sich's noch begatten,
Bis daß die edle Dogge kommt, die kühn
Es würgt und hinstürzt in die ew'gen Schatten.
Nicht wird nach Land und Erz ihr Hunger glühn,
Doch wird sie nie an Lieb' und Weisheit darben;
Inmitten Feltr' und Feltro wird sie blühn,
Italiens Heil, des Ruhm und Glück verdarben,
Obwohl vordem Camilla für dies Land,
Euryalus, Turnus und Nisus starben.
Nicht wird sie ruhn, bis sie dies Tier verbannt;
Sie wird es wieder in die Hölle senken,
Von wo's zuerst der Neid heraufgesandt.
Du aber darfst mir dein Vertrauen schenken.
Zu deinem Heil will ich dein Führer sein
Und dich durch ew'gen Ort von hinnen lenken.
Dort wirst du hören der Verzweiflung Schrei'n,
Wirst alte Geister schaun, die brünstig flehen
Um zweiten Tod in ihrer langen Pein

Wirst jene dann im Feur zufrieden sehen,
Weil sie verhoffen, zu dem sel'gen Chor,
Sei's wann es immer sei, noch einzugehen.
Und willst du auch zu diesem dann empor,
Würd'ger als ich, wird eine Seel' erscheinen,
Die geht, schied ich, als Führerin dir vor.
Denn Jener, der dort oben herrscht, läßt keinen
Eingehn, von mir geführt, in seine Stadt,
Weil ich mich nicht verbunden mit den Seinen.
Er herrscht im All, dort ist die Herrscherstatt,
Dort ragt sein Thron aus hoher Hofburg Zinnen.
Heil dem, den er erwählt dort oben hat."
„„Laß, Dichter,““ rief ich, „„dich mein Flehn gewinnen!
Bei jenem Gotte, den du nicht erkannt,
Um Schlimmerm hier und Schlimmerm zu entrinnen,
Bring an die Orte mich, die du genannt,
Und laß mich bald Sankt Petri Pforte sehen
Und Jene, wie du sprachst, zur Qual verbannt.““
Er ging; ich säumte nicht, ihm nachzugehen.

---

## Zweiter Gesang.

Der Tag verging, das Dunkel brach herein,
Und Nacht entzog die Wesen auf der Erden
All ihren Mühn, da rüstet' ich allein
Mich zu dem harten Kampf und den Beschwerden
Des Wegs und Mitleids, und jetzt soll ihr Bild
Gemalt aus sicherer Erinnrung werden.
O Mus', o hoher Geist, jetzt helft mir mild!
Erinnrung, die du schriebst, was ich gesehen,
Hier wird sich's zeigen, ob dein Adel gilt!
„„Jetzt, Dichter,““ fing ich an, „„bevor wir gehen,
Erwäge meine Kraft und Tüchtigkeit!
Kann sie die große Reise wohl bestehen?
Du sagst, daß Silvius' Vater in der Zeit,
Im Körper noch und noch ein sterblich Wesen
Sei eingedrungen zur Unsterblichkeit.
Doch da, der stets des Bösen Feind gewesen,
In seinem heil'gen Empyreum ihn

Zum Stifter Romas und des Reichs erlesen,
Kann jeder, dem Vernunft ihr Licht verliehn,
Beim hocherhabnen Zweck es wohl ergründen,
Daß er nicht unwert solcher Huld erschien.
Denn Rom und Reich, um Wahres zu verkünden,
Gestiftet wurden sie, die heil'ge Stadt
Zum Sitz für Petri Folger zu begründen.
Durch diesen Gang, den du ihm nachrühmst, hat
Er Kunde des, wodurch er siegt', empfangen
Und Grund gelegt zur heil'gen Herrscherstatt.
Ist das erwählte Rüstzeug hingegangen,
So stärkt' es in dem Glauben dann die Welt,
In dem der Weg des Heiles angefangen.
Doch ich? warum? wer hat mir's freigestellt?
Aeneas nicht noch Paul, ich, dessen Schwäche
Nicht ich, noch jemand dessen würdig hält.
Wenn ich dorthin zu kommen mich erfreche,
So fürcht' ich, daß mein Kommen thöricht sei.
Du, Weiser, weißt es besser, als ich spreche.""
Und wie, wer will und nicht will, mancherlei
Erwägt und prüft und fühlt im bangen Schwanken,
Mit dem, was er begonnen, sei's vorbei:
So ich — das, was ich leicht und ohne Wanken
Begonnen hatte, gab ich wieder auf,
Entmutigt von den wechselnden Gedanken.
„Verstand ich dich," so sprach der Schatten drauf,
„So fühlst du Angst und Schrecken sich erneuen,
Und Feigheit nur hemmt deinen weitern Lauf.
Das Beste macht sie oft den Mann bereuen,
Daß er zurücke springt von hoher That,
Gleich Rossen, die vor Truggebilden scheuen.
Doch hindre sie dich nicht am weitern Pfad;
Drum höre jetzt, was ich zuerst vernommen,
Da mir's um dich im Herzen wehe that.
Mich, nicht in Höll' und Himmel aufgenommen,
Rief eine Frau, so selig und so schön,
Daß ihr Geheiß mir wert war und willkommen;
Mit Augen, gleich dem Licht an Himmelshöhn,
Begann sie gegen mich gelind und leise,
Und jeder Laut war englisches Getön:
'O Geist, geboren einst zu Mantuas Preise,
Des Ruhm gedauert hat und dauern wird,

So lang die Sterne ziehn in ihrem Kreise,
Mein Freund, doch nicht der Freund des Glückes, irrt
In Wildnis dort, weil Wahn im Weg ihn störte,
So daß er sich gewandt, von Furcht verwirrt.
Schon irrte, fürcht' ich, also der Bethörte,
Daß ich zu spät zum Schutz mich aufgerafft,
Nach dem, was ich von ihm im Himmel hörte.
Du, geh; es sei durch deiner Rede Kraft,
Durch das, was sonst ihm Not, sein Leid geendet;
So sei ihm Hilf' und Ruhe mir verschafft.
Beatrix bin ich, die ich dich gesendet;
Mich trieb die Lieb' und spricht aus meinem Wort.
Vom Ort komm' ich, wohin mein Wunsch sich wendet.
Und steh' ich erst vor meinem König dort,
So werd' ich oft dich loben und ihm preisen.' —
Sie sprach's und schwieg, und ich begann sofort:
'Herrin der Tugend, Lehrerin der Weisen,
Durch die die Menschheit alles überragt,
Was lebt in jenes Himmels kleinern Kreisen!
Spät, dächt' ich, wie mir dein Befehl behagt,
Vollbrächt' ich, wär's vollbracht schon, dein Begehren.
Wohl deutlich hast du deinen Wunsch gesagt,
Doch wolle jetzt vom Grunde mich belehren,
Aus dem du stiegst zum Mittelpunkt vom Licht,
Zu welchem du dich sehnst zurückzukehren.'
'Willst du es denn so tief ergründen,' spricht
Die Hohe drauf, 'so will ich's kürzlich sagen.
Ich fürchte mich vor diesem Dunkel nicht.
Vor solchem Uebel ziemt sich wohl zu zagen,
Das mächtig ist und leicht uns Schaden thut;
Vor solchem nicht, bei welchem nichts zu wagen.
Gott schuf mich so, daß ich in seiner Hut
Frei von den Nöten bin, die euch durchschauern,
Und nicht ergreift mich dieses Brandes Glut.
Ein edles Weib im Himmel sieht mit Trauern
Das Hindernis, zu dem ich dich gesandt,
Drum kann der harte Spruch nicht länger dauern.'
Sie flehte, zu Lucien hingewandt:
'Dein Treuer braucht dich jetzt im harten Streite,
Darum empfehl' ich ihn in deine Hand.'
Lucia, die sich ganz dem Mitleid weihte,
Bewegte sich zum Orte, wo ich war,

In Ruhe sitzend an der Rahel Seite.
Sie sprach: 'Beatrix, Gottes Preis fürwahr!
Hilfst du ihm nicht, ihm, der aus großer Liebe
Für dich entrann aus der gemeinen Schar?
Als ob dein Ohr taub seinen Klagen bliebe,
Als sähest du ihn nicht im Wirbel dort,
Bedroht, mehr als ob Meeressturm ihn triebe?
Nicht eilt so schnell auf Erden einer fort,
Den Gier nach Glück und Furcht vor Leid bethören,
Wie ich herabgeeilt bei solchem Wort,
Von meinem Sitz in jenen sel'gen Chören,
Vertrau'nd auf deiner würd'gen Rede Macht,
Die Ruhm dir bringt und allen, die sie hören.' —
Als nun Beatrix solches vorgebracht,
Da wandte sie die Augenstern' in Zähren,
Und dies hat mich nur schneller hergebracht.
So komm' ich denn daher auf ihr Begehren,
Das Untier von dir scheuchend, dem's gelang,
Den kurzen Weg des schönen Bergs zu wehren.
Was also ist dir? warum weilst du bang?
Was herbergst du die Feigheit im Gemüte?
Was weicht dein Mut, dein kühner Thatendrang,
Da sich drei heil'ge Himmelsfraun voll Güte
Für dich bemühn und dir mein Mund verspricht,
Daß ihre Sorge dich so treu behüte."
Gleichwie die Blum' im ersten Sonnenlicht,
Beim nächt'gen Reif gesunken und verschlossen,
Den Stiel erhebt und ihren Kelch entflicht,
So hob die Kraft, erst schmachtend und verdrossen,
In meinem Herzen sich zu gutem Mut,
Und ich begann frohsinnig und entschlossen:
„„O, wie ist sie, die für mich sorgte, gut!
Wie freundlich bist auch du, der den Befehlen
Der Herrlichen so schnell Genüge thut!
Mein Sehnen glüht — nicht wird die Kraft mir fehlen
Bei deinem Wort — schon fühl' ich, nicht mehr bang,
Vom ersten Vorsatz wieder mich beseelen.
Drum auf, in beiden ist ein gleicher Drang,
Herr, Führer, Meister, auf zum großen Wege!""
Ich sprach's zu ihm, und folgend seinem Gang,
Schritt ich daher auf waldig rauhem Stege.

---

## Dritter Gesang.

'Durch mich geht's ein zur Stadt der ew'gen Qualen,
Durch mich geht's ein zum wehevollen Schlund,
Durch mich geht's ein zu der Verdammnis Thalen.
Gerechtigkeit war der Bewegungsgrund
Des, der mich schuf; mich gründend, that er offen
Allmacht, Allweisheit, erste Liebe kund.
Nicht ward vor mir Geschaffnes angetroffen,
Als Ewiges; und ewig daur' auch ich.
Ihr, die ihr eingeht, laßt hier jedes Hoffen.'
Die Inschrift zeigt in dunkler Farbe sich
Geschrieben dort am Gipfel einer Pforte;
Drum ich: „„Hart, Meister, ist ihr Sinn für mich.““
Er, als Erfahrner, sprach dann diese Worte:
„Hier sei jedweder Argwohn weggebannt,
Und jede Feigheit sterb' an diesem Orte.
Wir sind zur Stelle, die ich dir genannt.
Hier wirst du jene Jammervollen schauen,
Für die das Heil des wahren Lichtes schwand.“
Er faßte meine Hand, daher Vertrauen
Durch sein Gesicht voll Mut auch ich gewann;
Drauf führt' er mich in das geheime Grauen.
Dort hob Geächz', Geschrei und Klagen an,
Laut durch die sternenlose Luft ertönend,
So daß ich selber weinte, da's begann.
Verschiedne Sprachen, Worte, gräßlich dröhnend,
Handschläge, Klänge heiseren Geschreis,
Die Wut, aufkreischend, und der Schmerz erstöhnend —
Dies alles wogte tosend stets, als sei's
Im Wirbel Sand, durch Lüfte, die zu schwärzen
Es keiner Nacht bedarf im ew'gen Kreis.
Und ich, vom Wahn umstrickt und bang im Herzen,
Sprach: „„Meister, welch Geschrei, das sich erhebt?
Wer ist doch hier so ganz besiegt von Schmerzen?““
Und er: „Der Klang, der durch die Lüfte bebt,
Kommt von dem Jammervolk, geweiht dem Spotte,
Das ohne Schimpf und ohne Lob gelebt.
Sie sind gemischt mit jener schlechten Rotte
Von Engeln, die für sich nur blieb im Strauß,
Nicht Meuterer und treu nicht ihrem Gotte.

Die Himmel trieben sie als Mißzier aus,
Und da durch sie der Sünder Stolz erstünde,
Nimmt sie nicht ein der tiefen Hölle Graus."
Ich drauf: „„Was füllt ihr Wehlaut diese Gründe?
Was ist das Leiden, das so hart sie drückt?""
Und er: „Vernimm, was ich dir kurz verkünde.
Des Todes Hoffnung ist dem Volk entrückt;
Im blinden Leben, trüb und immer trüber,
Scheint ihrem Neid jed' andres Los beglückt.
Sie kamen lautlos aus der Welt herüber,
Von Recht und Gnade werden sie verschmäht.
Doch still von ihnen — schau' und geh vorüber."
Ich schaute hin und sah, im Kreis geweht,
Ein Fähnlein ziehn, so eilig umgeschwungen,
Daß sich's zum Ruhn, so schien mir's, nie versteht.
In langer Reihe folgten ihm, gezwungen,
So viele Leute, daß ich kaum geglaubt,
Daß je der Tod so vieles Volk verschlungen.
Und hier erblickt' ich manch bekanntes Haupt,
Auch jenes Schatten, der aus Angst und Zagen
Sich den Verzicht, den großen, feig erlaubt.
Ich war sogleich gewiß, auch hört' ich sagen,
Dies sei der Schlechten jämmerliche Schar,
Die Gott und seinen Feinden mißbehagen.
Dies Jammervolk, das niemals lebend war,
War nackend und von Flieg' und Wesp' umflogen
Und ward gestachelt viel und immerdar.
Thränen und Blut aus ihren Wunden zogen
In Streifen durch das Antlitz bis zum Grund,
Wo ekle Würmer draus sich Nahrung sogen.
Drauf, als ich weiter blickt' im düstern Schlund,
Erblickt' ich Leut' an einem Stromgestade
Und sprach: „„Jetzt thu', ich bitte, Herr, mir kund,
Von welcher Art sind d i e, die so gerade,
Wie ich beim düstern Dämmerlicht ersehn,
So eilig weiter ziehn auf ihrem Pfade?""
Und er darauf: „Dir wird genug geschehn
Am Acheron — dort wird sich alles zeigen,
Wenn wir am traur'gen Ufer stille stehn."
Da zwang mich Scham, die Augen tief zu neigen,
Aus Furcht, daß ihm mein Fragen lästig sei,
Und ich gebot mir bis zum Strome Schweigen.

Und sieh, es kam ein Mann zu Schiff herbei,
Ein Greis, bedeckt mit schneeig weißen Haaren.
„Weh euch, Verworfne!“ tönte sein Geschrei.
„Nicht hofft, den Himmel jemals zu gewahren.
Ich komm', euch jenseits hin an das Gestad
In ew'ge Nacht, in Hitz' und Frost zu fahren.
Und du, lebend'ge Seele, die genaht,
Mußt dich von diesen, die gestorben, trennen!“ —
Dann, da er sah, daß ich nicht rückwärts trat:
„Hier kann ich dir den Uebergang nicht gönnen,
Für dich geziemen andre Wege sich,
Ein leichtrer Kahn nur wird dich tragen können.“
Virgil drauf: „Charon, nicht erbose dich.
Dort, wo der Wille Macht ist, ward's verhangen;
Dies sei genug, nicht weiter frage mich.“
Hierauf ließ ruhen die bewollten Wangen
Des fahlen Sumpfs erzürnter Steuermann,
Des Augen Flammenräder rings umschlangen.
Da hob graunvolles Zähneklappen an,
Und es entfärbten sich die Tiefgebeugten,
Seit Charon jenen grausen Spruch begann.
Sie fluchten Gott und denen, die sie zeugten,
Dem menschlichen Geschlecht, dem Vaterland,
Dem ersten Licht, den Brüsten, die sie säugten.
Dann drängten sie zusammen sich am Strand,
Dem schrecklichen, zu welchem alle kommen,
Die Gott nicht scheun, und laut Geheul entstand.
Charon, mit Augen, die wie Kohlen glommen,
Winkt' ihnen und schlug mit dem Ruder los,
Wenn einer sich zum Warten Zeit genommen.
Gleichwie im Herbste bei des Nordwinds Stoß
Ein Blatt zum andern fällt, bis daß sie alle
Der Baum erstattet hat dem Erdenschoß;
So stürzen, hergewinkt, in jähem Falle
Sich Adams schlechte Sprossen in den Kahn,
Wie angelockte Vögel in die Falle.
Durch schwarze Fluten geht des Nachens Bahn,
Und eh sie noch das Ufer dort erreichen,
Drängt hier schon eine neue Schar heran.
„Mein Sohn,“ sprach mild der Meister, „die erbleichen
In Gottes Zorne, werden alle hier
Am Strand vereint aus allen Erdenreichen.

Man scheint zur Ueberfahrt sehr eilig dir,
Doch die Gerechtigkeit treibt diese Leute
Und wandelt ihre bange Furcht in Gier.
Kein guter Geist macht diese Fahrt; und dräute
Dir Charon, weil du hier dich eingestellt,
So kannst du wissen, was sein Wort bedeute.“ —
Hier wankte so mit Macht das dunkle Feld,
Daß mich noch jetzt Schweißtropfen übertauen,
So oft dies Schreckensbild mich überfällt.
Ein Windstoß fuhr aus den bethränten Auen
Und blitzt' ein rotes Licht, das jeden Sinn
Bewältigte mit ungeheurem Grauen,
Und, wie vom Schlaf befallen, stürzt' ich hin.

---

## Vierter Gesang.

Mir brach den Schlaf im Haupt ein Donnerkrachen
So schwer, daß ich zusammenfuhr dabei,
Wie einer, den Gewalt zwingt, zu erwachen.
Ich warf umher das Auge wach und frei,
Emporgerichtet spähend, daß ich sähe
Und unterschied', an welchem Ort ich sei.
So fand ich mich am Thalrand, in der Nähe
Des qualenvollen Abgrunds, dessen Kluft
Zum Donnerhall vereint unendlich Wehe.
Tief war er, dunkel, nebelhaft die Luft,
Drum wollte nichts sich klar dem Blicke zeigen,
Den ich geheftet an den Grund der Gruft.
„Laß uns zur blinden Welt hinuntersteigen,
Ich bin der erste, du der zweite dann,“
So sprach Virgil, um drauf erblaßt zu schweigen.
Ich, sehend, wie die Bläss' ihn überrann,
Sprach: „„Scheust du selber dich, wie kann ich's wagen,
Der Trost im Zweifel nur durch dich gewann?““
Und er zu mir: „Des tiefen Abgrunds Plagen
Entfärben mir durch Mitleid das Gesicht
Und nicht, so wie du meinst, durch feiges Zagen.
Fort, zaudern läßt des Weges Läng' uns nicht.“

So ging er fort und rief zum ersten Kreise
Mich auch hinein, der jene Kluft umflicht.
Mir schien, nach meinem Ohr, des Klanges Weise,
Der durch die Luft hier bebt' im ewigen Thal,
Nicht Klaggeschrei, nur Seufzer dumpf und leise.
Und dieses kam vom Leiden ohne Qual
Der Kinder, Männer und der Frau'n in Scharen,
Die viele waren und von großer Zahl.
Da sprach der Meister: „Willst du nicht erfahren:
Zu welchen Geistern du gekommen bist?
Bevor wir fortgehn, will ich offenbaren,
Daß sie nicht sündigten; doch gnügend mißt
Nicht ihr Verdienst, da sie der Tauf' entbehrten,
Die Pfort' und Eingang deines Glaubens ist.
Und lebten sie vor Christo auch, so ehrten
Sie doch den Höchsten nicht, wie sich's gebührt;
Und diese Geister nenn' ich selbst Gefährten.
Nur dies, nicht andres hat uns hergeführt.
Daß wir in Sehnsucht ohne Hoffnung leben,
Ward uns Verlornen nur als Straf' erkürt."
Groß war mein Schmerz, als er dies kund gegeben.
Denn Leute großen Wertes zeigten sich,
Die unentschieden hier im Vorhof schweben.
Und ich begann: „„Mein Herr und Meister, sprich
(Ich wollte mich in jenem Glauben stärken,
Vor dessen Licht des Irrtums Nacht entwich),
Kam keiner je durch Kraft von eignen Werken,
Durch fremd Verdienst von hier zur Seligkeit?"" —
Er schien des Worts versteckten Sinn zu merken
Und sprach: „Ich war noch neu in diesem Leid,
Da ist ein Mächtiger hereingedrungen,
Bekrönt mit Siegesglanz und Herrlichkeit.
Der hat des Urahns Geist der Höll' entrungen,
Auch Abels, Noahs; und auch Moses hat,
Der Gott gehorcht, mit ihm sich aufgeschwungen.
Abram und David folgten seinem Pfad,
Jakob, sein Vater, seine Söhne schieden
Und Rahel auch, für die so viel er that.
Sie und viel' andre führt' er ein zum Frieden,
Und wissen sollst du nun: Vor diesem war
Erlösung keinem Menschengeist beschieden."
Obwohl er sprach, ging's vorwärts immerdar,

So daß wir unterdes den Wald durchdrangen,
Den Wald, mein' ich, der dichten Geisterschar.
Nicht weit von oben waren wir gegangen,
Als ich ein Feur in lichten Flammen sah,
Die dort im halben Kreis die Nacht bezwangen.
Zwar waren wir dem Ort nicht völlig nah,
Doch einen Kreis von ehrenhaften Leuten,
Die diesen Platz besetzt, erkannt' ich da.
„„Du, des sich Wissenschaft und Kunst erfreuten,
Beliebe, wer sie sind und was sie ehrt
Und von den andern trennt, mir anzudeuten.““
Ich sprach's, und er: „Für hochgepriesnen Wert,
Der oben widerklingt in deinem Leben,
Ward ihnen hier vom Himmel Huld gewährt.“
Da hört' ich eine Stimme sich erheben:
'Der hohe Dichter, auf, jetzt zum Empfang!
Sein Schatten kehrt, der jüngst sich fortbegeben.'
Sobald die Stimme, die dies sprach, verklang,
Sah ich heran vier große Geister schreiten,
Im Angesicht nicht fröhlich und nicht bang.
Da sprach der gute Meister mir zur Seiten:
„Sieh diesen, in der Hand das Schwert, voran
Den andern gehn, um sie als Fürst zu leiten.
Du siehst Homer, den Dichterkönig, nahn;
Ihm folgt Horaz, berühmt durch Spott dort oben,
Ovid der dritt', als letzter kommt Lukan.
Im Namen, den die eine Stimm' erhoben,
Kommt mit mir selber jeder überein,
Drum ehren sie mich, und dies ist zu loben.“
So war die schöne Schul' hier im Verein
Des hohen Herrn der höchsten Sangesweise,
Der ob den andern fliegt, ein Aar, allein.
Ein Weilchen sprachen sie im trauten Kreise,
Doch als sie grüßend sich zu mir gekehrt,
Da lächelte Virgil zu solchem Preise;
Allein noch höher ward ich dort geehrt,
Indem sie mich in ihrer Schar empfingen,
Als sechsten unter solchem Geist und wert.
Wobei wir hin bis zu dem Lichte gingen,
Sprechend, wovon ich schicklich schweigen muß,
Wie man dort schicklich sprach von solchen Dingen.
Bald kamen wir an eines Schlosses Fuß,

Von siebenfacher hoher Mau'r umfangen
Und rings beschützt von einem schönen Fluß.
Als wir mit trocknem Fuße durchgegangen,
Ging's weiter dann durch sieben Thore fort,
Und eine Wiese sah ich grünend prangen.
Wir fanden Leute strengen Blickes dort,
Mit großer Würd' in Ansehn, Gang und Mienen
Und wenig sprechend, doch mit sanftem Wort.
Und wir ersahn dort seitwärts nah bei ihnen
Frei eine Höh' in hellem Lichte glühn,
Vor welcher alle klar vor uns erschienen.
Dort gegenüber auf dem samtnen Grün
Sah ich die Großen, ewig Denkenswerten,
Die heut mir noch in stolzer Seele blühn.
Elektren sah ich dort mit viel Gefährten,
Aeneas, Hektorn hatt' ich bald erkannt,
Cäsarn, den mit dem Adlerblick bewehrten.
Penthesilea war auf grünem Land;
Zur andern Seite sah ich auch Latinen,
Der bei Lavinien, seiner Tochter, stand.
Ich sah den Brutus, der verjagt Tarquinen,
Lucrezien, Julien, Marzien, und allein
Beiseite sitzend, sah ich Saladinen.
Dann, höher blickend, sah im hellen Schein
Ich auch den Meister derer, welche wissen,
Der von den Seinen schien umringt zu sein,
Sie all, ihn hoch zu ehren, sehr beflissen;
Den Plato ihm zunächst und Sokrates,
Die dort den Sitz vor andern an sich rissen.
Den Anaxagoras, Diogenes,
Den Demokrit, des Welt der Zufall machte,
Den Zeno, Heraklit, Empedokles,
Ihn, der ans Licht der Pflanzen Kräfte brachte,
Den Dioskorides, den Orpheus dann,
Den Seneca, der Schmerz und Lust verlachte.
Auch Ptolemäus kam, Euklid heran,
So auch Averrhoes, der, seinen Weisen
Erklärend, selbst der Weisheit Ruhm gewann.
Doch nicht vermag ich jeden hier zu preisen,
Denn also drängt des Stoffes Größe mich,
Daß ihren Dienst mir kaum die Wort' erweisen.
Um zwei verminderte die Sechszahl sich;

Mich führt' auf anderm Weg mein weiser Leiter
Dahin, wo Stille lautem Tosen wich,
Und dorthin, wo nichts leuchtet, schritt ich weiter.

---

## Fünfter Gesang.

So ging's hinab vom ersten Kreis zum zweiten,
Der kleinern Raum, doch größres Weh umringt,
Das antreibt, Klag' und Winseln zu verbreiten.
Graus steht dort Minos, fletscht die Zähn' und bringt
Die Schuld ans Licht, wie tief sie sich verhehle,
Urteilt, schickt fort, je wie er sich umschlingt.
Ich sage, wenn die schlechtgeborne Seele
Ihm vorkommt, beichtet sie der Sünden Last;
Und jener Kenner aller Menschenfehle
Sieht, welcher Ort des Abgrunds für sie paßt,
Und schickt sie so viel Grad' hinab zur Hölle,
Als oft er sich mit seinem Schweif umfaßt.
Von vielem Volk ist stets besetzt die Schwelle,
Und nach und nach kommt jeder zum Gericht,
Spricht, hört und eilt zu der bestimmten Stelle.
„Du, der du kommst zur Schmerzenswohnung," spricht
Minos zu mir, sobald er mich ersehen,
Ablassend von der Uebung großer Pflicht,
„Schau, wem du traust! leicht ist's, hineinzugehen,
Und weit das Thor — nicht täusche dich dein Drang!"
Mein Führer drauf: „Wozu dies Schrei'n und Schmähen?
Nicht hindre den von Gott gebotnen Gang:
Dort will man's, wo das Können gleich dem Wollen.
Nicht mehr gefragt, denn unser Weg ist lang."
Bald hört' ich nun, wie Jammertön' erschollen;
Denn ich gelangte nieder zu dem Haus,
Zur Klag' und dem Geheul der Unglücksvollen.
Jedwedes Licht verstummt' im dunkeln Graus,
Das brüllte, wie, wenn sich der Sturm erhoben,
Beim Kampf der Winde lautes Meergebraus.
Nie ruht der Höllen-Wirbelwind vom Toben
Und reißt zu ihrer Qual die Geister fort
Und dreht sich um nach unten und nach oben.

Ihr Jammerschrei, Geheul und Klagewort,
Nahn sie den trümmervollen Felsenküsten,
Verlästern fluchend Gottes Tugend dort.
Daß Fleisches-Sünder dies erdulden müßten,
Vernahm ich, die, verlockt vom Sinnentrug,
Einst unterwarfen die Vernunft den Lüsten.
So wie zur Winterszeit mit irrem Flug
Ein dichtgedrängter breiter Troß von Staren,
So sah ich hier im Sturm der Sünder Zug
Hierhin und dort, hinauf, hinunter fahren,
Gestärkt von keiner Hoffnung, mindres Leid,
Geschweige jemals Ruhe zu erfahren.
Wie Kraniche, zum Streifen lang gereiht,
In hoher Luft die Klagelieder krächzen,
So sah ich von des Sturms Gewaltsamkeit
Die Schatten hergeweht mit bangem Aechzen.
„„Wer sind die, Meister, welche her und hin
Der Sturmwind treibt und die nach Ruhe lechzen?““
So ich — und er: „Des Zuges Führerin,
Von welchem du gewünscht Bericht zu hören
War vieler Zungen große Kaiserin.
Sie ließ von Wollust also sich bethören,
Daß sie für das Gelüst Gesetz' erfand,
Daß Schimpf und Schand' an ihr die Macht verlören.
Sie ist Semiramis, wie allbekannt,
Nachfolgerin des Ninus, ihres Gatten,
Die einst geherrscht hat in des Sultans Land.
Dann Sie, die, ungetreu Sichäus' Schatten,
Aus Liebe selber sich geweiht dem Tod.
Sieh dann Kleopatra im Flug ermatten.“
Auch Helena, die Ursach' großer Not,
Im Sturme sah ich den Achill sich heben,
Der allem Trotz, nur nicht der Liebe, bot.
Den Paris sah ich dort, den Tristan schweben,
Und tausend andre zeigt' und nannt' er dann,
Die Liebe fortgejagt aus unserm Leben.
Lang hört' ich den Bericht des Lehrers an
Von diesen Rittern und den Frau'n der Alten,
Voll Mitleid und voll Angst, bis ich begann:
„„Mit diesen Zwein, die sich zusammen halten,
Die, wie es scheint, so leicht im Sturme sind,
Möcht' ich, o Dichter, gern mich unterhalten.““

Und er darauf: „Gib Achtung, wenn der Wind
Sie näher führt, dann bei der Liebe flehe,
Die beide führt, da kommen sie geschwind.“
Kaum waren sie geweht in unsre Nähe,
Als ich begann: „„Gequälte Geister, weilt,
Wenn's niemand wehrt, und sagt uns euer Wehe.““
Gleich wie ein Taubenpaar die Lüfte teilt,
Wenn's mit weit ausgespreizten steten Schwingen
Zum süßen Nest herab voll Sehnsucht eilt:
So sah ich sie dem Schwarme sich entringen,
Bewegt vom Ruf der heißen Ungeduld,
Und durch den Sturm zu uns sich niederschwingen.
„Du, der du uns besuchst voll Güt' und Huld
In purpurschwarzer Nacht, uns, die die Erde
Vordem mit Blut getüncht durch unsre Schuld,
Gern bäten wir, daß Fried' und Ruh dir werde,
Wär' uns der Fürst des Weltenalls geneigt;
Denn dich erbarmt der seltsamen Beschwerde.
Wie ihr zu Red' und Hören Lust bezeigt,
So reden wir, so leihn wir euch die Ohren,
Wenn nur, wie eben jetzt, der Sturmwind schweigt.
Ich ward am Meerstrand in der Stadt geboren,
Wo seinen Lauf der Po zur Ruhe lenkt,
Bald mit dem Flußgefolg im Meer verloren.
Die Liebe, die in edles Herz sich senkt,
Sie war's, die diesen Freund für mich entzückte,
Für Schönheit, jetzt in Schmerzensflut ertränkt.
Die Liebe, die Geliebte stets berückte,
Ergriff für diesen mich mit solchem Brand,
Daß, wie du siehst, kein Leid ihn unterdrückte.
Die Liebe hat uns in ein Grab gesandt —
Kaina harret des, der uns erschlagen.“
Der Schatten sprach's, uns kläglich zugewandt.
Vernehmend der bedrängten Seelen Klagen,
Neigt' ich mein Angesicht und stand gebückt.
„Was denkst du?“ hört' ich drauf den Dichter fragen.
„„Weh,““ sprach ich, „„welche Glut, die sie durchzückt,
Welch süßes Sinnen, liebliches Begehren
Hat sie in dieses Qualenland entrückt?““
Drauf säumt' ich nicht zu jener mich zu kehren:
„„Franziska,““ so begann ich jetzt, „„dein Leid
Drängt mir ins Auge fromme Mitleidszähren.

Doch sage mir: In süßer Seufzer Zeit,
Wodurch und wie verriet die Lieb' euch beiden
Den zweifelhaften Wunsch der Zärtlichkeit?""
Und Sie zu mir: „Wer fühlt wohl größres Leiden,
Als der, dem schöner Zeiten Bild erscheint
Im Mißgeschick? Dein Lehrer mag's entscheiden.
Doch da dein Wunsch so warm und eifrig scheint,
Zu wissen, was hervor die Liebe brachte,
So will ich thun, wie wer da spricht und weint.
Wir lasen einst, weil's beiden Kurzweil machte,
Von Lancelot, wie ihn die Lieb' umschlang.
Wir waren einsam, ferne vom Verdachte.
Das Buch regt' in uns auf des Herzens Drang,
Trieb unsre Blick' und macht' uns oft erblassen,
Doch eine Stelle war's, die uns bezwang.
Als in ersehnten Augenblicks Erfassen
Ein Kuß ereilt' ein Lächeln ohne Wehr,
Da that auch er's, der nie mich wird verlassen,
Da küßte zitternd meinen Mund auch er. —
Galeotto war das Buch und der's verfaßte —
An jenem Tage lasen wir nicht mehr.
Der eine Schatten sprach's, der andre faßte
Sich kaum vor Weinen, und mir schwand der Sinn
Vor Mitleid, daß ich wie im Tod erblaßte,
Und wie ein Leichnam hinfällt, fiel ich hin.

---

## Sechster Gesang.

Als ich erwacht' und mir Erinnrung kam
Des Mitleids um die Zwei, das so mich quälte,
Daß mir der Jammer die Besinnung nahm,
Erblickt' ich neue Qualen und Gequälte
Rings um mich her, ob den, ob jenen Pfad,
Zum Gehn und Schaun sich Fuß und Auge wählte.
Dies war der dritte Kreis, den ich betrat,
Von ew'gem, kaltem, maledeitem Regen,
Von gleicher Art und Regel früh und spat.
Schnee, dichter Hagel, dunkle Fluten pflegen

Die Nacht dort zu durchziehn in wildem Guß;
Stank qualmt die Erde, die's empfängt, entgegen.
Ein Untier, wild und seltsam, Cerberus,
Bellt, wie ein böser Hund, aus dreien Kehlen
Jedweden an, der dort hinunter muß.
Schwarz, feucht der Bart, die Augen rote Höhlen,
Mit weitem Bauch, die Tatzen scharf beklaut,
Vierteilt, zerkratzt und schindet er die Seelen.
Sie heulen wie die Hund' im Regen laut,
Und sie verschaffen sich durch öftres Drehen
Auf einer Seite mindstens trockne Haut.
Der große Höllenwurm, der uns ersehen,
Riß auf die Rachen, zeigt' uns ihr Gebiß
Und ließ kein Glied am Leibe stille stehen.
Virgil streckt' aus die offnen Händ' und riß
Erd' aus dem Grund, die in die gier'gen Rachen
Er alsogleich mit vollen Fäusten schmiß.
Wie's pflegt ein keifig böser Hund zu machen,
Des Bellen schweigt, wenn er den Fraß erbeißt,
Der gnügend war, die Wut ihm anzufachen,
So jetzt mit schmutz'gen Schlünden jener Geist,
Der so durchdröhnt die armen Leidensmatten,
Daß jeder hochbeglückt die Taubheit preist.
Wir gingen über die gequälten Schatten,
Indem wir auf ihr Nichts, das Körper schien,
Im tiefen Schlamm gestellt die Sohlen hatten.
Sie lagen allesamt am Boden hin;
Nur Einen sahn wir sich zum Sitzen heben,
Wie er uns dort erblickt' im Weiterziehn.
Er sprach: „Der du zur Hölle dich begeben,
Erkenne mich, dafern dir's möglich ist;
Du lebtest, eh ich aufgehört, zu leben."
Und ich zu ihm: „„Die Angst, in der du bist,
Zieht dich vielleicht aus meinem Angedenken;
Mir scheint, ich sahe dich zu keiner Frist.
Wer bist du? sprich, was konnte dich versenken
In eine Qual, die, gibt's auch größre Pein,
Nicht widriger kann sein, noch ärger kränken.""
„In eurer Stadt," so sprach er, „die allein
Der Neid erfüllt und bis zum Ueberfließen,
Genoß ich einst des Tages heitern Schein.
Ich bin's, den Ciacco eure Bürger hießen;

Zur Qual für schnöde Schuld des Gaumens muß,
Du siehst's, auf mich sich ew'ger Regen gießen.
Und mich allein nicht züchtigt dieser Guß,
Nein, alle diese leiden gleiche Plagen
Für gleiche Schuld." — So seiner Rede Schluß.
Und ich: „„Mich haben, Ciacco, deine Klagen
Zum Mitleid und zu Thränen fast gerührt.
Allein, wenn du es weißt, so magst du sagen,
Wohin noch unsrer Stadt Parteiung führt?
Ob wer gerecht ist? was in diesen Zeiten
In ihr die Glut der wilden Zwietracht schürt?""
Und er darauf zu mir: „Nach langem Streiten
Kommt's dort zu Blut, dann treibt die Waldpartei
Die andre fort mit vielen Grausamkeiten.
Doch in drei Sonnen ist's mit ihr vorbei,
Neu günstig sind der andern die Gestirne,
Durch eines Mannes Macht und Heuchelei.
Hoch hebt sie dann auf lange Zeit die Stirne
Und drückt den Feind, ob auch, zur Wut empört,
Er sich beklag' und schäm' und sich erzürne.
Zwei sind gerecht dort, aber nicht gehört.
Neid, Geiz und Hochmut — diese drei sind Gluten,
In deren Brand sich jedes Herz zerstört."
Als hier des Schatten Jammertöne ruhten,
Sprach ich zu ihm: „„Noch weiteren Bericht
Erlaube mir, dir bittend anzumuten.
Tegghiajo, Farinata, treu der Pflicht,
Arrigo, Rusticucci, Mosca — sage! —
Und andre, nur auf wackres Thun erpicht,
Wo sind sie? welches ist ihr Loos? Ich trage
Verlangen, hier ihr Schicksal zu erspähn,
Ob's Himmelswonne sei, ob Höllenplage?""
Und er: „Sie stürzte mancherlei Vergehn
Zu schwärzern Seelen nach den tiefern Gründen.
Steigst du so tief, so wirst du alle sehn —
Kehrst du zur süßen Welt aus diesen Schlünden,
Bring ins Gedächtnis dann der Menschen mich.
Mehr sag' ich nicht, mehr darf ich nicht verkünden."
Scheel ward sein grades Aug' und wandte sich
Nach mir; dann sank er mit dem Haupte nieder,
So daß er ganz den andern Blinden glich.
Drauf sprach mein Führer: „Nie erwacht er wieder,

Bis er vor englischer Posaun' ergraust
Und der Gewalt, dem Sündenvolk zuwider.
Zum Grab kehrt jeder, wo sein Körper haust,
Empfängt sein Fleisch zurück und die Gestaltung
Und hört, was ewig widerhallend braust."
Wir gingen langsam fort in schwerer Haltung,
Durchs Kotgemisch von Schatten und von Flut.
Vom künft'gen Leben war die Unterhaltung;
Drum ich: „„Mein Meister, wird der Qualen Wut
Sich nach dem großen Urteilsspruch vermehren?
Vermindert sich, bleibt sich nur gleich die Glut?""
Und er: „Gedenk' an deines Weisen Lehren:
So sehr ein Ding vollkommen ist, so sehr
Wird sich's im Glücke freun, im Schmerz verzehren.
Und kann gleich der Verdammten zahllos Heer
Vollkommenheit, die wahre, nie erringen,
So harrt es doch in jener Zeit auf mehr."
Wir fuhren fort, im Kreise vorzudringen,
Mehr sprechend, als zu sagen gut erscheint,
Bis hin zum Platz, wo Stufen niedergingen,
Und fanden Plutus dort, den großen Feind.

---

## Siebenter Gesang.

„Aleph, Pape Satan, Pape Satan!"
Erhob, rauh kluchzend, Plutus seine Stimme.
Und er, der alles wohl verstand, begann:
„Getrost, nicht fürchte dich vor seinem Grimme,
Durch alle seine Macht wird's nicht verwehrt,
Daß ich mit dir den Felsen niederklimme."
Und dann, zu dem geschwollnen Mund gekehrt,
Rief er: „Wolf, schweige, du Vermaledeiter!
Von deiner Wut sei in dir selbst verzehrt!
Wir gehn nicht ohne Grund zur Tiefe weiter:
Dort will man's, dort, wo einst den Stolz mit Schmach
Gezüchtigt Michael, der Himmelsstreiter."
Gleichwie die Segel, wenn der Mast zerbrach,
Erst aufgebläht, zum Knäuel niederrollen,
So fiel das Untier, das so drohend sprach.

So ging's zum vierten Kreis im schmerzenvollen
Unsel'gen Schacht, der alle Schuld umfängt,
Von welcher je im Weltall Kund' erschollen.
Gerechtigkeit des Herrn, dein Walten drängt
So neue Mühn zusammen, solche Plagen!
O blinde Schuld, die hier den Lohn empfängt!
Wie der Charybdis Wogen sich zerschlagen,
Zum Gegenstoß gewälzt von Süd und Nord,
So muß sich hier das Volk im Wirbel jagen.
Noch nirgend war die Schar so groß, wie dort.
Laut heulend kamen sie von beiden Enden
Und wälzten Lasten mit den Brüsten fort;
Und stießen sich, um sich beim Prall zu wenden
Und dann zurück im Bogenlauf zu ziehn,
Und schrien sich zu: „Was halten? — Was verschwenden?"
So durch den Kreis, in dem kein Lichtstrahl schien,
Ging's beiderseits dann nach der andern Seite,
Indem sie beid' ihr schändlich Schmähwort schrien.
Dann wandte jeder sich zum neuen Streite,
Sobald er seines Zirkels Hälft' umkreist;
Und ich, der ich den Armen Mitleid weihte,
Sprach: „„Meister, o wie zagt, wie bangt mein Geist!
Wer ist dies Volk? die, links hier, scheinen Pfaffen!
Ist's jeder, der uns eine Glatze weist?""
Und er: „Dies sind die Blinden, Geistes-Schlaffen.
Sie wußten in der Welt zum Geben nie
Und nie zum Sparen sich ein Maß zu schaffen.
Und dies erhellt aus dem, was jeder schrie,
Wenn sie im Kreis gelangt zu zweien Orten;
Da trennt der Gegensatz des Lasters sie.
Die mit den Glatzen waren Pfaffen dorten;
Auch öffneten wohl Papst und Kardinal
Dem Geiz als Zwingherrn ihres Herzens Pforten."
Drauf sprach ich: „„Meister, kenn' in dieser Zahl
Ich keinen, der im Schmutz so eitlen Strebens
Sich hier erworben hat die ew'ge Qual?""
Und er zu mir: „Dein Suchen ist vergebens,
Unkenntlich macht sie ihr verdientes Los
Durch Kot und Schmutz bewußtlos dunkeln Lebens.
Sie kommen stets zum Stoß und Gegenstoß,
Bis sie erstehn — die mit verschnittnen Haaren;
Die mit geschloßner Faust — dem Grabes-Schoß.

Versetzt hat sie schlecht Geben und schlecht Sparen
Von jener heitern Welt in diesen Zwist;
Nicht sag' ich: welchen, denn du kannst's gewahren.
Sieh hier, mein Sohn, welch eitles Ding es ist
Um jedes Gut Fortunens, das die Leute
Zum Kampfe reizt und zu Gewalt und List.
Gib diesen Müden alles Gold zur Beute,
Das jemals war und ist auf eurer Welt,
Und keine Stunde Ruh gibt's ihnen heute."
Und ich: „„Mein Meister, sprich, wenn dir's gefällt,
Wer ist Fortuna doch, die, wie ich hörte,
In ihren Klau'n der Erde Güter hält?""
Und er zu mir: „O Arme, Trugbethörte!
Unwissende, zum Schlimmsten stets geneigt!
O, daß mein Spruch jetzt Aller Wahn zerstörte!
Er, dessen Weisheit alles übersteigt,
Erschuf die Himmel und gab ihnen Leitung,
Daß jeder Teil sich jedem leuchtend zeigt,
Durch seines Lichts gleichmäßige Verbreitung.
So gab er schaffend auch die Dienerin
Dem Erdenglanz zur Führung und Begleitung.
Von Volk zu Volk, von Blut zu Blute hin
Bringt sie das eitle Gut, das nirgends dauert,
Und kümmert nicht sich um der Menschen Sinn.
Dies Volk befiehlt, ein andres dient und trauert,
Wie jene Führerin das Urteil spricht,
Die wie die Schlang' im Gras verborgen lauert.
Nichts gegen sie hilft eurer Weisheit Licht.
Sie sorgt, erkennt, vollzieht in ihrem Reiche
Und weicht darin den andern Göttern nicht.
Nie haben Stillstand ihre Wechselstreiche;
So macht sie, von Notwendigkeit gejagt,
Aus Reichen Arme, dann aus Armen Reiche.
Sie ist's, die ihr ans Kreuz oft wütend schlagt,
Von der ihr oft, wenn ihr, anstatt zu schmollen,
Sie loben solltet, fälschlich Böses sagt.
Doch sie, die Sel'ge, hört nicht euer Grollen;
In andrer Erstgeschaffnen Seligkeit
Läßt sie, nichts achtend, ihre Sphäre rollen. —
Doch eilig weiter jetzt zu größerm Leid!
Die Stern', aufsteigend, als ich fortgeschritten,
Gehn abwärts jetzt, und unser Weg ist weit."

Am andern Rand ward nun der Kreis durchschnitten,
An einem Quell, der siedend dort entspringt,
Des Wellen fort durch einen Graben glitten.
Mehr trüb als schwarz ist seine Flut und bringt,
Wenn man ihr folgt, hinab zu rauhen Wegen,
Durch die man mit Beschwerde niederdringt.
Dann qualmt ein Sumpf, mit Namen Styx, entgegen;
Dort, wo der traur'ge Fluß vom Laufe ruht,
Am Fuß des gräulichen Gestads gelegen,
Dort stand ich nun und sah nach jener Flut
Und sah im Sumpfe Leute, kot'ge, nackte,
Zugleich des Jammers Bilder und der Wut.
Man schlug sich nicht mit Fäusten nur, man hackte
Mit Haupt und Brust und Füßen auf sich ein,
Indem man wild sich mit den Zähnen packte.
Mein Meister sprach: „Sohn, sieh in dieser Pein
Die Seelen derer, so der Zorn bezwungen.
Auch unterm Wasser müssen viele sein;
Und wenn ein Seufzer ihnen sich entrungen,
Dann steigen Blasen auf von ihrer Not;
Drum sieh von Kreisen diese Flut durchschwungen.
Und immer rufen sie, versenkt in Kot:
'Wir waren elend einst im Sonnenschimmer
Und hegten Groll und Tücke bis zum Tod,
Und elend sind wir nun im Schlamm noch immer.'
Dies Lied klingt gurgelnd vor aus ihrem Schlund,
Stets schluckend, enden sie die Worte nimmer."
So gingen, zwischen Pfuhl und festem Grund,
Wir an dem schmutz'gen Teich in weitem Bogen,
Den Blick gewandt zum Volk mit Schlamm im Mund,
Bis wir zu eines Turmes Fuß gezogen.

---

## Achter Gesang.

Lang, eh wir noch, so fahr' ich fort zu sagen,
Dem Fuß des hohen Turms uns konnten nahn,
War unser Blick zur Zinn' emporgeschlagen,
Weil wir zwei Flämmchen dort entzünden sahn,
Als Rücksignal ein andres, so entlegen,
Daß es das Auge kaum noch konnt' erfahn.

Da kehrt' ich meinem Weisen mich entgegen:
„„Was ist dies? welch ein Zeichen wohl bezweckt
Das dritte Feur? Wer sind sie, die's erregen?““
Und er zu mir: „Sieh hin, dein Aug' entdeckt,
Was unser harrt, dort auf den schmutz'gen Wogen,
Wenn dir's der Qualm des Sumpfes nicht versteckt.“
Und schnell, wie ich den leichten Pfeil vom Bogen
Je fortgeschnellt durch hohe Lüfte sah,
Kam durch das Moor ein kleiner Kahn gezogen.
Bald war er uns am grauen Strande nah,
Obwohl von einem Rudrer nur gefahren,
Der schrie: „Verruchte Seele, bist du da?“ —
„Phlegias, Phlegias, du magst dein Schreien sparen,“
So sprach mein Herr, „umsonst ist's angestimmt;
Wir sind nur dein, solang wir überfahren.“
Wie wer von einem großen Trug vernimmt,
Den man ihm angethan zu Schmach und Schaden,
So zeigte Phlegias wild sich und ergrimmt.
Mein Führer stieg ins Schiff von den Gestaden,
Und zu sich setzen hieß er mich sodann;
Und als ich drin war, schien es erst beladen.
Sobald wir beid' uns eingesetzt, begann
Des Nachens Fahrt und furchte tiefre Zeilen,
Als er mit andrer Bürde furchen kann.
Indessen wir die tote Moorflut teilen,
Kommt einer, kotbedeckt, vor mich und spricht:
„Wer heißt dich vor der Zeit herniedereilen?“ —
„„Ich komme,““ sprach ich, „„aber bleibe nicht.
Doch wer bist du, so widrig und abscheulich?““ —
„Ein Heulender, dies sagt dir dein Gesicht.“
Und ich: „„Denkst du, dein Heulen sei erfreulich?
Vermaledeiter Geist, fort, weg von mir!
Ich kenne dich, sei noch so wild und greulich!““
Die Hände streckt' er nun zum Kahn voll Gier,
Und mit Gewalt mußt' ihn mein Herr verjagen;
Der sprach: „Mit andern Hunden, weg von hier!“
Drauf hielt er seinen Arm um mich geschlagen
Und küßte mich und sprach: „Erzürnter Geist,
Beglückt die Mutter, welche dich getragen!
Stolz war im Leben dieser — niemand preist
Von ihm nur einen guten Zug auf Erden,
Daher er hier sich noch in Wut zerreißt.

Viel Fürsten gibt's, die dort sich stolz gebärden,
Die, Schmach nur hinterlassend, wie die Sau'n
Im Schlamme hier auf ewig wühlen werden."
Und ich: „„Begierig wär' ich wohl, zu schaun,
Wie er in diesem Schlamme tauchen müßte,
Eh wir verlassen diesen See voll Graun.""
Und er zu mir: „Bevor sich noch die Küste
Dir sehen läßt, erfreut dich der Genuß,
Befriedigung gebühret dem Gelüste."
Bald sah ich, wie zu Qual ihm und Verdruß
Die Kotigen mit ihm beschäftigt waren;
Drob ich Gott loben noch und danken muß.
Frisch auf, Philipp Argenti! schrien die Scharen;
Dann sah ich, selbst sich beißend, auf sich los
Den tollen Geist des Florentiners fahren.
Und dies erzähl' ich nur von seinem Los.
Ich ließ ihn dort und hört' ein Schmerzensbrüllen
Und macht', um vorzuschaun, die Augen groß.
„Bald wird sich, Sohn, dir jene Stadt enthüllen,"
So sprach mein guter Meister, „Dis genannt,
Die scharenweis' unsel'ge Bürger füllen."
Und ich: „„Mein Meister, deutlich schon erkannt
Hab' ich im Thale jener Stadt Moscheen,
Glutrot, als ragten sie aus lichtem Brand.""
Drauf sprach mein Führer: „Ew'ge Flammen wehen
In ihrem Innern, drum im roten Schein
Sind sie in diesem Höllengrund zu sehen."
Bald fuhren wir in tiefe Gräben ein,
Den Zugang sperrend zu dem grausen Orte;
Die Mauer schien von Eisen mir zu sein.
Dann aber hörten wir des Steurers Worte,
Nachdem vorher wir auf dem Pfuhle weit
Umhergekreuzt: „Steigt aus, hier ist die Pforte."
Wohl Tausend standen auf dem Thor bereit,
Vom Himmel hergestürzt. Es schrien die Frechen:
„Wer wagt's, noch lebend, voll Verwegenheit
Ins tiefe Reich der Toten einzubrechen?"
Mein Meister aber ihnen winkend lud
Sie klüglich ein, ihn erst geheim zu sprechen.
Da legte sich ein wenig ihre Wut.
Sie sprachen: „Komm allein, laß gehn den Thoren,
Der hier hereindrang mit so keckem Mut.

Find' er den Weg, den sich sein Wahn erkoren,
Allein zurück — erprob' er doch, wie er
Sich durch die Nacht führt, wenn er dich verloren."
Und nun bedenk', o Leser, wie so schwer
Mich der Verdammten Rede niederdrückte,
Denn ich verzweifelt' an der Wiederkehr.
„„Mein teurer Führer, du, durch den mir's glückte,
Daß ich gerettet ward schon siebenmal,
Des Schutz mich drohender Gefahr entrückte,
Verlaß mich,"" sprach ich, „„nicht in dieser Qual;
Und darf ich auch nicht weiter vorwärts dringen,
So komm mit mir zurück durchs dunkle Thal.""
Und er, befehligt, mich hierher zu bringen,
Sprach: „Fürchte nichts; erlaubt hat unsern Gang
Er, dem nichts wehrt, drum wird er wohl gelingen.
Hier harre mein, und ist die Seele bang,
So magst du sie getrost mit Hoffnung speisen,
Denn nicht verlass' ich dich in solchem Drang."
So ging er — ich, getrennt von meinem Weisen,
Dem süßen Vater, fühlte Ja und Nein
Beim Zweifelkampf in meinem Haupte kreisen.
Nicht hört' ich, was sein Antrag mochte sein,
Allein er blieb bei jenem Volk nicht lange;
Denn alle rannten in die Stadt hinein
Und schlugen ihm das Thor im wilden Drange
Vorm Antlitz zu und sperrten so ihn aus.
Da kehrt' er sich zu mir mit schwerem Gange;
Den Blick gesenkt, die Brau'n verstört und kraus,
Ließ er in Seufzern diese Worte hören:
„Wer schließt mich von der Stadt der Schmerzen aus?"
Und dann zu mir: „Nicht mög' es dich verstören,
Wenn du mich zürnen siehst — ich siege doch,
Wie keck sie auch dort drinnen sich empören.
Schon früher stieg ihr kecker Mut so hoch
An einem Thor, nicht so geheim gelegen
Und ohne Schloß und Riegel heute noch,
Am Thor, von dem die schwarze Schrift entgegen
Dem Wandrer droht. — Doch diesseits schon von dort
Kommt, ohne Leitung, auf den dunkeln Wegen
Ein andrer her und öffnet uns den Ort."

## Neunter Gesang.

Weil ich vor Angst und banger Furcht erblich,
Als ich den Herrn sah sich zurückbewegen,
Verschloß Virgil die eigne Furcht in sich.
Aufmerksam stand er dort, wie Horcher pflegen;
Denn, weit zu schaun, war ihm die Dunkelheit
Der schwarzen Luft und Nebelqualm entgegen.
Er sprach: „Wir siegen doch in diesem Streit —
Wenn nicht — doch hab' ich nicht ihr Wort vernommen?
Er säumt fürwahr doch gar zu lange Zeit."
Ich sah es deutlich ein, zurückgenommen
Sei durch der Rede Folge der Beginn,
Da beide mir verschieden vorgekommen.
Drum lauscht' ich sorgenvoll und zagend hin;
Denn ich erklärte mir vielleicht noch schlimmer,
Als er es war, des halben Wortes Sinn.
„„Kommt wohl ein Geist in diese Tiefe nimmer
Vom ersten Grad, wo nichts zur Qual gereicht,
Als daß erstorben jeder Hoffnungsschimmer?""
So fragt' ich ihn, und jener sprach: „Nicht leicht
Geschieht's, daß auf dem Weg, den wir durchliefen,
Ein andrer meines Grads dies Land erreicht.
Wahr ist's, daß ich vordem in diesen Tiefen
Durch der Erichtho Zauberein erschien,
Die oft den Geist zum Leib zurückberiefen.
Kaum war mein Fleisch des Geistes bar, als ihn
Die Zauberin beschwor in jene Mauer,
Um eine Seel' aus Judas' Kreis zu ziehn.
Dort ist die tiefste Nacht, der bängste Schauer,
Am fernsten von des Himmels ew'gem Licht.
Ich weiß den Weg — drum scheuche Furcht und Trauer.
Der Sumpf hier, welcher Stank verhaucht, umflicht
Die qualenvolle Stadt, durch deren Pforten
Man ohne Zorn die Bahn sich nimmer bricht."
Mehr sprach er, doch mich zog von seinen Worten
Der hohe Turm und bannte mit Gewalt
Den Blick ans Feuer auf dem Gipfel dorten.
Drei Höllenfurien sah ich dort alsbald,
Die blutbefleckt, grad aufgerichtet stunden
Und Weibern gleich an Haltung und Gestalt,

Mit grünen Hydern statt des Gurts umbunden,
Mit kleinern Schlangen aber, wie mit Haar,
Und Ottern rings die grausen Schläf' umwunden.
Und jener, dem bekannt ihr Anblick war,
Der Sklavinnen der Fürstin ew'ger Plagen,
Sprach: „Nimm die wilden Erinnyen wahr.
Zur linken Seite sieh Megären ragen,
Inmitten ist Tisiphone zu schaun
Und rechts Alekto in Geheul und Klagen."
Die Brust zerriß sich jede mit den Klau'n,
Und sie zerschlugen sich mit solchem Brüllen,
Daß ich mich an den Dichter drängt' aus Graun.
„Medusas Haupt! auf, laßt es uns enthüllen,"
Sie riefen's, niederblickend, allzugleich,
„Was wir versäumt an Theseus zu erfüllen." —
„Wende dich um, die Augen schließe gleich!
Wenn sie bei Gorgos Anblick offen ständen,
Du kehrtest nimmer in des Tages Reich!"
Er sprach's und eilte, selbst mich umzuwenden,
Verließ sich auch auf meine Hände nicht
Und schloß die Augen mir mit seinen Händen.
Ihr, die erhellt gesunden Geistes Licht,
Bemerkt die Lehre, die, vom Schlei'r umgeben,
In sich verbirgt dies seltsame Gedicht.
Ich hört' ein Krachen mächtig sich erheben
Auf trüber Flut, mit einem Ton voll Graus,
Daß die und jene Küste schien zu beben.
Nicht anders war es, als des Sturms Gebraus —
Wild durch der kalten Dünste Kampf mit lauen,
Stürzt er durch Wälder, Aeste reißt er aus,
Durch nichts gehemmt, jagt Blüten durch die Auen;
Stolz wälzt er sich in Staubeswirbeln vor,
Und Hirt und Herden fliehn voll Angst und Grauen.
Die Augen löst' er mir. „Jetzt schau empor,
Dorthin, wo du den schärfsten Rauch entquellen
Dem Schaume siehst auf diesem alten Moor."
Wie Frösche, sich zerstreuend, durch die Wellen
Vor ihrem Feind, der Wasserschlange, fliehn,
Bis sie am Strand in Scharen sich gesellen,
So sah ich schnell, als einer dort erschien,
Das Thor von den zerstörten Seelen leeren
Und ihn mit trocknem Fuß den Styx durchziehn.

Er schien den Qualm vom Antlitz abzuwehren,
Vor sich bewegend seine linke Hand,
Und dieser Dunst nur schien ihn zu beschweren.
Ich sah's, er sei vom Himmel hergesandt.
Zum Meister kehrt' ich mich, doch auf sein Zeichen
Neigt' ich mich schweigend, jenem zugewandt.
Mir schien er einem Zornigen zu gleichen.
Er kam zum Thore, das sein Stab erschloß,
Und ohne Widerstreben sah ich's weichen.
„O ihr verachteter, verstoßner Troß!"
Begann er an dem Thor, dem schreckenvollen,
„Woher die Frechheit, die hier überfloß?
Was seid ihr widerspenstig jenem Wollen,
Das nimmermehr sein Ziel verfehlen kann?
Wird er die Qual, wie oft, euch mehren sollen?
Was kämpft ihr gegen das Verhängnis an,
Obwohl eur Cerberus, ihr mögt's bedenken,
Mit kahlem Kinn und Halse nur entrann?"
Dann sah ich ihn zurück die Schritte lenken.
Uns sagt' er nichts, und achtlos ging er fort,
Als müss' er ernst auf andre Sorgen denken,
Als die um kleine Ding' am nächsten Ort.
Worauf wir beide nach der Festung schritten,
Nun völlig sicher durch das heil'ge Wort.
Auch ward der Eingang uns nicht mehr bestritten;
Und ich, des Wunsches voll, mich umzusehn
Nach dieser Stadt Verhältnis, Art und Sitten,
Ließ, drinnen kaum, das Aug' im Kreise gehn;
Und rechts und links war weites Feld zu schauen,
Von Martern voll und ungeheuren Wehn.
Wie sich bei Arles der Rhone Wogen stauen,
Auch so bei Pola am Quarneromeer,
Das hier umspült und schließt Italiens Auen,
Grabhügel sind im Lande rings umher,
Wo auf unebnem Grunde Tote modern;
So hier, doch schreckte dieser Anblick mehr,
Denn zwischen Gräbern sieht man Flammen lodern,
Und alle sind so durch und durch entflammt,
Kein Schmiedeeisen kann man glühnder fodern.
Halb offen ihre Deckel allesamt,
Und draus erklingen solche Klagetöne,
Daß man erkennt, wer drinnen, sei verdammt.

„„Wer, Meister,““ fragt' ich, „„sind die Unglückssöhne,
Die, hier begraben, sonder Ruh noch Rast
Vernehmen lassen solch ein Schmerzgestöhne?““
Und er: „Hauptketzer hält der Ort umfaßt
Und die den Sekten angehangen haben,
In größrer Zahl, als du gerechnet hast.
Denn Gleiche sind zu Gleichen hier begraben,
Und mehr und minder glüht jedwedes Mal.“
Er sprach's, worauf wir rechtshin uns begaben,
Fortschreitend zwischen hoher Mau'r und Qual.

---

## Zehnter Gesang.

Fort ging nun, hier die Mauer, dort die Pein,
Auf still verborgnem Pfad der edle Weise,
Er mir voraus und ich ihm hinterdrein.
„„Der du mich führst durch die verruchten Kreise,““
Sprach ich, „„ich wünsche, daß, wenn dir's gefällt,
Dein Wort auch ferner hier mich unterweise.
Darf man die sehn, die jedes Grab enthält?
Die Deckel, offen schon, sind nicht dawider,
Auch ist zur Wache niemand aufgestellt.““
„Jedweder Deckel sinkt geschlossen nieder,“
Sprach er, „wenn sie gekehrt von Josaphat,
Mitbringend ihre dortgelaßnen Glieder.
Wiß, Epikurus liegt an dieser Statt,
Samt seinen Jüngern, die vom Tode lehren,
Daß er so Seel' als Leib vernichtet hat.
Befriedigung soll also dem Begehren,
Das du entdecktest, dies Begräbnis hier
Sowie dem Wunsch, den du verschwiegst, gewähren.“
Und ich: „„Mein Herz verberg' ich nimmer dir,
Nur redet' ich in bündig kurzem Worte,
Und nicht nur jetzt empfahlst du solches mir.““ —
„Toskaner, du, der lebend durch die Pforte
Der Feuerstadt, so ehrbar sprechend, drang,
Verweil', ich bitte dich, an diesem Orte.
O, ich erkenn' an deiner Sprache Klang,

Du seist dem edlen Vaterland entsprungen,
Dem ich, ihm nur zu lästig, auch entsprang."
Urplötzlich war dies einem Sarg entklungen,
Drum trat ich etwas näher meinem Hort;
Denn wieder war mein Herz von Furcht durchdrungen.
„Was thust du? Wende dich!" rief er sofort,
„Sieh grad empor den Farinata ragen,
Vom Gürtel bis zum Haupte sieh ihn dort!"
Ich, der auf sein Gesicht den Blick geschlagen,
Sah, wie er hoch mit Brust und Stirne stand,
Als lach' er nur der Höll' und ihrer Plagen.
Mein Führer, der mich schnell mit mut'ger Hand
Durch Gräber bis zu ihm mit fortgenommen,
Sprach: „Was er fragt, mach' offen ihm bekannt."
Er sah mich, als ich bis zum Grab gekommen,
Ein wenig an. „Wer deine Väter? sprich!"
So fragt' er mich und schien vor Zorn entglommen.
Gern fügt' ich dem Befehl des Meisters mich,
Ihm alles unverstellt zu offenbaren,
Da hoben etwas seine Brauen sich.
Er sprach darauf: „Furchtbare Gegner waren
Sie meinen Ahnen, mir und meinem Teil,
Und zweimal drum vertrieb ich sie in Scharen." —
„„Wenn auch vertrieben, kehrten sie in Eil',""
Sprach ich, „„zweimal zurück aus jeder Gegend,
Doch nicht den euren ward die Kunst zu teil.""
Sieh, da erhob, sich neben jenem regend,
Ein Schatten sich urplötzlich bis zum Kinn,
Sich auf den Knien, so schien's, emporbewegend.
Er blickt' um mich nach beiden Seiten hin,
Als woll' er sehn, ob jemand mich begleite;
Doch floh der Irrtum bald aus seinem Sinn,
Und weinend sprach er dann: „Wenn dein Geleite
Des Geistes Hoheit ist durch diese Nacht,
Wo ist mein Sohn? warum nicht dir zur Seite?" —
„„Nicht eigner Geist hat mich hierher gebracht,
Der dort harrt, führte mich ins Land der Klagen,
Dein Guido hatte sein vielleicht nicht acht.""
So ich — beim Wort und bei der Art der Plagen
Konnt' ich wohl seines Namens sicher sein,
Und drum ihm auch so sicher Antwort sagen.
Schnell richtet' er sich auf mit lautem Schrein:

„Er hatte, sagst du? ist er nicht am Leben,
Saugt nicht sein Auge mehr den süßen Schein?
Und da ich nun, statt Antwort ihm zu geben,
Noch zauderte, so fiel er rücklings hin,
Um fürder sich nicht wieder zu erheben.
Doch jener andre mit dem stolzen Sinn,
Der mich gerufen, blieb auf seiner Stätte
Starr, ungebeugt und trotzig wie vorhin.
Er, neu verknüpfend seiner Rede Kette:
„Ward jene Kunst zu teil den meinen nicht?
Dies martert mehr mich noch als dieses Bette.
Doch wird nicht fünfzigmal sich das Gesicht
Der Herrin dieses Dunkels neu entzünden,
So wirst du fühlen dieser Kunst Gewicht.
Sprich, willst du je zurück aus diesen Gründen,
Wie gegen mein Geschlecht mag solche Wut
Das Volk in jeglichem Gesetz verkünden?"
Ich sprach: „„Das große Morden ist's, das Blut,
Das rotgefärbt der Arbia klare Wogen,
Das eur Geschlecht mit solchem Fluch belud.""
Er seufzt' und schüttelte das Haupt: „Vollzogen
Hab' ich allein nicht diese blut'ge That,
Und alle hat uns trift'ger Grund bewogen.
Doch ich allein war's, der dem grausen Rat:
Es müsse bis zum Grund Florenz verschwinden,
Mit offnem Angesicht entgegentrat." —
„„Soll euer Same jemals Ruhe finden,""
So sprach ich bittend, „„löst die Schlingen hier,
Die noch, mein Urteil hemmend, mich umwinden.
Versteh' ich recht, so scheint es wohl, daß ihr
Erkennen mögt, was künft'ge Zeiten bringen,
Doch mit der Gegenwart scheint's anders mir.""
Er sprach: „Uns trägt der Blick nach fernen Dingen,
Wie's öfters wohl der schwachen Sehkraft geht,
Denn dahin läßt der höchste Herr uns dringen.
Doch naht sich und erscheint, was wir erspäht,
Weg ist das Wissen, und nur durch Berichte
Erfahren wir, wie's jetzt auf Erden steht.
Darum begreifst du: einst beim Weltgerichte,
Wenn sich der Zukunft Thor auf ewig schließt,
Wird die Erkenntnis unsers Geists zu nichte."
Drauf ich: „„Wie jetzt mein Fehler mich verdrießt!

O, sagt dem Hingesunknen, Trostentblößten,
Daß noch sein Sohn das heitre Licht genießt.
Und war ich vorhin säumig, ihn zu trösten,
So sagt ihm, daß ich Raum dem Irrtum gab,
Den eben jetzt mir eure Worte löſten.““
Hier rief mein Meister schon mich wieder ab;
Drum bat ich schnell den Geist, mir zu erzählen,
Wer noch verborgen sei in seinem Grab.
Er sprach: „Hier liegen mehr als tausend Seelen:
Der Kardinal, der zweite Friederich
Und andre, die's nicht not thut, aufzuzählen.“
Und er versank, ich aber kehrte mich
Zum alten Dichter, jene Red' erwägend,
Die einer Unglücksprophezeiung glich.
Er aber ging und sprach, sich vorbewegend,
Zu mir gewandt: „Was bist du so verstört?“
Ich that's ihm kund, die Angst im Herzen hegend.
„Behalte, was du Widriges gehört,“
Sprach mit erhobnem Finger jener Weise,
„Und merk' jetzt auf, daß dich kein Trug bethört.
Bist du dereinst im süßen Strahlenkreise,
Verströmt vom schönen Blick, der alles sieht,
Dann deutet sie dir deine Lebensreise.“
Nun ging es links ins höllische Gebiet,
Um von der Mau'r der Mitte zuzuschreiten,
Wo sich der Pfad nach einem Thale zieht,
Von dem Gestank und Qualm sich weit verbreiten.

---

## Elfter Gesang.

Am äußern Saum von einem hohen Strande,
Umkreist von Felsentrümmern ohne Zahl,
Gelangten wir zu einem grausern Lande,
Dort bargen wir vor des Gestankes Qual,
Der gräßlich dampft aus jenen tiefen Gründen,
Uns hinter eines hohen Grabes Mal.
Wir sahn den Inhalt diese Schrift verkünden:
Hier liegt Papst Anastasius, den Photin
Vom rechten Pfad verführt zu Schmach und Sünden.

„Wir müssen,“ sprach er, „langsam abwärts ziehn;
Erträglicher wird nach und nach den Sinnen
Der schlechte Dunst, der unerträglich schien.“ —
„„So laß uns etwas,““ sprach ich drauf, „„beginnen,
Das uns die hier verbrachte Zeit ersetzt.““
„Du siehst,“ erwidert' er, „darauf mich sinnen.
Mein Sohn, du wirst in diesen Steinen jetzt,“
So fuhr er fort, „drei kleinre Kreise zählen,
Nach Stufen, wie die andern, fortgesetzt.
Erfüllt sind alle von verdammten Seelen;
Doch weil du selbst sie sehn wirst, so vernimm,
Wie und warum sie sich hier unten quälen.
Jedwede Bosheit weckt des Himmels Grimm,
Der Unrecht Zweck ist, denn sie macht es immer
Durch Trug und durch Gewalt mit andern schlimm.
Doch Trug, des Menschen eigne Sünd', ist schlimmer,
Und die Betrüger bannt des Herrn Geheiß
Drum tiefer hin, zu schmerzlicherm Gewimmer.
Gewaltthat wird bestraft im ersten Kreis,
Doch, nach dreifacher Gattung von Vergehen,
In dreien Binnenkreisen stufenweis.
An Gott, an sich, am Nächsten kann's geschehen,
Daß man Gewalt verübt, an Leib und Gut.
Wie? sollst du jetzt mit klaren Gründen sehen.
Gewaltthat an des Nächsten Leib und Blut
Geschieht durch Totschlag und durch schlimme Wunden;
Am Gute durch Verwüstung, Raub und Glut;
Totschläger werden, die, so schwer verwunden,
Verwüster, Räuber, drum hinab gebannt
Zur Pein im ersten Binnenkreis gefunden.
Gewalt übt man an sich mit eigner Hand
Und seinem Gut. — Um fruchtlos zu bereuen,
Sind drum zum zweiten Binnenkreis gesandt,
Die, selber sich zu töten, sich nicht scheuen;
Die so im Spielhaus all ihr Geld verthan,
Und dorten weinten, statt sich zu erfreuen.
Gewalt auch thut der Mensch der Gottheit an,
Im Herzen sie verleugnend und nicht achtend,
Was er durch Güte der Natur empfahn.
Du wirst, den kleinern Binnenkreis betrachtend,
Drum die von Sodom und von Cahors schaun
Und Volk, im Herzen seinen Gott verachtend.

Trug, des Gewissens Qual, ist am Vertraun
Und ist auch oft verübt an solchen worden,
Die nicht als Freund' auf den Betrüger baun.
Die letzte Gattung scheint das Band zu morden,
Das die Natur aus Lieb' um alle flicht;
Drum nisten in dem zweiten Kreis die Horden
Der Heuchler, Schmeichler, die, so falsch Gewicht
Gebrauchen, Simonisten, Zaubrer, Diebe
Und Kuppler und dergleichen Schandgezücht.
Zerrissen wird von jenem Trug die Liebe,
So die Natur macht: die auch, die vermehrt
Noch Treue fordert aus besondrem Triebe.
Drum auf dem Punkte, den das All beschwert,
Wo Dis den Stand hat, dort, im kleinsten Kreise,
Wird, wer Verrat übt, ewiglich verzehrt."
Und ich: „„Du stellst nach deiner klaren Weise
Wohl abgeteilt den Höllenschlund mir dar
Und welche Sünder jedes Rund umkreise;
Doch sprich: Das Volk, das dort im Sumpfe war,
Die, so der Wind führt und die Regen schlagen,
Die mit Geschrei sich stoßen immerdar,
Wie kommt's, wenn sie den Zorn des Himmels tragen,
Daß nicht die Feuerstadt ihr Strafort wird?
Wenn nicht, was leiden sie doch solche Plagen?""
Und er darauf zu mir: „Was schweift verwirrt
Dein Geist hier ab von den gewohnten Wegen?
Wo andershin hat sich dein Sinn verirrt?
Willst du nicht deine Sittenlehr' erwägen,
Die Kunde von drei Neigungen verleiht,
Die Gottes Zorn und seinen Haß erregen,
Von Tollwut, Bosheit, Unenthaltsamkeit?
Die dritt' ist, da sie minderes Verachten
Des Herrn verrät, von mindrer Strafbarkeit.
Willst du den Spruch bedenken und betrachten,
Wer jene sind, die vor der Stadt voll Glut,
Dort oben, ihre Straf' erduldend, schmachten,
So wirst du sehn, wie sie von dieser Brut
Geschieden sind und, minder sie beschwerend,
Auf ihnen das Gericht des Himmels ruht." —
„„O Sonne, du, die trübsten Blicke klärend,
Wie Wissen, so erfreut der Zweifel mich,
Vernehm' ich dich ihn lösend, mich belehrend;

Drum wend' ein wenig,““ sprach ich „„rückwärts dich.
Du sagtest, daß die Wuchrer Gott verletzen;
Jetzt sage mir, wie löst dies Rätsel sich?““ —
„Weltweisheit,“ sprach er, „lehrt in mehrern Sätzen,
Daß nur aus Gottes Geist und Kunst und Kraft
Natur entstand mit allen ihren Schätzen;
Und überdenkst du deine Wissenschaft
Von der Natur, so wirst du bald erkennen,
Daß eure Kunst mit allem, was sie schafft,
Nur der Natur folgt, wie nach bestem Können
Der Schüler geht auf seines Meisters Spur;
Drum ist sie Gottes Enkelin zu nennen.
Vergleiche nun mit Kunst und mit Natur
Die Genesis, wo's also lautet: ‘Leben
Sollst du im Schweiß des Angesichtes nur.’
Weil Wuchrer nun nach andrem Wege streben,
Schmähn sie Natur und ihre Folgerin,
Indem sie andrer Hoffnung sich ergeben.
Doch folge mir, denn vorwärts strebt mein Sinn,
Da schon die Fisch' empor am Himmel springen;
Schon auf den Caurus sinkt der Wagen hin,
Und weit ist's noch, eh wir zur Tiefe dringen.“

---

## Zwölfter Gesang.

Rauhfelsig war der Steig am Strand hernieder,
Und was er sonst enthüllt, so schaudergroß,
Daß jedem Auge drum der Ort zuwider.
Dem Bergsturz gleich bei Trento — in den Schoß
Der Etsch ist seitwärts Trümmerschutt geschmissen
Durch Unterwühlung oder Erdenstoß —
Wo von dem Gipfel, dem er sich entrissen,
Der Fels so schräg ist, daß zum ebnen Land,
Die oben sind, den Steg nicht ganz vermissen:
So dieses Abgrunds Hang, und dort am Rand
War's, wo, von Felsentrümmern überhangen,
Sich ausgestreckt die Schande Kretas fand,
Einst von dem Scheinbild einer Kuh empfangen.

Sich selber biß er, als er uns erblickt,
Wie innerlich von wildem Grimm befangen.
Mein Meister rief: „Bist du vom Wahn bestrickt,
Als sähst du hier den Theseus vor dir stehen,
Der dich von dort zur Höll' herabgeschickt?
Fort, Untier, fort! Den Weg, auf dem wir gehen,
Nicht deine Schwester hat ihn uns gelehrt.
Doch dieser kommt, um eure Qual zu sehen."
So wie der Stier, vom Todesstreich versehrt,
Emporsetzt und nicht gehen kann, nur springen
Und Satz um Satz hierhin und dorthin fährt,
So sahen wir den Minotaurus ringen;
Drum rief Virgil: „Jetzt weiter ohne Rast;
Indes er tobt, ist's gut, hinab zu dringen."
So klommen wir, von Trümmern rings umfaßt,
Auf Trümmern sorglich fort, und oft bewegte
Ein Stein sich unter mir, der neuen Last.
Ich ging, indem ich sinnend überlegte,
Und er: „Du denkst an diesen Schutt, bewacht
Von Zornwut, die vor meinem Wort sich legte.
Vernimm jetzt, als ich in der Hölle Nacht
Zum erstenmal so tief herabgedrungen,
War dieser Fels noch nicht herabgekracht;
Doch kurz, eh Jener sich herabgeschwungen
Vom höchsten Kreis des Himmels, der dem Dis
So edler Seelen großen Raub entrungen,
Erbebte so die grause Finsternis,
Daß ich die Meinung faßte, Liebe zücke
Durchs Weltenall und stürz' in mächt'gem Riß
Ins alte Chaos neu die Welt zurücke.
Der Fels, der seit dem Anfang fest geruht,
Ging damals hier und anderwärts in Stücke.
Doch blick' ins Thal; schon naht der Strom von Blut,
In welchem jeder siedet, der dort oben
Dem Nächsten durch Gewaltthat wehe thut."
O blinde Gier, o toller Zorn! eu'r Toben,
Es spornt uns dort im kurzen Leben an
Und macht uns ewig dann dies Bad erproben. —
Hier ist ein weiter Graben, der den Plan
Ringshin umfaßt in weitem runden Bogen,
Wie mir mein weiser Führer kund gethan.
Centauren, rennend, pfeilbewaffnet, zogen,

Sich folgend zwischen Fluß und Felsenwand,
Wie in der Welt, wenn sie der Jagd gepflogen.
Als sie uns klimmen sahn, ward Stillestand;
Drei traten vor mit ausgesuchten Pfeilen
Und schußbereit den Bogen in der Hand.
Und einer rief von fern: „Ihr müßt verweilen!
Zu welcher Qual kommt ihr an diesen Ort?
Von dort sprecht, sonst soll euch mein Pfeil ereilen!“ —
„Dem Chiron sagen wir dort nah ein Wort.“
Sprach drauf Virgil. „Zum Unheil dich verführend,
Riß vorschnell stets der blinde Trieb dich fort.
Nessus ist dieser,“ sprach er, mich berührend,
„Der starb, als Dejaniren er geraubt,
Doch aus sich selbst die Rache noch vollführend.
Der in der Mitt' ist, mit gesenktem Haupt,
Der große Chiron, der Achillen nährte;
Dort Pholus, welcher stets vor Zorn geschnaubt.
Am Graben rings gehn tausend Pfeilbewehrte
Und schießen die, so aus dem Pfuhl herauf
Mehr tauchen, als der Richterspruch gewährte.“
Wir beide nahten uns dem flinken Hauf;
Chiron nahm einen Pfeil und strich vom Barte
Das Haar nach hinten sich mit seinem Knauf.
Als nun der große Mund sich offenbarte,
Sprach er: „Bemerkt: der hinten kommt, bewegt,
Was er berührt, wie ich es wohl gewahrte,
Und wie's kein Totenfuß zu machen pflegt.“
Da trat ihm an die Brust mein weiser Leiter,
Wo Mensch und Roß sich einigt und verträgt.
„Lebendig ist,“ so sprach er, „der Begleiter,
Der dieses dunkle Thal mit mir bereist;
Notwendigkeit, nicht Schaulust zieht uns weiter.
Von dort, wo Gott ihr Halleluja preist,
Kam eine her, dies Amt mir aufzutragen.
Er ist kein Räuber, ich kein böser Geist.
Doch, bei der Kraft, durch die ich sonder Zagen
Auf wildem Pfad im Schmerzensland erschien,
Gib einen uns von diesen, die hier jagen,
Daß er die Furt uns zeig' und jenseits ihn
Trag' auf dem Kreuz ans andere Gestade;
Denn er, kein Geist, kann durch die Luft nicht ziehn.“ —
„Auf, Nessus, leite sie auf ihrem Pfade,“

Rief Chiron, rechts gewandt: „bewahre sie,
Daß sonst kein Trupp der Unsern ihnen schade.“
Da solch Geleit uns Sicherheit verlieh,
So gingen wir am roten Sud von hinnen,
Aus dem die Rotte der Gesottnen schrie;
Bis zu den Brauen waren viele drinnen.
„Tyrannen sind's, erpicht auf Gut und Blut,“
So hört' ich den Centauren nun beginnen.
„Hier weinen sie ob mitleidloser Wut.
Den Alexander sieh und Dionysen,
Der auf Sizilien Schmerzensjahre lud.
Die schwarzbehaarte Stirn sieh neben diesen,
Den Ezzelin — und jener Blonde dort
Ist Obiz Este, der, wie's klar erwiesen,
Vertilgt ward durch des Rabensohnes Mord.“
Den Dichter sah ich an, der sprach: „Der zweite
Bin ich, der erste der, merk' auf sein Wort.“
Und weiter gab uns Nessus das Geleite
Und stand bei andern, welche bis zum Rand
Des Munds der Richterspruch vom Sud befreite.
Und seitwärts zeigt' er einen mit der Hand:
„Der macht' einst am Altar das Herz verbluten,
Das man noch jetzt verehrt am Themsestrand.“
Und viele hielten aus den heißen Fluten
Das ganze Haupt, dann Brust und Leib gestreckt;
Auch kannt' ich manchen in den nassen Gluten.
Stets seichter ward das Blut, so daß bedeckt
Am Ende nur der Schatten Füße waren,
Und dorten ward des Grabens Furt entdeckt.
Da sagte der Centaur: „Du wirst gewahren,
Wie immer seichter hier das Blut sich zeigt.
Jetzt aber, will ich, sollst du auch erfahren,
Daß dort der Grund je mehr und mehr sich neigt,
Bis wo die Flut verrinnt in jenen Tiefen,
Woraus das Seufzen der Tyrannen steigt.
Gerechter Zorn und Rache Gottes riefen
Dorthin der Erde Geißel: Attila,
Pyrrhus und Sextus; und von Thränen triefen,
Von Thränen, ausgekocht vom Blute, da
Die beiden Rinier, arge Raubgesellen,
Die man die Straßen hart bekriegen sah —“
Hier wandt' er sich, rückeilend durch die Wellen.

---

# Dreizehnter Gesang.

Noch war nicht Nessus jenseits am Gestade,
Da schritten wir in einen Wald voll Graun,
Und nirgend war die Spur von einem Pfade.
Nicht grün war dort das Laub, nur schwärzlich braun;
Nicht glatt ein Zweig, nur knotige, verwirrte,
Nicht Frucht daran, nur gift'ger Dorn zu schaun.
Nie bei Cornet und der Cecina irrte
Damhirsch und Eber durch so dichten Hain,
Dies Wild, das nie die Saat des Feldes kirrte.
Hier aber nisten die Harpy'n sich ein,
Die, von den Inseln Trojas Volk zu scheuchen,
Es ängsteten mit Unglücksprophezein,
Mit breiten Schwingen, Federn an den Bäuchen,
Klau'n an den Füßen, menschlich von Gesicht,
Wehklagend aus den seltsamen Gesträuchen.
„Bevor du eindringst, wisse, dich umflicht,"
Sprach er, „der zweite Binnenkreis; zu schauen,
Indes du weiter gehst, versäume nicht.
So kommst du, schauend, in den Sand voll Grauen
Und gib wohl acht, denn allem, was ich sprach,
Wirst du dann durch den Augenschein vertrauen."
Schon hört' ich rings Geheul und O und Ach,
Doch sah ich keinen, der so ächzt' und schnaubte,
So daß mein Knie mir fast vor Schauder brach.
Ich glaub', er mochte glauben, daß ich glaubte,
Verborgne stöhnten aus dem dunkeln Raum,
Die mir zu sehn das Dickicht nicht erlaubte.
„Brich nur ein Zweiglein ab von einem Baum,"
Begann mein Meister, „und du wirst entdecken,
Was du vermutest, sei ein leerer Traum."
Da säumt' ich nicht, die Finger auszustrecken,
Riß einen Zweig von einem großen Dorn,
Und plötzlich schrie der Stumpf zu meinem Schrecken:
„Was brichst du mich?" — worauf ein blut'ger Born
Aus ihm entquoll, und diese Wort' erklangen:
„Was peinigt uns dein mitleidloser Zorn?
Uns, Menschen einst, von Rinden jetzt umfangen.
Wohl größre Schonung ziemte deiner Hand,
Und wären wir auch Seelen nur von Schlangen."

Gleichwie ein grüner Ast, hier angebrannt,
Dort ächzt und sprüht, wenn, aufgelöst in Winde,
Der feuchte Dunst den Weg nach außen fand:
So drangen Wort und Blut aus Holz und Rinde,
Und mir entsank das Reis, das ich geraubt;
Dann stand ich dort, als ob ich Furcht empfinde.
„Verletzte Seele, hätt' er je geglaubt,
Was früher schon ihm mein Gedicht entdeckte,"
So sprach Virgil, „nie hätt' er sich's erlaubt.
Wenn er die Hand nach deinem Aste streckte,
So reut's mich jetzt, daß, weil's unglaublich schien,
Ich Lust in ihm zu solcher That erweckte.
Doch sag ihm, wer du warst. Er wird, wenn ihn
Der Tag einst neu umfängt, den Fehl zu büßen,
Dort frisch ans Licht dein Angedenken ziehn."
Der Stamm: „Ein Köder ist im Wort, dem süßen,
Der mich zum Sprechen lockt; mag euch's, wenn mich
Der Leim beim Reden festhält, nicht verdrießen.
Ich bin's, der einst das Herz des Friederich
Mit zweien Schlüsseln auf- und zugeschlossen
Und sie so sanft und leis gedreht, daß ich,
Nur ich, sonst keiner, sein Vertraun genossen —
Und bis ich ihm geopfert Schlaf und Blut,
Weiht' ich dem hohen Amt mich unverdrossen.
Die Hure, die mit buhlerischer Glut
Auf Cäsars Haus die geilen Blicke spannte,
Sie, aller Höfe Tod und Sünd' und Wut,
Schürt' an, bis alles gegen mich entbrannte,
Und alle schürten Friedrichs Gluten an,
Daß heitrer Ruhm in düstres Leid sich wandte.
Da hat mein zornentflammter Geist, im Wahn,
Durch Sterben aller Schmach sich zu entwinden,
Mir, dem Gerechten, Unrecht angethan.
Bei diesen Wurzeln schwör' ich, diesen Rinden:
Stets war's um meine Treue wohl bestellt
Für ihn, der wert war, ew'gen Ruhm zu finden.
Kehrt einer je von euch zurück zur Welt,
So mög' er dort mein Angedenken heben,
Das jener Streich des Neids noch niederhält.
Hier hielt er an, ich aber schwieg mit Beben.
Da sprach der Dichter: „Ohne Zeitverlust
Frag' ihn, er wird auf alles Antwort geben."

Ich aber: „„Frag' ihn selbst. Dir ist bewußt,
Was mir ersprießlich sei, ihm abzufragen;
Ich könnt' es nicht, denn Leid drückt meine Brust.““
Und Er: „Soll einst, was du ihm aufgetragen,
Er frei vollziehn, dann, o gefangner Geist,
Beliebe dir, zuvor uns anzusagen,
Wie dieser Stämme Band die Seel' umkreist?
Und, wenn um sie sich starre Rinden legen,
Ob diesen Gliedern eine sich entreißt?“
Ein starker Hauch schien sich im Stamm zu regen,
Dann aber ward der Wind zu diesem Wort:
„In kurzer Rede sag' ich dies dagegen:
Wenn die vom Leib sich trennen, welche dort
Sich frevelhaft in wildem Grimm entleiben,
Schickt Minos sie zu diesem Schlunde fort,
Dem Sturm zum Raube, bis sie liegen bleiben
In diesem Wald nach Zufall, ohne Wahl,
Um wie ein Speltkorn wuchernd aufzutreiben.
So wachsen Büsch' und Bäum' in diesem Thal,
Und die Harpy'n, die sich vom Laube weiden,
Sie machen Qual und Oeffnung für die Qual.
Einst eilen wir nach unserm Leib, doch kleiden
Uns nie darein; denn was man selbst sich nahm,
Will Gott uns nimmer wieder neu bescheiden.
Wir schleppen ihn in diesen Wald voll Gram,
Und jeder Leib wird an den Baum gehangen,
Den hier zur ew'gen Haft sein Geist bekam.“
Wir horchten auf den Stamm noch voll Verlangen,
Mehr zu vernehmen, als urplötzlich schnell
Schrei'n und Getos zu unsern Ohren drangen,
Als ob hier Eber, Hund und Jagdgesell,
Die ganze Jagd, heran laut tosend brauste
Mit Waldesrauschen, Schreien und Gebell. —
Und sieh, linksher, zwei Nackende, Zerzauste,
Fortstürmen, wie vom äußersten bedroht,
Daß das Gezweig zertrümmert kracht' und sauste.
Der Vordre schrie: „Zu Hilfe, Hilfe, Tod!“
Dem andern schien's, daß es mehr Eile brauche;
„Lan,“ rief er, „dort bei Toppo in der Not
Schien nicht dein Fußwerk gut zu dem Gebrauche.“
Dann, weil erschöpft vielleicht des Odems Rest,
Macht' er ein Knäul aus sich und einem Strauche.

Sieh schwarze Hunde, durchs Gestrüpp gepreßt,
Schnell hinterdrein, die wild die Läufe streckten,
Wie Doggen, die man von der Kett' entläßt.
Sie schlugen ihre Zähn' in den Versteckten,
Zerrissen ihn und trugen stückweis dann
Die Glieder fort, die frischen, blutbefleckten.
Mein Führer faßte bei der Hand mich an
Und führte mich zum Busche, der vergebens
Aus Rissen klagte, welchen Blut entrann.
Er sprach: „Was machtest du doch eitlen Strebens,
O Jakob, meinen Busch zu deiner Hut?
Trag' ich die Schulden deines Lasterlebens?"
Mein Meister, dessen Schritt bei ihm geruht,
Sprach: „Wer bist du? Warum aus so viel Rissen
Hauchst du zugleich die Schmerzensred' und Blut?"
Und er: „Ihr Seelen, die ihr kommt, zu wissen,
Wie harte Schmach ich hier erdulden muß,
Zu sehn, wie man mir so mein Laub entrissen,
O sammelt's an des traur'gen Stammes Fuß.
Ich bin aus jener Stadt, die statt des alten
Den Täufer wählt' als Schutzherrn. Voll Verdruß
Wird jener drum als Feind ihr grausam walten;
Und hätte man nicht noch sein Bild geschaut,
Das dort sich auf der Arnobrück' erhalten,
Die Bürger, die sie wieder aufgebaut
Vom Brand des Attila, aus Schutt und Grause,
Sie hätten ihrer Müh' umsonst vertraut.
Den Galgen macht' ich mir aus meinem Hause."

---

## Vierzehnter Gesang.

Weil ich der Vaterstadt mit Rührung dachte,
Las ich das Laub, das ich, das Herz voll Leid,
Zurück zum Stamm, der kaum noch ächzte, brachte.
Drauf kamen wir zur Grenz' in kurzer Zeit
Vom zweiten Binnenkreis und sahn im dritten
Ein grauses Kunstwerk der Gerechtigkeit.
Denn dort eröffnete vor unsern Schritten
Und unsern Blicken sich ein ebnes Land,

Des Boden nimmer Pflanz' und Gras gelitten.
Und wie sich um den Wald der Graben wand,
War dieses von dem Schmerzenswald umwunden.
Hier weilten wir an beider Kreise Rand.
Dort ward ein tiefer, dürrer Sand gefunden,
Der dem, den Catos Füße stampften, glich,
Wie wir vernehmen aus den alten Kunden.
O Gottes Rache! Jeder fürchte dich,
Dem, was ich sah, mein Lied wird offenbaren,
Und wende schnell vom Lasterwege sich.
Denn nackte Seelen sah ich dort in Scharen,
Die, alle klagend jämmerlich und schwer,
Doch sich nicht gleich in ihren Strafen waren.
Die lagen rücklings auf der Erd' umher,
Die sah ich sich zusammenkrümmend kauern,
Noch andre gingen immer hin und her.
Die Mehrzahl mußt' im Gehn die Straf' erdauern,
Der Liegenden war die geringre Zahl,
Doch mehr gedrängt zum Klagen und zum Trauern.
Langsamen Falls sah ich mit rotem Strahl
Hernieder breite Feuerflocken wallen,
Wie Schnee bei stiller Luft im Alpenthal.
Wie Alexander einstens Feuerballen,
Fest bis zur Erde, sah auf seine Schar
In jener heißen Gegend Indiens fallen,
Daher sein Volk, vorbeugend der Gefahr,
Den Boden stampfen mußt', um sie zu töten,
Weil einzeln sie zu tilgen leichter war:
So sah ich von der Glut den Boden röten;
Wie unterm Stahle Schwamm, entglomm der Sand,
Wodurch die Qualen zwiefach sich erhöhten.
Nie hatten hier die Hände Stillestand,
Und hier- und dorthin sah ich sie bewegen,
Abschüttelnd von der Haut den frischen Brand.
Da sprach ich: „„Du, dem alles unterlegen,
Bis auf die Geister, die sich dort voll Wut
Am Thor zur Wehr gestellt und dir entgegen,
Wer ist der Große, welcher, diese Glut
Verachtend, liegt, die Blicke trotzig hebend,
Noch nicht erweicht von dieser Feuerflut?""
Und jener rief, mir selber Antwort gebend,
Weil er gemerkt, daß ich nach ihm gefragt,

Uns grimmig zu: „Tot bin ich wie einst lebend,
Sei auch mit Arbeit Jovis Schmied geplagt,
Von welchem er den spitzen Pfeil bekommen,
Den er zuletzt in meine Brust gejagt:
Zur Hilfe sei die ganze Schar genommen,
Die rastlos schmiedet in des Aetna Nacht;
Hilf, hilf, Vulkan! so schrei' er zornentglommen,
Wie er bei Phlägra that in jener Schlacht;
Mit aller Macht sei das Geschoß geschwungen,
Gewiß, daß nie ihm frohe Rache lacht —"
Da hob so stark, wie sie mir nie erklungen,
Mein Meister seine Stimm', ihm zuzuschrein:
„O Kapaneus, daß ewig unbezwungen
Dich Hochmut nagt, ist deine wahre Pein,
Denn keine Marter, als dein eignes Wüten,
Kann deiner Wut vollkommne Strafe sein."
Drauf schien des Meisters Zorn sich zu begüten.
Von jenen Sieben war er, sagt' er mir,
Die Theben zu erobern sich bemühten.
Er höhnt, so scheint's, noch Gott in wilder Gier,
Und, wie ich sprach, sein Stolz bleibt seine Schande,
Sein Trotz des Busens wohlverdiente Zier.
Jetzt folge mir, doch vor dem heißen Sande
Verwahr' im Gehen sorglich deinen Fuß
Und halte nah dich an des Waldes Rande.
Ich ging und schwieg, und einen kleinen Fluß
Sah ich diesseits des Waldes sprudelnd quellen,
Vor dessen Röt' ich jetzt noch schaudern muß.
Dem Bach aus jenem Sprudel gleichzustellen,
Der Buhlerinnen schändlichem Verein,
Floß er den Sand hinab mit dunklen Wellen.
Und Grund und Ufer waren dort von Stein,
Auch beide Ränder, die den Fluß umfassen.
Drum mußte hier der Weg hinüber sein.
„Von allem, was ich noch dich sehen lassen,
Seit wir durch jenes Thor hier eingekehrt,
Das uns, wie alle, ruhig eingelassen,
War noch bis jetzt nichts so bemerkenswert,
Als dieser Fluß, zu dem du eben ziehest,
Der über sich die Flämmchen schnell verzehrt."
So er zu mir, und ich darauf: „„Du siehest
Mich lüstern schon genug, drum speist' ich gern;

Gib Kost nun, wie du Essenslust verliehest.““
Und er: „Wüst liegt ein Land im Meere fern,
Das Kreta heißt, und Keuschheit hat gewaltet,
Als noch die Welt stand unter seinem Herrn.
Ein Berg dort, Ida, war einst schön gestaltet,
Mit Quellen, Laub und Bäumen reich geschmückt,
Jetzt ist er öd, verwittert und veraltet.
Dorthin hat Rhea ihren Sohn entrückt
Und, alle Späher listig hintergehend,
Des Kindes Schrei'n durch Tosen unterdrückt.
Ein hoher Greis ist drin, grad aufrecht stehend,
Den Rücken nach Damiette hingewandt,
Nach Rom hin, wie in seinen Spiegel, sehend;
Das Haupt von feinem Gold; Brust, Arm und Hand
Von reinem Silber; weiter dann hernieder
Von Kupfer nur bis an der Hüften Rand;
Von tücht'gem Eisen bis zur Sohle nieder;
Nur von gebranntem Thon der rechte Fuß,
Doch ruht auf diesem meist die Last der Glieder.
Das Gold allein ist von gediegnem Guß:
Die andern haben Spalt' und träufeln Zähren,
Und diese brechen durch die Grott' als Fluß,
Um ihren Lauf nach diesem Thal zu kehren,
Als Acheron, als Styx, als Phlegethon,
Und bilden, wenn sie zu den tiefsten Sphären
Durch diesen engen Graben hingeflohn,
Dort den Cocyt; doch nahst du diesem Teiche
Bald selber dich, drum hier nichts mehr davon.“
Und ich zu ihm: „„Wenn auf der Erd', im Reiche
Des Tages, schon der kleine Fluß entstund,
Wie kommt es, daß ich ihn erst hier erreiche?““
Und er zu mir: „Du weißt, der Ort ist rund,
Und ob wir gleich schon tief hernieder drangen,
Doch haben wir, da wir uns links zum Grund
Herabgewandt, den Kreis nicht ganz umgangen;
Und wenn du auch noch manches Neue siehst,
Mag Staunen drum dein Auge nicht befangen.“ —
„„Sprich noch, wo Phlegethon, wo Lethe fließt?
Du schweigst von der; von jenem hört' ich sagen,
Daß er aus diesem Regen sich ergießt.““
So ich; und er: „Gern hör' ich deine Fragen,
Doch sollte wohl des roten Wassers Sud

Auf jene selbst die Antwort in sich tragen.
Nicht in der Hölle fließt der Lethe Flut,
Dort siehst du sie beim großen Seelenbade,
Wenn die bereute Schuld auf ewig ruht."
Und drauf: „Jetzt weg vom Wald, und komm gerade
Denselben Weg, den meine Spur dich lehrt;
Die Ränder, nicht entzündet, bilden Pfade.
Und über ihnen wird der Dunst verzehrt."

---

## Fünfzehnter Gesang.

Wir gehen nun auf hartem Rand zusammen,
Und Dampf des Bachs, der drüber nebelt, schützt
Das Wasser und die Dämme vor den Flammen.
So wie sein Land der Flandrer unterstützt,
Bang vor der Springflut Ansturz, die vom Baue
Des festen Damms rückprallend schäumt und spritzt;
Wie längs der Brenta Schloß und Dorf und Aue
Die Paduaner sorglich wohl verwahrt,
Bevor der Chiarentana Frost erlaue:
So war der Damm auch hier von gleicher Art,
Nur daß in minder hohen, dicken Massen
Vom Meister dieser Bau errichtet ward.
Schon weit zurück hatt' ich den Wald gelassen,
So daß der Blick, nach ihm zurückgewandt,
Nicht mehr vermögend war, ihn zu erfassen,
Da kam am Fuß des Damms ein Schwarm gerannt,
Und wie am Neumond bei des Abends Grauen
Nach dem und jenem man die Blicke spannt,
So sahn wir sie auf uns nach oben schauen;
Und wie ein alter Schneider nach dem Oehr,
So schärften sie nach uns die Augenbrauen.
Und wie sie alle gafften, faßte wer
Mich bei dem Saum, indem er mich erkannte,
Und rief erstaunt: „Welch Wunder! Du? Woher?"
Als er nach mir den Arm ausstreckte, wandte
Ich ihm den Blick aufs Angesicht, das schier
Geröstet war; doch zeigte das verbrannte

Sogleich die wohlbekannten Züge mir;
Ich neigte drum mein Antlitz zu dem seinen
Und rief: „„Ach, Herr Brunetto, seid Ihr hier?““
Und er: „Mein Sohn, nicht mag dir's lästig scheinen,
Hier zu verziehn, denn gern wohl spräch' ich dich.
Laß die vorbeiziehn, die mit mir erscheinen.“ —
„„Ich bitt' Euch selbst darum,““ entgegnet' ich,
„„Daher ich gern mit Euch mich setzen werde,
Wenn's dieser billigt, denn er leitet mich.““
Und er: „Ach, Sohn, wer weilt von dieser Herde,
Darf sich nicht wedeln hundert Jahr hernach
Und liegt, die Glut erduldend, auf der Erde.
Drum geh, ich folge deinem Tritte nach,
Bis wir aufs neu' zu meiner Rotte kommen,
Die ewig läuft, beweinend ihre Schmach.“
Gern wär' ich neben ihn hinabgeklommen,
Doch wagt' ich's nicht und ging, das Haupt geneigt,
Wie wer da geht von Ehrfurcht eingenommen.
„Du, welcher vor dem Tod herniedersteigt,“
Begann er nun, „welch Schicksal führt dein Streben?
Und wer ist der, so dir die Pfade zeigt?“ —
„„Dort oben,““ sprach ich, „„in dem heitern Leben
War ich, eh reif mein Alter, ohne Rat
Verirrt und rings von einem Thal umgeben,
Aus dem ich eben gestern morgens trat.
Schon kehrt' ich mich zurück, da kam mein Leiter
Und führt' mich wieder heim auf diesem Pfad.““
Drauf sprach er: „Folgst du deinem Sterne weiter,
Dann, wenn ich recht bemerkt im Leben, schafft
Er dich zum Hafen, ehrenvoll und heiter.
Und hätte mich der Tod nicht weggerafft,
Hätt' ich, da dir so hold die Sterne waren,
Dich selbst zum Werk beseelt mit Mut und Kraft.
Doch jenem Volk von Schnöden, Undankbaren,
Das niederstieg von Fiesole und fast
Des Bruchsteins Härte noch scheint zu bewahren,
Ihm bist du, weil du wacker thust, verhaßt;
Mit Recht, weil übel stets zu Dorngewinden
Mit herber Frucht die süße Feige paßt.
Man heißt sie dort nach altem Ruf die Blinden,
Voll Geiz, Neid, Hochmut, faul an Schal' und Kern —
Laß rein dich stets von ihren Sitten finden!

So großen Ruhm bewahrt dir noch dein Stern,
Daß beide Teile hungrig nach dir ringen,
Doch dieses Kraut bleibt ihrem Schnabel fern.
Das Fiesolaner Vieh mag sich verschlingen,
Sich gegenseits, doch nie berühr's ein Kraut,
Kann noch sein Mist hervor ein solches bringen,
Indem man neu belebt den Samen schaut
Von jenen Römern, welche dort geblieben,
Als man dies Nest der Bosheit auferbaut." —
„„War einst, was ich gewünscht, des Herrn Belieben,""
Entgegnet' ich, „„gewiß, Ihr wäret nicht
Noch aus der menschlichen Natur vertrieben.
Das teure, gute Vater-Angesicht,
Noch seh' ich's vor betrübtem Geiste schweben,
Noch denk' ich, wie Ihr mich im heitern Licht
Gelehrt, wie Menschen ew'gen Ruhm erstreben;
Und wie mir dies noch teuer ist und wert,
Soll kund, so lang' ich bin, die Zunge geben.
Was Ihr von meiner Laufbahn mich gelehrt,
Bewahr' ich wohl. — Werd' ich die Herrin schauen,
Nebst anderm Text wird mir auch dies erklärt.
Dem aber, will ich, sollt Ihr fest vertrauen:
Ist's nur mit dem Gewissen wohl bestellt,
Dann macht kein Schicksal, wie's auch sei, mir Grauen.
Mir ist nicht neu, was Eure Red' enthält,
Doch mag der Bauer seine Hacke schwingen
Und seinen Kreis das Glück, wie's ihm gefällt.""
Rechts kehrte sich Virgil, indem wir gingen,
Nach mir zurück und sah mich an und sprach:
„Gut hören, die's behalten und vollbringen."
Ich aber ließ drum nicht im Sprechen nach
Und wünschte die berühmtesten zu kennen
Von den Genossen dieser Pein und Schmach.
Drauf Herr Brunett: „Gut ist es, ein'ge nennen,
So wie von andern schweigen löblich scheint,
Auch müssen wir zu bald uns wieder trennen.
Gelehrte sind und Pfaffen hier vereint
Von großem Ruf, die einst besudelt waren
Mit jenem Fehl, den jeder nun beweint.
Franz von Accorso geht in diesen Scharen,
Auch Priscian, und war dir's nicht zu schlecht,
Vorhin so schnöden Aussatz zu gewahren,

So sahst du jenen, den der Knechte Knecht
Zwang, nach Vicenz vom Arno aufzubrechen,
Allwo der Tod sein toll Gelüst gerächt.
Gern sagt' ich mehr — doch mit dir gehn und sprechen
Darf ich nicht länger, denn schon hebt sich dicht
Ein neuer Rauch auf jenen sand'gen Flächen.
Auch naht hier Volk, von dem mich das Gericht
Geschieden hat — Mein Schatz sei dir empfohlen,
Ich leb' in ihm noch — mehr begehr' ich nicht."
Hier wandt' er sich, die andern einzuholen,
Wie nach dem Ziel, mit grünem Tuch geziert,
Der Veroneser läuft mit flücht'gen Sohlen,
Und schien, wie wer gewinnt, nicht wer verliert.

---

## Sechzehnter Gesang.

Ich war am Ort, wo's widerhallend brauste
Vom Wasser, das da stürzt' ins nächste Thal,
Als ob ein Schwarm von Bienen summt' und sauste;
Da rannten Schatten her, drei an der Zahl,
Und trennten sich von einer größern Bande,
Die hinlief durch des Feuerregens Qual,
Und schrien: „Halt du, wir sehn es am Gewande
Dir deutlich an, du bist hierher versetzt
Aus unserm eignen schnöden Vaterlande."
Ach, alt' und neue Wunden, eingeätzt
Von Flammen, sah ich nun in ihrem Fleische,
Und denk' ich dran, so jammert's mich noch jetzt.
Mein Meister horcht' auf dieses Schmerzgekreische
Und sah mich an und sprach: „Hier harren wir!
Bedenke jetzt, was Höflichkeit erheische.
Denn wäre nicht der Feuerregen hier,
Nach der Natur des Orts, so würd' ich sagen:
Die Eile zieme, mehr als ihnen, dir."
Ich stand und hörte neu ihr altes Klagen;
Zu uns gekommen waren alle nun,
Da sah ich sie sich selbst im Kreise jagen.
Wie nackende gesalbte Kämpfer thun,

Die Griff und Vorteil zu erforschen pflegen,
Indessen noch die Püff' und Stöße ruhn:
So sah ich sie im Kreise sich bewegen,
Mir immerdar das Antlitz zugewandt
Und Hals und Fuß an Richtung sich entgegen.
Und einer sprach: „Wenn dieser lockre Sand
Und unsre Not uns nicht verächtlich machte,
Und unsre Haut, so rußig und verbrannt,
Dann unser Flehn, ob unsers Rufs, beachte;
Sprich, wer bist du? wie lebend hier erscheinst?
Und was dich sicher her zur Hölle brachte?
Der, welchem du mich folgen siehst, war einst,
Muß er auch nackt hier und geschunden rennen,
Von höherm Range wohl, als du vermeinst.
Wer hörte nicht Gualdradas Enkel nennen?
Den Guidoguerra, dessen Schwert und Geist
Wohl Puglia und Florenz als tüchtig kennen?
Der hinter mir den lockern Sand durchkreist,
Tegghiajo ist's, des Rat man noch auf Erden,
Obwohl man ihm nicht folgt', als heilsam preist.
Ich, ihr Genoß in schrecklichen Beschwerden,
Bin Jakob Rusticucci, und mich ließ
Mein böses, wildes Weib so elend werden." —
Wenn irgend was vorm Feuer Schutz verhieß,
So stürzt' ich gern mich unter sie hernieder,
Auch litt, so glaub' ich, wohl mein Meister dies.
Allein verbrannt hätt' ich auch meine Glieder;
Drum unterdrückte Furcht in mir die Lust,
Die Jammervollen zu umarmen wieder.
„„Nicht der Verachtung bin ich mir bewußt,""
Begann ich, „„nur des Leids für euch Geplagte,
Und schwer verwinden wird es meine Brust.
Ich fühlt' es, als mein Herr mir Worte sagte,
Durch welche mir es deutlich ward und klar,
Daß, wer hier komme, hoch auf Erden ragte.
Ich bin aus eurer Stadt, und nimmerdar
Wird eures Thuns ruhmvoll Gedächtnis schwinden,
Das immer mir auch lieb und teuer war.
Ich ließ die Gall', um süße Frucht zu finden,
Die mein wahrhafter Führer prophezeit,
Doch muß ich erst zum Mittelpunkt mich winden."" —
„Soll lang noch deine Seele das Geleit

Der Glieder sein," so sprach nun er dagegen,
„Soll leuchten noch dein Ruf nach deiner Zeit,
So sage mir, bewohnen, wie sie pflegen,
Wohl unsre Stadt noch Kraft und Edelmut?
Sind sie verbannt und völlig unterlegen?
Denn Borsiere, welcher diese Glut
Seit kurzem teilt und dort mit andern schreitet,
Erzählt' uns manches, was uns wehe thut! —"
„„Neu Volk und schleuniger Gewinn verleitet
Zu Unmaß dich und Stolz, der dich bethört,
Florenz, und dir viel Leiden schon bereitet!""
Ich rief's, das Aug' emporgewandt, verstört.
Starr sahn die Drei sich an bei meinen Reden,
Wie man sich anstarrt, wenn man Wahrheit hört.
„Wir wünschen Glück, wenn du so wohlfeil jeden
Abfert'gen kannst," war aller Gegenwort,
„Und dir's bekommt, nach Herzenslust zu reden.
Entkommst du einst aus diesem dunklen Ort
Und siehst den Sternenglanz, den schönen, süßen,
Und sagst dann froh und heiter: Ich war dort,
Vergiß dann nicht, die Welt von uns zu grüßen!" —
Hier aber brachen sie den Kreis und flohn
Voll Eil' und wie mit Flügeln an den Füßen.
Eh man ein Amen ausspricht, waren schon
Sie alle Drei aus meinem Blick verschwunden,
Drum ging sogleich mein Meister auch davon.
Ich folgt' ihm nach, um weitres zu erkunden,
Worauf uns bald des Stroms Gebraus erklang,
So nah, daß wir uns sprechend kaum verstunden.
Gleich jenem Flusse mit dem eignen Gang,
Des Fluten ostwärts vom Berg Veso toben
Vom Apennin, an seinem linken Hang;
— Das *stille Wasser* heißt er erst dort oben,
Dann senkt er sich und wird bei Forli bald
Des ersten Namens wiederum enthoben —
Des Sturz dort ob Sankt Benedikt erschallt,
Wo seine Wellen in den Abhang brausen,
Der groß für tausend ist zum Aufenthalt:
So brach von einem Felsenhang voll Grausen
Der rotgefärbte Fluß sich brüllend Bahn,
Und kaum ertrug das Ohr sein wildes Sausen.
Mit einem Stricke war ich umgethan,

Und manchesmal mit diesem Gurte dachte
Ich das gefleckte Pantertier zu fahn.
Nachdem ich los von mir den Gürtel machte,
Wie ich vom Führer mir geboten fand,
Macht' ich ein Knäuel draus, das ich ihm brachte.
Er aber kehrte dann sich rechter Hand
Und schleuderte zum tiefen Felsenschlunde
Das Knäul hinunter ziemlich weit vom Rand.
„„Entsprechend,““ dacht' ich, „„muß die neue Kunde
Dem neuen Wink und diesem Blicke sein,
Womit mein Meister schaut zum tiefen Grunde.““
Stets präge doch der Mensch sich Vorsicht ein
Mit solchen, die des Herzens Sinn erspähen
Und nicht sich halten an die That allein.
Er sprach: „Bald werden wir auftauchen sehen,
Was ich erwart'; und das, was du gedacht,
Wird deutlich bald vor deinen Blicken stehen.“ —
Bei Wahrheit, die der Lüge gleicht, habt acht,
So viel ihr könnt, euch nimmer auszusprechen,
Sonst werdet ihr ohn' eure Schuld verlacht.
Doch kann ich mich, zu reden, nicht entbrechen
Und schwör', o Leser, dir, bei dem Gedicht,
Dem nimmer möge Huld und Gunst gebrechen:
Ich sah durch jene Lüfte schwarz und dicht
Ein Bild, nach oben schwimmend, sich erheben,
Dem Kühnsten wohl ein wunderbar Gesicht,
Wie jemand kehrt, der sich hinab begeben,
Den Anker, der im Felsenrisse steckt,
Zu lösen, wenn er sich beim Aufwärtsstreben
Von unten einzieht und nach oben streckt.

---

## Siebzehnter Gesang.

„Sieh hier das Untier mit dem spitzen Schwanze,
Der Berge spaltet, Mauer bricht und Thor!
Sieh, was mit Stank erfüllt das große Ganze!“
So hob mein Führer seine Stimm' empor
Und rief mit seinem Wink das Tier zum Rande,
Bis nah zu unserm Marmorpfade vor.

Da kam des Truges Greuelbild zum Lande
Und schob den Kopf und dann den Rumpf heran;
Doch zog es nicht den scharfen Schweif zum Strande.
Vom Antlitz glich es einem Biedermann
Und ließ von außen Mild' und Huld gewahren;
Doch dann fing die Gestalt des Drachen an
Mit zweien Tatzen, die bedeckt mit Haaren,
Und Rücken, Brust und Seiten, die bemalt
Mit Knoten und mit kleinen Schnörkeln waren;
Vielfarbig, wie kein Werk Arachnes strahlt,
Wie, was auch Türk' und Tatar je gewoben,
So bunt doch nichts an Grund und Muster prahlt.
Wie man den Kahn im Wasser halb, halb oben
Am Lande sieht an unsrer Flüsse Strand,
Und wie, zum Kampf den Vorderleib erhoben,
Der Biber in der deutschen Fresser Land:
So sah ich jetzt das Ungeheuer, ragend
Und vorgestreckt auf unsers Dammes Rand
Wild zappelnd, mit dem Schweif durchs Leere schlagend
Und, mit der Skorpionen Wehr versehn,
Die Gabel windend und sie aufwärts tragend.
Mein Führer sprach: „Jetzt müssen wir uns drehn
Und auf gewundnem Pfad zum Ungeheuer
Dorthin, wo's jetzo liegt, hinuntergehn."
Nun führte rechter Hand mich mein Getreuer
Nur wenig Schritt hinab am Rande fort,
Den heißen Sand vermeidend und das Feuer.
Und unten angelangt, erkannt' ich dort
Noch etwas vorwärts auf dem Sande Leute,
Nah sitzend an des Abgrunds dunklem Bord.
Mein Meister sprach: „Erkennen sollst du heute
Den ganzen Binnenkreis mit seiner Pein;
Drum geh und sieh, was jenes Volk bedeute.
Doch kurz nur dürfen deine Worte sein.
Ich will indes mich mit dem Tier vernehmen,
Den starken Rücken uns zur Fahrt zu leihn."
So mußt' ich einsam mich zu gehn bequemen
Am Rand des siebenten der Kreis' und nahm
Den Weg zum Sitze der betrübten Schemen.
Aus jedem Auge starrte Schmerz und Gram,
Indes die Hand, jetzt vor dem heißen Grunde,
Jetzt vor dem Dunst dem Leib zu Hilfe kam.

So scharren sich zur Sommerzeit die Hunde,
Wenn Floh sie oder Flieg' und Wespe sticht,
Jetzt mit dem einen Fuß, jetzt mit dem Munde.
Die Augen wandt' ich manchem ins Gesicht,
Der dort im Feuer saß und heißer Asche;
Und keinen kannt' ich, doch entging mir nicht,
Vom Halse hänge jedem eine Tasche,
Bezeichnet und bemalt, und wie voll Gier
Nach diesem Anblick noch ihr Auge hasche.
Ich sah, wie ich genaht, ein blaues Tier
Auf gelbem Beutel, wie auf einem Schilde,
Das schien ein Leu an Kopf und Haltung mir.
Dann blickt' ich weiter durch dies Qualgefilde,
Und sieh, ein andrer Beutel, blutig rot,
Zeigt eine butterweiße Gans im Bilde.
Ein blaues Schwein auf weißem Sacke bot
Sich dann dem Blick, und seine Stimm erheben
Hört' ich den Träger: „Du hier vor dem Tod?
Fort! fort! doch wisse, weil du noch am Leben,
Bald findet mir mein Nachbar Vitalian,
Zur Linken seinen Sitz, hier gleich daneben.
Oft schrei'n mich diese Florentiner an,
Mich Paduaner, mir zum größten Schrecken:
Möcht' aller Ritter Ausbund endlich nahn!
Wo mag doch die Drei-Schnabel-Tasche stecken?" —
Hier zerrt er 's Maul schief, und die Zunge zog
Er vor, gleich Ochsen, so die Nase lecken.
Schon fürchtet' ich, da ich so lang verzog,
Den Zorn des Meisters, der auf Eil' gedrungen,
Daher ich schnell mich wieder rückwärts bog.
Auch fand ich, daß er schon sich aufgeschwungen
Und auf das Kreuz des Ungetüms gesetzt.
Er sprach: „Stark sei dein Mut und unbezwungen!
Hinunter geht's auf solcher Leiter jetzt.
Steig vorn nur auf, ich will's inmitten fassen,
Daß dich des Schwanzes Stachel nicht verletzt."
Wie einer, dem die Nägel schon erblassen
Beim Wechselfieber-Anfall — der nicht wagt,
Ob zitternd schon, den Schatten zu verlassen:
So war ich jetzt bei dem, was er gesagt;
Doch machte mich die Scham, gleich einem Knechte,
Wenn ihm ein güt'ger Herr droht, unverzagt.

Drum setzt' ich auf dem Untier mich zurechte.
Und bitten wollt ich (doch erstarb der Ton),
Daß er mich fest mit seinem Arm umflechte.
Doch er, der oft bei der Dämonen Drohn
Mich unterstützt und der Gefahr entzogen,
Umfaßte mich mit seinen Armen schon
Und sprach: „Geryon, auf! Nun fortgeflogen!
Allein bedenke, wen dein Rücken trägt,
Drum steige sanft hinab in weiten Bogen.“
Wie rückwärts sich vom Strand der Kahn bewegt,
Schob sich's vom Damm, doch, kaum hinabgeklommen,
Ward dann im freien Spielraum umgelegt.
Als, wo die Brust war, nun der Schweif gekommen,
Ward dieser wie ein Aalschweif ausgestreckt
Und mit dem Tatzenpaar die Luft durchschwommen.
So, glaub' ich, war nicht Phaëthon erschreckt,
Als einst die Zügel seiner Hand entgingen
Beim Himmelsbrand, des Spur man noch entdeckt;
Noch Ikarus, als von erwärmten Schwingen
Das Wachs herniedertropft', bei Dädals Schrei'n:
'Dein Weg ist schlecht, dein Flug wird nicht gelingen;'
Wie ich, nichts sehend, als das Tier allein,
Und rings umher von öder Luft umfangen,
Wo nie entglomm des Lichtes heitrer Schein.
Daß wir uns langsam, langsam niederschwangen
Im Bogenflug, bemerkt' ich nur beim Wehn
Der Luft von unten her an Stirn und Wangen.
Rechts hört' ich schon das Wirbeln und das Drehn
Des Wasserfalls und sein entsetzlich Brausen,
Und bog mich vorwärts, um hinabzusehn.
Doch schüchtern wieder bei des Abgrunds Sausen,
Bei Klag' und Glut, die ich vernahm und sah,
Duckt' ich mich hin und zitterte vor Grausen.
Was ich erst nicht gesehn, das sah ich da:
Wie wir im weiten Kreis hinunterstiegen,
Und sah mich überall den Qualen nah.
Gleichwie ein Falk', wenn er nach langem Wiegen
In hoher Luft nicht Raub noch Lockbild sieht
Und ihn der Falkner ruft, herabzufliegen,
So schnell er stieg, so langsam niederzieht,
Dann, zürnend seinem Herrn, auf luft'gen Pfaden
Im Bogenflug zum fernsten Baume flieht:

So setzt' uns an den steilen Felsgestaden
Geryon ab und flog in großer Eil',
Sobald er nur sich unsrer Last entladen,
Hinweg, gleich einem abgeschnellten Pfeil.

---

## Achtzehnter Gesang.

Ein Ort der Hölle, namens Schreckensgründe,
Ist eisenfarbig, tief im Felsgestein,
Ein Damm umringt die gähnend roten Schlünde.
Grad' in der Mitte dieses Lands der Pein
Gähnt hohl ein Brunnen, weit, mit tiefem Schlunde,
Von dem wird seines Orts die Rede sein.
Und zwischen Höhl' und Felswand gehn im Runde
Rings so die Dämme, daß der Thäler zehn
Abschnitte bilden in dem tiefen Grunde.
Wie um ein Schloß mehrfache Gräben gehn,
Dahinter wohlverwahrt die Mauern ragen
Und sicherer den Feinden widerstehn:
So war umgürtet dieser Ort der Plagen;
Und wie man Brücken pflegt zum andern Strand
Aus solcher fester Schlösser Thor zu schlagen:
So sprangen Zacken aus der Felsenwand,
Durchschnitten Wäll' und Gräben erst und gingen
Wie Räderspeichen bis zum Brunnenrand.
Kaum konnten wir vom Kreuz Geryons springen,
So ging links hin mein Meister und befahl
Auch mir, auf seinen Spuren vorzudringen.
Und ganz erfüllt sah ich das erste Thal
Rechts, wohin Klagen meine Blicke riefen,
Von neuen Peinigern und neuer Qual.
Es waren nackte Sünder in den Tiefen,
Geteilt, denn hier zog gegen uns die Schar,
Und dort mit uns, nur daß sie schneller liefen;
Gleichwie man pflegt in Rom beim Jubeljahr
Zum Uebergang die Brücke herzurichten
Ob übergroßen Andrangs, also zwar,
Daß hier gewendet sind mit den Gesichten,

Die zu Sankt Peter wallen, nach dem Schloß,
Die andern dort sich nach dem Berge richten.
Auf schwarzem Stein sprang hier und dort ein Troß
Von Teufeln nach, von schrecklichen, gehörnten,
Die schlugen wild auf sie von hinten los.
Wie sie beim ersten Schlage laufen lernten!
Wie sie, nicht harrend auf den zweiten Hieb,
Mit jähen langen Sprüngen sich entfernten!
So fiel auf einen, den die Geißel trieb,
Mein Auge jetzt hinab, bei dem ich dachte,
Daß er nicht fremd mir auf der Erde blieb.
Scharf blickt' ich hin, damit ich ihn betrachte,
Auch hielt mein Führer an, der's zugestand,
Daß ich zurück erst ein'ge Schritte machte.
Zwar sucht' er, bodenwärts den Blick gewandt,
Mir mit Gestalt und Angesicht zu geizen,
Doch rief ich, da ich dennoch ihn erkannt:
„„Wenn deine Züge nicht zum Irrtum reizen,
So mein' ich, daß du Venedigo seist;
Doch weshalb steckst du in so scharfen Beizen?““ —
„Nur ungern sag ich's,“ sprach er drauf; „doch reißt
Dein klares Wort mich hin, das mich bezwungen,
Weil's alte Zeit zurückführt meinem Geist.
Ich bin's, der in Ghisolen so gedrungen,
Daß sie nach des Markgrafen Willen that,
Wie ganz entstellt auch das Gerücht erklungen.
Und aus Bologna ist auf gleichem Pfad
An diesen Qualort so viel Volk gekommen,
Als jetzo diese Stadt kaum Bürger hat.
Und sollte dir hierbei ein Zweifel kommen,
So denk', um sicher auf mein Wort zu baun,
Wie Habsucht uns die Herzen eingenommen.“
Sprach's, und ein Teufel kam, um einzuhaun,
Mit hochgeschwungner Geißel her und sagte:
„Fort, Kuppler, fort! hier gibt's nicht feile Fraun.“
Zum Führer ging ich, da ich bebt' und zagte,
Und bald gelangten wir an einen Ort,
Wo aus der Wand ein Felsen vorwärts ragte;
Und dieser Zacken dient als Brücke dort.
Leicht klommen beide wir hinauf und zogen
Rechtshin aus jenen ew'gen Kreisen fort.
Bald dort, wo unter uns der Fels als Bogen

Sich höhlt und Durchgang der Gepeitschten war,
Sprach er: „In gleicher Richtung fortgezogen
Sind wir bis jetzt mit jener zweiten Schar,
Drum konnten wir sie nicht von vorne sehen;
Jetzt aber nimm die Angesichter wahr.“
Wir blieben nun am Rand der Brücke stehen
Und sahn den Schwarm, der uns entgegen sprang,
Denn eilig hieß die Geißel alle gehen.
Da sprach mein Hort: „Sieh, noch mit Stolz im Gang,
Den Großen, der sich keine Klag' erlaubte,
Dem aller Schmerz noch keine Thrän' entrang,
So königlich noch an Gestalt und Haupte!
Der Jason ist's, der durch Verstand und Mut
Das Widdervlies dem Volk von Kolchis raubte.
Nach Lemnos kam er, als in ihrer Wut
Die Fraun, die glühend Eifersucht durchzückte,
Vergossen hatten aller Männer Blut;
Wo er durch Worte, täuschend ausgeschmückte,
Berückt Hypsipylen das junge Herz,
Die alle Fraun von Lemnos erst berückte.
Dort ließ er schwanger sie in ihrem Schmerz.
Dies bracht' ihn her; und gleiche Straf' erheischen
Medeas Leiden, einst ihm Spiel und Scherz.
Auch gehn mit ihm, die gleicher Weise täuschen.
Allein dies sei vom ersten Thal genug
Und denen, so die Geißeln drin zerfleischen.“
Im Kreuz den zweiten Damm durchschneidend, trug
Der Felspfad uns, der, auf den Widerlagen
Der Dämme, hier den andern Bogen schlug.
Dort, aus dem zweiten Sack, klang dumpfes Klagen.
Und Leute sahn wir tief im Grunde sich
Laut schnaufend mit den flachen Händen schlagen.
Der Dämme Seiten waren schimmelig
Vom untern Dunste, der wie Teig dort klebte,
Für Aug' und Nase feindlich widerlich;
Doch vor dem Blick, so sehr ich forschte, schwebte
Noch dunkle Nacht, weil tief der Abgrund ist,
Bis ich des Felsenbogens Höh' erstrebte.
Von hier, wo erst der Blick die Tiefe mißt,
Sah ich viel' Leut' in tiefem Kote stecken,
Und wie mir's vorkam, war es Menschenmist.
Ich forscht' und sah ein Haupt sich vorwärts strecken,

Doch ganz beschmutzt mit Kot; drum konnt' ich nicht,
Ob's Lai', ob Pfaffe sei, genau entdecken.
Da schrie er her: „Was bist du so erpicht,
Mich mehr, als andre Schmutz'ge, zu gewahren?"
Und ich: „„Weil, ist mir recht, ich dein Gesicht
Bereits gesehn, allein mit trocknen Haaren.
Alex Interminei heißest du,
Drum seh' ich mehr auf dich, als jene Scharen.""
Und er, die Stirn sich schlagend, rief mir zu:
„Mich stürzte Schmeichelei herab zur Hölle,
Die ich dort übte sonder Rast und Ruh."
Da sprach zu mir mein guter Meister: „Stelle
Dich etwas vor, und in die Augen fällt
Dir eine schmutz'ge Dirn' an jener Stelle.
Sieh die Zerzauste, die sich kratzt und krellt
Mit kot'gen Nägeln, jetzt aufs neue greulich
Im Mist versinkt und jetzt sich aufrecht stellt.
Die Hure Thais ist's, jetzt so abscheulich.
Fragt einst ihr Buhl: 'Steh ich in Gunst bei dir?'
Versetzte sie: 'Ei ganz erstaunlich! Freilich!'
Doch sei gesättigt unsre Schaulust hier."

---

## Neunzehnter Gesang.

O Simon Magus, ihr, o Arme, Blöde,
Die, was der Tugend ihr vermählen sollt,
Die Dinge Gottes, räuberisch und schnöde
Ihr euch erbuhlt durch Silber und durch Gold.
Von euch soll jetzo die Posaun' erschallen,
Im dritten Abgrund euch, als Ehrenhold!
Erstiegen hatten wir die Felsenhallen
Des Stegs, von welchem mitten in den Schoß
Des nächsten Schlunds die Blicke senkrecht fallen.
Allweisheit, wie ist deine Kunst so groß
Im Himmel, auf der Erd', im Höllenschlunde,
Und wie gerecht verteilst du jedes Los!
Ich sah dort an den Seiten und im Grunde
Viel' Löcher im schwarzbläulichen Gestein,
Gleich weit und sämtlich ausgehöhlt zum Runde.

Sie mochten so, wie jene, wo hinein
Beim Taufstein Sankt Johanns die Täufer treten,
Und enger nicht, doch auch nicht weiter sein.
Eins dieser sprengt' ich einst, weil ich in Nöten
Ein halbersticktes Kindlein drin entdeckt;
So sei's besiegelt, so will ich's vertreten.
Ich sah, daß sich aus jedem Loch gestreckt
Zwei Füß' und Beine bis zum Schenkel fanden,
Der andre Leib blieb innerhalb versteckt;
Sah, wie die Sohlen beid' in Flammen standen,
Und sah die Knorren zappeln und sich drehn
So stark, daß sie wohl sprengten Kett' und Banden,
Wie wir's an ölgetränkten Dingen sehn,
Wo obenhin die Flammen flackernd rennen,
So von der Ferse dort bis zu den Zehn.
„„Gern, Meister,““ sprach ich, „„möcht' ich diesen kennen,
Der wilder zuckt, als die, so ihm gesellt,
Und dessen beide Sohlen röter brennen.““
Und er: „Ich trage dich, wenn dir's gefällt,
Am schiefen Hang hinab — er wird dir zeigen,
Wer einst er war und was im Loch ihn hält.“
Drauf ich: „„Du bist der Herr, und mein Bezeigen
Folgt dem gern, was mir als dein Wille kund,
Und du verstehst mich auch bei meinem Schweigen.““
Drauf ging's zum vierten Damm, und links zum Schlund
Trug mich mein Herr hinab zu neuen Leiden
In den durchlöcherten und engen Grund.
Er ließ mich nicht von seiner Hüfte scheiden,
Auf die er mich gesetzt, bis bei dem Ort
Des, der da weinte mit den Füßen beiden.
„„Du mit dem Obern unten,““ sprach ich dort,
„„Hier eingerammt gleich einem Pfahl, verkünde:
Wer bist du? sprich, ist dir vergönnt dies Wort.““
Ich stand, dem Pfaffen gleich, dem seine Sünde
Der Mörder beichtet, welcher, schon im Loch,
Ihn rückruft, daß der Tod noch Aufschub finde.
Da schrie er: „Bonifaz, so kommst du doch,
So kommst du doch schon jetzt, mich fortzusenden?
Und man versprach dir manche Jahre noch?
Schon satt des Guts, ob des mit frechen Händen
Du trügerisch die schöne Frau geraubt,
Um ungescheut und frevelnd sie zu schänden?“

Ich stand verlegen, mit gesenktem Haupt,
Wie wer nicht recht versteht, was er vernommen,
Und sich beschämt kein Gegenwort erlaubt.
Da sprach Virgil: „Was stehst du so beklommen?
Sag' ihm geschwind, daß du nicht jener seist,
Den er gemeint!" — Ich eilt', ihm nachzukommen.
Die Füße nun verdrehte wild der Geist
Und sprach mit Seufzern und mit dumpfen Klagen:
„Was also ist's, das so dich fragen heißt?
Doch standest du nicht an, dich her zu wagen,
Um mich zu kennen, wohl, so sag' ich dir,
Daß ich den großen Mantel einst getragen.
Der Bärin wahrer Sohn war ich, von Gier
Fürs Wohl der Bärlein, und für diese steckte
Ich in den Sack dort Gold, mich selber hier.
Auch unter meinem Haupt gibt's viel Versteckte.
Und dort, durch einen Felsenspalt,
Sind, die vor mir die Simonie befleckte.
Und dort hinab versink' auch ich, sobald
Der kommt, für welchen ich dich angesehen
Und der mir folgt in diesem Aufenthalt.
Doch wird er nicht so lang, als mir geschehen,
Die Füße brennend, köpflings eingesteckt,
Fest eingepfählt in diesem Loche stehen.
Denn nach ihm kommt, mit schlechterm Thun befleckt,
Ein Hirt von Westen, ein gesetzlos Wesen,
Das, wie sich ziemt, mich und auch ihn bedeckt.
Ein neuer Jason ist's, von dem zu lesen
Im Makkabäer-Buch, dem Philipp wird,
Was diesem einst Antiochus gewesen."
Ich weiß nicht, ob ich nicht zu sehr geirrt,
Auf solche Red' ihm dieses zu versetzen:
„„Sprich, was verlangt' einst unser Herr und Hirt
Zuerst von Petrus wohl an Gold und Schätzen,
Um ihm das Amt der Schlüssel zu verleihn?
'Komm,' sprach er, 'um mein Werk nun fortzusetzen!'
Was trug's dem Petrus und den andern ein,
Als man durch Los einst den Matthias kürte
Statt dessen, der ein Raub ward ew'ger Pein?
Nichts ward dir hier, als das, was sich gebührte!
Betrachte nur das schlecht erworbne Geld,
Das gegen Karln zur Kühnheit dich verführte.

Und nur, weil Ehrfurcht meine Zunge hält
Für jene Schlüssel, die du einst getragen,
Da du gewandelt in der heitern Welt,
Enthalt' ich mich, dir Schlimmeres zu sagen:
Daß schlecht die Welt durch eure Habsucht ist,
Die Guten sinken und die Schlechten ragen.
Euch Hirten meinte der Evangelist
Bei ihr, die, sitzend auf den Wasserwogen,
Mit Königen zu huren sich vermißt.
Sie, mit den sieben Häuptern auferzogen,
Sie hatt' in zehen Hörnern Kraft und Macht,
So lang der Tugend ihr Gemahl gewogen,
Eu'r Gott ist Gold und Silber, Glanz und Pracht.
Wohl besser sind die, so an Götzen hangen,
Die einen haben, wo ihr hundert macht.
Welch Unheil, Konstantin, ist aufgegangen,
Nicht, weil du dich bekehrt, nein, weil das Gut
Der erste reiche Papst von dir empfangen.""
Indes ich also sprach mit keckem Mut,
Da, sei's, daß Zorn ihn, daß ihn Reue nagte,
Verdreht' er beide Bein' in großer Wut.
Doch schien's, daß es dem Führer wohl behagte;
So stand er dort, zufrieden, aufmerksam,
Als ich so nachdrucksvoll die Wahrheit sagte;
Worauf er mich mit beiden Armen nahm
Und, als er mich auf seine Brust gewunden,
Den Weg zurückestieg, auf dem er kam.
Er trug, nie matt, wie fest er mich umwunden,
Mich auf des Bogens Höhe sonder Rast,
Durch den der viert' und fünfte Damm verbunden.
Dort setzt' er sanft zu Boden meine Last,
Sanft, ob der Fels auch, steil emporgeschossen,
Zum Wege kaum für eine Ziege paßt;
Da ward ein andres Thal mir aufgeschlossen.

# Zwanzigster Gesang.

Die neue Qual, zu der ich jetzt gewandelt,
Sie gibt dem zwanzigsten Gesange Stoff
Des ersten Lieds, das von Verdammten handelt.
Ich stand auf jenem Felsen, rauh und schroff,
Und spähte scharf hinab zum offnen Schlunde,
Der ganz von angsterpreßten Zähren troff.
Viel Leute gingen langsam in die Runde,
So, wie ein Wallfahrtzug die Schritte lenkt,
Stillschweigend, weinend in dem tiefen Grunde.
Als tiefer ich auf sie den Blick gesenkt,
Sah ich — ein Wunder scheint es und erdichtet —
Vom Kinn sie bis zum Achselbein verrenkt,
Das Angesicht zum Rücken hingerichtet;
Drum mußten sie gezwungen rückwärts gehn,
Und ihnen war das Vorwärts-Schaun vernichtet.
So soll ein Schlagfluß wohl das Haupt verdrehn,
Wie man erzählt in wunderlichen Sagen,
Doch glaub' ich's nicht, da ich es nie gesehn.
Läßt Gott dein Lesen, Leser, Früchte tragen,
So frage selber dich, wie mir geschah,
Ob ich nicht weinen mußt' und ganz verzagen,
Als ich des Menschen Ebenbild so nah
Verrenkt, verdreht und von der Augen Thränen
Genetzt den Spalt der Hinterbacken sah?
Wahr ist's, auf eine von den Felsenlehnen
Stand ich gestützt und weinte ganz verzagt;
Da sprach mein Herr: „Willst du, gleich Thoren, wähnen?
Fromm ist nur, wer das Mitleid hier versagt.
Wer ist verruchter wohl, als wer zu schmähen
Durch sein Bedauern Gottes Urteil wagt?
Empor das Haupt, empor! Den wirst du sehen,
Den einst vor Thebens Blick der Grund verschlang;"
Drob alle schrie'n: 'Wohin, was ist geschehn?
Amphiaraus, wird der Kampf zu lang?' —
Doch stürzt' er fort und fort im tiefen Schachte,
Bis Minos ihn, gleich anderm Volk, bezwang.
Schau, wie er ihm die Brust zum Rücken machte!
Schau, wie er rückwärts schreitet, rückwärts sieht,
Weil er zu weit voraus zu sehen dachte.

Tiresias sieh, der uns entgegenzieht.
Er, erst ein Mann, ward durch des Zaubers Gabe
Verwandelt in ein Weib an jedem Glied.
Dann aber schlug er mit dem Zauberstabe
Zuvor auf zwei verwundne Schlangen ein,
Damit er wieder Mannsgestaltung habe.
Den Rücken ihm am Bauch, kommt hinterdrein,
Nah angedrängt an ihn, des Aruns Schatte,
Der lebend einst in Lunis Felsenreihn
Als Haus die weiße Marmorhöhle hatte,
Wohl ausgesucht, daß sie zum Meeresstrand
Und zu den Sternen freien Blick gestatte. —
Die mit den wilden Haaren ohne Band
Die Brüste deckt, die sich nach hinten kehren,
Was sonst behaart, ist hinterwärts gewandt,
War Manto, die in Ländern und auf Meeren
Umirrte bis zum Ort, der mich gebar.
Von dieser will ich näher dich belehren:
Nachdem der Welt entrückt ihr Vater war,
Und Bacchus' Stadt verfiel in Sklavenbande,
Durchstreifte sie die Welt so manches Jahr.
Ein schöner See liegt an Italiens Rande,
Die Alpen spiegelnd, welche Deutschland schließen,
Genannt Benaco, beim Tirolerlande.
Zwischen Camonica und Garda gießen
Vom Apennin herab in tausend Bächen
Sich Fluten, die im See zusammenfließen.
Inmitten aber liegen ebne Flächen,
Und drei verschiedne Hirten könnten dort
Auf *einem* Grenzpunkt ihren Segen sprechen.
Hier liegt Peschiera dann, ein starker Ort,
Um Bergamo von Brescia abzuschneiden,
Und rings geht flacher dann die Gegend fort.
Hier muß sich von dem See das Wasser scheiden,
Das nicht mehr Raum in seinem Schoß gewinnt,
Und strömt als Fluß herab durch grüne Weiden.
Das Wasser, das hier seinen Lauf beginnt,
Heißt Mincio nun, und seine Wellen gleiten
Bis nach Governo, wo's im Po verrinnt.
Nicht weit gelaufen, trifft es ebne Weiten,
Wo es sich ausdehnt und zum Sumpfe staut,
Der bösen Dunst verhaucht zu Sommerszeiten.

Als dort das rauhe Weib ein Land erschaut,
Das jenes Sumpfes Wogen rings umgaben,
Entblößt von Leuten und unangebaut,
Da blieb, um nichts von Menschen nah zu haben,
Sie mit den Dienern da, trieb Zauberei
Und lebt' und ward in diesem Land begraben.
Bald kamen Menschen, rings zerstreut, herbei,
Die, weil sie sich auf diesen Ort verließen
Und sahn, daß durch den Moor kein Zugang sei,
Sich auf dem Grabe Mantos niederließen
Und dann nach ihr, die erst den Ort erwählt,
Die Stadt, ohn' andres Zeichen, Mantua hießen.
Sie hat vordem des Volkes mehr gezählt,
Eh Pinamont, den Thoren zu betrügen,
Dem Cassolodi seinen Trug verhehlt.
Drum merke wohl, und sollt' es je sich fügen,
Daß Mantuas Ursprung man nicht so erklärt,
So laß der Wahrheit nichts entziehn durch Lügen."
Und ich: „„Mein Meister, was dein Wort mich lehrt,
Ist mir gewiß und dient zu meinem Frommen;
All andres ist nur tote Kohl' an Wert!
Doch sprich, von diesen, die uns näher kommen
Ist irgend wer bemerkenswerter Art?
Denn dies nur hat den Geist mir eingenommen.""
Und er: „Des Augurs Trug hat der, des Bart
Die braunen Schultern deckt, zur Zeit getrieben,
Als Griechenland so leer an Männern ward,
Daß Knaben kaum noch für die Wiegen blieben.
In Aulis sagt' er da mit Kalchas wahr,
Zeit wär's, daß sie das erste Tau zerhieben.
Kund thut mein tragisch Lied dir, wer er war.
Du wirst dich des Eurypylus entsinnen,
Denn mein Gedicht ja kennst du ganz und gar.
Sieh Michael Scoto auch, den magern, dünnen,
Der jeden Trug des Zaubers klug gelenkt
Und solches Spiel verstanden zu gewinnen.
Bonatti sieh — Asdent, den's jetzo kränkt,
Allein zu spät, daß er in eitlem Trachten
Doch nicht auf seinen Leisten sich beschränkt.
Sieh Betteln, die, statt Spill' und Rad zu achten
Und Weberschiff, wie's einem Weib gebührt,
Mit Kraut und Bildern Hexereien machten.

Jetzt komm! Indes ich dich hierhergeführt,
Hat an der Grenze beider Hemisphären
Der Mond im Westen schon die Flut berührt.
Du sahst ihn gestern sich zum Rund verklären
Und sahst ihn dir im dichtverwachsnen Wald
Verschiednemal willkommnes Licht gewähren."
Er sprachs, doch gingen wir ohn' Aufenthalt.

---

## Einundzwanzigster Gesang.

So ging's von Brück' auf Brück', in manchem Wort,
Das ich zu sagen nicht für nötig halte;
Und oben, an des Bogens höchstem Ort,
Verweilten wir ob einer neuen Spalte
Und hörten draus den eitlen Laut der Qual
Und sahn, wie unten tiefes Dunkel walte.
Gleich wie man in Venedigs Arsenal
Das Pech im Winter sieht aufsiedend wogen,
Womit das lecke Schiff, das manchesmal
Bereits bei Sturmgetos das Meer durchzogen,
Kalfatert wird — da stopft nun der in Eil'
Mit Werg die Löcher aus am Seitenbogen,
Der klopft am Vorder-, der am Hinterteil,
Der ist bemüht, die Segel auszuflicken,
Der bessert Ruder aus, der dreht ein Seil:
So ist ein See von Pech dort zu erblicken,
Das kocht durch Gottes Kunst, und nicht durch Glut,
Des Dünste sich am Strand zum Leim verdicken.
Ich sah den See, doch nichts in seiner Flut,
Die jetzt sich senkt' und jetzt sich wieder blähte,
Als Blasen, ausgehaucht vom regen Sud.
Indes ich scharfen Blicks hinunterspähte,
Zog mich, indem er rief: „Hab acht! Hab acht!"
Mein Meister zu sich hin von meiner Stätte.
Da wandt' ich mich, gleich einem, den mit Macht
Die Neugier zieht, das Schreckliche zu sehen,
Und der, da jähe Furcht ihn schaudern macht,
Doch, um zu schaun, nicht zögert fortzugehen.

Und sieh, ein rabenschwarzer Teufel sprang
Uns hinterdrein auf jenen Felsenhöhen.
Ach, wie sein Ansehn mich mit Graus durchdrang,
Wie wild er schien, wie froh in andrer Schaden!
Gespreizt die Schwingen, leicht und schnell den Gang,
Kam er, die Schultern hoch gespitzt, beladen
Mit einem Sünder, her, der oben ritt,
Und mit den Krallen packt' er seine Waden.
„Von Lucca bring' ich einen Ratsherrn mit,"
Schrie er, „auf, taucht ihn unter, Grimmetatzen!
Und jene Stadt ist wohl versehn damit;
Drum hol' ich gleich noch mehr von solchen Fratzen.
Gauner sind alle dort, nur nicht Bontur,
Und machen Ja aus Nein für blanke Batzen."
Hinunter warf er noch den Sünder nur
Und rannte gleich zurück in solcher Eile,
Wie je der Hofhund nach dem Diebe fuhr.
Der Sünder sank, doch hob sich sonder Weile;
Da schrien die Teufel unten: „Fort mit dir,
Hier dient kein Heil'genbild zu deinem Heile.
Ganz anders, als im Serchio, schwimmt man hier.
Und sollen dich nicht unsre Haken packen,
So bleib im Peche nur, sonst fassen wir."
Gleich stießen sie mit hundert scharfen Zacken
Und schrien: „Dein Tänzchen mache hier versteckt.
Such' unten einem etwas abzuzwacken."
Nicht anders macht's ein Koch, wenn er entdeckt,
Das Fleisch im Kessel komm' emporgeschwommen,
Und schnell es mit dem Haken untersteckt.
Virgil sprach: „Geh, eh sie dich wahrgenommen,
Und ducke dich bei jener Felsenbank;
Durch diese wirst du ein'gen Schirm bekommen.
Mir ist das Ding nicht fremd, drum bleibe frank
Von jeder Furcht, was man mir auch erzeige;
Denn früher war ich schon in solchem Zank."
Dann ging er jenseits auf dem Felsensteige,
Und wie er hingelangt zum sechsten Strand,
That's not ihm, daß er sichre Stirne zeige.
Denn wie, in Sturm und Wut hervorgerannt
Die Haushund' auf den armen Bettler fallen,
Wenn er am Haus, laut flehend, stille stand:
So stürzten jen' aus dunkeln Felsenhallen,

Und streckten all' auf ihn die Haken hin;
Er aber schrie: „Zurück jetzt mit euch allen!
Mich anzuhaken habt ihr wohl im Sinn?
Doch tret' erst einer vor, um mich zu sprechen,
Und dann bedenkt, ob ich zu packen bin."
„Geh vor denn, Stachelschwanz!" so schrien die Frechen,
Und einer kam — die andern blieben stehn —
Und fragte, „wie er wag', hier einzubrechen?" —
„Wie," sprach mein Meister, „würdest du mich sehn,
Wie würd' ich wagen, je hier einzudringen,
Wär' ich auch sicher, euch zu widerstehn,
Wenn's Gott und Schicksal also nicht verhingen?
Drum laß mich ziehn, der Himmel will, ich soll
Als Führer einen durch die Hölle bringen."
Der Haken fiel, da dieses Wort erscholl,
Ihm aus der Hand, so hatt' ihn Furcht durchschauert.
„Gesellen," rief er aus, „laßt euren Groll!" —
„Du, der dort zwischen Felsenstücken kauert,"
Rief nun mein Meister, „eile zu mir her,
Da jetzt kein Feind mehr auf dem Wege lauert."
Und vorwärts trat ich und kam schnell daher,
Doch sah ich vorwärts auch die Teufel fahren,
Als gelte nichts die Uebereinkunft mehr;
Und war voll Schrecken, wie Capronas Scharen,
Die, dem Vertrag zum Trotz, dem Tode nah,
Als sie die Festung übergeben, waren.
Fest drängt' ich mich an meinen Führer da
Und hielt den Blick gespannt auf ihre Mienen,
Aus denen ich nichts Gutes mir ersah.
Und diese Rede hört' ich zwischen ihnen:
„Den Haken ihm ins Kreuz? Was meinst du? sprich!"
Der andre: „Ja, du magst ihn nur bedienen!"
Doch jener Geist, der mit dem Meister sich
Besprochen, wandte schleunig sich zurücke
Und rief: „Still, Raufbold! ruhig halte dich!"
Und dann zu uns: „Auf diesem Felsenstücke
Kommt ihr nicht weiter, denn im tiefen Grund
Liegt längst zertrümmert schon die sechste Brücke.
Und wollt ihr fort, geht oben, längs dem Schlund,
Dann seht ihr vorwärts einen Felsen ragen
Und kommt darauf bis zu dem nächsten Rund.
Denn gestern, um euch alles anzusagen,

War's grad zwölfhundert sechs und sechzig Jahr,
Seit jenen Weg ein Erdenstoß zerschlagen.
Dorthin entsend' ich ein'ge meiner Schar,
Um Sündern, die sich lüften, nachzuspüren;
Mit ihnen geht und fürchtet nicht Gefahr.
Auf, ihr Gesellen, jetzt, euch frisch zu rühren!
Eistreter, Senkflug, Bluthund, kommt heran,
Du, Sträubebart, sollst alle Zehen führen.
Auf, Drachenblut, Kratzkrall' und Eberzahn,
Scharfhaker, und auch du, Grimmrot, der Tolle,
Und Firlefanz, schickt euch zum Wandern an.
Schaut, wer etwa im Pech auftauchen wolle;
Doch wißt, daß dieses Paar in Sicherheit
Bis zu der nächsten Brücke reisen solle." —
„„Ach guter Meister,"" rief ich, „„welch Geleit?
Ich, meinerseits, ich will es gern entbehren
Und bin mit dir allein zu gehn bereit.
Sieh nur, wie sie vor Grimm im Innern gähren,
Wie sie die Zähne fletschen und mit Drohn
Nach uns die tief gezognen Brauen kehren.""
Und er zu mir: „Nicht fürchte dich, mein Sohn,
Laß sie nur fletschen ganz nach Gutbedünken,
Sie thun dies nur zu der Verdammten Hohn."
Sie schwenkten dann sich nach dem Damm zur Linken.
Nachdem vorher die Zunge jeder wies,
Hervorgestreckt, dem Hauptmann zuzuwinken,
Der mit dem hintern Mund zum Abmarsch blies.

---

## Zweiundzwanzigster Gesang.

Oft sah ich Reiter aus dem Lager ziehn,
Die Mustrung machen, in die Feinde brechen,
Auch wohl sich schwenken und zurückefliehn,
Von Streifpartein sah ich in euren Flächen,
Ihr Aretiner, einst euch hart bedrohn;
Sah Festturnier' und große Lanzenstechen;
Drommeten hört' ich, Trommeln, Glockenton,
Sah Rauch und Feuer auch als Kriegeszeichen

Und fremd' und heimische Signale schon;
Doch nimmer hieß ein Tonwerkzeug, dergleichen
Ich hier gehört, das Volk zu Roß und Fuß,
Zu Land und Meer noch vorgehn oder weichen.
Mit zehen Teufeln ging ich, voll Verdruß,
Doch wußt' ich, daß man Säufer in den Schenken,
Und Beter in den Kirchen suchen muß.
Auch war aufs Pech gerichtet all mein Denken,
Um ganz des Orts Bewandtnis zu erspähn
Und welche Leut' in diese Glut versänken.
Wie die Delphine, die vor Sturmes-Wehn
Mit den gebognen Rücken oft verkünden,
Zeit sei's, sich mit den Schiffen vorzusehn:
So, um Erleichterung der Qual zu finden,
Taucht' oft ein Sünder-Rücken auf und schwand
Im Peche dann so schnell, wie Blitze schwinden.
Und wie die Frösch' an eines Grabens Rand
Mit Beinen, Bauch und Brust im Wasser stecken,
Die Schnauzen nur nach außen hingewandt:
So sah man jen' hervor die Mäuler strecken,
Allein, wenn sie den Sträubebart erschaut,
Sich schleunig in dem heißen Pech verstecken.
Ich sah, und jetzt noch schaudert mir die Haut,
Nur einen harren, wie, wenn all entsprangen,
Ein einz'ler Frosch noch aus dem Pfuhle schaut.
Kratzkralle, der am weitsten vorgegangen,
Schlug ihm den Haken ins bepichte Haar
Und zog ihn auf, Fischottern gleich, gefangen.
Ich wußte schon, wie jedes Name war,
Von ihrer Wahl, und daß mir nichts entfalle,
Nahm ich der Namen dann im Sprechen wahr.
„Frisch, Grimmrot, mit den scharfen Klauen falle
Auf diesen Wicht und zieh ihm ab das Fell."
So schrien zusammen die Verfluchten alle.
Und ich: „„Mein Meister, o, erforsche schnell,
Wer hier in seiner Feinde Hand gerate?
Wer ist wohl der unselige Gesell?""
Worauf mein Führer seiner Seite nahte,
Ihn fragend: wer er sei? wo sein Geschlecht?
„Ich bin gebürtig aus Navarras Staate.
Die Mutter gab mich einem Herrn zum Knecht,
Weil sie von einem Prasser mich geboren,

Der all sein Gut und auch sich selbst verzecht.
Zum Diener dann vom Theobald erkoren,
Dem guten König, trieb ich Gaunerei.
Jetzt leg' ich Rechnung ab in diesen Mooren."
Und Eberzahn, aus dessen Munde zwei
Hauzähne ragten, wie aus Schweinefratzen,
Bewies ihm jetzt, wie scharf der eine sei.
Die Maus war in den Krallen arger Katzen;
Doch Sträubebart umarmt' ihn fest und dicht
Und rief: „Ich halt' ihn, fort mit euren Tatzen."
Und zu dem Meister kehrt' er das Gesicht:
„Willst du, bevor die andern ihn zerreißen,
Noch etwas fragen, wohl, so zaudre nicht."
Mein Führer: „Sprich, wie andre Sünder heißen
Dort unterm Pech? Sind auch Lateiner da?"
Und jener sprach: „Mir war dort in der heißen
Pechflut vor kurzer Zeit noch einer nah!
Was mußt' ich doch darüber mich erheben,
Da ich dort nichts von Klau'n und Haken sah!" —
„Wir haben's schon zu lange zugegeben!"
Scharfhaker schrie's und hakt' auf ihn hinein,
Auch blieb ein Stück vom Arm am Haken kleben.
Schon zielte Drachenblut ihm nach dem Bein,
Allein der Hauptmann blickt' auf seine Scharen
Im Kreis herum und schien ergrimmt zu sein.
Da wandte sich, sobald sie stille waren,
Mein Herr zu ihm, der auf sein wundes Glied
Herniedersah, um mehr noch zu erfahren.
„Wer ist's, von dem dein Mißgeschick dich schied,
Als du dich nach der Oberfläch' erhoben?" —
„Der von Gallura ist's, der Mönch Gomit.
Im Trug bestand er all und jede Proben,
Des Herrschers Feinde hielt er im Verlies
Und that mit ihnen, was sie alle loben.
Geld nahm er, wie er selber sagt, und ließ
Sie sachte ziehn, er, der in Amt und Ehren
Sich sonst als Schelm nicht klein, nein, groß bewies.
Viel pflegt' mit ihm Herr Zanche zu verkehren
Von Logodor — sie schwatzen immerfort,
Als ob sie jetzt noch in Sardinien wären.
Ach, seht, wie fletscht die Zähne jener dort!
Gern spräch' ich mehr, doch würd' er mich kuranzen!

Er droht ja wütend schon bei jedem Wort.“
Doch Sträubebart, gewandt zu Firlefanzen,
Des Auge grimmig glotzte, schalt ihn sehr:
„Verdammter Vogel, wirst du rückwärts tanzen?“ —
„Willst du,“ begann der bange Wicht nunmehr,
„Willst du Toskaner und Lombarden sehen?
Ich schaffe sie dir nach Belieben her,
Wenn nur die Grimmetatzen ferne stehen
Und deren Rache sie nicht zittern macht.
Und ich, ich will nicht von der Stelle gehen
Und locke doch dir leicht statt eines acht,
Sobald ich pfeife, wie wir immer pflegen,
Um anzudeuten, daß kein Teufel wacht.“
Da streckt' ihm Bluthund seine Schnauz' entgegen
Und schrie kopfschüttelnd: „Hört die Büberei!
Er will ins Pech, sobald wir uns bewegen.“
Allein der Sünder, reich an Schelmerei,
Sprach: „Wahrlich, bübisch bin ich wohl zu nennen,
Denn zu der meinen Unglück trag' ich bei.“
Und Senkflug wollte, was er thu', erkennen;
„Springst du,“ hob er mit jenen uneins an,
„So werd' ich nicht zu Fuße nach dir rennen.
Nein, überm Pech schlag' ich die Flügel dann.
Laßt Platz uns hinter diesem Damme nehmen,
Zu sehn, ob mehr als wir der Eine kann.“
Jetzt werdet ihr ein neues Spiel vernehmen.
Die Blicke wandten sie, und sehr bereit
War, der der Schlimmste schien, sich zu bequemen.
Doch wohl ersah der Gauner seine Zeit,
Stemmt' ein die Füß' und war mit einem Satze
Von dem, was sie ihm zugedacht, befreit.
Dort standen alle mit verblüffter Fratze.
Und jener, der die Schuld des Fehlers trug,
Flog nach und schrie: „Du bist in meiner Tatze!“
Umsonst! die Furcht war schneller als der Flug.
Das Pech verbarg bereits den Gauner wieder,
Und rückwärts nahm der Teufel seinen Zug.
So taucht die Ente vor dem Falken nieder,
Und dieser hebt, ergrimmt und matt, vom Teich
Zur Luft empor das sträubende Gefieder.
Eistreter kam, wie jener sank, sogleich
Im schnellsten Fluge durch die Luft geschossen

Und fiel, erbost von diesem Narrenstreich,
Mit seinen scharfen Klau'n auf den Genossen.
Und beide hielten überm Pech voll Wut
In wilder Balgerei sich fest umschlossen.
Doch braucht' auch jener seine Krallen gut,
Und beide stürzten bald zu den Bepichten,
Die sie bewachten, in die heiße Flut.
Der Hitze ward es leicht, den Kampf zu schlichten,
Doch, ganz bepicht das rasche Flügelpaar,
Vermochten sie es nicht, sich aufzurichten.
Und Sträubebart, der sehr betreten war,
Ließ vier der Seinen rasch zu Hilfe fliegen,
Die äußerst schnell mit ihren Haken zwar
Auf sein Geheiß zum Peche niederstiegen,
Wo jeder den Besalbten Hilfe bot;
Doch sahn wir sie gekocht im Sude liegen
Und ließen sie in dieser großen Not.

---

## Dreiundzwanzigster Gesang.

Wir gingen einsam, schweigend, unbegleitet,
Ich hinterdrein, der Meister mir voraus,
Wie auf dem Weg ein Franziskaner schreitet.
Mir mußte wohl der Teufel wilder Strauß
Aesopens Fabel ins Gedächtnis bringen,
Worin er spricht vom Frosch und von der Maus.
Denn wer Beginn und Schluß von beiden Dingen
Mit reiflicher Erwägung wohl verglich,
Dem konnte jetzt und itzt nicht gleicher klingen.
Und wie aus einem der Gedanken sich
Der zweit' entspinnt, so mußt' ich weiter denken,
Und doppelt faßte Furcht und Schrecken mich.
Ich dachte so: die sind in ihren Ränken
Durch uns gestört, beschädigt und geneckt
Und müssen drob sich ärgern und sich kränken.
Wenn dies zur Bosheit noch den Zorn erweckt,
So werden sie uns nach im Fluge brausen,
Wie wild ein Hund sich nach dem Hasen streckt.

Schon fühlt' ich mir das Haar gesträubt vor Grausen,
Und rückwärts lauschend rief ich: „„Meister, flieh!
Verbirg uns wo in diesen Felsenklausen!
Die Grimmetatzen kommen schon. O, sieh,
Sie kommen schon mit einem ganzen Heere!
So wie ich sie mir denke, hör' ich sie!““
Und er zu mir: „Wenn ich ein Spiegel wäre,
Kaum faßt' ich doch dein äußres Bild so klar,
Als ich dein inneres mir leicht erkläre.
Jetzt aber nimmst auch du mein Innres wahr
Und kommst mir selber schon mit dem entgegen,
Was für uns beid' in mir beschlossen war.
Und ist der Abhang rechts nur so gelegen,
Daß man zum nächsten Schlund hinunter kann,
So sollen sie umsonst die Flügel regen.“
Kaum sprach er's, als die Teufelsjagd begann,
Und mit gespreizter Schwing', um uns zu fangen,
Kam, nicht gar fern, der wilde Zug heran.
Mein Führer eilte nun, mich zu umfangen,
Der Mutter gleich, die aufwacht beim Getos
Und nahe sieht die Flammen aufgegangen,
Ihr Kind erfaßt und, nur um dessen Los
Bekümmert, nicht um ihrs, enteilt ins Weite,
Entkleidet noch und bis aufs Hemde bloß.
Daß er herab am harten Felsen gleite,
Streckt' er sich rücklings an den steilen Hang,
Der sich zum Abgrund senkt auf dieser Seite.
Nie hat ein Mühlbach sich mit schnellerm Drang
Aufs Mühlenrad durch seine Rinn' ergossen,
Als jetzt mein Meister, vor Verfolgung bang,
Von jenem Felsenhang herabgeschossen,
Mich mit sich nehmend, an die Brust gepreßt
Und fest umstrickt, als Kind, nicht als Genossen.
Kaum stand sein Fuß am Rand der Tiefe fest,
So hörten wir sie über jenem Grunde,
Doch er blieb ohne Furcht; denn nimmer läßt
Die ew'ge Vorsicht, die im fünften Runde
Als Diener ihrer Macht sie eingesetzt,
Sie wieder vor aus diesem schmalen Schlunde.
Getünchte Leute sahn wir unten jetzt
Im Kreise ziehn mit langsam schweren Tritten,
Matt und erschöpft, von Thränen ganz benetzt.

Verhüllt die Augen von Kapuzen, schritten
Sie träg dahin in Kutten, gleich der Tracht
Der Mönch' in Köln am Rheine zugeschnitten;
Gold außen, blendend durch des Glanzes Pracht,
Von innen Blei, schwer, daß von Stroh erscheinen,
Die Friedrich für den Hochverrat erdacht.
O Mantel, lastend unter ew'gen Peinen!
Wir gingen, folgend, zu der Rechten mit,
Aufmerksam auf ihr jammervolles Weinen.
Doch so erschwert war durch die Last ihr Tritt,
Daß neben uns, so oft wir vorwärts traten,
Ein neuer Sünder durch das Dunkel schritt.
Ich sprach: „„O, sieh dich um! ist wohl durch Thaten
Und Namen mir von diesen wer bekannt?
Und sage mir's, sobald wir einem nahten!““
Und einer, der Toskanisch wohl verstand,
Rief hinter uns: „O, bleibt ein wenig stehen,
Ihr, die ihr rennt durch dieses dunkle Land.
Was du verlangst, kann wohl durch mich geschehen!“
Da wandte sich mein Herr und sprach: „Halt an
Und suche langsam, wie er selbst, zu gehen.“
Ich stand und sah nun Zwei, die, um zu nahn,
Sich sehr anstrengten und sich weidlich plagten,
Gehemmt von schwerer Last und enger Bahn;
Dann, angelangt, mit keinem Worte fragten,
Vielmehr nach mir den scheelen Blick gedreht,
Sich unter sich besprechend, dieses sagten:
„Der lebt, wie ihr am Zug des Odems seht,
Und welcher Freibrief dient zu ihrem Schilde,
Daß der und jener ohne Bleirock geht?“
Zu mir dann: „Tusker, der du zu der Gilde
Der Heuchler kommst, zu ihrem trüben Leid,
Wer bist du? sag' es uns mit Huld und Milde.“
Und ich: „„Mich hat die Stadt voll Herrlichkeit
Am Arnostrand geboren und erzogen,
Und diesen Körper trug ich jederzeit.
Doch wer seid ihr, von deren Wang' in Wogen
Ein Thränenstrom so schmerzlich niederrinnt?
Und was hat euch solch Uebel zugezogen?““
Und einer sprach: „Die gelben Kutten sind
Von Blei, so schwer, daß ihr Gewicht der Wage,
Die's trägt, ein heulend Knarren abgewinnt.

Lustbrüder waren wir von gleichem Schlage,
Ich Catalano, Loderingo er,
Von deiner Stadt erwählt an einem Tage,
So wie man einen einzigen vorher
Als Friedenswahrer wählt' — und wer wir waren,
Zeigt beim Gardingo noch sich rings umher."
Und ich begann: „„Das Leid, das ihr erfahren —""
Doch schwieg und mußt' an dreien Pfählen dort
Gekreuzigt einen auf dem Grund gewahren.
Als er mich sah, verrenkt' er sich sofort
Und haucht' in seinen Bart mit lautem Stöhnen,
Und Bruder Catalan sprach dieses Wort:
„Der Angepfählte, dessen Klagen tönen,
Gab einst den Pharisäern diesen Rat:
'Mög' Eines Tod fürs Volk den Zorn versöhnen!'
Nun liegt er nackt und quer auf unserm Pfad,
Und fühlen muß er, wenn wir drüber wallen,
Wie viel Gewicht von uns ein jeder hat.
So wird sein Schwäher auch gestraft, mit allen
Vom Pharisäer-Rat, durch den so viel
Der schlimmen Saat für Judas Volk gefallen."
Und wie ich sah, erstaunte selbst Virgil,
Daß er gestreckt am Kreuz an diesem Orte
So schmählich lag im ewigen Exil.
Zum Bruder richtet' er dann diese Worte:
„Sagt, wenn ihr dürft, ist rechts die Straße frei,
Und ist wohl eine Schlucht dort, die als Pforte
Zu brauchen ist zum Ausgang für uns Zwei,
Ohn' einen von den Teufeln erst zu bannen,
Daß er zum Weitergehn uns Führer sei?"
Und jener drauf: „Ihr geht nicht weit von dannen,
So seht ihr einen Stein vom großen Rund
Als Steg sich über alle Thäler spannen.
Er ist nur eingestürzt ob diesem Schlund,
Allein ihr könnt die Trümmer leicht ersteigen;
Denn, schief sich lagernd, stehn sie aus dem Grund."
Ich sah den Herrn das Haupt ein wenig neigen,
Drauf sprach er: „Mußte doch der Teufel hier
Sich wiederum in schlechtem Ratschlag zeigen."
Und jener: „In Bologna merkt' ich's mir,
Der Teufel sei ein Lügner stets, ein dreister,
Ja, aller Lügen Vater für und für."

Nun ging davon mit großem Schritt mein Meister,
Der sich mit Unmut abzuwenden schien,
Und ich verließ die bleibeschwerten Geister,
Um seiner sichern Fußspur nachzuziehn.

---

## Vierundzwanzigster Gesang.

In jenem Teil vom jugendlichen Jahre,
Wo Nacht den halben Tag nur deckt und mild
Im Wassermann erglänzen Phöbus' Haare,
Malt oft der Reif, wenn Nebel das Gefild
Am Abend deckt bei scharfen Morgenlüften
Vom Bruder Schnee ein schnell verwischtes Bild.
Wenn dann der Hirt, der Futter von den Triften
Gar nötig braucht, aufsteht und jeden Ort
Schneeweiß erblickt, dann schlägt er sich die Hüften
Und kehrt zum Haus, beklagt sich hier und dort
Und weiß nicht was zu thun vor großem Leide —
Doch frische Hoffnung faßt er dann sofort,
Denn schon erscheint die Welt in andrem Kleide;
Schnell kommt er nun mit seinem Stab herbei
Und treibt die muntern Schäflein auf die Weide.
So staunt' ich, daß mein Meister zornig sei,
Daß ungewohnter Mißmut ihn bedrücke;
So schnell auch kam zum Schmerz die Arzenei.
Denn kaum gelangt zu der verfallnen Brücke,
Kehrt' ihm die Huld, mit der er zu mir trat
Am Fuß des Bergs, aufs Angesicht zurücke.
Die Arme breitet' er, nachdem er Rat
Mit sich gepflogen, wohl den Schutt betrachtend,
Und dann erfaßt' er mich mit rascher That.
Und wie ein Mann, der, wohl auf alles achtend
Im voraus scharf erwägt, was er vermag,
Hob er mich auf ein Felsenstück, beachtend,
Daß nahe dort ein andrer Zacken lag,
Und sprach: „Anklammre dich, doch wahrgenommen
Sei durch Versuch erst, ob's dich tragen mag."
Kein Kuttenträger wär' hinaufgekommen,
Da wir, ich fortgeschoben, er so leicht,

Mit Mühe nur von Block zu Blocke klommen.
Auch hätt' ich nimmermehr und er vielleicht,
Wenn niedrer nicht, als jenseits diesem Grunde
Das Ufer war, des Dammes Höh' erreicht.
Doch weil der Schreckensgrund sich nach dem Munde
Des tiefen Brunnens hin allmählich neigt,
So liegt's von selbst im Bau von jedem Runde,
Daß hier der Damm sich senkt, dort höher steigt.
Am Ende kamen wir bis zu der Spitze,
Wo sich der Felsentrümmer letzte zeigt.
Mir glühte Wang' und Blut in solcher Hitze,
Daß ich, sobald ich mich hinaufgerafft,
Mich keuchend niederließ auf einem Sitze.
Mein Meister sprach: „Jetzt ziemt dir frische Kraft,
Denn nimmer kommt der Ruhm dem zugeflogen,
Der unter Flaum auf weichem Pfühl erschlafft.
Und wer durchs Leben ruhmlos hingezogen,
Der läßt nur so viel Spur in dieser Welt,
Wie in den Lüften Rauch, Schaum in den Wogen.
Drum auf! wenn Mattigkeit dich niederhält,
Wird sie der Geist, wird jeden Feind besiegen,
Wenn er nicht wie der schwere Leib verfällt.
Erklimmen mußt du noch weit längre Stiegen;
Nicht gnügt's, von hier gerettet fortzuziehn;
Verstehe mich, so wirst du nie erliegen!“ —
Da stand ich auf; mehr, als ich's fühlte, schien
Mein Odem frei, die Brust der Bürd' enthoben,
Auch rief ich: „„Fort, denn ich bin stark und kühn!““
Wir gingen fort — der Fels war rauh, verschoben,
Von Höckern voll und schwierig zu begehn,
Bei weitem steiler auch, als weiter oben.
Um frisch zu scheinen, sprach ich laut im Gehn,
Bis eine Stimm' aus jenem Grund erschollen,
Verworren, wild und schwierig zu verstehn.
Nicht weiß ich, was die Stimme sagen wollen,
Obwohl ich auf des Bogens Höhe stand;
Doch schien, der sprach, zu zürnen und zu grollen.
Ich stand, das Angesicht zum Grund gewandt,
Doch drang kein Menschenblick in seine Schauer;
Drum sprach ich: „„Meister, komm zum nächsten Strand
Und führe mich hinab von dieser Mauer.
Hier hör' ich zwar, doch ich verstehe nicht,

Und, sehend, unterscheid' ich nichts genauer."" —
„Die That," sprach er mit freundlichem Gesicht,
„Sei Antwort dir, weil sich's geziemt, mit Schweigen
Zu thun, was der verständ'gen Bitt entspricht."
Wir eilten, bei der Brück' hinabzusteigen
Da, wo sie auf dem achten Damme ruht,
Und hier begann die Tiefe sich zu zeigen.
Ich sah in Knäueln grause Schlangenbrut,
Und denk' ich heut der ekeln, mannichfachen
Scheusale noch, so starrt vor Graun mein Blut.
Nicht mag sich's Libyen mehr zum Ruhme machen,
Daß es Blindschleichen, Nattern, Ottern hegt
Und Vipernbrut und gift'ge Wasserdrachen;
Wie solche Pest nicht Aethiopien trägt,
So tönt am ganzen Strand kein solch Gezische,
An den die Flut des Roten Meeres schlägt.
Und unter diesem greulichen Gemische
Lief eine nackte, schreckensvolle Schar,
Nicht hoffend, daß sie je von dort entwische.
Am Rücken band die Händ' ein Schlangenpaar,
Das Schwanz und Haupt durch Kreuz und Nieren steckte
Und vorn zu einem Knäul verschlungen war.
Da stürzt auf einen, den ich dort entdeckte,
Ein Ungeheur, das ihm den Hals durchstach
Und aus dem Nacken vor die Zunge streckte.
Und eh man Amen sagt und o und ach,
Sah ich, wie er, entzündet und in Flammen,
Auch schon als Staub in sich zusammenbrach.
Und wie die Glieder kaum in nichts verschwammen,
So fügte sich, gesammelt, alsobald
Der Staub zur vorigen Gestalt zusammen.
So stirbt der Phönix fünf Jahrhundert alt
(Die großen Weisen sagen's), sich bekleidend
Mit neuerzeugter Jugend und Gestalt,
Sich nicht von Kräutern, noch von Körnern weidend,
Von Weihrauchthränen und Amomen nur,
In einer Hüll' aus Nard' und Myrrhe scheidend.
Und gleichwie der, der ohne Lebensspur
Zu Boden sank, vielleicht vom Krampf gebunden,
Vielleicht auch, weil in ihn ein Dämon fuhr,
Sich umschaut, wenn er sich emporgewunden,
Und um sich schauend stöhnt, verwirrt, entsetzt

Von großer Todesangst, die er empfunden:
So war der aufgestandne Sünder jetzt. —
O, möge keiner Gottes Rach' entzünden,
Der solche Streich' in seinem Zorn versetzt!
Gebeten, seinen Namen zu verkünden,
Entgegnet' er: „Ich bin seit kurzem hier,
Von Tuscien hergestürzt nach diesen Schlünden.
Ich lebte nicht als Mensch, ich lebt' als Tier,
Ich, Bastard Fucci, den man Vieh benannte,
Und würd'ge Höhle war Pistoja mir."
Ich sprach, indem ich mich zum Meister wandte:
„„Er weicht uns aus — doch frag' ihn: weshalb kam
Er hierher, da er stets von Blutdurst brannte?""
Aufrichtig ward er, als er dies vernahm,
Und Geist und Angesicht mir zugewendet,
Begann er nun, gedrückt von trüber Scham:
„Mehr schmerzt mich's, daß dein Schicksal dich gesendet,
Um mich in diesem Jammerstand zu schaun,
Als daß ich oben meinen Lauf geendet.
Doch was du fragtest, muß ich dir vertraun:
Daß ich im Heiligtum zu stehlen wagte,
Hat mich herabgestürzt in tiefres Graun,
Drob litten manche fälschlich Angeklagte. —
Daß du mich sahst, soll wenig dich erfreun,
Kommst du je fort von hier, wo's nimmer tagte;
Drum hör', um jetzt dein Hiersein zu bereun:
Pistoja wird die Schwarzen erst verjagen,
Und dann Florenz so Volk als Sitt' erneun.
Aus Nebeln, die auf Magras Thale lagen,
Zieht Mars den schweren Wetterdunst heraus,
Und Stürme tosen dann, und Blitze schlagen
Auf dem Picener Feld im wilden Strauß,
Daß sich zerstreut die Nebel plötzlich senken
Und alle Weißen fliehn in Angst und Graus.
Dies aber sagt' ich dir, um dich zu kränken."

---

# Fünfundzwanzigster Gesang.

Er sprach's und hob die Händ' empor mit Spott,
Ließ beide Daumen durch die Finger ragen
Und rief dann aus: „Nimm's hin, dies gilt dir, Gott!“
Seitdem seh' ich die Schlangen mit Behagen,
Weil gleich um seinen Hals sich eine wand,
Als sagte sie: Du sollst nichts weiter sagen.
Die zweite schlang sich um die Arm' und band
Sie vorn, sich selbst umwickelnd, so zusammen,
Daß er nicht Raum, damit zu zucken, fand.
„Was übergibst du dich nicht selbst den Flammen,
Pistoja, du, und tilgst dich in der Glut?
Sind Frevler alle doch, die dir entstammen!“
Nie fand ich so verruchten Uebermut.
Selbst Kapaneus' gottlästerndes Erfrechen
Erhob sich nicht zu dieses Diebes Wut;
Er floh von dannen, ohn' ein Wort zu sprechen.
Und ein Centaur kam rennend, pfeilgeschwind,
Und schrie voll Wut: „Wo find' ich diesen Frechen?“
Nicht glaub' ich, daß so viel der Schlangen sind
An Tusciens Strand, als ihm am Kreuze hingen
Bis dahin, wo des Menschen Form beginnt.
Ein Drache hielt mit ausgespreizten Schwingen
Sich an den Schultern fest und spie mit Macht
Glut aus auf alle, die vorübergingen.
Da sprach mein Meister: „Kakus ist's, hab acht!
Er ist es, der so oft zu blut'gen Teichen
Die Auen unterm Aventin gemacht.
Er geht nicht einen Weg mit seinesgleichen,
Weil er als Dieb den schlauen Trug vollführt,
Mit jener großen Herde zu entweichen.
Dafür ward ihm der Lohn, der ihm gebührt,
Weil Herkuls Keul' ihn traf mit hundert Schlägen,
Von welchen er vielleicht nicht zehn gespürt.“
Enteilt war Kakus schon, und uns entgegen
Her kamen Drei an jenem tiefen Ort;
Doch konnt' uns erst ihr laut Geschrei bewegen,
Auf sie hinab zu schaun: „Wer seid ihr dort?“
Drum blieben wir in der Erzählung stehen
Und horchten hin nach dieser Schatten Wort.

Von ihnen hatt' ich keinen je gesehen;
Da rief den andern einer dieser Drei
Und nannt' ihn, wie's durch Zufall oft geschehen,
„Wo bleibst du, Cianfa?“ rief er, „komm herbei!“
Drum legt' ich auf die Lippen meinen Finger,
Damit mein Führer horch' und stille sei.
Meinst du jetzt, Leser, daß ich Hinterbringer
Von eitlen Fabeln sei, so staun' ich nicht!
Ich sah's, doch ist mein Zweifel kaum geringer.
Von vornher warf sich, wie ich das Gesicht
Auf sie gekehrt, schnell eine von den Schlangen
Mit drei Paar Füßen her und packt' ihn dicht.
Der Bauch ward von dem mittlern Paar umfangen,
Indes das vordre Paar die Arm' umfing,
Dann schlug sie ihre Zähn' in beide Wangen.
Wie an den Lenden drauf das hintre hing,
Schlug sie den Schwanz durch zwischen beiden Beinen
Und drückt' ihn hinten an als engen Ring.
Kein Epheu kann dem Baum sich so vereinen,
Wie dieses Ungetüm hier wunderbar
Die Glieder ihm umrollte mit den seinen.
Zusammen klebte plötzlich dann dies Paar
Wie warmes Wachs, die Farben so vermengend,
Daß keins von beiden mehr dasselbe war,
Gleichwie die Flammen, ein Papier versengend,
Bevor es brennt, mit Braun es überziehn,
Noch eh es schwarz wird, schon das Weiß verdrängend.
Die andern beiden, ihn betrachtend, schrien:
„Weh dir, Agnel, du bist nicht Zwei, nicht Einer!
Doch sieh, dir ist ein andres Bild verliehn!“
Schon war vereint der Schlange Kopf und seiner,
Aus zwei Gestalten sah man ein' entstehn,
Vermischt, verwirrt, doch gleich von beiden keiner.
Vier Streifen bildeten der Arme zween,
Und Bauch und Brust und Beine samt den Lenden,
Sie wurden Glieder, wie man nie gesehn.
Es schien, als ob die vor'gen ganz verschwänden:
Nicht Zwei, nicht Einer schien's, und ganz entstellt
Sah ich das Bild sich langsam abwärts wenden.
Gleichwie die Eidechs öfters, wenn die Welt
Der Hundsstern peitscht, blitzschnell von Dorn zu Dorne,
Von Zaun zu Zaun quer durch die Straße schnellt,

So fuhr jetzt eine Schlang' im wilden Zorne
Auf jene Zwei nach ihren Bäuchen hin,
Bläulich und schwarz, gleich einem Pfefferkorne.
Und durch den Teil, der bei des Seins Beginn
Uns Nahrung zuführt, bohrte sie den einen,
Dann fiel sie ausgestreckt vor ihm dahin.
Er sah sie starr, mit festgeschloßnen Beinen,
Stillschweigend, gähnend, an und mußte mir
Wie schläfrig oder fieberhaft erscheinen.
Nach ihm hin sah die Schlang' und er nach ihr,
Sie rauchend aus dem Maul, er aus dem Munde,
Dann nahte sich der Rauch von dort und hier.
Still schweige jetzt Lucan mit seiner Kunde
Vom Unglück des Sabell und vom Nasid,
Und horchend häng' er nur an meinem Munde.
Von Arethus' und Kadmus schweig' Ovid;
Denn wenn er ihn zum Drachen umgedichtet
Und sie zum Quell, so neid' ich nicht sein Lied.
Nie hat er von zwei Wesen uns berichtet,
Die umgetauscht Gestalt und Stoff und Sein,
Indem sie starr auf sich den Blick gerichtet.
Gleich ging die Wandlung fort in jenen Zwein:
Zur Gabel spaltete den Schwanz die Schlange,
Und der Gestochne drückte Bein an Bein.
Sie klebten aneinander, und nicht lange
Hatt' es gewährt, als auch die Fuge schwand,
Verdrängt vom völligen Zusammenhange;
Der Lenden Form, die hier entwich, entstand
Am Gabelschweif; die Haut schien zu erweichen,
Hart ward sie dort, nach Schlangenart gespannt.
Die Arme sah ich in die Schultern weichen,
Der Schlange kurze Vorderfüße dann,
Wie jene schwanden, weiter vorwärts reichen.
Wie drauf zu jenem Gliede, das der Mann
Zu bergen pflegt, die hintern sich verbanden,
So fing sich seins in zwei zu teilen an.
Und unterm Rauch, der beide deckt', entstanden
Ganz neue Farben, sproßten Haare vor
Und zeigten hier sich, wenn sie dort verschwanden.
Er sank dahin, sie raffte sich empor,
Die Köpfe sahn sich an mit grimmen Blicken,
Drum trat in Diesem Jenes Form hervor.

An dem, der stand, schien er sich platt zu drücken;
Auch sah man von dem Fleisch, das hinter drang,
Die Ohren seitwärts aus den Wangen rücken.
Aus dem, was vorn zurückeblieb, entsprang
Ein Lippenpaar, wie sich's gebührt, erhoben,
Und eine Nase, zugespitzt und lang.
An dem, der dort lag, trieb der Mund nach oben,
Auch wurden nach der Schneckenhörner Brauch
Die Ohren in den Kopf zurück geschoben.
Die Zung', erst ganz, zur Rede schnell, ward auch
Nunmehr geteilt, und ganz ward die geteilte
Im Mund des andern, und es blieb der Rauch.
Der Geist, jetzt Schlange, zischte laut und eilte
Durchs Thal davon — der andre spuckt' ihr nach,
Indem er noch, sie schmähend, dort verweilte.
Dann kehrt' er ihr den Rücken zu und sprach:
„So schlüpfe Buoso nun durch diese Gründe,
Statt meiner, auf dem Bauch in Qual und Schmach."
So mischt' im siebenten der Lasterschlünde
Sich Bild und Bild, drum werde mir's verziehn,
Wenn ich so Neues etwas breit verkünde.
Doch ob mir gleich der Blick geblendet schien
Und kaum mein Geist vom Staunen sich ermannte,
Doch bargen jene sich nicht so im Fliehn,
Daß ich den Puccio nicht gar wohl erkannte,
Der einzig von den Drein, erst hier vereint,
Sich unverwandelt jetzt von dannen wandte.
Der andre war's, um den Gaville weint.

---

## Sechsundzwanzigster Gesang.

Erfreue dich, Florenz, du bist so groß,
Daß du zu Land und Meer die Flügel schwingest,
Und selbst dein Nam' erklingt im Höllenschoß.
Fünf deiner Bürger fand ich — also zwingest
Du mich zur Scham — den Dieben beigefügt,
Wodurch du dir nicht größern Ruhm erringest.
Doch wenn, was man am Morgen träumt, nicht lügt,
So wirst du großes Unglück bald empfinden,
Und Prato selbst, so nah dir, sieht's vergnügt.

Wär's abgethan, man würde drein sich finden;
Doch da's noch sein muß — wär's vorüber doch!
Denn, älter, werd' ich's schwerer nur verwinden.
Wir gingen fort, und übers Felsenjoch
Stieg, wie hinab, hinauf, die Zackenleiter
Erklimmend und mich unterstützend noch,
Auf hartem Steingerölle mein Begleiter;
Und folgend, bracht' ich auf dem Felsensaum,
Wenn nicht die Hand noch half, den Fuß nicht weiter.
Ich fühlte Schmerz — jetzt fühl' ich mindern kaum,
Wenn ich zurück an das Erblickte denke,
Und schärfer fass' ich da des Geistes Zaum,
Damit ich nicht den Lauf vom Rechten lenke,
Nicht, was zu meinem Wohl mein Stern bezweckt,
Was höhre Huld, verderbend, selbst mich kränke.
So viel' der Baur, am Hügel hingestreckt,
Zur Zeit, da Er, des Blick die Erde lichtet,
Sein Antlitz uns am wenigsten versteckt,
Wenn sich die Fliege vor der Mücke flüchtet,
Johanneswürmchen sieht im Thal entlang,
Wo er mit Hipp' und Pflug sein Thun verrichtet:
So viele Flammen sah den tiefen Gang
Des achten Thals mein Auge jetzt verklären,
Sobald ich dort war, wo's zur Tiefe drang.
Wie der, der sich gerächt durch wilde Bären,
Elias' Wagen sah von dannen ziehn,
Als das Gespann aufstieg zu Himmels-Sphären,
Umsonst ihm mit dem Auge folgt' und ihn
Gestaltlos nur als ferne Flamm' erkannte,
Die wie ein leichtes Abendwölkchen schien:
So war's, wie wandelnd hier manch Flämmchen brannte;
Doch keines war, das seine Beute wies,
Ob jegliches gleich einen Geist entwandte.
Am Brückenrande stehend, sah ich dies
Und fiel, hielt ich nicht fest an einem Blocke,
Hinunter, ohne daß mich jemand stieß.
Virgil, der sah, wie mich der Anblick locke,
Sprach nun: „Jedwedes Feur birgt einen Geist,
Und das, worin er brennt, dient ihm zum Rocke."
Drauf ich: „„Die Kunde, die du mir verleihst,
Macht mich gewiß; schon glaubt' ich's zu erkennen,
Und fragen wollt' ich schon, wie jener heißt.

Ich sah die Flamm' entzwei sich oben trennen,
Als säh' ich in des Scheiterhaufens Glut
Eteokles und seinen Bruder brennen.""
Und er: „Sie dämpft Ulyssens Uebermut
Und Diomeds. Sie laufen hier zusammen
In ihrer Qual, wie einst in ihrer Wut.
Ums Trugroß klagen sie in diesen Flammen
Und um das Thor, das Ausgang jenen bot,
Der Heldenschar, von der die Römer stammen.
Die List beweinen sie, durch die, schon tot,
Noch Deidamia den Achill beklagte,
Auch das Palladium rächt nun ihre Not." —
„„Vermögen sie noch hier zu sprechen,"" sagte
Ich drauf zum Meister, „„o, dann bitt' ich dich
Viel tausendmal, da ich sie gern befragte,
Laß mich, bis die geteilte Flamme sich
Zu uns hierherbewegt, ein wenig weilen.
Sieh, hin zu ihr zieht die Begierde mich."" —
„Der Bitte," sprach er, „muß ich Lob erteilen,
Wie sie verdient; sie sei darum gewährt,
Doch laß die Sprechlust dich nicht übereilen.
Laß mir das Wort; ich weiß, was du begehrt.
Spröd blieben sie gewiß bei deinem Worte,
Denn Griechen sind sie, stolz auf ihren Wert."
Als nun die Flamme nah war unserm Orte,
Da hört' ich diese Red', als Ort und Zeit
Er für geeignet hielt, von meinem Horte:
„Ihr, die ihr Zwei in einer Flamme seid,
Wenn ich euch jemals Grund gab, mich zu lieben,
Da ich dem Ruhm der Helden mich geweiht
Und in der Welt das hohe Lied geschrieben,
So weilt bei mir und sag' Ulyß mir an,
Wo auf der Irrfahrt sein Gebein geblieben."
Der alten Flamme größres Horn begann
Zu flackern erst und murmelnd sich zu regen,
Als wäre sie vom Wind gefaßt, und dann
Rasch hin und her die Spitze zu bewegen
Gleich einer Zung', und deutlich tönt' und klar
Dann aus der Flamm' uns dieses Wort entgegen:
„Als ich von Circen schied, die mich ein Jahr
Und länger bei Gaëta festgehalten,
Eh's so benannt noch von Aeneas war,

Da ließ ich nicht das Mitleid für den alten
Gebeugten Vater, nicht der Gattin Huld,
Noch Vaterzärtlichkeit im Herzen walten.
Nicht tilgten sie in mir die Ungeduld,
Die Welt zu sehn und alles zu erkunden,
Was drin der Mensch besitzt an Wert und Schuld.
Drum warf ich mich, kaum meiner Haft entbunden,
In einem einz'gen Schiff ins offne Meer
Samt einem Häuflein, das ich treu erfunden.
Nach Spanien führt' und Libyen hin und her
Ich meine wackre Schar, als kühner Leiter,
Und jedem Eiland jenes Meers umher.
Alt war ich schon und schwach, auch die Begleiter;
Da war mein Schiff am engen Schlunde dort,
Wo Herkuls Säulenpaar gebeut: Nicht weiter!
Als hinter uns nun rechts Sevillas Bord
Und links in Libyen Septas Zinnen waren,
Sprach ich zu den Gefährten dieses Wort:
'O Brüder, die durch tausend von Gefahren
Ihr hier im Abend kühn euch eingestellt,
Verwendet jetzt, um Neues zu erfahren,
Weil Seele noch und Leib zusammenhält,
Den kurzen Rest von eurem Erdenleben!
Der Sonne nach zur unbewohnten Welt!
Bedenkt, wozu dies Dasein euch gegeben!
Nicht um dem Viehe gleich zu brüten, nein,
Um Wissenschaft und Tugend zu erstreben.'
Den Meinen schien dies Wort ein Sporn zu sein;
Hätt' ich gewollt, nicht konnt' ich mehr sie zwingen,
Und rastlos ging's ins weite Meer hinein.
Und morgenwärts gewandt das Steuer, gingen
Wir, tollen Flugs, dann immer linker Hand,
Und unsrer Eil' verliehn die Ruder Schwingen.
Schon wurden jetzt vom Blick der Nacht erkannt
Des andern Poles Stern', und unsre klommen
Kaum übers Meer noch an des Himmels Rand,
Schon fünfmal war entzündet und verglommen
Des Mondes Licht, seit wir, dem Glück vertraut,
Durch den verhängnisvollen Paß geschwommen:
Als uns ein Berg erschien, von Dunst umgraut
Vor weiter Fern', und schien so hoch zu ragen,
Wie ich noch keinen auf der Erd' erschaut.

Erst jubeln ließ er uns, dann bang verzagen,
Denn einen Wirbelwind fühlt' ich entstehn
Vom neuen Land und unsern Vorbord schlagen;
Er macht' uns dreimal mit den Fluten drehn,
Dann, als der hintre Teil emporgeschossen,
Nach höhrem Spruch, den vordern untergehn,
Bis über uns die Wogen sich verschlossen."

---

## Siebenundzwanzigster Gesang.

Schon aufrecht stand und still der Flamme Haupt,
Und sie entfernte sich in tiefem Schweigen,
Nachdem der süße Dichter ihr's erlaubt.
Wir sahn nach ihr sich eine zweite zeigen,
Und ein verwirrt Gestöhn, das ihr entquoll,
Macht' unsern Blick zu ihrer Spitze steigen.
Gleichwie Siziliens Stier, der jammervoll
Zuerst von seines Bildners Schrei'n erbrüllte,
— Und so war's recht — von Dessen Klag' erscholl,
Den er im innern hohlen Raum verhüllte,
Und, ganz von Erz, in seinem Angstgestöhn
Erschien, als ob ihn selbst der Schmerz erfüllte:
So schien das Klagewort, das in den Höhn
Und an den Seiten nirgend durchgedrungen,
Erst gleich des Feuers knisterndem Getön.
Doch als es sich zur Spitz' emporgerungen,
Die, wie die Zunge hin und wieder fährt,
Sich bei dem Durchgang hin und her geschwungen,
Da sprach's: „O du, an den mein Wort sich kehrt,
Der du, wie ich vernahm, mit welschem Klange
Gesprochen: geh, nicht weiter sei beschwert!
Obwohl ich etwas spät hierher gelange,
Doch weil' und gib auf meine Fragen acht;
Denn sieh, ich weile trotz der Gluten Drange.
Bist du zur Reis' in diesem dunkeln Schacht
Erst jetzt vom süßen Latier-Land geschieden,
Von dem ich alle Schuld hierher gebracht,
So sprich: Hat Krieg Romagna oder Frieden?
Denn da das schöne Land auch mich erzeugt,

So kümmert mich sein Schicksal noch hienieden."
Ich stand aufmerksam niederwärts gebeugt,
Da stieß Virgil mich leis und sagte: „Rede!
Ein Latier ist er, wie sein Wort bezeugt."
Worauf ich, schon bereit zur Gegenrede,
Ihn also sonder Zögerung beschied:
„„O Seele, hier verborgen, sonder Fehde
War nimmer deines Vaterlands Gebiet,
Weil stets im Kampf der Zwingherrn Herzen wüten;
Doch offenbar war keine, da ich schied.
Ravenna ist, wie's war; dort pflegt zu brüten,
So wie seit Jahren schon, Polentas Aar,
Des Flügel unter sich auch Cervia hüten.
Die Stadt, die fest in langer Probe war,
Wo rote Ströme Frankenblutes wallten,
Liegt unterm grünen Leun nun ganz und gar.
Verrucchios alt' und neuer Hund, sie walten
Schlimm, wie sie den Montagna einst belohnt,
Da, wo sie eingebohrt die Zähne halten.
Das, was am Lamon und Santerno wohnt,
Läßt sich vom Leun im weißen Neste leiten,
Der die Partei vertauscht mit jedem Mond.
Sie, welchen Savios Flut benetzt die Seiten,
Lebt zwischen Sklaverei und freiem Stand,
Wie zwischen dem Gebirg und ebnen Weiten.
Jetzt, bitt' ich, mach' uns, wer du bist, bekannt;
Wie der Vergessenheit dein Nam' enttauche,
So sei nicht härter, als ich andre fand.""
Da grunzt' und braust' es in der Flamme Bauche,
Wie Feuer braust; sie regte hin und her
Das spitze Haupt und gab dann diese Hauche:
„Spräch' ich zu Einem, dessen Wiederkehr
Nach jener Welt ich jemals möglich glaubte,
So regte nie sich diese Flamme mehr.
Doch da dies keinem je die Höll' erlaubte,
So sag' ich ohne Furcht vor Schand' und Schmach,
Was mich hierher stieß und des Heils beraubte.
Ich war erst Kriegsmann und ein Mönch hernach,
Um mich vom Fall durch Buß' emporzurichten;
Gewiß geschah auch, was ich mir versprach.
Allein der Erzpfaff — mög' ihn Gott vernichten —
Er hat mich neu den Sündern beigesellt,

Wie und warum? das will ich jetzt berichten.
Als ich noch oben lebt' in eurer Welt,
Da ward ich nimmer mit dem Leun verglichen,
Doch öfters wohl dem Fuchse gleichgestellt;
In allen Ränken und geheimen Schlichen
War ich geschickt, in ihrer Uebung schlau
Und drum berühmt in allen Himmelsstrichen.
Doch als die Zeit kam, da des Haares Grau
Uns dringend mahnt, das hohe Meer zu scheuen
Und einzuziehn das Segel und das Tau,
Da mußt' ich, was mir erst gefiel, bereuen,
Ward Mönch und that nun Buß' am heil'gen Ort,
Ach, und noch konnt' ich mich des Heils erfreuen.
Der neuen Pharisäer Herr und Hort
(Im Krieg mit Juden nicht und Türkenscharen,
Vielmehr am Lateran und nahe dort,
Weil alle seine Feinde Christen waren,
Die nicht bei Acri mitgesiegt und nicht
Des Sultans Land als Schacherer befahren),
Nicht achtet' er an sich die höchste Pflicht
Und nicht den Strick, der meinen Leib umfangen,
Der jeden mager macht, den er umflicht.
Wie Konstantin Silvestern angegangen,
Ihm Hilf' und Rat beim Aussatz zu verleihn:
So sollt' ich jetzt als Arzt auf sein Verlangen
Vom Fieber seines Hochmuts ihn befrein.
Doch schweigen mußt' ich und mich selber schämen,
Denn eines Trunknen schien sein Wort zu sein.
'Du darfst nicht sorgen,' sprach er, 'noch dich grämen;
Ablaß erteil' ich dir, mich lehre du:
Wie fang' ich's an, Preneste wegzunehmen?
Du weißt, den Himmel schließ' ich auf und zu,
Denn beide Schlüssel sind mir übergeben,
Die Cölestin vertauscht um träge Ruh.'
Nicht war so trift'gem Grund zu widerstreben,
Und da hier Schweigen mir das Schlimmste schien,
So sprach ich endlich: 'Vater, da du eben
Die Sünde, die ich thun soll, mir verziehn,
So wisse: Viel versprechen, wenig halten,
Dadurch wird deinem Stuhl der Sieg verliehn.' —
Franz wollte, wie ich starb, sein Amt verwalten,
Mich heimzuführen, doch ein Teufel kam

Und sprach: 'Halt ein, denn den muß ich erhalten.
Er kommt mit mir hinab zu ew'gem Gram,
Weil ich, seitdem er jenen Trug geraten,
Ihn bei dem Haar als meine Beute nahm.
Wer Ablaß will, bereu' erst seine Thaten;
Doch wer bereut und Böses will, der muß
Wohl mit sich selbst in Widerspruch geraten.'
Ach! wie ich zuckt' in Schrecken und Verdruß,
Als er mich faßt' und, mich von dannen reißend,
Sprach: 'Meintest du, ich sei kein Logikus?'
Zu Minos trug er mich, der, sich umkreisend
Den harten Rücken, bei dem achtenmal
Ausrief, sich in den Schweif vor Ingrimm beißend:
'Der wird der Flamme Raub im achten Thal!'
Und also ward ich von dem Schlund verschlungen
Und geh' im Feuerkleid zu ew'ger Qual."
Hier endet' er, und als das Wort verklungen,
Da ging sogleich die Flamme jammernd fort,
Das Horn gedreht und hin und her geschwungen.
Und weiter ging ich nun mit meinem Hort
Zur nächsten Brück' auf rauhen Felsenpfaden
Und sah im Grund, den Lohn empfangend, dort,
Die, Zwiespalt stiftend, sich mit Schuld beladen.

---

## Achtundzwanzigster Gesang.

Wer könnte je, auch mit dem freisten Wort,
Das Blut, das ich hier sah, die Wunden sagen,
Erzählt' er auch die Kunde fort und fort?
Jedwede Zunge muß den Dienst versagen,
Da Sprach' und Geist zu eng und schwach erscheint,
So Schreckliches zu fassen und zu tragen.
Und wäre das gesamte Volk vereint,
Das Puglien, das verhängnisvolle, hegte,
Dies Land, das einst die blut'ge Schar beweint,
Die Rom und jener lange Krieg erlegte,
Wo man so große Beut' an Ringen fand,
Wie Livius schrieb, der nicht zu irren pflegte;
Vereint mit dem, das harte Schläg' empfand,

Weil's gegen Robert Guiscard ausgezogen;
Mit dem, des Knochen modern, dort im Land
Bei Ceperan, wo Pugliens Schar gelogen;
Mit dem von Tagliacozzo, wo Alard,
Der Greis, durch List die Waffen aufgewogen;
Und zeigte, wie es dort verstümmelt ward,
Sich jedes Glied: nicht wär' es zu vergleichen
Mit dieses neunten Schlundes Weis' und Art.
Ein Faß, von welchem Reif' und Dauben weichen,
Ist nicht durchlöchert, wie hier einer ging,
Zerfetzt vom Kinn bis zu Gesäß und Weichen,
Dem aus dem Bauch herunter im Geschling
Gedärm' und Eingeweid', wo sich die Speise
In Kot verwandelt, samt dem Magen hing.
Ich schaut' ihn an und er mich gleicherweise,
Dann riß er mit der Hand die Brust sich auf
Und sprach zu mir: „Sieh, wie ich mich zerreiße!
Sieh hier das Ziel von Mahoms Lebenslauf!
Vor mir geht Ali, das Gesicht gespalten
Vom Kinn bis zu dem Scheitelhaar hinauf.
Sieh alle, die, da sie auf Erden wallten,
Dort Aergernis und Trennung ausgesät,
Zerfetzt hier unten ihren Lohn erhalten.
Ein wilder Teufel, der dort hinten steht,
Er ist's, der jeglichen zerfetzt und schändet
Mit scharfem Schwert, der dort vorübergeht,
Wenn wir den wehevollen Kreis vollendet;
Weil jede Wunde heilt, wie weit sie klafft,
Eh unser Lauf zu ihm zurück sich wendet.
Doch wer bist du, der dort hernieder gafft?
Weilst du noch zögernd über diesen Schlünden,
Wohin Geständnis dich und Urteil schafft?" —
„Er ist nicht tot, noch hergeführt von Sünden,"
So sprach mein Meister drauf zu Mahoms Pein,
„Doch soll er, was die Höll' umfaßt, ergründen,
Und ich, der tot bin, soll sein Führer sein.
Drum führ' ich ihn hinab von Rund' zu Runde,
Und Glauben kannst du meinem Wort verleihn."
Jetzt blieben Hundert wohl im tiefen Grunde,
Nach mir hinblickend, still verwundert stehn,
Vergessend ihre Qual bei dieser Kunde:
„Du wirst vielleicht die Sonn' in kurzem sehn,

Dann sage dem Dolcin, er soll mit Speisen,
Eh ihn der Schnee belagert, sich versehn,
Wenn er nicht Lust hat, bald mir nachzureisen.
Allein vollbringt er, was ich riet, so muß
Novaras Heer ihn lang umsonst umkreisen."
Zum Weitergehn erhoben einen Fuß,
Rief dieses Wort mir zu des Mahom Seele
Und setzt' ihn hin und ging dann voll Verdruß.
Dann sah ich einen mit durchbohrter Kehle,
Die Nase bis zum Auge hin zerhaun,
Und wohl bemerkt' ich, daß ein Ohr ihm fehle.
Und staunend sah auf mich dies Bild voll Graun
Und öffnete zuerst des Schlundes Röhre,
Von außen rot und blutig anzuschaun:
„Du, nicht verdammt für Sünden, wie ich höre,
Den ich bereits im Latier-Lande sah,
Wenn ich durch Aehnlichkeit mich nicht bethöre,
Kommst du den schönen Ebnen wieder nah,
Die von Vercell nach Marcabo sich neigen,
So denk' an Pier von Medicina da.
Du magst den Besten Fanos nicht verschweigen,
Dem Guid' und Angiolell, daß, wenn nicht irrt
Mein Geist, dem sich der Zukunft Bilder zeigen,
Nah bei Cattolica, schlau angekirrt,
Vom schändlichsten der Wütriche verraten,
Das edle Paar ersäuft im Meere wird.
Noch nimmer hat Neptun so schnöde Thaten
Von Cypern bis Majorka hin geschaut,
Von Griechenscharen nicht, noch von Piraten.
Der Bub', auf einem Aug' von Nacht umgraut,
Jetzt Herr der Stadt, von welcher mein Geselle
Hier neben wünscht, nie hätt' er sie erschaut.
Ruft sie als Freund und thut an jener Stelle
So, daß sie nicht Gelübd' thun, noch sich scheun,
Wie wild der Wind auch von Focara schwelle."
Drauf ich: „„Soll dein Gedächtnis sich erneun,
So magst du dich zu sagen nicht entbrechen,
Wer muß den Anblick jenes Lands bereun?""
Da griff er, um den Mund ihm aufzubrechen,
Nach eines andern Kiefer hin und schrie:
„Sieh her, der ist's, allein er kann nicht sprechen,
Er, der, verbannt, einst Cäsarn Mut verlieh

Und alle seine Zweifel scheucht', ihm sagend:
Dem Kampfbereiten fromme Zögern nie."
O, wie jetzt Curio ganz verblüfft und zagend,
Die Zunge tief am Schlund verschnitten, stand,
Die Zung', einst kühn und eilig alles wagend! —
Und abgeschnitten die und jene Hand,
Stand Einer, in die Nacht die Stümpf' erhoben,
Das Antlitz blutbespritzt mir zugewandt,
Und rief: „Denkt man des Mosca noch dort oben?
Ich bin's, der meine Hand zum Morde bot,
Ob des jetzt Tuscien die Partein durchtoben." —
„„Der Grund auch war zu deines Stammes Tod!""
Setzt' ich hinzu — und, häufend Graun auf Grauen,
Zog er davon in höchster Angst und Not.
Ich aber blieb, die andern anzuschauen;
Und was ich sah, so furchtbar und so neu,
Nicht wagt' ich's unverbürgt euch zu vertrauen,
Fühlt' ich nicht mein Gewissen rein und treu,
Dies gute feste Schild, den sichern Leiter,
Und so mein Herz befreit von Furcht und Scheu.
Ich sah — noch ist dies Schreckbild mein Begleiter —
Ein Rumpf ging ohne Haupt mit jener Schar
Von Unglücksel'gen in der Tiefe weiter.
Er hielt das abgeschnittne Haupt beim Haar
Und ließ es von der Hand als Leuchte hangen
Und seufzte tief, wie er uns nahe war.
So kam er Eins in Zwein dahergegangen
Und leuchtet' als Laterne sich mit sich —
Wie's möglich, weiß nur der, der's so verhangen.
Nachdem er bis zum Fuß der Brücke schlich,
Hob er, um näher mir ein Wort zu sagen,
Den Arm zusamt dem Haupte gegen mich
Und sprach: „Hier sieh die schrecklichste der Plagen!
Du, der du atmend in der Höll' erscheinst,
Sprich, ist wohl eine schwerer zu ertragen?
Jetzt horch, wenn du von mir zu künden meinst:
Beltram von Bornio bin ich, von den Mannen
König Johanns, bös war mein Ratschlag einst,
Darob dann Sohn und Vater Krieg begannen,
Wie zwischen David einst und Absalon
Durch Ahitophel Fehden sich entspannen.
Mein Hirn nun muß ich zum gerechten Lohn

Getrennt von seinem Quell im Rumpfe sehen,
Weil ich getrennt den Vater und den Sohn;
Und so, wie ich gethan, ist mir geschehen."

---

## Neunundzwanzigster Gesang.

Das viele Volk und die verschiednen Wunden,
Sie hatten so die Augen mir berauscht,
Daß sie vom Schaun mir ganz voll Zähren stunden.
Da sprach Virgil: „Was willst du noch? Was lauscht
Und starrt dein Auge so nach diesen Gründen,
Wo's Greuelbild um Greuelbild vertauscht?
Nicht also thatst du in den andern Schlünden.
An zweiundzwanzig Miglien kreist dies Thal,
Drum kannst du hier nicht jegliches ergründen.
Schon unter unserm Fuß glänzt Lunens Strahl,
Und wenig dürfen wir uns nur verweilen,
Denn noch zu sehn ist viel' und große Qual."
Ich sprach: „„Erlaubtest du, dir mitzuteilen,
Welch einen Grund ich hatt', hinabzuspähn,
So würdest du wohl minder mich beeilen.""
Er ging, und ich ihm nach und gab im Gehn
Dem Meister von dem Grund des Forschens Kunde
Und sprach: „Wohl hab' ich scharf hinabgesehn;
Denn eine Seele wohnt in diesem Schlunde
Von meinem Stamm, und sicher ist an ihr
Bestraft die Schuld durch manche schwere Wunde."
Mein Meister sprach darauf: „Nicht mache dir
Noch länger Sorg' um diesen Anverwandten;
An andres denk', er aber bleibe hier.
Ich sah ihn bei der Brücke den Bekannten
Dich zeigen und dir mit dem Finger drohn
Und hörte, wie sie ihn del Bello nannten.
Doch du bemerktest eben nichts davon,
Weil auf dem Beltram deine Blicke weilten;
Als dieser ging, war jener schon entflohn." —
„„Weil Rach' und Schwert des Feindes ihn ereilten,""
Sprach ich, „„und keiner seinen Tod gerächt
Von allen denen, so die Kränkung teilten,

Zürnt er auf mich und zürnt auf sein Geschlecht
Und ging drum, ohne mich zu sprechen, weiter,
Und darin, glaub' ich, hat der Arme Recht.""
Nun folgt' ich hin zum Felsen meinem Leiter,
Von wo man überblickt den nächsten Schlund,
Wär' irgend nur von Licht die Tiefe heiter.
Von seiner Höh' ward unserm Auge kund
Der letzte Klosterbann im Thal der Schrecken,
Und Laienbrüder sahn wir tief im Grund;
Wie Pfeile, zum Gehör, aus allen Ecken
Drang, Mitleid weckend, Jammerton heraus
Und trieb mich an, die Ohren zu bedecken.
Wär' aller Schmerz aus jedem Krankenhaus
Zur Zeit, da wild die Sommergluten flammen,
Und Valdichianas und Sardiniens Graus
Und Seuch' und Pest in einem Schlund beisammen:
Nicht ärger wär's als hier, wo fauler Duft
Und Stank von Eiter in den Lüften schwammen.
Wir stiegen auf den Rand der letzten Kluft
Vom langen Felsen niederwärts zur Linken,
Und deutlicher erschien der Schoß der Gruft.
In diesen Grund läßt nach des Höchsten Winken
Die nimmer irrende Gerechtigkeit
Zur wohlverdienten Qual die Fälscher sinken.
Nicht in Aegina ist vor alter Zeit
Des Volkes Anblick trauriger gewesen,
Das krank darniedersank, dem Tod geweiht,
Ja, bis zum kleinsten Wurm jedwedes Wesen,
Durch tückisch böse Luft, worauf im Land,
Wie wir für sicher in den Dichtern lesen,
Ein neues Volk aus Aemsenbrut entstand:
Als hier zu sehn war, wie sich schwach und siechend
Das Geistervolk in manchem Haufen wand.
Die einen auf der andern Rücken liegend,
Die auf dem Bauch, und die von einem Ort
Zum andern hin auf allen vieren kriechend.
Wir gingen Schritt um Schritt und schweigend fort,
Sahn Kranke dort, unfähig, aufzustehen,
Und horchten auf ihr kläglich Jammerwort.
Sich gegenseitig stützend, saßen Zween,
Wie in der Küche Pfann' an Pfanne lehnt,
Mit Grind gefleckt vom Kopf bis zu den Zehen.

Gleich wie ein Stallknecht, der nach Schlaf sich sehnt
Und bald sein Tagwerk hofft vollbracht zu haben,
Die Striegel eiligst führt und öfters gähnt:
So sah ich sie sich mit den Nägeln schaben
Und hier und dort sich kratzen und geschwind,
So gut es ging, ihr wütend Jücken laben.
Und schnell war unter ihren Klaun der Grind
Wie Schuppen von den Karpfen abgegangen,
Die unterm Messer schneller Köche sind.
„Du, vor des Fingern jetzt die Schuppen sprangen,“
Begann Virgil zu einem von den Zwein,
„Und der du sie auch oft gebrauchst wie Zangen,
Sprich, fanden sich auch hier Lateiner ein?
Und mögen, dich zu kratzen und zu krauen,
Dafür dir ewig scharf die Nägel sein.“ —
„Lateiner kannst du in uns beiden schauen,“
Erwidert' einer drauf, von Qual durchbebt,
„Doch wer du bist, magst du mir erst vertrauen.“
Mein Führer sprach: „Von Fels zu Felsen strebt
Mein Fuß hinab in diesen Finsternissen;
Die Hölle zeig' ich diesem, der da lebt.“
Da schien das Band, das beide hielt, zerrissen,
Und jeder, dem's der Rückhall kund gethan,
War zitternd nur mich anzuschaun beflissen.
Dicht drängte sich an mich mein Meister an
Und sprach: „Du magst sie nach Belieben fragen!“
Und ich, da er es so gewollt, begann:
„„Soll dein Gedächtnis noch in späten Tagen
Auf unsrer Welt und in der Menschen Geist
Erhalten sein, so magst du jetzo sagen,
Wie du dich nennst und deine Heimat heißt?
Und trotz der ekeln Qual, nimm dich zusammen,
Daß du in deinen Reden offen seist.““ —
„Mich zeugt' Arezzo, und den Tod in Flammen
Verschafft' einst Albero von Siena mir;
Doch andrer Grund hieß Minos mich verdammen.
Wahr ist's, ich sagt' im Scherz: Ins Luftrevier,
Verstünd' ich mich im Fluge hinzuschwingen.
Er, klein an Witz und groß an Neubegier,
Bat mich, ihm diese Kenntnis beizubringen.
Und nur weil er durch mich kein Dädal ward,
Befahl sein Vater dann, mich umzubringen.

Doch Minos, dem sich alles offenbart,
Hat, weil ich mich der Alchymie ergeben,
Im letzten Schlund der zehen mich verwahrt."
Zum Dichter sagt' ich: „„Sprich, ob man im Leben
So eitles Volk, wie die Sanesen fand?
Selbst die Franzosen sind ja nichts daneben.""
Der andre Grind'ge, welcher mich verstand,
Rief: „Mag nur Stricca ausgenommen bleiben,
Der all sein Gut so klüglich angewandt;
Und Nikel, dem die Ehre zuzuschreiben,
Daß er zuerst die Braten wohl gewürzt
Dort, wo dergleichen Saaten wuchernd treiben;
Und jener Klub, der wohl die Zeit gekürzt,
In dem Caccia d'Ascian samt seinem Witze
Auch Wald und Weinberg durch den Schlund gestürzt.
Doch willst du wissen, wer dir half, so spitze
Den Blick auf mich und stelle dich dahin,
Gerade gegenüber meinem Sitze;
Dann wirst du sehn, daß ich Capocchio bin.
Metall verfälscht' ich, daß ich Gold erschaffe,
Und, sah ich recht, so ist dir's noch im Sinn,
Ich war von der Natur ein guter Affe."

---

## Dreißigster Gesang.

Zur Zeit, da Junos Herz in Zorn geraten
Ob Semeles, in Zorn auf Thebens Blut,
Wie sie so manchesmal gezeigt durch Thaten,
Ergriff den Athamas so tolle Wut,
Daß er, als auf sein Weib der Blick gefallen,
Das jeden Arm mit einem Sohn belud,
Den wilden Ruf des Wahnsinns ließ erschallen:
„Die Löwin samt den Jungen sei gefaßt!"
Dann streckt' er aus die mitleidlosen Krallen;
Und wie er einen, den Learch, mit Hast
Gepackt, geschwenkt und am Gestein zerschlagen,
Ertränkte sie sich mit der zweiten Last.
Und als das Glück, das, alles kühn zu wagen,

Die stolzen Troer trieb, sein Rad gewandt,
So daß zusammen Reich und Fürst erlagen,
Und Hekuba, gefangen und verbannt,
Geopfert die Polyxena erblickte,
Und sie ihr Mißgeschick an Thraciens Strand
Zum Leichnam ihres Polydorus schickte,
Da bellte sie, wahnsinnig, wie ein Hund,
Weil Schmerz den Geist verkehrt' und ganz bestrickte.
Doch nichts in Theben ward, noch Troja, kund
Von einer Wut, die Vieh und Menschen packte,
Wie ich hier sah in diesem zehnten Schlund.
Ein Paar von Geistern, totenfahle, nackte,
Brach vor, so wie aus seinem Stall das Schwein,
Indem's auf alles mit den Zähnen hackte.
Der schlug sie in den Hals Capocchios ein
Und schleppt ihn fort, und nicht gar sanft gerieben
Ward ihm dabei der Bauch am harten Stein.
Der Aretiner, der voll Angst geblieben,
Sprach: „Schicchi ist's, der tolle Poltergeist,
Der solch ein wütend Spiel schon oft getrieben." —
„„Wie du geschützt vor jenes Zähnen seist,""
Entgegnet' ich, „„so sprich, eh er entronnen,
Wer dieser Schatten ist und wie er heißt."" —
„Die Myrrha ist's, die schnöden Trug ersonnen,"
Erwidert' er, „die mehr, als sich gebührt,
Vor alter Zeit den Vater liebgewonnen
Und die mit ihm das Werk der Lust vollführt,
Weil sie die fremde Form sich angedichtet,
Wie Jener, der Capocchio dort entführt,
Weil Simon ihn durchs beste Roß verpflichtet,
Als falscher Buoso sich ins Bett gelegt
Und so für ihn ein Testament errichtet."
Als nun die Tollen sich vorbeibewegt,
Ließ ich mein Auge durch die Tiefe streichen
Und sah, was sonst der Schlund an Sündern hegt.
Der Eine war der Laute zu vergleichen,
Hätt' ihm ein Schnitt die Gabel weggeschafft,
Die jeder Mensch hat abwärts von den Weichen.
Die Wassersucht, durch schlecht verkochten Saft
Ein Glied abmagernd und das andre blähend,
Die hart den Bauch macht, das Gesicht erschlafft,
Hielt ihm die beiden Lippen offenstehend,

Die nach dem Kinn und die emporgekehrt
Und, dem Schwindsücht'gen gleich, vor Durst vergehend.
„Ihr, die ihr schmerzlos geht und unversehrt,
Wie? weiß ich nicht in diesen Schmerzens-Thalen,“
Er sprach's, „o schaut und merkt und seid belehrt
Von Meister Adams schreckenvollen Qualen.
Kein Tröpflein, ach, stillt hier des Durstes Glühn;
Dort konnt' ich, was ich nur gewünscht, bezahlen.
Die muntern Bächlein, die vom Hügelgrün
Des Casentin zum Arno niederrollen
Und frisch und lind des Bettes Rand besprühn,
Ach, daß sie mir sich ewig zeigen sollen,
Und nicht umsonst —: mehr, als die Wassersucht,
Entflammt dies Bild den Durst des Jammervollen.
Denn die Gerechtigkeit, die mich verflucht,
Treibt durch den Ort, wo ich in Schuld verfallen,
Zu größrer Eile meiner Seufzer Flucht.
Dort liegt Romena, wo ich mit Metallen
Geringern Werts verfälscht das gute Geld,
Weshalb ich dort der Flamm' anheimgefallen.
Doch wäre Guido nur mir beigesellt
Und jeder, der zum Laster mich verführte,
Ich gäbe drum den schönsten Quell der Welt.
Zwar, wenn der Tolle Wahrheit sagt, so spürte
Er jüngst den einen auf in dieser Nacht.
Doch da dies Uebel meine Glieder schnürte,
Was hilft es mir? Hätt' ich nur so viel Macht,
Um zollweis im Jahrhundert vorzuschreiten,
Ich hätte schon mich auf den Weg gemacht,
Ihn suchend durch dies Thal nach allen Seiten,
Mag's in der Rund' auch sich elf Miglien ziehn
Und minder nicht als eine halbe breiten.
Bei diesen Krüppeln hier bin ich durch ihn;
Denn er hat mich verführt, daß ich den Gulden
An schlechtem Zusatz drei Karat verliehn.“
Und ich: „„Was mochten jene Zwei verschulden,
Die, dampfend wie im Frost, die nasse Hand
Fest an dir liegend, ihre Straf' erdulden?““
Er sprach: „Sie liegen fest, wie ich sie fand,
Als ich hierher geschneit nach Minos' Winken,
Und werden ewiglich nicht umgewandt.
Die ist das Weib des Potiphar; zur Linken

Liegt Sinon mir, berühmt durch Trojas Roß.
Im faulen Fieber liegen sie und stinken."
Und dieser letzte, den's vielleicht verdroß,
Daß Meister Adams Wort ihn so verhöhnte,
Gab auf den harten Wanst ihm einen Stoß,
Daß dieser gleich der besten Trommel tönte.
Doch in das Angesicht des andern warf
Herr Adam die gleich harte Faust und stöhnte:
„Ob ich mich gleich nicht fortbewegen darf,
Doch ist mein Arm noch, wie du eben spürtest,
Noch frei und flink zu solcherlei Bedarf."
„Als du zum Feuer gingst," rief Sinon, „rührtest
Du nicht den Arm schnell, wie er eben war,
Doch schneller, da du einst den Stempel führtest."
Der Wassersücht'ge: „Darin sprichst du wahr,
Doch stelltest du in Troja kein Exempel
Von einem so wahrhaft'gen Zeugnis dar." —
„Fälscht' ich das Wort, so fälschtest du den Stempel.
Hier bin ich doch für einen Fehler nur,
Du aber dientest stets in Satans Tempel."
So Sinon. „Denk' ans Roß, du Schelm!" so fuhr
Ihn jener an mit dem geschwollnen Bauche:
„Qual sei dir, daß es alle Welt erfuhr." —
„Qual sei dir," rief der Grieche drauf, „die Jauche
Und blähe stets zum Bollwerk deinen Wanst
Der Durst, der deine Zung' in Flammen tauche."
Der Münzer: „Der du stets auf Lügen sannst,
Dein Maul zerreiße dir für solch Erfrechen!
Wenn du mich dürstend schwellend sehen kannst,
So möge Durst dich quälen, Kopfweh stechen.
Spräch' einer kurz: Sauf aus den ganzen Bach!
Du würdest dessen wohl dich nicht entbrechen."
Ich horchte stumm, was der und jener sprach,
Da rief Virgil: „Nun, wirst du endlich kommen?
Zu lange sah ich schon der Neugier nach."
Als ich des Meisters Wort voll Zorn vernommen,
Wandt' ich voll Scham zu ihm das Angesicht
Und fühle jetzt noch mich von Scham entglommen.
Wie man im schreckenvollen Traumgesicht
Zu wünschen pflegt, daß man nur träumen möge,
Und das, was ist, ersehnt, als wär' es nicht:
So bangt' ich, daß mir Scham das Wort entzöge;

Entschuld'gen wollt' ich mich — Entschuld'gung kam,
Indem ich glaubte, daß ich's nicht vermöge.
Da sprach mein guter Meister: „Mindre Scham
Wäscht größern Fehler ab, als du begangen,
Darum entlaste dich von jedem Gram;
Doch wenn wir je zu solchem Streit gelangen,
So denke stets, daß ich dir nahe bin,
Und bleibe nicht daran voll Neugier hangen,
Denn drauf zu horchen zeigt gemeinen Sinn."

---

## Einunddreißigster Gesang.

Dieselbe Zunge, die mich erst verletzte
Und beide Wangen überzog mit Rot,
War's, die mich dann mit Arzeneien letzte.
So, hör' ich, hat der Speer Achills gedroht
Und seines Vaters, der mit einem Zücken
Verletzt' und mit dem andern Hilfe bot.
Wir kehrten nun dem Jammerthal den Rücken,
Den Damm durchschneidend, der es rings umlag,
Um, schweigend, mehr nach innen vorzurücken.
Dort war's nicht völlig Nacht, nicht völlig Tag,
Daher die Blicke wenig vorwärts gingen;
Doch tönt' ein Horn. — Der stärkste Donner mag
Bei solchem Ton kaum hörbar noch erklingen —
Drum sucht' ich nur, entgegen dem Gebraus,
Mit meinem Blick zu seinem Quell zu dringen.
Nicht tönte nach dem unglücksel'gen Strauß,
Der Karls des Großen heil'gen Plan vernichtet,
Des Grafen Roland Horn mit solchem Graus.
Wie ich mein Auge nun dorthin gerichtet,
Glaubt' ich viel hohe Türme zu ersehn
Und sprach: „„Ist eine Feste dort errichtet?""
Mein Meister drauf: „Weil du zu weit zu spähn
Versuchst in diesen nachterfüllten Räumen,
Mußt du dich selber öfters hintergehn.
Dort siehst du, daß, wie oft, zu eitlen Träumen
Aus der Entfernung das Geschaute schwoll,
Drum schreite vorwärts, ohne lang zu säumen."

Dann faßt' er bei der Hand mich liebevoll
Und sprach: „Ich will dir die Bewandtnis sagen,
Weil's nah dann minder seltsam scheinen soll.
Ob's Türme wären, wolltest du mich fragen?
Nein, Riesen sind's, die rings am Brunnenrand
Vom Nabel aufwärts in die Lüfte ragen."
Wie, wenn der Nebel fortzieht, der das Land
In Dunst gehüllt, allmählich unsre Blicke
Das klar erkennen, was er erst umwand:
So, bohrend durch die Luft, die trübe, dicke,
Scheucht' ich den Wahn, genaht dem tiefen Schlund,
Doch fühlte, daß mich neu die Furcht bestricke.
Wie um Montereggiones Zinnen-Rund
Rings eine Krone hohe Türme machen,
So türmten sich, mit halbem Leib im Grund,
Mit halbem Leib rings aus des Brunnens Rachen,
Giganten, Kämpfer jenes großen Streits,
Sie, welchen nach die Donner Jovis krachen.
Von einem sah ich das Gesicht bereits
Und Schultern, Brust und großen Teil vom Bauche,
Herabgestreckt die Arme beiderseits.
Wenn die Natur nicht mehr nach altem Brauche
Dergleichen Wesen schafft, so thut sie recht,
Damit nicht Mars sie mehr als Schergen brauche.
Schafft sie den Walfisch auch und das Geschlecht
Der Elefanten noch, doch sicher findet,
Wer reiflich urteilt, sie hierin gerecht,
Weil, wenn die Ueberlegung sie verbindet
Mit bösem Willen und mit großer Macht,
Jedwede Schutzwehr dann dem Volke schwindet.
Das Antlitz schien mir lang und ungeschlacht,
Dem Turmkopf von Sankt Peter zu vergleichen,
Und jedes Glied nach solchem Maß gemacht.
Es mochten wohl vom Strand, der von den Weichen
Ihn abwärts barg, der oberen Gestalt
Drei Friesen ausgestreckt nicht dahin reichen,
Wo seine Stirn das borst'ge Haar umwallt,
Denn aufwärts maß er dreißig große Palmen
Bis zu dem Ort, wo man den Mantel schnallt.
„Raphegi mai amech itzabi Almen!"
So tönt' es aus den dicken Lippen vor,
Für die sich nicht geziemten sanftre Psalmen.

Mein Führer rief: „Nimm doch dein Horn, du Thor,
Und magst du Zorn und andern Trieb empfinden,
So sprudl' ihn flugs durch seinen Bauch hervor.
Du kannst an deinem Hals den Riemen finden,
Verwirrter Geist, der's angebunden hält.
Sieh doch ihn dort die dicke Brust umwinden!"
Darauf zu mir: „Sich selbst verklagt der Held;
Der Nimrod ist's, durch dessen toll Vergehen
Man nicht mehr eine Sprach' übt in der Welt.
Mit ihm ist nicht zu sprechen. Mag er stehen!
Kein Mensch versteht von seiner Sprach' ein Wort,
Und er kann keines andern Wort verstehen."
Wir gingen nun zur Linken weiter fort
Und fanden schon in Bogenschusses Weite
Den zweiten größern, wildern Riesen dort.
Nicht weiß ich, wem's gelang, daß er im Streite
Ihn fing und band; doch vorn geschnürt erschien
Sein linker Arm und hinter ihm der zweite!
Denn eine Kett' umwand vom Nacken ihn,
Um, was von seinem Leib nach oben ragte,
Nach unten hin fünfmale zu umziehn.
Da sprach mein Meister: „Mit dem Donnrer wagte
Sein kühner Stolz des großen Kampfes Los.
Hier aber sieh den Preis, den er erjagte.
Ephialtes ist's. Sein Thun war kühn und groß
Im Riesenkampfe, zu der Götter Schrecken;
Nun ist sein drohnder Arm bewegungslos."
Und ich zu ihm: „„Den ungeheuren Recken,
Den Briareus, wenn dies geschehen kann,
Möcht' ich wohl gern in diesem Thal entdecken.""
Mein Führer drauf: „Du siehst hier neben an
Antäus stehn. Er spricht, ist ungebunden
Und setzt uns nieder in den tiefsten Bann.
Der, den du suchst, wird weiterhin gefunden,
Gleich diesem hier, nur schrecklicher, zu schaun,
Allein wie er mit Ketten fest umwunden."
Hier schüttelt' Ephialtes sich, und traun!
Kein Erdenstoß, von dem die Türme schwanken,
War heftiger, erregte tiefres Graun.
Ich glaubte schon dem Tode zuzuwanken,
Und sah ich nicht, wie ihn die Kett' umschloß,
So gnügten, mich zu töten, die Gedanken.

Wir gingen weiter, ich und mein Genoß,
Und sahn Antäus, der dem tiefen Bronnen
Zehn Ellen bis zum Haupte hoch entsproß.
„Der du im Thal, das ew'gen Ruhm gewonnen,
Weil Hannibal in ihm, der kühne Feind,
Mit seiner Schar vor Scipios Mut entronnen,
Einst tausend Löwen fingst, wenn du vereint
Mit deinen Brüdern kühn den Arm geschwungen
Im hohen Krieg, so hätten, wie man meint,
Die Erdensöhne doch den Sieg errungen.
Jetzt setz' uns dort hinab, wo, fern dem Licht,
Die starre Kälte den Cocyt bezwungen.
Zu Typhöus oder Tityus schick' uns nicht!
Das, was man hier ersehnt, kann dieser geben,
Verzerre drum nicht also dein Gesicht!
Er kann auf Erden deinen Ruf erheben.
Er lebt und hofft, wenn ihn nicht vor der Zeit
Die Gnade zu sich ruft, noch lang zu leben."
Er sprach's, und jener, schnell zum Griff bereit,
Streckt' aus die Hand, um auf ihn loszufahren,
Die Hand, die Herkul fühlt' im großen Streit.
Virgil, kaum konnt' er sich gepackt gewahren,
Rief: „Komm hierher, wo dich mein Arm umstrickt!"
Drauf macht' er's, daß wir Zwei ein Bündel waren.
Wie Carisenda, unterm Hang erblickt,
Sich vorzubeugen scheint und selbst zu regen,
Wenn Wolken ihr der Wind entgegenschickt,
So schien Antäus jetzt sich zu bewegen,
Als er sich niederbog, und großen Hang
Empfand ich, fortzugehn auf andern Wegen.
Doch leicht zum Grund, der Luzifern verschlang
Und Judas, setzt' er nieder unsre Last,
Und, so geneigt, verweilt' er dort nicht lang
Und schnellt' empor, als wie im Schiff der Mast.

## Zweiunddreißigster Gesang.

O, hätt' ich Reime von so heiserm Schalle,
So rauh, wie sie erheischt dies Loch voll Graus,
Auf welchem ruhn die andern Felsen alle,
Dann drückt' ich, was ich will, vollkommner aus!
Da sie mir fehlen, geh' ich nur mit Bangen
Jetzt an die Rede, wie zum harten Strauß.
Denn nicht ein Spiel ist ja mein Unterfangen,
Den Grund des Alls dem Liede zu vertraun,
Und nicht mit Kinderlallen auszulangen.
Doch fördern meinen Reim jetzt jene Fraun,
Amphions Hilf' an Thebens Mau'r und Thoren,
Dann wohl entspricht mein Lied der That an Graun.
O schlechtster Pöbel, an dem Ort verloren,
Der hart zu schildern ist, o, wärst du doch
In unsrer Welt als Zieg' und Schaf geboren.
Als wir nun in dem dunkeln Brunnenloch
Tief unterm Riesen, näher schon der Mitte,
Und ich empor sah zu der Mauer noch,
Da hört' ich sagen: „Schau' auf deine Schritte,
Daß du den Armen nicht im Weiterziehn
Die Häupter stampfen magst mit deinem Tritte."
Drum wandt' ich mich, und vor mir hin erschien,
Und unter meinen Füßen auch, ein Weiher,
Der durch den Frost Glas, und nicht Wasser, schien:
Die Donau bleibt im Frost vom Eise freier,
Und nah dem Pol selbst in der längsten Nacht
Deckt nicht den Tanais ein so dichter Schleier.
Und wäre Tabernik gestürzt mit Macht
Und Pietrapan, nicht hätte nur am Saume
Das feste Eis mit einem Sprung gekracht.
Wie, wenn die Bäurin Aehren liest im Traume,
Der Frösche Volk, die Schnauze vorgestreckt,
Zur späten Stunde quäkt aus nassem Raume:
So bis dahin, wo sich die Scham entdeckt,
Fahl, mit dem Ton des Storchs die Zähne schlagend,
War elend Geistervolk im Eis versteckt,
Zur Tiefe hingewandt das Antlitz tragend,
Vom Froste mit dem Mund und von den Wehn
Des Herzens mit den Augen Zeugnis sagend.

Als ich ein Weilchen erst mich umgesehn,
Schaut' ich zum Boden hin und sah von oben
Zwei, eng umfaßt, vermischt das Haupthaar, stehn.
„„Ihr, die ihr drängend Brust an Brust geschoben,
Wer seid ihr?““ sprach ich — dann, als sie auf mich,
Die Hälse rückend, ihre Blick' erhoben,
Sah ich die Augen, feucht erst innerlich,
Von Thränen träufeln, die, noch kaum ergossen,
Zu Eis erstarrten; und sie schlossen sich,
Fest, wie nie Klammern Holz an Holz geschlossen;
Drum stießen sich im Grimme wilden Streits,
Gleich zweien Böcken, diese Qualgenossen.
Und einer, der sein Ohrenpaar bereits
Durch Frost verlor, brach, stets gebückt, das Schweigen:
„Was hängst du so am Schauspiel unsres Leids?
Soll ich, wer diese beiden sind, dir zeigen?
Das Thal, das des Bisenzio Flut benetzt,
War ihnen einst und ihrem Vater eigen.
Ein Leib gebar sie, und durchsuche jetzt
Kaina ganz, du findest sicher keinen
Mit besserm Grund in dieses Eis versetzt;
Nicht ihn, des Brust und Schatten einst durch einen
Stoß seines Speers durchbohrt des Artus Hand;
Focaccia nicht, noch ihn, des Kopf den meinen
So deckt, daß mir die Aussicht gänzlich schwand,
Hörst du ihn Sassol Mascheroni nennen,
Wird als Toskaner er von dir erkannt.
Jetzt hör', um mir nur schleunig Ruh zu gönnen,
Ich, Camicion, erwarte den Carlin
Und werde neben ihm mich brüsten können.“
Noch sah ich viele Hundesfratzen ziehn
Vor großem Frost in diesem tiefen Kreise
Und schaudre noch vor dem, was mir erschien.
Und weiter ging zum Mittelpunkt die Reise,
Auf welchem ruht des ganzen Alls Gewicht,
Und selber zittert' ich beim ew'gen Eise.
War's Vorsatz, war's Geschick — ich weiß es nicht,
Genug, es stieß mein Fuß beim Weitergehen
Durch viele Häupter, eins ins Angesicht.
„Was trittst du mich“ — so hört' ich's heulend schmähen,
„Rächst du noch schärfer Montapert an mir?
Wenn aber nicht, weswegen ist's geschehen? —“

„„Mein Meister,““ sprach ich, „„harr' ein wenig hier!
Denn gern belehrt' ich mich von diesem näher,
Dann folg' ich, wie dir's gut dünkt, eilig dir.““
Still stand, wie ich gewünscht, der hohe Seher,
Und jener fluchte noch so wild wie erst;
Da sprach ich: „„Wer bist du, du arger Schmäher?““ —
„Und du, der du durch Antenora fährst,“
Sprach er, „wer du, der so stößt andrer Wangen,
Daß es zu arg wär', wenn du lebend wärst?“ —
„„Ich lebe,““ sagt' ich. „„Hättest du Verlangen
Nach Ruf, so wird er dir durch mich zu teil,
Drum wirst du wohl mit Freuden mich empfangen.““
Drauf er: „Ich wünsche nur das Gegenteil,
Drum packe dich — in diesen Eisesmassen
Verspricht solch Schmeichelwort ein schlechtes Heil.“
Da griff ich nieder, ihn beim Schopf zu fassen,
Und sagt' ihm: „„Nötig wird's, daß du dich nennst,
Soll ich ein Haar auf deinem Kopfe lassen.““
Und er: „Ob du mich zausen magst, du kennst
Mich dennoch nicht — nichts sollst du hier erkunden,
Wenn du mir tausendmal ins Antlitz rennst.“
Ich hielt sein Haar um meine Hand gewunden,
Und ob schon ausgerauft manch Büschel war,
Schaut' er hinab und bellte gleich den Hunden.
Da rief ein andrer: „Bocca, nun fürwahr,
Du ließest schon genug die Kiefern klingen,
Jetzt bellst du noch? Plagt dich der Teufel gar?“ —
„„Dich,““ rief ich, „„mag ich nicht zum Reden zwingen,
Verräter du, allein zu deiner Schmach
Will ich zur Erde wahre Nachricht bringen.““ —
„Erzähle, was du willst; doch hintennach,“
Rief Bocca, „magst du diesen nur nicht schonen,
Der eben jetzo so geläufig sprach.
Sieh ihn fürs Gold der Franken hier belohnen,
Und sage, daß Duera da nicht fehlt,
Wo ziemlich kühl und frisch die Sünder wohnen.
Und fragt man noch, wen sonst dies Eis verhehlt,
Dort siehst du Becherias Augen triefen,
Den jüngst die Florentiner abgekehlt.
Auch wohnt Soldanier jetzt in diesen Tiefen,
Gan, Tribadello, der Faenzas Thor
Den Feinden aufschloß, da noch alle schliefen.“

Wir gingen fort, und etwas weiter vor
War Haupt auf Haupt gedrückt ein Paar zu finden,
Das fest in *einem* Loch zusammenfror.
Wie man aus Hunger nagt an harten Rinden,
So fraß der Obre hier den Untern an
Da, wo sich Nacken und Gehirn verbinden.
Wie in die Schläfe Menalipps den Zahn
Einst Tydeus voll von wilder Wut geschlagen,
So ward von ihm dem Schädel hier gethan.
„„O du, der du mit viehischem Behagen
Den Haß an diesem stillst, an dem du nagst,
Weshalb,““ begann ich, „„magst du dich beklagen?
Und hör' ich, daß du dich mit Recht beklagst,
Und wer er sei, und was dein Nagen räche,
So sollst du dort erstehn, wo du erlagst,
Wenn nicht die Zunge dorrt, mit der ich spreche.““

---

## Dreiunddreißigster Gesang.

Den Mund erhob vom schaudervollen Schmaus
Der Sünder jetzt und wischt' ihn mit den Locken
Des angefreßnen Hinterkopfes aus.
Er sprach: „Du willst zum Reden mich verlocken:
Verzweiflungsvollen Schmerz soll ich erneun,
Bei des Erinnrung schon die Pulse stocken?
Doch, dient mein Wort, um Saaten auszustreun,
Die Frucht der Schande dem Verräter bringen,
Nicht Reden werd' ich dann, noch Thränen scheun.
Zwar, wer du bist, wie dir hierher zu dringen
Gelungen, weiß ich nicht, doch schien vorhin
Wie Florentiner-Laut dein Wort zu klingen.
Du höre *jetzt*: Ich war Graf Ugolin,
Erzbischof Roger er, den ich zerbissen.
Nun horch, warum ich solch ein Nachbar bin.
Daß er die Freiheit tückisch mir entrissen,
Als er durch Arglist mein Vertraun bethört
Und mich getötet hat, das wirst du wissen.
Vernimm darum, was du noch nicht gehört,

Noch haben kannst — den Tod voll Graus und Schauer,
Und fass' es, wie sich noch mein Herz empört.
Ein enges Loch in des Verlieses Mauer,
Durch mich benannt vom Hunger, wo gewiß
Man manchen noch verschließt zu bittrer Trauer:
Es zeigte kaum nach nächt'ger Finsternis
Das erste Zwielicht, als ein Traum voll Grauen
Der dunklen Zukunft Schleier mir zerriß.
Er jagt', als Herr und Meister, durch die Auen
Den Wolf und seine Brut zum Berg hinaus,
Der Pisa hindert, Lucca zu erschauen.
Mit Hunden, mager, gierig und zum Strauß
Wohleingeübt, entsendet' er Sismunden,
Lanfranken samt Gualanden sich voraus.
Bald schien im Lauf des Wolfes Kraft geschwunden
Und seiner Jungen Kraft, und bis zum Tod
Sah ich von scharfen Zähnen sie verwunden.
Als ich erwacht' im ersten Morgenrot,
Da jammerten, halb schlafend noch, die Meinen,
Die bei mir waren, und verlangten Brot.
Teilst du nicht meinen Schmerz, so teilst du keinen,
Und denkst du, was mein Herz mir kundgethan,
Und weinest nicht, wann pflegst du denn zu weinen?
Schon wachten wir, die Stunde naht' heran,
Wo man uns sonst die Speise bracht', und jeden
Weht' ob des Traumes Unglücksahnung an.
Verriegeln hört' ich unter mir den öden,
Graunvollen Turm — und ins Gesicht sah ich
Den Kindern allen, ohn' ein Wort zu reden.
Ich weinte nicht, so starrt' ich innerlich;
Sie weinten, und mein Anselmuccio fragte:
'Du blickst so, Vater! ach, was hast du? sprich!'
Doch weint' ich nicht, und diesen Tag lang sagte
Ich nichts, und nichts die Nacht, bis abermal
Des Morgens Licht der Welt im Osten tagte.
Als in mein jammervoll Verlies sein Strahl
Ein wenig fiel, da schien es mir, ich fände
Auf vier Gesichtern mein's und meine Qual.
Ich biß vor Jammer mich in beide Hände,
Und jene, wähnend, daß ich es aus Gier
Nach Speise thät', erhoben sich behende
Und schrien: 'Iß uns, und minder leiden wir!

Wie wir von dir die arme Hüll' erhalten,
O, so entkleid' uns, Vater, auch von ihr!'
Da sucht ich ihrethalb mich still zu halten;
Stumm blieben wir den Tag, den andern noch.
Und du, o Erde, konntest dich nicht spalten?
Als wir den vierten Tag erreicht, da kroch
Mein Gaddo zu mir hin mit leisem Flehen:
'Was hilfst du nicht? Mein Vater, hilf mir doch!'
Dort starb er — und so hab' ich sie gesehen,
Wie du mich siehst, am fünften, sechsten Tag,
Jetzt den, jetzt den hinsinken und vergehen.
Schon blind, tappt' ich dahin, wo jeder lag,
Rief sie drei Tage, seit ihr Blick gebrochen,
Bis Hunger that, was Kummer nicht vermag."
Und scheelen Blickes fiel er, dies gesprochen,
Den Schädel an, den er zerriß, zerbrach
Mit Zähnen, wie des Hundes stark für Knochen.
O Pisa, du des schönen Landes Schmach,
In dem das Si erklingt mit süßem Tone,
Sieht träg dein Nachbar deinen Freveln nach,
So schwimme her Capraja und Gorgone,
Des Arno Mund zu stopfen, daß die Flut
Dich ganz ersäuf' und keiner Seele schone.
Denn, wenn auch Ugolinos Frevelmut,
Wie man gesagt, die Schlösser dir verraten,
Was schlachtete die Kinder deine Wut?
O neues Theben! war an solchen Thaten
Nicht ohne Schuld das zarte Knabenpaar,
Das ich genannt: nicht Hugo samt Brigaten? —
Wir gingen nun zu einer andern Schar,
Die, statt wie jene, sich hinabzukehren,
Das Antlitz aufwärts, eingefroren war.
Die Zähren selber hemmen hier die Zähren.
Drum wälzt der Schmerz, der nicht nach außen kann,
Sich ganz nach innen, um die Angst zu mehren.
Denn, was zuerst dem trüben Aug' entrann,
Das war zum Klumpen von Kristall verdichtet
Und füllte ganz die Augenhöhlen an.
Und ob vom Frost, der solches Eis geschichtet,
Mein Antlitz wie bedeckt mit Schwielen schien
Und deshalb jegliches Gefühl vernichtet,
Doch fühlt' ich, schien's, mir Luft entgegen ziehn.

Drum sprach ich: „„Herr, wie mag hier Luft sich regen,
Wo nie die Sonne, dunstentwickelnd, schien?““
Und er: „Du gehst der Antwort schnell entgegen
Und siehst, wenn wir noch weiter fortgereist,
Aus welchem Grund die Lüfte sich bewegen.““
Da rief ein eisumstarrter armer Geist:
„Grausame Seelen, ihr, die jetzt vom Lichte
Zu dieser letzten Stelle Minos weist.
Hebt mir den harten Schleier vom Gesichte,
Damit ich lüfte meines Herzens Wehn,
Eh neu die Thräne sich zu Eis verdichte.“
Ich sprach: „„Soll dir's nach deinem Wunsch geschehn,
So nenne dich, und wenn ich's nicht erzeige,
So will ich selbst zum Grund des Eises gehn.““
Drauf er: „Ich bin's, der Frucht vom bösen Zweige
Als Bruder Alberich dort angeschafft
Und speise hier die Dattel für die Feige.“ —
„„O,““ rief ich, „„hat der Tod dich hingerafft?““
Und er zu mir: „Ob noch mein Leib am Leben,
Davon bekam ich keine Wissenschaft.
Denn Ptolomäa hat den Vorzug eben,
Daß oft die Seele stürzt in dies Gebiet,
Eh ihr den Anstoß Atropos gegeben.
Und daß du lieber mir vom Augenlid
Verglaste Thränen nehmest, sollst du wissen:
Sobald die Seele den Verrat vollzieht,
Wie ich gethan, wird ihr der Leib entrissen
Von einem Teufel, der dann drin regiert
Bis an den Tod, indes in Finsternissen
Des kalten Brunnens sie sich selbst verliert.
Vielleicht ist oben noch der Körper dessen,
Der hinter mir in diesem Eise friert.
Kommst du von dort, so magst du's selbst ermessen.
Herr Branca d'Oria ist's, der jämmerlich
Schon manches Jahr im Eise fest gesessen.“ —
„„Ich glaube,““ sprach ich, „„du betrügest mich,
Denn Branca d'Oria ist noch nicht begraben
Und ißt und trinkt und schläft und kleidet sich.““
Und er darauf: „Es konnte jenen Graben,
An dem beim Pech die Schar von Teufeln wacht,
Noch nicht erreicht Herr Michel Zanche haben,
Da war sein Leib schon in des Dämons Macht.

So ging's auch dem von d'Oria's Geschlechte,
Der den Verrat zugleich mit ihm vollbracht.
Jetzt aber strecke zu mir her die Rechte
Und nimm das Eis hinweg" — doch that ich's nicht,
Denn gegen ihn war Schlechtsein nur das Rechte.
O Genua, Feindin jeder Sitt' und Pflicht,
Ihr Genueser, jeder Schuld Genossen,
Was tilgt euch nicht des Himmels Strafgericht?
Ich fand mit der Romagna schlimmsten Sprossen
Der euren einen, für sein Thun belohnt,
Die Seel' in des Cocytus Eis verschlossen,
Des Leib bei euch noch scheinbar lebend wohnt.

---

## Vierunddreißigster Gesang.

„Uns naht des Höllenköniges Panier!
Schau hin, ob du vermagst, ihn zu erspähen,"
So sprach mein edler Meister jetzt zu mir,
Und wie, wenn dichte Nebel uns umwehen,
Wie in der Dämmerung vom fernen Ort
Windmühlenflügel aussehn, die sich drehen:
So sah ich jetzo ein Gebäude dort —
Nichts fand ich sonst, mich vor dem Wind zu decken,
Drum drängt' ich fest mich hinter meinen Hort.
Dort war ich, wo — ich sing' es noch mit Schrecken —
Die Geister, in durchsicht'ges Eis gebannt,
Ganz drin, wie Splitterchen im Glase, stecken.
Der lag darin gestreckt, und mancher stand,
Der aufrecht, jener auf dem Kopf; der bückte
Sich fast im Kreis, das Haupt zum Fuß gewandt.
Als hinter ihm ich so weit vorwärts rückte,
Daß es dem Meister nun gefällig schien,
Mir den zu zeigen, den einst Schönheit schmückte,
Da trat er weg vor mir, hieß mich verziehn
Und sprach zu mir: „Bleib, um den Dis zu schauen,
Und hier laß nicht dir Mut und Kraft entfliehn."
Wie ich da starr und heiser ward vor Grauen,
Darüber schweigt, o Leser, mein Bericht,
Denn keiner Sprache läßt sich dies vertrauen.

Nicht starb ich hier, auch lebend blieb ich nicht;
Nun denke, was dem Zustand dessen gleiche,
Dem Tod und Leben allzugleich gebricht.
Der Kaiser von dem thränenvollen Reiche
Entragte mit der halben Brust dem Glas,
Und wie ich eines Riesen Maß erreiche,
Erreicht ein Riese seines Armes Maß.
Vorstellung mache dir von einem Wesen,
Wie schrecklicher die Hölle keins besaß!
Ist er, wie häßlich jetzt, einst schön gewesen
Und hat den güt'gen Schöpfer doch bedroht,
So muß er wohl der Quell sein alles Bösen.
O Wunder, das sein Kopf dem Auge bot!
Mit drei Gesichtern sah ich ihn erscheinen,
Von diesen aber war das vordre rot.
Anfügten sich die andern zwei dem einen,
Gerad ob beiden Schultern hingestellt,
Um oben sich beim Kamme zu vereinen;
Das Antlitz rechts weißgelblich — ihm gesellt
Das links, gleich dem der Leute, die aus Landen
Von jenseits kommen, wo der Nilus fällt.
Groß, angemessen solchem Vogel, standen
Zwei Flügel unter jedem weit heraus,
Die wir den Segeln gleich, nur größer, fanden
Und federlos, wie die der Fledermaus.
Sie flatterten ohn' Unterlaß und gossen
Drei Winde nach verschiedner Richtung aus.
Dadurch war der Cocyt mit Eis verschlossen.
Sechs Augen waren nie von Thränen frei,
Die auf drei Kinn' in blut'gem Geifer flossen.
Und einen argen Sünder malmt' entzwei
Und kaute jeder Mund, daher zerbissen,
Flachsbrechen gleich, die scharfen Zähne drei.
Der vordre Mund schien sanft in seinen Bissen,
Verglichen mit den scharfen Klaun, zu sein,
Die oft die Haut vom Fleisch des Sünders rissen.
Da sprach Virgil: „Sieh hier die größte Pein!
Ischariots Kopf steckt zwischen scharfen Fängen,
Und außen zappelt er mit Arm und Bein.
Zwei andre sieh, den Kopf nach unten hängen;
Hier Brutus an der schwarzen Schnauze Schlund
Sich ohne Laute winden, drehn und drängen;

Dort Cassius, kräftig, wohlbeleibt und rund. —
Doch naht die Nacht, drum sei jetzt fortgegangen,
Denn ganz erforscht ist nun der Hölle Grund."
Jetzt winkte mir, den Hals ihm zu umfangen,
Und Zeit und Ort ersah sich mein Gesell,
Und als sich weit gespreizt die Flügel schwangen,
Hing er sich an die zott'ge Seite schnell,
Griff Zott' auf Zott', um sich herabzusenken
Inmitten eis'ger Rind' und rauhem Fell.
Dort angelangt, wo in den Hüftgelenken
Des Riesen sich der Lenden Kugeln drehn,
Eilt' er, mit Müh' und Angst, sich umzuschwenken.
Wo erst der Fuß war, kam das Haupt zu stehn;
Die Zotten fassend, klomm er aufwärts weiter,
Als sollten wir zurück zur Hölle gehn.
„Hier halte fest dich; denn auf solcher Leiter
Entkommt man nur so großem Leid," so sprach
Tief keuchend, wie ein Müder, mein Begleiter.
Worauf er Bahn sich durch ein Felsloch brach,
Dann setzt' er mich auf einen Rand daneben
Und folgte mir vorsicht'gen Schrittes nach.
Ich blickt' empor und glaubte, wie ich eben
Den Dis gesehn, so stell' er noch sich dar;
Doch seine Füße sah ich sich erheben.
Wie ich erschrak, der Thorheit wird's nicht klar,
Der's not thut, daß sie erst erkennen lerne,
Durch welchen Punkt ich jetzt gedrungen war.
Da sprach Virgil: „Jetzt auf, das Ziel ist ferne,
Der Weg auch schwierig, den du vor dir hast;
Und Sol, aufsteigend, scheucht bereits die Sterne."
Nicht war's ein Gang durch einen Prachtpalast,
Der vor mir lag; er lief auf rauhem Grunde
Durch eine Felsschlucht, völlig dunkel fast.
Ich, aufrecht stehend, sprach: „„Eh aus dem Schlunde
Der Weg, den du mich leitest, mich entläßt,
Reiß aus dem Irrtum mich und gib mir Kunde:
Wo ist das Eis? Wie steckt Dis köpflings fest?
Und wie hat Sol so schnell aus solchen Weiten
Die Ueberfahrt gemacht zum Ost vom West?"" —
„Du glaubst dich auf des Zentrums andrer Seiten,
Wo du am Wurme, der die Erde kränkt
Und sie durchbohrt, mich sahst herniedergleiten.

Du warst's, so lang' ich mich hinabgesenkt;
Allein den Punkt, der anzieht alle Schwere,
Durchdrangest du, da ich mich umgeschwenkt.
Jetzt kamst du zu der andern Hemisphäre,
Entgegen der, die großes trocknes Land
Bedeckt, und unter deren Zelt der Hehre
So fehllos lebt' und starb, wie er entstand.
Du stehest jetzo auf dem kleinen Kreise,
Der hier Judecca's andre Seit umspannt.
Und hier beginnt der Sonne Tagesreise,
Wenn sie dort endet, und im Brunnen steckt
Noch immer Luzifer nach alter Weise.
Vom Himmel ward er hier herabgestreckt.
Das Land, das erst hier ragte, hat sich droben
Aus Furcht vor ihm im Meeresgrund versteckt
Und sich auf jenem Halbkreis dort erhoben.
Um ihn zu fliehn, drang auch die Erde vor
Aus dieser Höhl' und drängte sich nach oben."
So sprach Virgil — und sieh, vom Dis empor
Ging eine Schlucht, tief, wie die ganze Hölle,
Zwar nicht erkannt vom Auge, doch vom Ohr;
Denn rauschend lief ein Bach, des rasche Welle
Sich Bahn durch Felsen brach, mit sanftem Hang
Und vielgewunden, bis zu jener Stelle.
Nun trat mein Führer auf verborgnem Gang
Den Rückweg an entlang des Baches Windung;
Und wie ich, rastlos folgend, aufwärts drang,
Da blickte durch der Felsschlucht obre Ründung
Der schöne Himmel mir aus heitrer Ferne,
Und eilig stiegen wir aus enger Mündung
Und traten vor zum Wiedersehn der Sterne.

# Das Fegefeuer.

## Erster Gesang.

Zur Fahrt durch beßre Fluten aufgezogen
Hat seine Segel meines Geistes Kahn
Und läßt nun hinter sich so grimme Wogen.
Zum zweiten Reiche geht des Sanges Bahn,
Wohin zur Reinigung die Geister schweben,
Um würdig dann dem Himmelreich zu nahn.
Doch hier mag sich die tote Dichtung heben:
O heil'ge Musen, da ich euer bin!
Hier mög' empor Kalliopeia streben!
Sie folge mir mit jenem Ton dahin,
Des Streich, die armen Elstern einst erschreckend,
Verzweiflung bracht' in ihren stolzen Sinn.
Des Saphirs holde Farbe, ganz bedeckend
Des reinen Aethers heiteres Gebäu
Und bis zum ersten Kreise sich erstreckend,
Erschuf vor mir der Auge Wonne neu,
Sobald ich jetzt der toten Luft entklommen,
Die Aug' und Brust getrübt in Nacht und Scheu.
Der schöne Stern, der Lieb' erregt, entglommen
Im Osten, hatt' in Lächeln ihn verklärt,
Die Fisch' umschleiernd, die mit ihm gekommen.
Dann rechts, dem andern Pole zugekehrt,
Erblickt' ich eines Viergestirnes Schimmer,
Des Anschaun nur dem ersten Paar gewährt.
Der Himmel schien entzückt durch sein Geflimmer.
O du verwaistes Land, du öder Nord,
Du siehst den Glanz der schönen Lichter nimmer.
Als ich darauf vom Viergestirne fort
Ein wenig hin zum andern Pole sahe,
Da war verschwunden schon der Wagen dort.
Und einen Greis, allein, sah ich mir nahe,
Der Ehrfurcht also wert an Mien' und Art,
Daß mir, als ob's mein Vater sei, geschahe.

Lang war, mit weißem Haar vermischt, sein Bart
Und gleich dem Haar des Haupts, das, niedersinkend
Als Doppelstreif, der Brust zur Hülle ward.
Sein Angesicht, die heil'gen Strahlen trinkend
Des Viergestirnes, war so schön und klar,
Als säh' ich es vom Schein der Sonne blinkend.
„Wer seid ihr, die ihr fortflieht, wunderbar,
Aus ew'ger Haft, dem blinden Strom entgegen?"
Er sprach's, bewegt des Bartes greises Haar,
„Wer leitet' euch? Wer leuchtet' euren Wegen,
Daß ihr entstiegt den Schatten tiefer Nacht,
Die, ewig schwarz, der Hölle Thäler hegen?
Verlor des Abgrunds Satzung ihre Macht?
Hat neuer Ratschluß durch der Hölle Pforte
Verdammte meinen Grotten zugebracht?" —
Hier fühlt' ich mich erfaßt von meinem Horte,
Und ehrerbietig macht' er Brau'n und Knie
Mir alsogleich mit Hand und Wink und Worte
Und sprach: „Nicht durch mich selber bin ich hie;
Ein Weib kam bittend aus den höchsten Sphären,
Darob ich diesem mein Geleit verlieh.
Doch da's dein Will' ist, daß ich dich belehren
Von unserm wahren Zustand soll, wie mag
Mein Will' ein andrer sein, als zu gewähren?
Nicht sahe dieser noch den letzten Tag;
Doch war er nah ihm, so vom Wahn verblendet,
Daß er gewiß in kurzer Frist erlag.
Um ihn zu retten, ward ich abgesendet,
Und hierzu fand ich diesen Weg nur gut,
Auf welchem ich mich jetzt hierher gewendet.
Ich zeigt' ihm schon der Sünder ganze Brut,
Nun aber ist er die zu sehn bereitet,
Die hier sich läutern unter deiner Hut.
Lang wär's zu sagen, wie ich ihn begleitet,
Ein höher Walten war's, das uns beriet
Und uns, dir zu begegnen, hergeleitet.
Laß ihn darum durchschreiten dies Gebiet!
Er sucht die Freiheit — wie sie wert zu halten,
Weiß, wer um ihrethalb vom Leben schied. —
Du weißt's; du ließest gern, sie zu erhalten,
In Utica die Hülle blutbenetzt,
Die hell am großen Tag sich wird entfalten.

Nicht ward der ew'ge Schluß von uns verletzt.
Er lebt, und mich hält Minos nicht gefangen.
Ich bin vom Kreis, wo deine Marcia jetzt,
Noch keuschen Augs, dir ausspricht das Verlangen,
O heil'ge Brust, als dein sie anzusehn;
Drum, woll' uns, ihr zuliebe, wohl empfangen.
Laß uns durch deine sieben Reiche gehn,
Dann grüß' ich sie von dir in jenen Hallen,
Willst, dort erwähnt zu sein, du nicht verschmähn." —
„Gefiel auch," sprach er, „Marcia mir vor allen,
Da ich gelebt, so daß ich ihr erwies,
Wodurch ich irgend wußt', ihr zu gefallen,
Doch jetzt nicht mehr bewegen darf mich dies,
Da sie dort wohnt jenseits der nächt'gen Wogen,
Wie festgesetzt ward, als ich sie verließ;
Doch hat ein Himmelsweib dich hergezogen,
Wie du gesagt, was braucht's da Schmeichelein?
Sie will, dies g'nügt, und treulich wird's vollzogen,
Drum geh, zum weitern Weg ihn einzuweihn.
Ihn muß ein Gurt von glatter Binf' umschnüren,
Dann wasch' ihm das Gesicht vom Staube rein.
Das Aug' umnebelt, will sich's nicht gebühren,
Zum ersten Diener, der vom sel'gen Land
Herabgekommen ist, ihn hinzuführen.
Rings trägt der kleinen Insel tiefster Strand,
Wo Wog' und Woge sich im Wechsel jagen,
Viel Binsen am morastig weichen Rand.
Die andern Pflanzen, welche Blätter tragen
Und sich verhärten, kommen da nicht auf,
Wo's gilt, sich schmiegen, wenn die Wellen schlagen.
Dann kehrt hierher zurück nicht euren Lauf;
Die Sonne zeigt — seht, dort ersteht sie eben! —
Euch dann den leichtern Weg den Berg hinauf."
Hier sah ich ihn vor meinem Blick verschweben;
Stumm stand ich auf und sah auf meinen Hort,
In seinen Schutz und Willen ganz ergeben.
Er sprach: „Sohn, folge mir jetzt rückwärts. Dort
Neigt mehr und mehr die Ebene sich immer
Nach ihren letzten tiefsten Grenzen fort."
Schon trieb das Morgenrot mit lichtem Schimmer
Die Frühe vor sich her, und vom Gestad
Erkannt' ich weit hinaus des Meers Geflimmer.

Nun gingen wir dahin auf ödem Pfad,
Wie wer, verirrt, zum rechten Wege schreitend,
Sein Gehn umsonst glaubt, bis er ihn betrat.
Wir sahn den Tau bald mit der Sonne streitend,
Doch, weil er dort an schatt'ger Stelle war,
Sich minder schnell in leichten Dunst verbreitend;
Worauf mein Führer, seiner Hände Paar
Ausbreitend, sanft die frischen Gräser deckte,
Drob ich — denn seinen Vorsatz nahm ich wahr —
Ihm die bethränte Wang' entgegenstreckte.
Rein wusch er mir die Farbe der Natur,
Die erst der Qualm der Hölle ganz versteckte.
Nun gingen wir dahin auf öder Flur
Am Strande fort, der nie ein Schiff erblickte,
Das wieder heim zum Vaterlande fuhr.
Dort, so wie der geboten, der uns schickte,
Umgürtet' er mit schwanken Binsen mich,
Und wo er nur die niedre Pflanze knickte,
Erhob sie neu aus ihrer Wurzel sich.

---

## Zweiter Gesang.

Sol war zum Horizont herabgestiegen,
Des Mittagskreis, wo er am höchsten steht,
Sieht unter sich die Feste Zions liegen.
Nacht, welche sich ihm gegenüber dreht,
War mit der Wag' am Ganges vorgegangen,
Die, wenn sie zunimmt, ihrer Hand entgeht.
Drum hatten Eos' weiß' und rote Wangen
Dort, wo ich war, weil ihre Jugend schwand,
In hohem Gelb zu schimmern angefangen.
Wir waren noch am niedern Meeresstrand
Und gingen, ob des fernen Wegs in Sorgen,
Im Herzen fort, indes der Körper stand.
Und wie in trüber Röte, wenn der Morgen
Sich nähert, Mars im Westen nah dem Meer
Sich zeigt, von dichten Dünsten fast verborgen:
So sah ich jetzt ein Licht — oh, säh' ich's mehr! —

Und eilig, wie kein Vogel je geflogen,
Glitt's auf des Meeres glattem Spiegel her.
Als ich von ihm die Augen abgezogen
Ein wenig hatt' und zu dem Führer sprach,
Schien's heller dann und größer ob den Wogen.
Dann auf des Lichtes beiden Seiten brach
Ein weißer Glanz hervor, und er entbrannte,
Wie's näher kam, von unten nach und nach.
Mein Meister, der nach ihm sich schweigend wandte,
Indem der Flügel erstes Weiß erschien,
Rief, wie er nun den hehren Schiffer kannte:
„O, eile jetzt, o, eile, hinzuknien!
Sieh, Gottes Engel! Falte deine Hände!
Sie nahn uns jetzt, die Gottes Wink vollziehn.
Sieh, er verschmäht, was Menschenwitz erfände.
Nicht Segel, Ruder nicht — sein Flügelpaar
Braucht er zur Fahrt ans fernste Gelände.
Sieh, wie's gen Himmel strebt so schön und klar!
Die Luft bewegt das ewige Gefieder,
Das nicht sich ändert wie der Menschen Haar."
Und wieder naht er sich indes und wieder
In hellerm Glanz, daß näher solchen Schein
Mein Auge nicht ertrug, drum schlug ich's nieder.
Und leicht und schnell sah ich durch ihn allein
Das Schiff des Eilands niedern Strand gewinnen,
Auch drückt' es kaum die Spur den Fluten ein.
Und als ein Sel'ger stand vor meinen Sinnen
Am Hinterteil des Schiffes Steuermann,
Und mehr als hundert Geister saßen drinnen.
„Als aus Aegypten Israel entrann,"
So fing, beglückt, das Ufer zu erreichen,
Die Schar das Psalmenlied gemeinsam an.
Er macht' auf sie des heil'gen Kreuzes Zeichen,
Drum warf sich jeder hin am Meeresbord,
Dann sah man schnell ihn, wie er kam, entweichen.
Fremd schienen alle, welche blieben, dort,
Und um sich blickend, sah ich sie verweilen
Wie den, der Neues sieht am fremden Ort.
Von allen Seiten schoß mit Feuerpfeilen
Den Tag die Sonne, die vom Meridian
Den Steinbock schon gezwungen, zu enteilen.
Da hoben, die wir eben kommen sahn

Nach uns die Stirn empor mit diesem Worte:
„Zeigt uns, dafern ihr könnt, zum Berg die Bahn.“
Erwidert ward darauf von meinem Horte:
„Wißt, wenn ihr wähnt, wir wüßten hier Bescheid,
Wir sind so fremd wie ihr an diesem Orte.
Denn kurz vorher, eh ihr gekommen seid,
Sind auf so rauhem Weg wir angekommen,
Daß hier zu klimmen Spiel, nicht Müh' und Leid.“
Wie jene nun am Atmen wahrgenommen,
Daß ich noch lebe, schienen sie bewegt,
Ja, vor Erstaunen ängstlich und beklommen.
Und wie dem Boten, der den Oelzweig trägt,
Die Menge folgt, vor Neubegier sich pressend,
Und Tritt' und Stöße sonder Scheu erträgt:
So drängten jetzt, mich mit den Augen messend,
Zu mir die hochbeglückten Seelen sich,
Beinah den Gang zur Reinigung vergessend.
Hervor trat *eine* jetzt, so inniglich
Mich zu umarmen, mit so holden Mienen,
Daß mein Verlangen ganz dem ihren glich.
O leere Schatten, die Gestalt nur schienen!
Dreimal hatt' ich die Hände hinter ihr,
Und dreimal kehrt' ich zu der Brust mit ihnen.
Das Antlitz, glaub' ich, malt' Erstaunen mir,
Und jenen sah' ich lächelnd rückwärts schweben,
Doch folgt' ich ihm mit liebender Begier.
Und lieblich hört' ich ihn die Stimm' erheben:
„Sei ruhig!“ da erkannt' ich ihn und bat,
Er möge weilen und mir Antwort geben.
„Dich lieb' ich,“ sprach er, als ich ihm genaht,
„Wie einst im Leib, so jetzt der Haft entbunden,
Drum weil' ich — doch was gehst du diesen Pfad?“ —
„„O mein Casella, hier nur eingefunden
Hab' ich mich, um zur Welt zurückzugehn.
Doch wie bist du beraubt so vieler Stunden?““
Und er: „Drob ist kein Unrecht mir geschehn.
Mußt' er auch öfters mich zurückeweisen,
Der mit sich fortnimmt, *wann* er will und wen.
Denn *sein* Will' ist nur *der* des Ewig-Weisen;
Und seit drei Monden hat er gern gewährt,
Wenn irgend wer verlangt hat, mitzureisen.
Auch mich, der ich mich zu dem Strand gekehrt,

Wo salzig wird der Tiber süße Welle,
Empfing er liebevoll, da ich's begehrt.
Jetzt schwebt er wieder hin zu jener Stelle,
Wo er vereint mit freudigem Empfang
Die, so nicht Sünde stürzt zur Nacht der Hölle."
Und ich: „„Hat dir nicht jenen Liebes-Sang,
Den du geübt, ein neu Gesetz entrissen,
Der öfters mir gestillt des Herzens Drang,
So laß mich jetzt nicht seinen Trost vermissen;
Denn meine Seele, die der Leib umflicht,
Schwebt, da sie hier erscheint, in Kümmernissen."" —
„Die Liebe, die zu mir im Herzen spricht —"
Begann er jetzt, und, ach, die süße Weise
Verklingt noch jetzt in meinem Innern nicht.
Mein Herr und ich, wir standen still im Kreise
Der andern dort, und alle so beglückt,
Als kennten wir kein andres Ziel der Reise,
Nur seinen Tönen horchend, hochentzückt.
Da hörten wir den ehrenhaften Alten:
„Was, träge Geister, ist's, das euch berückt?
Nachlässige, so lang euch aufzuhalten!
Zum Berg hin, wo man frei der Hüllen wird,
Die Gottes Anblick noch euch vorenthalten!
Wie wenn, von Weizen oder Lolch gekirrt,
Die Tauben still im Stoppelfelde schmausen
Und keine mehr umherstolziert und girrt,
Dann aber, wenn erscheint, wovor sie grausen,
Sie alle jäh, mit größrer Sorg' im Sinn,
Von ihrer Weid' empor im Fluge brausen:
So lief die Schar der Seelen jetzt dahin,
Vom Sange fort, zum Berge sonder Weile,
Wie wer da läuft, allein nicht weiß, wohin;
Wir aber folgten mit nicht mindrer Eile.

## Dritter Gesang.

Indessen schnelle Flucht nun hastig jeden,
Der zugehört, vertrieb den Berg hinan,
Wo strafend die Vernunft beginnt zu reden,
Drängt' ich mich fester nur dem Führer an.
Wie konnt' ich ihn auch bei der Reise missen?
Wie kam ich wohl ohn' ihn den Berg hinan?
Er schien gepeinigt von Gewissensbissen.
O würdig reine Seele, wie empört,
Wie quält der kleinste Fehler dein Gewissen!
Als seines Laufes Eil' nun aufgehört,
Bei welcher Würd' im Anstand nimmer waltet,
Da ward mein Geist, verengt erst und verstört,
Zum Streben neu erweitert und entfaltet,
Und das Gesicht dem Berge zugewandt,
Sah ich, dem Himmel zu, ihn hochgestaltet.
Die Sonne, hinter mir in rotem Brand,
War vor mir, nach Gestaltung und Gebärde,
Gebrochen, da mein Leib ihr widerstand.
Und bang, daß ich allein gelassen werde,
Kehrt' ich mich schleunig seitwärts, da ich sah
Nur meinen eignen Schatten auf der Erde.
„Was argwöhnst du?“ begann mein Tröster da,
Zu mir gewandt, erratend, was ich dachte,
„Glaubst du, ich sei dir nicht, wie immer, nah?
Dort liegt der Leib, in dem ich Schatten machte,
An Napels Strand, den jetzt schon Nacht umflicht,
Wohin man einst von Brindisi ihn brachte.
Beschatt' ich jetzt vor mir die Erde nicht,
So staune nicht darum — deckt doch der Schimmer
Des einen Himmels nie des andern Licht.
Dergleichen Körper schafft der Herr noch immer,
Damit sie dulden Hitz' und Frost und Pein;
Doch wie er's macht, entschleiert er uns nimmer.
Thor, wer da hofft, er dring' in alles ein
Mit der Vernunft, selbst in endlose Sphären,
Wo Er, der Ew'ge, Einer ist in Drein.
Strebt, Menschen, doch das Wie nicht aufzuklären;
Denn, wär's gestattet, alles zu erschaun,
Nicht brauchte dann Maria zu gebären.

Wohl mancher durft' auf seinen Geist vertraun,
Dem noch die Sehnsucht, alles zu erkunden,
Geblieben ist zum ewiglichen Graun.
Du weißt, wo wir den Plato aufgefunden
Und manchen sonst" — Er schwieg, die Stirn geneigt,
Und alle Heiterkeit schien ihm geschwunden.
Wir kamen hin, von wo man aufwärts steigt.
Dort oben ist der Fels so steil gelegen,
Daß sich kein Raum zu einem Tritte zeigt.
Der rauhste von den öden Felsenwegen
Inmitten Lerci und Turbia schmiegt
Sich sanft und leicht, stellt man ihn dem entgegen.
„Wer sagt uns jetzt, wo nur ein Abhang liegt,"
So redend hielt der Meister ein im Schreiten:
„So daß auch der hinauf kann, der nicht fliegt?"
Er ließ indes den Blick zum Boden gleiten
Und nahm im Geist des Pfades Prüfung wahr.
Doch ich sah aufwärts nach des Berges Seiten,
Und da erschien mir linksher eine Schar,
Die schien so langsam zu uns her zu schweben,
Daß kaum Bewegung zu bemerken war.
„„Laß,"" sprach ich, „„Meister, deinen Blick sich heben:
Die Rat erteilen können, nahen schon,
Dafern du nicht vermagst, ihn selbst zu geben.""
Frei schaut' er auf, und alle Sorgen flohn.
„Nur langsam," sprach er, „geht ihr Gang von statten,
Drum gehn wir hin. Getrost jetzt, süßer Sohn!"
So weit ein Stein fliegt, waren jene Schatten
Noch etwa ferne, denen wir genaht,
Nachdem gethan wir tausend Schritte hatten.
Da drängten alle sich ans Felsgestad
Und standen still und dicht, uns zugewendet,
Wie wen Bedenken hemmt auf seinem Pfad.
„O Auserwählte, die ihr wohl geendet,"
Begann Virgil, „wie einst euch Friede letzt,
Den, wie ich glaube, Gott euch allen spendet,
So zeigt uns des Gebirges Abhang jetzt
Und laßt uns einen Weg nach oben sehen;
Denn Zeit verlieren schmerzt den, der sie schätzt."
Gleichwie die Schäflein aus dem Stalle gehen,
Eins, zwei und drei, indessen noch verzagt
Die andern mit gebeugten Köpfen stehen,

Bis, was das erste that, nun jedes wagt,
Wenn jenes harrt, geduldig die Beschwerde
Des Drangs erträgt und nach dem Grund nicht fragt:
So sah ich jetzt von der beglückten Herde
Die Vordern sich bewegen und uns nahn,
Das Antlitz züchtig, ehrbar die Gebärde.
Wie sie das Licht zur Rechten meiner Bahn
Geteilt und, als des Erdenleibes Zeichen,
Die Felsenwand von mir beschattet sahn,
Sah ich sie stehn und etwas rückwärts weichen.
Die andern wußten zwar nicht, was geschehn,
Doch alle thaten sie sofort desgleichen.
„Ohn' eure Frage will ich euch gestehn,
Noch einem Menschen ist der Körper eigen,
Von welchem ihr das Licht geteilt gesehn.
Doch laßt Verwunderung und Staunen schweigen;
Nicht ohne Kraft, die Gott nur geben kann,
Sucht er die schroffe Wand zu übersteigen."
Mein Hort sprach's, und die würd'ge Schar begann,
Uns mit der Hände Rücken Zeichen gebend:
„Kehrt wieder um und schreitet uns voran!"
Und einer drauf, zu mir die Stimm erhebend:
„Wer du auch seist, blick' um, mich anzuschaun,
Besinne dich: Sahst du mich jemals lebend?"
Ich wandt' auf ihn die Augen voll Vertraun.
Blond war er, schön, von würdigen Gebärden,
Doch war gespalten eine seiner Brau'n.
Demütig sagt' ich, daß ich ihn auf Erden
Niemals gesehn; da aber hieß er mich
Aufmerksam auf die Wund' am Busen werden,
Und lächelnd sprach er dann: „Manfred bin ich!
Wenn dich zur Welt zurück die Schritte tragen,
Zu meiner Tochter geh, ich bitte dich,
Die unterm Herzen jenes Paar getragen,
Das Aragonien und Sizilien ehrt,
Ihr Wahres, wenn man andres sagt, zu sagen.
Als zweimal mich durchbohrt des Feindes Schwert,
Da übergab ich weinend meine Seele
Dem Richter, der Verzeihung gern gewährt.
O, groß und schrecklich waren meine Fehle,
Doch groß ist Gottes Gnadenarm und faßt,
Was sich ihm zukehrt, so, daß keiner fehle.

Und wenn Cosenzas Hirt, der sonder Rast,
Wie Clemens wollte, mich gejagt, dies eine
Erhabne Wort der Schrift wohl aufgefaßt,
So lägen dort noch meines Leibs Gebeine
Am Brückenkopf bei Benevent, vom Mal
Geschützt der schweren aufgehäuften Steine.
Nun netzt's der Regen, dorrt's der Sonnenstrahl,
Dort, wo er's hinwarf, mit verlöschten Lichten,
Dem Reich entführt, entlang dem Verde-Thal.
Doch kann ihr Fluch die Seele nicht vernichten,
Aus welcher nicht die frohe Hoffnung weicht,
An ew'ger Liebe neu sich aufzurichten.
Wahr ist's, daß, wer im Kirchenbann erbleicht,
Wär' auch zuletzt in ihm die Reu' entglommen,
Doch dieser Felswand Höhe nicht erreicht,
Bis dreißigmal die Zeit, seit ihm genommen
Der Kirche Segen ward, verflossen ist,
Kürzt diese Zeit nicht ab das Flehn der Frommen.
Sieh, ob du mir zum Heil gekommen bist,
Wenn du Konstanzen, wie du mich gesehen,
Entdeckst und ihr verkündest jene Frist;
Denn viel gewinnt man hier durch euer Flehen."

---

## Vierter Gesang.

Wenn etwas, was uns wohlthut oder kränkt,
Uns eine Seelenkraft in Aufruhr brachte
Und sich die Seel' in diese ganz versenkt,
Dann scheint's, als ob sie keiner andern achte;
Und dies beweist genugsam gegen den,
Der uns belebt von mehrern Seelen dachte.
Indem wir etwas hören oder sehn,
Was stark uns anzieht, ist die Zeit verschwunden,
Bevor wir's glauben und es uns versehn.
Denn anders wird die Kraft, die hört, empfunden,
Und anders unsrer Seele ganze Kraft;
Frei ist die erste, diese scheint gebunden.
Davon erhielt ich jetzo Wissenschaft —

Indessen ich gehorcht und stillgeschwiegen,
Weil Staunen mir die Seele hingerafft,
War fünfzig Grad die Sonn' emporgestiegen,
Eh ich's bemerkt — da ward ein Ruf mir kund
Von den gesamten Seelen: „Seht die Stiegen!"
Die Oeffnung, die mit einem Dorngebund,
Wenn sich die Traube bräunt, die Winzer schließen,
Ist weiter oft, als hier der Felsenschlund,
Durch welchen uns die Seelen klimmen hießen.
Er vor, ich folgend, stiegen wir allein
Den Felsweg, da die andern uns verließen.
Empor zu Bismantova und bergein
Bei Noli kann man auf den Füßen dringen,
Doch wer hier aufstrebt, muß beflügelt sein;
Ich meine, mit der großen Sehnsucht Schwingen,
Die mich dem Führer nachzog mit Gewalt,
Der Licht mir gab und Hoffnung zum Gelingen.
Wir stiegen innerhalb dem Felsenspalt,
Von ihm bedrängt, und fanden kaum mit Händen
Und Füßen unter uns am Boden Halt.
Nachdem wir aus den rauhen schroffen Wänden
Emporgelangt zum offenen Gestad,
Da fragt' ich: „„Meister, sprich, wohin uns wenden?""
Und er: „Mir nach, zur Höhe geht dein Pfad!
Rückwärts darf keiner deiner Schritte weichen,
Bis irgendwo ein kund'ger Führer naht!"
Den Gipfel konnte kaum der Blick erreichen;
Die Seite ging, stolz, senkrecht fast, hinan,
Dem Hang der Pyramide zu vergleichen.
Ich war bereits ermattet und begann:
„„O süßer Vater, peinlich wird die Reise!
Schau her und sieh, daß ich nicht folgen kann!"" —
„Bis dorthin schleppe dich!" So sprach der Weise
Und zeigt' auf einen Vorsprung nahe dort,
Von dem es schien, daß er den Berg umkreise.
Mir war ein Sporn des edlen Meisters Wort,
Mit aller Kraft die Reise fortzusetzen;
So kroch ich bis zum Bergesgürtel fort.
Und dort verweilten wir, um uns zu setzen,
Ostwärts, nach dem erklommnen Pfad gewandt,
An dem sich gern der Wandrer Blicke letzen.
Die Augen kehrt' ich erst zum tiefen Strand;

Dann, als ich sie zur Sonn' emporgeschlagen,
Die uns zur Linken, Gluten sprühend, stand,
Da sah Virgil, daß ich des Lichtes Wagen
Anstaunte, weil er zwischen Mitternacht
Und unserm Standort schien dahin zu jagen,
Und sprach: „Wenn jenem Spiegel ew'ger Macht
Kastor und Pollux jetzt Begleiter wären,
Ihm, welcher auf- und abführt Licht und Pracht,
So würd' er, kreisend näher bei den Bären,
Wenn er vom alten Weg nicht abgeirrt,
Mit seiner Glut den Zodiak verklären.
Bedenke nur, wenn dich dies Wort verwirrt,
Daß dieser Berg mit Zions heil'gen Höhen
Begrenzt von einem Horizonte wird,
Doch beid' auf andern Hemisphären stehen;
Die Bahn, die Phaëthon, der Thor, durchreist,
Ist drum von hier zur linken Hand zu sehen,
Indes sie dorten sich zur rechten weist —
So hoff' ich denn, daß du zur klaren Kenntnis,
Wenn du wohl aufgemerkt, gefördert seist." —
„„Gewiß, mir ward so klar noch kein Verständnis,
Als hier,"" begann ich, „„wo mir dein Beweis
Ersetzt den Mangel eigener Erkenntnis.
Der ewigen Bewegung mittler Kreis,
Den man Aequator in der Kunst benannte,
Der fest bleibt zwischen Sonn' und Wintereis,
Zeigt, wie ich wohl aus deiner Red' erkannte,
Sich nordwärts hier, wie ihn die Juden sahn,
Wenn sich ihr Antlitz gegen Süden wandte.
Doch sprich, wie weit hinauf geht unsre Bahn?
Denn sieh, so hoch, wie kaum die Augen kommen,
Steigt ja des Berges Gipfel himmelan.""
Und er: „Wer ihn zu steigen unternommen,
Trifft große Schwierigkeit an seinem Fuß,
Die kleiner wird, je mehr man aufgeklommen.
Drum, wird dir erst die Mühe zum Genuß,
Erscheint dir's dann so leicht, empor zu steigen,
Als ging's im Kahn hinab den schnellen Fluß:
Dann wird sich bald das Ziel des Weges zeigen,
Dann wirst du sanft von deinen Mühen ruhn.
Dies ist gewiß, vom andern will ich schweigen."
Er sprach's, und eine Stimm' ertönte nun

Ganz nah bei uns: „Eh ihr so weit gegangen,
Wird euch vielleicht zu sitzen nötig thun.“
Wir sahn dorthin, woher die Wort' erklangen,
Und linkshin lag ein Felsenblock uns nah,
Der bis dahin mir und auch ihm entgangen.
Hin schritten wir und fanden Leute da
Verdeckt vom Felsen und in seinem Schatten,
In welchen ich ein Bild der Trägheit sah.
Und einer, wie im gänzlichen Ermatten,
Saß dorten und umarmte seine Knie,
Die das gesunkne Haupt inmitten hatten.
„„Der ist gewiß der Faulheit Bruder! sieh,““
Begann ich, „„sieh nur hin, mein süßer Leiter,
Denn sicher sahst du einen Trägern nie.““
Da kehrt' er sich zu mir und dem Begleiter,
Hob, doch nur bis zum Schenkel, das Gesicht
Und sprach: „Bist du so stark, so geh nur weiter.“
Und da erkannt' ich ihn und säumte nicht,
Noch atemlos vom Klettern, vorzustreben
Bis hin zu ihm, und sah ihn, als ich dicht
Schon bei ihm stand, das Haupt kaum merkbar heben.
„Zur Linken fährt der Sonnenwagen fort,“
Begann er nun, „hast du wohl acht gegeben?“
Ich mußte lächeln bei dem kurzen Wort
Und bei den faulen, langsamen Gebärden;
Worauf ich sprach: „„Belacqua, dieser Ort
Bezeugt mir deutlich, du wirst selig werden.
Doch sprich: harrst du des Führers, sitzend hier?
Wie? oder treibst du's hier noch, wie auf Erden?““
Und er: „Was, Bruder, hilft das Steigen hier?
Ich würde doch zur Qual nicht kommen sollen
Denn Gottes Pförtner weist mich weg von ihr.
Hier außen muß um mich der Himmel rollen
So oft, als er im Leben that, da spät
Und erst im Tod mein Herz bereuen wollen,
Wenn mir nicht früher beispringt das Gebet,
Das sich aus gläub'ger Brust emporgerungen.
Was hülf' ein andres, da es Gott verschmäht?“
Schon war vor mir Virgil hinaufgedrungen
Und rief: „Jetzt komm, schon hat in lichter Pracht
Die Sonne sich zum Mittagskreis geschwungen,
Und Mauritanien deckt der Fuß der Nacht.“

---

# Fünfter Gesang.

Schon hatt' ich, auf der Spur des Führers steigend,
Mich ganz von jenen Seelen abgewandt,
Als ein', auf mich mit ihrem Finger zeigend,
Mir nachrief: „Seht den untern linker Hand
Die Sonne teilen und den Grund beschatten
Und thun, als lebt' er noch in jenem Land."
Sobald mein Ohr erreicht die Töne hatten,
Kehrt' ich mich ihnen zu, und jene sahn
Erstaunt nur mich, nur mich und meinen Schatten.
Da sprach Virgil: „Was zieht dich also an,
Daß du den Gang zum Gipfel aufgeschoben?
Und jenes Flüstern, was hat dir's gethan?
Was man auch spreche, folge mir nach oben!
Steh wie ein fester Turm, des stolzes Haupt
Nie wankend ragt, wenn auch die Winde toben.
Das Ziel entweicht, dem man sich nah geglaubt,
Wenn sich Gedanken und Gedanken jagen
Und einer stets die Kraft dem andern raubt." —
„„Ich komme schon!"" was konnt' ich anders sagen,
Da mich mein Fehler zum Erröten zwang,
Das oft mir schon Verzeihung eingetragen?
Indessen sahn wir quer am Bergeshang
Nah vor uns eine Schar von Seelen kommen,
Die Vers für Vers ihr Miserere sang.
Wie sie an meinem Leib nun wahrgenommen,
Daß er den Strahlen undurchdringlich sei,
Da ward ihr Sang zum O! lang und beklommen.
Und, gleich Gesandten, kamen ihrer Zwei,
Uns beide zu befragen, wer wir wären,
In vollem Laufe bis zu uns herbei.
Da rief Virgil: „Ihr könnt zurückekehren;
Sein Leib ist wirklich ganz von Fleisch und Bein,
Und solches mögt ihr jenen dort erklären.
Und wenn sie, wie ich glaube, dort allein,
Um seinen Schatten anzusehn, verweilen,
So wissen sie genug, um froh zu sein."
Und schnell hingleitend, wie, gleich Feuer-Pfeilen,
Entflammte Dünste, wenn die Nacht beginnt,
Durchs heitere Gewölb des Himmels eilen;

So kehrten sie empor, um dann geschwind
Sich mit den andern nach uns umzudrehen,
Gleich einer Schar, die ohne Zaum entrinnt.
„Sieh, viele kommen jetzt, dich anzuflehen,
In dichtem Drang,“ so sprach mein Meister drauf,
„Doch geh nur immer fort und horch' im Gehen.“ —
„O du, der du zum Heil den Berg herauf
Die Glieder trägst, die immer dich umfingen,“
So riefen sie, „hemm' etwas deinen Lauf.
Sieh, um zur Welt von uns Bericht zu bringen,
Uns an — erkennst du Antlitz und Gestalt?
Was weilst du nicht? was eilst du, vorzudringen?
Getötet sind wir alle durch Gewalt.
Der Sünd' uns bis zur letzten Stunde weihend,
Allein im Tod von Himmelsglanz umwallt,
Verstarben wir, bereuend und verzeihend,
Und fühlten Gottes Frieden und das Licht,
Nach seinem Anschaun Sehnsucht uns verleihend.“
Und ich: „„Zwar kenn' ich keinen von Gesicht;
Doch fordert nur, ihr, die ihr wohlgeboren,
Und das, was ich vermag, verweigr' ich nicht.
Bei jenem Frieden sei es euch beschworen,
Den ich, fortklimmend auf des Führers Spur,
Von Welt zu Welt, zum Ziele mir erkoren.““
Darauf begann der eine: „Hindert nur
Nicht Ohnmacht deinen Willen, so vertrauen
Wir dem, was du versprachst, auch ohne Schwur.
Und solltest du, ein Lebender, die Auen
Der Mark Ankona jemals wiedersehn,
So will ich fest auf deine Güte bauen.
Laß die von Fano gläubig für mich flehn,
Daß mir gestatten himmlische Gewalten,
Zur Reinigung von schwerer Schuld zu gehn.
Von dort war ich — allein die tiefen Spalten,
Woraus das Blut, in dem ich lebte, floß,
Hab' ich in Paduas Bezirk erhalten,
Des Schoß mich, den Vertrauenden, umschloß.
Zum Mord hatt' Este den Befehl gegeben,
Der mehr der Gall', als recht, auf mich ergoß.
Den Mordstahl sah ich bei Oriak sich heben;
Doch wenn ich Mira mir zur Flucht erkor,
So würd' ich dort noch, wo man atmet, leben.

Ich lief zum Sumpf, und dort in Schlamm und Rohr
Verstrickt' ich mich und fiel und sah die Erde
Rings um mich her gemacht zum blut'gen Moor."
Ein andrer: „Wie dein Wunsch befriedigt werde,
Des Fittich hin zum Bergesgipfel fleugt,
So kürz' auch mir mitleidig die Beschwerde.
In Montefeltro hat mich Guid' erzeugt;
Auch wenn Johannen noch mein Schicksal rührte,
Nicht ging ich mehr mit diesen hier gebeugt." —
„„Welche Gewaltthat, welch Verhängnis führte,""
So sprach ich, „„dich so weit vom Cambaldin,
Daß niemand noch bis jetzt dein Grab erspürte?"" —
„O," sprach er drauf, „am Fuß des Casentin
Strömt vor der Archian, ein Fluß, entsprungen
Beim Kloster oberhalb im Apennin.
Bis dorthin, wo sein Namenslaut verklungen,
Floh ich, durchbohrt den Hals, zu Fuße fort;
Und blutleer schon, von Todesfrost durchdrungen,
Verlor ich dorten Augenlicht und Wort,
Um in Marias Namen wohl zu enden,
Und fiel und ließ die leere Hülle dort.
Da fühlt' ich mich in eines Engels Händen,
Doch schreiend fuhr ein Teufel auch herzu:
'Wie, du vom Himmel willst mir den entwenden?
Wahr ist's, was ewig ist, erbeutest du
Nur durch ein Thränlein, das ihn mir entzogen;
Doch gönn' ich nun dem andern keine Ruh.'
Du weißt, wenn feuchten Dunst emporgesogen
Die Sonne hat, so stürzt er, wenn ihn dann
Die Kälte faßt, zurück in Regenwogen.
Zum Willen nun, der stets nur Böses sann,
Fügt' er Verstand, und Rauch und Sturm erregte
Die Kraft in ihm, die sie erregen kann.
Als drauf der Tag erloschen war, belegte
Er Pratomagnos Thal mit schwarzem Duft,
Der vom Gebirg sich drohend herbewegte.
Zu Fluten wurde nun die schwangre Luft,
Zum Strombett rann, was von den Regengüssen
Der Grund nicht trank, hervor aus Thal und Kluft.
Der Archian, gleich andern großen Flüssen,
Ergoß zum Königsstrom den Sturmeslauf,
Dem Fels und Baum zertrümmert weichen müssen.

Wie nun den starren Leib, nicht weit herauf
Von seiner Mündung, jene Flut gefunden,
Da löste sie das Kreuz am Busen auf,
Das ich gemacht, da Schmerz mich überwunden,
Und wirbelte zum Strom die träge Last.
Dort liegt sie nun im Grund, vom Schlamm umwunden."
Als drauf der dritte Geist das Wort gefaßt,
Sprach er: „Wenn du zur Welt zurückgekommen,
Erst ausgeruht vom langen Wege hast,
So laß dein Hiersein auch der Pia frommen.
Siena gebar, Maremna tilgte mich.
Und er, von dem ich einst den Ring bekommen,
Der Treue Pfand, er weiß, wie ich erblich."

---

## Sechster Gesang.

Wenn Spieler sich vom Würfelspiel entfernen,
Bleibt, der verlor, betrübt und ärgerlich,
Und wirft und wirft, um's besser zu erlernen.
Doch alles drängt um den Gewinner sich.
Der folgt und sucht, wie er sein Kleid erlange,
Ein andrer, seitwärts, spricht: 'Gedenk' an mich!'
Doch er verweilt nicht, hört auf keinen lange,
Und wem er etwas gibt, der macht sich fort;
So kommt er los vom lästigen Gedrange.
So war ich in dem dichten Haufen dort
Und mußte hier- den Kopf und dorthin wenden
Und löste mich durch manch Verheißungswort;
Sah Benincasa, der den Wütrichs-Händen
Des Ghin' erlag, und sah darauf auch ihn,
Des Los war, jagend in der Flut zu enden.
Novello bat mich flehend, zu verziehn;
Auch der von Pisa dann, durch den der gute,
Der wackere Marzucco stark erschien.
Graf Orso auch und der im Frevelmute
Vertilgt ward, wie er sagt', aus Neid und Groll,
Nicht weil auf ihm ein schwer Verbrechen ruhte.

Denn Broccia mein' ich — mag sich demutsvoll
Zur Reue die Brabanterin bequemen,
Wenn sie zu schlechterm Troß nicht kommen soll.
Kaum war ich frei von allen jenen Schemen,
Die dort mich angefleht, zu flehn, daß sie
Zur Heiligung mit größrer Eile kämen,
Da sprach ich: „„Du, der stets mir Licht verlieh,
Hast irgendwo in deinem Werk geschrieben,
Den Schluß des Himmels beuge Flehen nie;
Doch hörtest du, wozu mich diese trieben.
Täuscht nun vielleicht die Hoffnung diese Schar?
Ist unklar mir vielleicht dein Sinn geblieben?““ —
„Nicht täuscht sie Hoffnung, und mein Wort ist klar,“
So sprach er drauf, „du magst es nur betrachten
Mit hellem Geist, so wird dir's offenbar.
Ist für gebeugt das strenge Recht zu achten,
Wenn das erfüllt der Liebe heißer Trieb,
Was jenen oblag und sie nicht vollbrachten?
Da, wo ich jenen Grundsatz niederschrieb,
Da sühnte man durch Bitten keine Sünden,
Weil ungehört von Gott die Bitte blieb.
Doch kannst du jetzt so Tiefes nicht ergründen,
So harr' auf Sie, die zwischen deinem Geist
Und ew'ger Wahrheit wird ein Licht entzünden.
Beatrix ist's, wenn du's vielleicht nicht weißt,
Die Lächelnde, Beglückte, die zu sehen
Des hohen Berges Gipfel dir verheißt.“
Und ich: „„Mein Meister, laß uns schneller gehen!
Mir kehrt die Kraft, die kaum noch unterlag,
Und sieh, schon werfen Schatten jene Höhen.““ —
„Wir gehn so weit als möglich diesen Tag,“
Entgegnet' er, „doch andres wirst du finden,
Als eben jetzt dein Geist sich denken mag.
Die Sonne, deren Strahlen jetzt verschwinden,
So, daß zugleich dein Schatten flieht, sie kehrt,
Bevor wir uns empor zum Gipfel winden.
Doch eine Seele sieh, uns zugekehrt,
Allein, betrachtend, wie du dich bewegtest,
Gewiß, daß sie den nächsten Weg uns lehrt.“
O Geist von Mantua, wie du lebend pflegtest,
So bliebst du stolzen, strengen Angesichts,
Indem du langsam ernst die Augen regtest.

Er ließ uns beide gehn und sagte nichts,
Gleich einem Leun, der ruht, uns still betrachtend
Mit scharfem Strahle seines Augenlichts.
Allein Virgil, nur nach der Höhe trachtend,
Befragt' ihn: „Wo erklimmt man diese Wand?"
Doch jener, nicht auf seine Fragen achtend,
Fragt' uns nach unserm Leben, unserm Land.
Und: „Mantua" — begann nun mein Begleiter;
Da hob der Schatten, erst in sich gewandt,
Sich schnell vom Sitz und ward teilnehmend heiter.
„Sordell bin ich, dein Landsmann!" rief er aus,
Und, selbst umarmt, umarmt' er meinen Leiter. —
Italien, Sklavin, Schlund voll Schmerz und Graus,
Schiff ohne Steuer auf durchstürmten Meeren,
Nicht Herrscherin der Welt, nein, Hurenhaus:
Wie sah ich jenen Schatten dort, den hehren,
Beim süßen Klange seiner Vaterstadt
Hereilen, um den Landsmann froh zu ehren.
Doch deine Lebenden sind nimmer satt,
Im tollen Kampf sich wechselweis zu morden,
Selbst die umschlossen eine Mauer hat.
Elende, such' an deinen Meeresborden,
Im Innern such', und keinen Winkel letzt
Des Friedens Glück im Süden und im Norden.
Was hilft dir's, da dein Sattel unbesetzt,
Daß Justinian die Zügel dir erneute?
Ohn' ihn wär' minder deine Schande jetzt.
Ihr hättet längst mit frommem Sinn, ihr Leute,
Zu Cäsars Sitz den Sattel eingeräumt,
Verstündet ihr, was Gottes Wort bedeute.
Seht, wie das wilde Tier sich tückisch bäumt,
Seit niemand es die Sporen fühlen lassen
Und ihr es, die ihr's zähmen wollt, entzäumt.
O deutscher Albrecht, der dies Tier verlassen,
Das drum nun tobt in ungezähmter Wut,
Statt mit den Schenkeln kräftig es zu fassen,
Gerechtes Strafgericht fall auf dein Blut,
Und neu und offen mög' es deiner warten,
Dann ist dein Folger wohl auf seiner Hut.
Schuld bist du samt dem Vater an dem harten
Geschick Italiens, da ihr, deutsche Gaun
Nur pflegend, ganz versäumt des Reiches Garten.

Komm her jetzt, der Montecchi Stamm zu schaun,
Leichtsinniger, komm, sieh die Kapelletten,
Die schon gebeugt, und die voll Angst und Graun!
Komm, Grausamer, die Treuen zu erretten!
Sieh, ungestraft drängt sich der schnöde Feind!
Sieh Santafior in wilder Räuber Ketten!
Komm her und sieh, wie deine Roma weint,
Und höre Tag und Nacht die Witwe stöhnen:
Mein Cäsar, ach, warum nicht mir vereint?
Komm her und sieh, wie alle sich versöhnen,
Komm her, und fühlst du dann auch Mitleid nicht,
So schäme dich, daß alle dich verhöhnen!
Verzeih, o höchster Zeus im ew'gen Licht,
Der du für uns gekreuzigt wardst auf Erden,
Ist anderwärts gewandt dein Angesicht?
Wie? oder soll aus schrecklichen Beschwerden
Ein neues Heil, von keinem Aug entdeckt,
Nach deinem tiefen Rat bereitet werden?
Wie voll Italien von Tyrannen steckt!
Will sich ein Bauer der Partei verschwören,
Gleich heißt's von ihm, Marcell sei auferweckt.
Du, mein Florenz, du kannst dies ruhig hören,
Da dieser Abschweif nimmer dich berührt.
Nie ließ sich ja dein wackres Volk bethören.
Gerechtigkeit hegt vieler Herz, nur spürt
Man etwas spät, wie sehr es ihr gewogen,
Indes dein Volk sie stets im Munde führt.
Wenn Bürgerämtern viele sich entzogen,
Nimmt sie dein Volk freiwillig an und schreit:
Seht her, mich hat die Bürde krumm gebogen!
Nun freue dich, denn du verdienest Neid,
Du Reiche, du Friedselige, du Weise —
Ich red' im Ernst, die Wahrheit liegt nicht weit.
Man spreche von Athen und Sparta leise!
Sollt' ihr Gesetz wohl wert der Rede sein,
Wie sehr man's anpreist, neben deinem Preise?
Das, was du vorkehrst, ist gar dünn und fein,
Denn wenn du's im Oktober angesponnen,
Zerreißt es im November kurz und klein.
Wie oft hast du geendet und begonnen,
Hast über Münz und Art, Gesetz und Pflicht
Und Haupt und Glieder anders dich besonnen?

Bist du nicht völlig blind für jedes Licht,
So mußt du dich gleich einer Kranken sehen.
Ruh findet sie auf ihren Kissen nicht
Und wendet sich, den Schmerzen zu entgehen.

---

## Siebenter Gesang.

Nachdem sie würdig und voll Freudigkeit
Drei-, viermal mit den Armen sich umgaben,
Da trat Sordell zurück: „Sprecht, wer ihr seid?“ —
„Eh sich zu diesem Berg gewendet haben
Die Seelen, welche Gott zu schauen wert,
Hat Oktavianus mein Gebein begraben.
Ich bin Virgil — des Himmels Eingang wehrt
Mir Glaubensmangel nur, nicht andre Sünde.“
So sprach Virgil, als jener es begehrt.
Als ob ein Wunder plötzlich hier entstünde,
Bei dem man sagt: ‘Es ist!’ dann: ‘Es ist nicht!’
Und staunend glaubt, und nicht, daß man's ergründe;
So schien Sordell — dann neigt' er das Gesicht,
Worauf er zu den Knien Virgils sich beugte
Und ihn umflocht, wo man den Herrn umflicht.
„O Latiums Ruhm, du, dessen Werk bezeugte,
Wie reich die Sprache sei an Kraft und Zier!
O ew'ger Preis der Stadt, die mich erzeugte,
Bringt mein Verdienst, mein Glück dich her zu mir?
Und wenn ich wert mich solcher Huld erweise,
So sprich, auf welchem Wege bist du hier?“
Virgil darauf: „Ich kam durch alle Kreise
Des wehevollen Reichs in dieses Land,
Und Himmelskraft bewegte mich zur Reise.
Nicht Thun, nein, Nichtthun nur hat mich verbannt,
Hinab verbannt von hoher Sonne Strahlen,
Die du ersehnst, die ich zu spät erkannt,
Zu jenen tiefen, nachterfüllten Thalen,
Zum Ort, wo leises Seufzen nur ertönt,
Nicht Weheruf, noch Angstgeschrei von Qualen;
Wo um mich her die Schar der Kindlein stöhnt,
Die ungetauft aus jener Welt geschieden,

Mit Gott für Adams Schuld noch unversöhnt;
Wo die sind, die, mit ird'schem Wert zufrieden,
Die Tugenden, bis auf die heil'gen drei,
Sämtlich geübt und jede Schuld gemieden.
Doch, wenn du kannst, so bring uns Kunde bei,
Um schneller uns zu unserm Ziel zu leiten,
Wo wohl der Läutrung wahrer Anfang sei."
Und er: „Ich darf umher und aufwärts schreiten,
Denn kein gewisser Ort ist uns bestimmt.
So weit ich gehn darf, will ich dich begleiten.
Doch sieh, wie schon des Tages Licht verglimmt,
Drum ist auf guten Aufenthalt zu sinnen,
Weil man bei Nacht nicht in die Höhe klimmt.
Dort rechts sind Seelen, nicht gar weit von hinnen;
Zu diesen, wenn du einstimmst, führ' ich dich
Und denke wohl, du wirst dabei gewinnen." —
Virgil: „Wenn's Nacht wird, steigt man nicht? So sprich,
Erliegt vielleicht die Kraft dann der Beschwerde?
Wie, oder widersetzt dann jemand sich?"
Mit seinem Finger streifte nun die Erde
Sordell und sprach: „Nicht hoffe, daß bei Nacht
Dein Fuß den Strich nur überschreiten werde.
Am Steigen hindert sonst dich keine Macht,
Als Dunkelheit, die, wie sie uns ermattet,
Verwirrt durch Ohnmacht unsern Willen macht.
Hinab zu gehn und rückwärts, ist gestattet,
Und irrend rings umher zu gehn am Bord,
Wenn auch ihr Schleier noch die Welt umschattet."
Mein Meister stand erst wie bewundernd dort;
„Wie du versprachst," so hört' ich drauf ihn bitten,
„Geleit' uns an den angenehmen Ort."
Wir waren eben noch nicht weit geschritten,
Da war ein hohler Raum am Berg zu sehn,
Ein Thal, das dort den Felsenrand durchschnitten.
„Dorthin," so sprach der Schatten, „laß uns gehn,
Seht dort den Berg von einer Höhlung teilen,
Dort sehen wir den Morgen auferstehn."
Ein krummer Fußpfad führte zwischen steilen
Felshöhn und Ebene zum Rand der Schlucht,
Da hieß Sordell am Abhang uns verweilen.
Gold, feines Silber und des Coccums Frucht,
Bleiweiß und Indiens Blau in hellster Reine,

Smaragd, zerbrochen kaum — in dieser Bucht,
Bei dieses Grases, dieser Blumen Scheine,
Schwänd' ihrer Farben ganzer Glanz dahin,
Wie seinem Größern unterliegt das Kleine.
Nicht war Natur allein hier Malerin,
Mit tausend wunderbar gemischten Düften
Ergötzte sie auch des Geruches Sinn.
'Salve Regina' tönt' es in den Lüften
Von Seelen auf dem blumenreichen Beet,
Versteckt hier innen zwischen Felsenklüften.
„Bevor die Sonne ganz zur Rüste geht,"
So sprach Sordell, „führ' ich euch nicht zu ihnen;
Denn, wenn ihr hier auf diesem Felsen steht,
Erkennt ihr besser aller Art und Mienen,
Als sie im Thale selber, im Gedrang
So vieler großen Schatten euch erschienen.
Der höher sitzt und scheint, als hätt' er lang
Versäumt, wozu ihn seine Pflicht verbunden,
Und nicht den Mund regt bei der andern Sang,
Ist Kaiser Rudolf, der Italiens Wunden
Zu heilen zwar vermocht, doch nicht geheilt,
So daß es spät durch andre wird gesunden.
Der, dessen Anblick jetzt ihm Trost erteilt,
Einst Herr des Landes, das der Fluß durchschneidet,
Der in die Elb', in ihr zur Meerflut eilt,
Hieß Ott'kar, der, mit Windeln noch umkleidet,
Besser als Wenzeslaus, sein Sohn, erschien,
Der Bärt'ge, der an Ueppigkeit sich weidet.
Der Kleingenaste scheint zu Rat zu ziehn
Den Güt'gen dort — er ist es, der geschlagen,
Entblätternd Frankreichs Lilien, starb im Fliehn.
Seht ihn die Brust in bitterm Kummer schlagen.
Den andern seht — zum Bett für sein Gesicht
Macht er die Hand mit Seufzern und mit Klagen:
An Frankreichs Aussatz, an den Bösewicht,
Den Sohn und Eidam denken sie, des Leben
Voll Schmutz und Schmach sie feindlich quält und sticht.
Den Gliederstarken sieh! Mit dem daneben,
Dem Adlernas'gen, singt er im Akkord
Und ragt' einst hoch in jedem wackern Streben.
Und konnt', als er verstarb, der Jüngling dort,
Der hinten sitzt, den Königsthron ererben,

So ging von Stamm zu Stamm die Tugend fort.
Jakob und Friederich, die andern Erben,
Sie sollten zwar des Thrones Herrlichkeit,
Doch nicht des Vaters beßres Gut erwerben.
Denn selten nur soll Menschenredlichkeit,
Nach Gottes Schluß, neu aus der Wurzel schlagen,
Weil er nur sie auf frommes Flehn verleiht.
Dem Adlernas'gen ist dies auch zu sagen,
So gut als Petern, welcher mit ihm singt,
Weshalb Provence und Puglien sich beklagen,
Weil so viel schlechtern Keim sein Same bringt,
Als höher sich Konstanzas Gatt' im Preise
Vor Beatricens und Margretens schwingt.
Den König seht von schlichter Lebensweise,
Der einsam sitzt, Heinrich von Engelland,
Vergnügt, daß sich gleich ihm sein Sproß erweise.
Der tiefer sitzt, den Blick emporgewandt,
Ist Markgraf Wilhelm, welchen noch die Seinen
In Montferrat, im Canaveser Land
Und Alessandrias Tück' und Krieg beweinen."

---

## Achter Gesang.

Die Stunde war es, die zu stillem Weinen
Vor Heimweh den gerührten Schiffer zwingt
Am Tag, da er verließ die teuren Seinen;
Die Liebesleid dem neuen Pilgrim bringt,
Wenn fernher, klagend ob des Tags Erbleichen,
Der Abendglocken Trauerlied erklingt.
Jedweder Laut schien mit dem Licht zu weichen,
Und eine von den Seelen trat hervor
Und heischt' Aufmerksamkeit mit einem Zeichen
Und naht' und hob die beiden Händ' empor,
Als sagte sie: 'Du, Gott, nur bist mein Trachten!'
Indem ihr Blick im Osten sich verlor.
Te lucis ante — diese Worte brachten
Dann ihre Lippen vor, so fromm, so schön,
Daß sie mich meiner selbst vergessen machten.

Mit andachtsvollem, lieblichem Getön
Stimmt' ein der Chor zu reichen Wohllauts Fülle,
Den Blick emporgewandt zu Himmelshöhn.
Die Wahrheit liegt hier unter leichter Hülle;
Ist, Leser, jetzt dein Blick nur scharf und klar:
So wirst du leicht erspähn, was sie verhülle.
Demütig, bleich sah ich die edle Schar
Nach oben schaun, erwartungsvoll und schweigend,
Und sah aus himmlischem Gewölb' ein Paar
Von Engeln durch die Luft herniedersteigend,
Zwei Flammenschwerter zwar in ihrer Hand,
Allein mit abgebrochnen Spitzen zeigend;
Grün, wie das Laub, das eben erst entstand,
Und, von der grünen Flügel Wehn gehoben,
Nach hinten zu leicht flatternd das Gewand.
Der eine blieb nah über uns, und droben
Jenseits des Thales blieb der andre stehn;
Die Schatten, in der Mitte, sahn nach oben.
Ich konnte wohl die blonden Häupter sehn,
Doch am Gesicht verging mein Blick, geblendet
Wie oft die Sinn' am Uebermaß vergehn.
„Dies Paar ist aus Marias Schoß gesendet
Zur Hut des Thales, weil die Schlange naht."
So sprach Sordell, uns beiden zugewendet.
Und ich, der ich nicht wußt', auf welchem Pfad,
Ich schaut' umher, indem ich starr vor Grauen
Fest an des treuen Führers Schultern trat.
Sordell begann aufs neu: „Geht mit Vertrauen
Jetzt zu den Großen hin und sprecht sie an;
Denn lieb wird's ihnen sein, euch hier zu schauen."
Ich war im Grund, als ich drei Schritt gethan,
Und nach mir forschend spähn sah ich den einen,
Als säh' er ein bekanntes Antlitz nahn.
Schon schwärzte sich die Luft, doch zwischen seinen
Und meinen Blicken ließ sie, nah, was sich
Vorher durch sie verschlossen, klar erscheinen.
Nun ging ich auf ihn zu und er auf mich.
„O Richter Nino! Hier dir zu begegnen,
Nicht bei den Sündern — gut für mich und dich!
Mit trautem Gruß laß mich die Stunde segnen!"
Und er: „Wann führte aus dem fernen Meer
Der Fuß zu diesem Berge dich Verwegnen?" —

„„Heut morgen kam ich aus der Hölle her,““
Entgegnet' ich, „„und bin im ersten Leben,
Doch suche hier des künftigen Gewähr.““
Ich sah, als ich die Antwort ihm gegeben,
Zurückgetreten den Sordell und ihn,
Als hätt' ein Wunder plötzlich sich begeben.
Und Nino, der bewegt vor Staunen schien,
Rief einem andern zu am Thalgestade:
„Sieh, Konrad, welche Huld uns Gott verliehn!“
Und drauf zu mir: „Erwies besondre Gnade
Dir der, des erster Grund verborgen ruht,
Wohin kein Geist je findet Furt und Pfade,
So sag' einst jenseits dieser weiten Flut
Meiner Johanna, daß sie für mich flehe
Zu ihm, der nach dem Flehn der Unschuld thut.
Nicht liebt die Mutter wohl mich noch, wie ehe,
Da sie den Witwenschleier abgelegt,
Nach dem sie bald sich sehnt in ihrem Wehe.
An ihr sieh, wie ein Weib zu lieben pflegt,
Wenn ihre Liebesglut nicht um die Wette
Jetzt Anschaun, jetzt Betastung neu erregt.
Gewiß wird einstens ihre Grabesstätte
Von Mailands Schlange nicht so schön geschmückt,
Als sie geschmückt der Hahn Galluras hätte.“
Er sprach's, und ihm im Antlitz ausgedrückt
War ein gerechter Eifer, der dem Weisen
Wohl durch das Herz, doch nur gemäßigt, zückt.
Ich blickte sehnlich nach des Himmels Kreisen
Dorthin, wo träger ist der Sterne Lauf,
Sowie, der Achse nah, des Rades Kreisen.
Mein Führer sprach: „Was blickst du dort hinauf?“
Und ich: „„Nach den drei Lichtern, denn mit ihnen
Geht ja am ganzen Pol ein Feuer auf.““
Und er: „Die vier, die dir heut morgen schienen,
Sind tief jetzt unterm Horizont versteckt,
Und diese sind an ihrer Stell' erschienen.“
Hier ward ich durch den Ruf Sordells erschreckt:
„Den Widersacher seht!“ Er sprach's und zeigte
Zur Gegend hin, den Finger ausgestreckt,
Wo sich das kleine Thal geöffnet neigte;
Dort war die Schlange, die wohl jener glich,
Die Even einst die bittre Speise reichte.

Wie sie daher durch Gras und Blumen strich,
Hob sie von Zeit zu Zeit den Kopf zum Rücken
Verdreht empor und leckt' und putzte sich.
Nicht sah ich und vermag's nicht auszudrücken,
Wie die zwei Engel sich bewegt zum Flug;
Doch deutlich sah ich sie herniederzücken.
Und wie ihr Flügelpaar die Lüfte schlug,
Entfloh die Schlang', und jene beiden flogen
Zu ihrem Platz zurück in gleichem Zug.
Der Schatten, der, von Ninos Ruf bewogen,
Sich uns genähert, hatte bei dem Strauß
Den Blick von mir doch nimmer abgezogen.
„Die Leuchte, die dich führt zu Gottes Haus,
Sie find' in deinem Willen und Verstande
Ihr Oel und gehe bis zum Ziel nicht aus."
So sprach er, „doch wenn von der Magra Strande
Du wahre Kunde hast, so gib sie mir,
Denn wiß, ich war einst groß in jenem Lande.
Corrado Malaspina spricht mit dir,
Der Alte bin ich nicht, doch ihm entsprungen;
Die Meinen liebt' ich stets, doch reiner hier." —
„„O,"" sprach ich, „„nimmer noch ist mir's gelungen,
Dies Land zu sehn, allein sein Nam' und Wert
Ist, wo man in Europa sei, erklungen.
Der Ruf, der euer Haus erhebt und ehrt,
Schallt zu der Herrn, schallt zu des Landes Preise,
So daß, wer dort nicht war, davon erfährt.
Ich schwör' es dir beim Ziele meiner Reise,
Daß dein Geschlecht in voller Blüte steht
Des Muts, der Gastlichkeit, der edlen Weise.
Und wenn die Tollheit alle Welt verdreht,
Sitt' und Natur wird ihm den Vorzug schenken,
Daß es allein den schlechten Weg verschmäht.""
Und er: „Jetzt geh, nicht siebenmal versenken
Wird sich die Sonn' im Bett an jenem Ort,
Den rings umher des Widders Füß' umschränken,
So wird dir diese gute Meinung dort
In deinem Kopfe festgenagelt werden
Mit bessern Nägeln, als mit andrer Wort,
Wird nicht des Schicksals Lauf gehemmt auf Erden."

---

# Neunter Gesang.

Schon hob sich Tithons Buhlerin, entgleitend
Dem Arm des süßen Freunds und einen Kranz
Von weißem Licht im Orient verbreitend,
Geschmückt die Stirn mit der Demanten Glanz,
Die jenes kalten Tiers Gestaltung zeigen,
Das tödlich sticht mit seinem gift'gen Schwanz.
Zwei Schritte hatte, wo ich war, im Steigen
Die Nacht gethan, um sich beim dritten jetzt
Mit ihren Fittichen herabzuneigen,
Als meine Sinne, da ich herversetzt
Mit Adams Erbschaft war, dem Schlaf erlagen
Und ich ins Gras sank, wo wir uns gesetzt.
Zur Stunde war es, wo mit bangen Klagen,
Wenn sich der Morgen naht, die Schwalbe girrt,
Vielleicht gedenkend ihrer ersten Plagen,
Und wo der Geist, vom Leibe nicht verwirrt,
Frei und entledigt von den Sorgen allen,
Im Traumgesicht beinahe göttlich wird.
Da sah ich, träumend, an des Himmels Hallen
Mit goldenem Gefieder einen Aar,
Gespreizt die Flügel, um herabzufallen.
Mir schien's der Ort, wo Ganymedes war,
Als er, indem die Seinen ihn umfingen,
Entrückt ward zu der ew'gen Götter Schar.
„„Er pflegt vielleicht sich hier herabzuschwingen,““
So dacht' ich, „„und verschmäht von anderm Ort
In seinen Klauen uns empor zu bringen.““
Ein wenig kreist' er erst im Bogen dort,
Dann schoß er, schrecklich, wie ein Blitz, hernieder
Und riß mich bis zum Feuer aufwärts fort.
Mir schien, ich brenn', auch brenne sein Gefieder,
Und ganz erglüht von dem erträumten Brand,
Erwacht' ich jäh aus meinem Schlummer wieder.
So fuhr Achill empor im fremden Land
Und drehte die erwachten Blick' im Kreise,
Weil er nicht wußte, wo er sich befand,
Als Thetis ihn im Schlaf dem Chiron leise
Entführt und ihn nach Skyros hingebracht,
Von wo Ulyß ihn rief zur großen Reise:

Wie ich emporfuhr, da ich aufgewacht;
Doch fühlt' ich Frost sich über mich verbreiten,
Gleich einem, den der Schreck erstarren macht.
Mein treuer Hort allein war mir zur Seiten —
Zwei Stunden stieg, als ich mich aufgerafft,
Die Sonn' und glüht' ob freien Meeresweiten.
Da sprach mein Herr: „Nicht sei durch Furcht erschlafft!
Mut, denn uns ist das Schwerste nun gelungen,
Verengre nicht — erweitre jede Kraft.
Du hast zum Läutrungsort dich aufgeschwungen.
Den Felsen sieh, der's einschließt — sieh das Thor
Dort, wo, wie's scheint, der Stein entzwei gesprungen.
Noch glänzt' Aurora nicht dem Tage vor,
Du aber lagst, den Geist vom Schlaf befangen,
Im Thale dort auf jenem Blumenflor,
Da kam ein Himmelsweib dahergegangen.
„Lucien seht — den Schläfer nehm' ich fort,
Und leichter soll er so zum Ziel gelangen."
Sordell blieb mit den andern Seelen dort;
Sie faßte dich, und als der Tag begonnen,
Stieg sie empor mit dir an diesen Ort.
Ich folgt' ihr; und als mir ihr Blick voll Wonnen
Das Thor gewiesen, legte sie dich hin
Und ging, und mit ihr war dein Schlaf entronnen."
Gleich wie wir, wenn uns offenen Gewinn
Die Wahrheit zeigte, Sorg' und Furcht verjagen,
Von Mut und Lust erfüllt den freien Sinn:
So ich — und da mich frei von Angst und Zagen
Mein Meister sah, so schritt er zu den Höhn,
Und ich auch stand nicht an, den Gang zu wagen.
Sieh, Leser, hier sich meinen Stoff erhöhn,
Drum staune nicht, wenn größre Kunst die Worte,
Dem Stoff gemäß, sich aussucht, stark und schön.
Wir gingen fort und nahten einem Orte,
Der erst als Felsenspalt' erschien; doch nah
Erkannt' ich in der Oeffnung eine Pforte.
Drei Stufen, von verschiednen Farben, sah
Ich unter ihr, um zu ihr aufzusteigen;
Dann auch erkannt' ich einen Pförtner da,
Der auf der höchsten saß in tiefem Schweigen.
Doch wie ich auf sein Antlitz hingewandt
Mein Auge hatte, mußt' ich's wieder neigen.

Er hatt' ein nacktes Schwert in seiner Hand,
Und wollt' ich auf dies Schwert die Blicke kehren,
So blitzt' es her der Sonne Glanz und Brand.
„Von dorten sprecht, was mögt ihr hier begehren?"
Sprach er, „wer bracht' euch bis zu mir empor?
Habt acht, sonst wird das Kommen euch beschweren."
Mein Meister drauf: „Uns sagte kurz zuvor
Ein Weib, vom Himmel selbst dazu berufen:
Kehrt dorthin euren Schritt, dort ist das Thor!"
Da hört' ich gleich den edlen Pförtner rufen:
„So mögt ihr denn durch Sie zum Heile ziehn;
Kommt, schreitet weiter vor zu unsern Stufen!"
Wir kamen hin — die erste Stufe schien
Von Marmor, weiß, von höchster Glätt' und Reine;
Drin spiegelt' ich mich ab, wie ich erschien.
Die zweite schien mir von verbranntem Steine,
Rauh, lang und quer geborsten und zerschlitzt,
Und ihre Farbe schwärzlich dunkle Bräune.
Die dritte höchste Stuf' erschien mir itzt
Wie Porphyr, flammend, gleich des Blutes Quelle,
Die frisch und warm aus einer Ader spritzt.
Dem Engel diente sie zur Ruhestelle
Für seine Füß', und höher saß er dann
Auf der durchsicht'gen diamantnen Schwelle.
Gern folgt' ich meinem Führer dort hinan,
Der sprach: „Jetzt geh, ihn flehend zu begrüßen,
Denn Er ist's, der das Schloß dir öffnen kann."
Demütig sank' ich zu den heil'gen Füßen,
Schlug dreimal erst auf meinen Busen mich
Und bat ihn, aus Erbarmen aufzuschließen.
Mit seines Schwertes scharfer Spitze strich
Er sieben P auf meine Stirn' und machte
Sie wund und sprach: „Dort drinnen wasche dich."
Noch, wenn ich Asch' und Erdenstaub betrachte,
Seh' ich des Kleides Farb', aus welchem er
Mit seiner Hand hervor zwei Schlüssel brachte.
Von Gold war dieser und von Silber der.
Den weißen sah ich ihn, den gelben drehn,
Und sieh, verschlossen war das Thor nicht mehr.
Er sprach darauf: „Trifft einer von den zween
Im Schloß beim Umdrehn irgend Widerstand,
So bleibt die Thüre fest verschlossen stehen.

Mehr Wert hat der von Gold, doch mehr Verstand
Und Kunst wird jener, eh er schließt, bedürfen,
Denn er nur löst das vielverschlungne Band.
Beim Oeffnen sollt' ich eher irren dürfen,
Sprach Petrus, der sie gab, als beim Verschluß,
Wenn nur, die kämen, erst sich niederwürfen."
Er stieß ans heil'ge Thor und sprach zum Schluß:
„So geht denn ein, doch daß euch's nie entfalle,
Daß, wer rückblickt, nach außen kehren muß."
Beim Oeffnen drehte mit so lautem Schalle
Die heil'ge Pfort' in ihren Angeln sich,
Gemacht von starkem, klingendem Metalle,
Daß es dem Knarren jenes Thores glich
Vom Schloß Tarpeja, dessen Riegel sprangen,
Als der Gewalt Metell, sein Wächter, wich.
Ich horcht' aufmerksam hin, denn Stimmen sangen,
Und ein Te Deum schien mir, was man sang,
Zu welchem volle süße Tön' erklangen.
Denn das, was jetzt zu meinen Ohren drang,
War, wie wenn zu Gesängen Orgeln gehen
Und wir vor ihrem vollen hellen Klang
Die Worte bald verstehn, bald nicht verstehen.

---

## Zehnter Gesang.

Kaum war ich innerhalb der Thür der Gnade,
Die selten aufgeht durch den schlechten Hang,
Der grad' erscheinen läßt die krummen Pfade,
Da hört' ich, wie sie beim Verschließen klang.
Wie ward's auch wohl entschuldigt, wie verziehen,
Wenn nach ihr umzuschaun mich Neugier zwang?
Wir mußten durch gespaltnen Felsen ziehen,
Der vor und rückwärts sprang vor unsrer Bahn,
Wie Wogen sich anwälzen erst, dann fliehen.
„Jetzt gilt es," also fing mein Führer an,
„Wohl etwas Kunst, um hier und dort den Seiten
Da, wo sie rückwärts weichen, uns zu nahn."
Wir durften drum nur langsam vorwärts schreiten,

Und schon war Lunas Rand dem Meer genaht,
Schon sah ich sie hinab ins Bette gleiten,
Eh wir zurückgelegt den engen Pfad;
Doch blieben wir an seinem offnen Rande,
Da, wo der Berg etwas zurücke trat,
Ich matt, und fremd wir beid' in diesem Lande,
In Zweifeln stehn an einem ebnen Ort,
Der öd' war, wie ein Weg in Libyens Sande.
Von wo sein Rand ans Leere grenzt, bis dort
Zum Fuß der Felsen, die sich jenseits heben,
Ging ebner Raum drei Menschenlängen fort.
So weit gradaus der Blicke Flügel schweben,
Schien solch ein Raum zur recht' und linken Hand
Den Berg als Kranz vorspringend zu umgeben.
Wie ich dort still mit meinem Führer stand,
Erkannt' ich, daß der Felsrand uns entgegen,
Der steil sich hob gleich einer schroffen Wand,
Von weißem Marmor war und allerwegen
Voll Bildnerei, um Polyklet zur Scham,
Ja, die Natur zum Neide zu erregen.
Der mit dem Friedensschluß, den längst in Gram
Die Welt ersehnt, aufs irdische Gefilde,
Den lang verschloßnen Himmel öffnend, kam,
Der Engel war dort eingehaun, und Milde
Und Liebe that so wahr sein Wesen kund,
Daß niemand glaubt', es sei ein stumm Gebilde.
Man schwor, ein Ave schweb' auf seinem Mund,
Denn Sie war dort, durch die des Himmels Riegel
Der Höchste löst' im neuen Liebesbund.
Es zeigte der Gebärde reiner Spiegel
Das Wort: Sieh Gottes Magd! so ausgeprägt,
Wie sich im Wachs ausprägt das schöne Siegel.
„Was schaust du," sprach Virgil, „so unbewegt,
Als ob nur diesem Bild dein Blick gebührte?" —
Ich ging zur Seit' ihm, wo das Herz uns schlägt,
Daher sich jetzt dorthin mein Auge rührte;
Und hinter der Maria war der Stein
Zur andern Seite dessen, der mich führte,
Geschmückt mit andern schönen Schildereien.
Drum trat ich, vor Virgil vorbeigeschritten,
Ihm näher, um zum Schaun bequem zu sein.
Der Wagen war, in Marmor eingeschnitten,

Die stierbespannte Bundeslade da,
Drob ungeheischtes Dienen Straf' erlitten.
Das Volk voraus, in sieben Chören, sah
Ich jubelnd ziehn, und fragt' ich, ob sie singen?
So sagt' ein Sinn mir nein, der andre ja!
Sah Weihrauchduft sich in die Lüfte schwingen,
Und auch bei diesem Bilde ließen schwer
Geruch sich und Gesicht zum Einklang bringen.
Im Tanze vor der heil'gen Lade her
Sah ich erhöht in Demut den Psalmisten,
Der minder hier als König war und mehr
Und, wie erfüllt von Ränken und von Listen,
Am Fenster des Palasts mit schnödem Wort
Spöttisch bewundernd sich die Michal brüsten.
Darauf bewegt' ich mich von meinem Ort,
Um weiter hin ein andres Bild zu schauen,
Und sah den edlen Römerherrscher dort
Zu hohem Ruhm in Marmor eingehauen,
Ihn, der zum großen Siege den Gregor
Beseelt mit Kraft und gläubigem Vertrauen.
Trajan, den Imperator, stellt' es vor.
Und eine Witw', ihm in die Zügel fallend,
Die, schmerzerfüllt, mit Flehen ihn beschwor.
Rings Reiterei gedrängt, Trompeten schallend,
— So schien's dem Aug — im goldenen Panier
Die Adler drüberhin im Winde wallend.
Die Arme schrie mit Macht, so schien es mir:
„Verweile, Herr, mir ward der Sohn erschlagen,
Du räche mich, die Rache ziemet dir." —
„So warte, bis ich kehre!" Dies zu sagen
Schien er, und sie darauf: „Und wenn du nun"
(Und ihre Worte schien der Schmerz zu jagen)
„Nicht wiederkehrst?" — „So wird's mein Folger thun!" —
„Vertraust du, was dir obliegt, fremden Armen,
Mag auch indes die Pflicht vergessen ruhn?" —
„So tröste dich," entgegnet' er der Armen,
„Bevor ich ziehe, löss' ich meine Pflicht;
Gerechtigkeit gebeut's, mich hält Erbarmen!" —
Sichtbar macht' er die Red', er, des Gesicht
Von Ewigkeit nichts Neues noch gesehen,
Uns neu, denn diesseits findet man es nicht.
Indes ich mich ergötzte, hinzuspähen

Nach solcher Demut Bildern, deren Wert
Noch Er erhöht, durch welchen sie entstehen,
Da flüsterte Virgil, mir zugekehrt:
„Sieh jene dort, die langsam, langsam schreiten,
Von diesen wird uns wohl der Weg gelehrt.“
Ich ließ, da immer hier nach Neuigkeiten
Mein Streben war, voll Freud' und Ungeduld
Nach dieser Seite hin die Blicke gleiten.
Vernimmst du, Leser, wie sich Gott die Schuld
Bezahlen läßt, nicht denke drum, zu weichen
Vom guten Pfad, und trau' auf seine Huld.
Nicht sieh auf dieser Qualen Form und Zeichen,
Denk' an die Folg' — im schlimmsten Falle wird
Nur bis zum großen Spruch die Marter reichen.
Ich sprach: „„Nur unklar seh' ich und verwirrt,
Was dort sich naht. Sind's menschliche Gestalten,
Was unstät jetzt vor meinen Augen flirrt?““ —
„Kaum seh' ich selbst ihr Bild sich klar entfalten,“
Entgegnet' er, „weil erdwärts tief gebückt
Vor schwerer Last sie Haupt und Schultern halten.
Sieh, was dort unter Steinen näher rückt,
Sieh scharf, und du entwirrst gequälte Schatten
Und siehst genau, was jeden niederdrückt.“
O stolze Christen! o ihr Armen, Matten!
Der Fuß schlüpft rückwärts, doch, an Geiste blind,
Glaubt ihr, vortrefflich geh' eur Lauf von statten.
Bemerkt ihr nicht, daß wir nur Würmer sind,
Bestimmt zu jenes Schmetterlings Entfaltung,
Des Flug nie der Gerechtigkeit entrinnt?
Was tragt ihr hoch das Haupt in stolzer Haltung?
Gewürm, das öfters, wenn's der Pupp' entflieht,
Verkrüppelt ist zu schnöder Mißgestaltung!
Wie man zuweilen wohl Gestalten sieht,
Anstatt des Simses tragend Dach und Decken,
Gekrümmt, daß sich das Knie zum Busen zieht,
Die im Beschauer wahres Leid erwecken
Durch falschen Schmerz — so konnt' ich jetzo klar
Bei schärferm Hinschaun jene dort entdecken,
Den mehr, den minder tief gebogen zwar,
Als ob die Last hier mehr, dort minder wiege,
Doch der auch, der am meisten duldsam war,
Schien thränenvoll zu sagen: Ich erliege!

## Elfter Gesang.

„O Vater unser, in den Himmeln wohnend,
Du, nimmer zwar von ihrer Schrank' umkreist,
Doch lieber bei den ersten Werken thronend,
Es preise deinen Namen, deinen Geist,
Was lebt, weil deinem süßen Hauch hienieden
Der Mensch nur würdig dankt, wenn er ihn preist!
Zu uns, Herr, komme deines Reiches Frieden,
Den keiner je durch eigne Kraft errang
Und der zu uns nur kommt, von dir beschieden.
Gleichwie die Engel beim Hosianna-Sang
Ihr Wollen auf das deine nur beschränken,
So opfre dir der Mensch des Herzens Hang.
Woll' unser täglich Manna heut uns schenken;
Zurückgehn ohnedies auf rauher Bahn
Die, so am meisten vorzuschreiten denken.
Wie wir, was andre Böses uns gethan,
Verzeihn, o, so verzeih uns du in Hulden
Und sieh nicht das, was wir verdienen, an.
Nicht laß die schwanke Kraft Versuchung dulden
Vom alten Feinde, sondern mache los
Von ihm, des Arglist reizt zu Sünd' und Schulden.
Für uns nicht, teurer Herr, für jene bloß
Geschieht, thut not die letzte dieser Bitten,
Die dort noch sind in unentschiednem Los."
So für sich selbst, für uns auch betend, schritten
Die Schatten langsam unter schwerer Last,
Wie man im Traum oft ihren Druck erlitten,
Im ersten Vorsprung, der den Berg umfaßt;
Sie läutern sich vom Erdenqualm und tragen
Ungleiche Bürden, matt, doch ohne Rast.
Wenn stets für uns dort jene Gutes sagen,
Was kann für sie von solchen hier geschehn,
Die Wurzeln schon im bessern Sein geschlagen?
Sie unterstütze treulich unser Flehn,
Daß sie der Erdenschuld sich bald entringen
Und leicht und rein die Sternenkreise sehn.
„Soll Recht und Mitleid euch Erleichtrung bringen,
Um zu dem Ziel, das euch die Sehnsucht zeigt,
Mit freien Flügeln bald euch aufzuschwingen,

So zeigt uns jetzo, wo man aufwärts steigt;
Weist uns den Weg, und gibt es mehr als einen,
So lehrt uns den, der minder steil sich neigt.
Denn dieser hier, mit Fleisch und mit Gebeinen
Von Adam her bekleidet und beschwert,
Muß wider Willen träg im Steigen scheinen."
So sprach mein Führer, jenen zugekehrt;
Und diese Rede ward darauf vernommen,
Doch wußt' ich nicht, von wem ich sie gehört:
„Ihr könnt mit uns zur rechten Seite kommen,
Dort ist ein Paß, nicht steiler, als der Fuß
Des Lebenden schon anderwärts erklommen.
Und drückte nicht der Stein nach Gottes Schluß
Den stolzen Nacken jetzt der Erd' entgegen,
So daß ich stets zu Boden blicken muß,
So würd' ich nach ihm hin den Blick bewegen,
Zu sehn, ob ich ihn, der sich nicht genannt,
Erkenn', und um sein Mitleid zu erregen.
Wilhelm Aldobrandeschi, der dem Land,
Das ihn geboren, Ruhm und Ehre brachte,
Erzeugte mich und ist euch wohl bekannt.
Das alte Blut, der Ruhm der Ahnen machte
So übermütig mich und stolz und roh,
Daß ich nicht mehr der Mutter aller dachte.
Und ich verachtete die Menschen so,
Daß ich drum starb, wie die Sanesen wissen
Und jedes Kind in Campagnatico.
Omberto bin ich; nicht nur mein Gewissen
Befleckt der Stolz, er hat auch alle schier
Von meinem Stamm ins Elend fortgerissen.
Bis ich dem Herrn genug that, ruht auf mir
Die schwere Last, und was ich dort im Leben
Nicht that, das thu' ich bei den Toten hier."
Ich horcht' und ging gesenkten Haupts daneben;
Ein andrer aber, unterm Steine, fing
Sich an zu winden, um den Blick zu heben.
Er sah, erkannt' und nannte mich und hing,
Kaum fähig doch, den Blick vom Grund zu trennen,
An mir, der ganz gebückt mit ihnen ging.
„„Du, Odris!"" rief ich, froh, ihn zu erkennen,
„„Scheinst Gubbios Ruhm, der Ruhm der Kunst zu sein,
Die Miniaturkunst die Pariser nennen."" —

„Ach, Bruder, heitrer sind die Schilderein,"
Versetzte jener, „Franks, des Bolognesen;
Sein ist der Ruhm nun ganz, zum Teil nur mein.
So edel wär' ich, lebend, nicht gewesen,
Dies zu gestehn; denn, ach! vor Ruhmgier schwoll
Damals mein stolzes Herz, mein ganzes Wesen.
Für solchen Stolz bezahlt man hier den Zoll,
Wo ich, weil ich bereute, durch Beschwerden
Von seinem finstern Dampf mich läutern soll.
O eitler Ruhm des Könnens auf der Erden:
Wie wenig dauert deines Gipfels Grün,
Wenn roher nicht darauf die Zeiten werden!
Als Maler sah man Cimabue blühn,
Jetzt sieht man über ihn den Giotto ragen
Und jenes Glanz in trüber Nacht verglühn.
Den Ruhm der Sprachen nahm in diesen Tagen
Ein Guid' dem andern, und ein andrer lauscht
Vielleicht versteckt, auch ihn vom Nest zu jagen.
Ein Windstoß nur ist Erdenruhm. Er rauscht
Von hier, von dort, um schleunig zu verhallen,
Indem er Seit' und Namen nur vertauscht.
Wird lauter wohl dereinst dein Ruhm erschallen,
Wenn du als Greis vom Leib geschieden bist,
Als wenn du stirbst beim ersten Kinderlallen,
Eh tausend Jahr' entfliehn? — wohl kürzre Frist
Zur Ewigkeit, als zu dem trägsten Kreise
Des Himmels deines Auges Blinken ist.
Ganz Tuscien scholl einst laut von dessen Preise,
Der dort vor mir so träg und langsam schleicht;
Jetzt flüstert's kaum von ihm in Siena leise.
Dort herrscht' er, als, von dem Geschick erreicht,
Fiorenzas Wut erlag, der stolzen, kühnen,
Der Stadt, die jetzt der feilen Hure gleicht.
Dem Grase gleicht der Menschenruhm, dem grünen,
Das kommt und geht und durch die Glut verdorrt,
Die erst es mild hervorrief, zu ergrünen."
Und ich: „„Mir dämpft den Stolz dein wahres Wort
Und weiß mir trefflich Demut einzuprägen;
Doch sprich: wer geht so schwer belastet dort?"" —
„Salvani," sprach er, „ist es; hier deswegen,
Weil sich so weit sein toller Stolz vergaß,
Dem freien Siena Ketten anzulegen.

Drum ging er so und geht ohn' Unterlaß,
Seitdem er starb — der Zoll wird hier erhoben
Von jedem, der sich dort zu hoch vermaß."
Und ich: „„Weilt jeder, welcher aufgeschoben
Bis zu dem Rand des Lebens Reu' und Leid,
Dort unten erst und dringet nicht nach oben,
Wenn ihm nicht Hilfe gläubig Flehn verleiht,
Bis so viel Jahr', als er gelebt, vergangen,
Wie kam denn er herauf in kürzrer Zeit?"
Und er: „Er ist auf Sienas Markt gegangen
Zur Zeit, da er den höchsten Ruhm erstrebt,
Hat dort gestanden, nicht von Scham befangen,
Und, weil sein Freund in Carlos Haft gelebt,
Um Hilf' ihm und Befreiung zu gewähren,
Als Bettler dort an jedem Puls gebebt.
Ich red' unklar, doch wird's nicht lange währen,
So handelt also deine Nachbarschaft,
Daß du vermagst, dir alles zu erklären;
Die That hat jene Schrank' ihm weggeschafft."

---

## Zwölfter Gesang.

Gleichmäßig, wie zwei Stier' im Joche ziehn,
Ging ich dem schwerbeladnen Geist zur Seiten,
So lang es gut dem süßen Lehrer schien.
Doch als er sprach: „Laß ihn, um vorzuschreiten;
Hier gilt's, so viel man immer kann, den Kahn
Mit Segeln und mit Rudern fortzuleiten!"
Da richtet' ich mich auf zur weitern Bahn
Mit meinem Leib, obwohl gebeugt und bange
Des Geistes Blicke noch zu Boden sahn,
Und folgte meinem Hort im regen Drange
Der Wißbegier, und beide zeigten wir,
Wie leicht wir waren, schon im raschen Gange;
Bis daß er sprach: „Zu Boden blicke hier,
Um, was dein Fuß beschreitet, zu gewahren,
Denn zu des Weges Kürzung frommt es dir."
Wie, um der Freund' Erinnrung zu bewahren,
Auf ird'schen Gräbern dargestellt erscheint,

Was, die drin ruhen, einst im Leben waren,
So daß bei diesem Anblick jeder weint,
Wenn die Erinnrung schmerzt in frischer Wunde,
Die den nur spornt, der's fromm und redlich meint;
So wies der Vorsprung mir, der in der Runde,
Den Pfad dort bildend, jenen Berg umschloß,
Manch Bild, doch trefflicher, auf seinem Grunde.
Ihn, edler, als was je der Erd' entsproß,
Erschaffen, sah ich, welcher mit der Eile
Des Blitzes hier vom Himmel niederschoß.
Dort aber auf des Weges anderm Teile,
In starrem Todesfrost und träg und schwer,
Lag Briareus, durchbohrt vom Himmelspfeile.
Mars, Phöbus, Pallas standen hoch und hehr,
Auf die zerstreuten Riesenglieder sehend,
Bewaffnet noch um ihren Vater her.
Am Fuß des großen Werks den Nimrod stehend
Erblickt' ich dann, und wie verwirrt und toll
Nach den Genossen seiner Arbeit spähend.
Dich, Niobe, dich sah ich jammervoll,
Hier sieben Kinder tot, dort andre sieben:
Wie jedem Aug ein Thränenstrom entquoll.
O Saul, du schienst, ins eigne Schwert getrieben,
Tot wie auf Gilboa, das seit der Zeit
Von Tau und Regen unbenetzt geblieben.
Arachne, Thörin, einst voll Eitelkeit,
Halb Spinn' jetzt, auf den Fetzen vom Gewebe,
Das du, o Arme, wobst zu deinem Leid.
Rehabeam — es schien, als ob er bebe,
Als ob er, statt wie immer sonst zu drohn,
Im Wagen flüchtig, unverjagt, entschwebe.
Man sah Eriphylen sich mit dem Lohn,
Für den Verrat am Gatten, frevelnd schmücken;
Doch teuer macht' ihr das Geschmeid' ihr Sohn.
Sah den Senacherib — im Tempel zücken
Auf ihn die Söhn' ihr Schwert voll Frevelmut
Und kehren dem Erschlagnen dann den Rücken.
Des Cyrus Tod und der Tomyris Wut —
Sie schien zum abgeschnittnen Haupt zu sagen:
'Dein Durst war Blut, nun füll' ich dich mit Blut.'
Dann der Assyrer Heer — es floh, geschlagen,
Nach Holofernes' Tod, und hinterdrein

Verfolgt der Feind noch die, so nicht erlagen.
O Ilion, wie niedrig und wie klein?
Wohl standest du auf Trojas Fluren dreister
Als hier, in Asch' und Schutt, auf dem Gestein!
Wer war des Griffels und des Pinsels Meister,
Der Formen und Gebärden ausgedrückt
Selbst zur Bewunderung der feinsten Geister?
Mir schien, wie ich dahin ging, tief gebückt,
Was tot war, tot, was lebend war, zu leben:
Nicht besser hat's, wer's wirklich sah, erblickt.
Stolziert nur hin, fahrt fort, das Haupt zu heben,
Senkt nicht den Blick ihr, Evens Söhn', er weist
Euch sonst den schlechten Weg, das eitle Streben! —
Schon hatten wir vom Berge mehr umkreist,
Schon war die Sonne weiter fortgegangen,
Als ich bemerkt' mit dem befangnen Geist,
Als er, des Fuß und Seele vorwärts drangen,
Begann: „Blick' auf, erhebe Haupt und Sinn!
Nicht ist's mehr Zeit, den Bildern anzuhangen.
Ein Engel naht — drum blick' empor, dorthin!
Schon kehrt, von schnellen Fittichen getragen,
Zurück des Tages sechste Dienerin.
Schmück' jetzt mit Ehrfurcht Antlitz und Betragen,
Dann führt er wohl mit Freuden uns empor.
Denk', nie wird dieser Tag dir wieder tagen."
Und da er mich ermahnt schon oft zuvor,
Die Zeit zu nutzen, kam es, daß ich nimmer
Den Sinn, den solch ein Wort verschloß, verlor.
Das schöne Wesen naht' — ein weißer Schimmer
War sein Gewand; dem Stern des Morgens war
Sein Antlitz gleich an zitterndem Geflimmer.
Die Arm' erschloß er, dann das Flügelpaar
Und sprach: „Komm jetzt, denn nahe sind die Stufen,
Und leicht erklimmt ihr sie und ohne Fahr.
Nur Wen'ge nahn von Vielen, die berufen.
O Mensch, du fällst bei jedes Windes Wehn,
Du, den zum Aufflug Gottes Händ' erschufen."
Bald ließ er uns des Felsens Oeffnung sehn.
Dort schlug er meine Stirn mit seinem Flügel
Und hieß mich dann gesichert weiter gehn.
Wie ob der Stadt, die ihrer Herrschaft Zügel
So wohl zu führen weiß nach Recht und Pflicht,

Am Weg zur Kirche, rechts am steilen Hügel,
Den kühnen Schwung des Bergs die Treppe bricht,
Die man gebaut in jenen guten Zeiten,
Wo sicher war das Maß und das Gewicht:
So war der Fels durch Stufen zu beschreiten,
Obwohl er jäh sich senkt als steile Wand;
Doch streift man das Gestein von beiden Seiten.
Laut klang's, indem ich dort mich aufwärts wand,
„Den geistlich Armen Heil!“ — mit einem Sange,
Wie ich so süß noch keinen je empfand.
Wie anders war es hier, als bei dem Gange
Durchs Höllenreich! Bei Liedern klomm ich auf —
Und dort hinab bei wildem Jammerklange.
Die heil'gen Stiegen klommen wir hinauf,
Und leichter schien mir's hier, empor zu kommen,
Als erst auf ebner Bahn der leichtste Lauf.
„„Sprich, Meister, welche Last ist mir entnommen,““
So rief ich, da ich dies bemerkt, zuletzt,
„„Daß ich fast mühelos empor geklommen?““
Und er: „Sind diese P, die zwar noch jetzt
Dein Antlitz trägt, doch die schon halb verschwinden.
Erst, wie das eine, völlig ausgewetzt,
Dann wird den Fuß dein Streben überwinden,
So daß ihm Klimmen keine Mühe macht,
Ja, Wonne wird er dann im Steigen finden.“
Da that ich jenen gleich, die, sonder Acht,
Etwas mit sich am Haupte tragend, gehen,
Bis sie bemerkt, daß man sich winkt und lacht;
Drum sie die Hand gebrauchen, um zu spähen,
Mit dieser suchen, finden und damit
Zuletzt erschaun, was nicht die Augen sehen.
Denn mit den ausgespreizten Fingern glitt
Ich an der Stirne hin, und sieh, vergangen
War eins der Zeichen, das der Engel schnitt.
Da schwebt' ein Lächeln um des Meisters Wangen.

---

# Dreizehnter Gesang.

Wir waren auf dem Gipfel jener Stiegen,
Wo sich des Berges zweiter Abschnitt zeigt,
Des Bergs, der läutert, die hinauf gestiegen.
Hier, wo man auf den zweiten Vorsprung steigt,
Der, gleich dem ersten, rings die Höh' umwindet,
Nur daß sein Bogen noch sich schneller neigt,
Hier ist kein Bild, und jedes Zeichen schwindet;
Daher man glatt den Weg und das Gestad
Von des Gesteins schwarzgelber Farbe findet.
„Dafern wir harrten, bis der Führer naht,"
So sprach Virgil darauf, „hier säumig stehend,
So wählten wir zu spät wohl unsern Pfad."
Dann macht' er, festen Blicks zur Sonne sehend,
Für die Bewegung seinen rechten Fuß
Zum Mittelpunkt, sich mit dem linken drehend.
„O süßes Licht, du flößest den Entschluß
Zum neuen Weg mir ein, du führ' uns weiter,"
Begann er, „wie ein treuer Führer muß.
Du wärmst die Welt, du machst sie hell und heiter!
Nie wandle man, wenn sich dein Glanz verhehlt,
Drängt nicht die Not, und Er sei unser Leiter."
So viel man hier auf eine Miglie zählt,
So weit schon gingen wir auf jenen Pfaden
In wenig Zeit, vom regen Trieb beseelt.
Ein Geisterzug flog längs den Felsgestaden,
Gehört, doch nicht gesehn, herbei und schien
Zum Tisch der Lieb' uns freundlich einzuladen.
Der erste Geist rief im Vorüberfliehn:
'Sie haben keinen Wein!' die Worte klangen
Dann nochmals hinter uns im Weiterziehn.
Und eh sie, sich entfernend, ganz verklangen,
Da rief: 'Ich bin Orest!' — ein zweiter Geist
Und war im schnellen Flug vorbei gegangen.
„„O,"" sprach ich, „„Vater, sage, was dies heißt?""
Da klang die dritte Stimm' in meine Frage
Und rief: 'Liebt den, der Böses euch erweist.'
Und er: „Du findest hier des Neides Plage!
Gegeißelt wird er hier, doch Liebe schwingt
Der strengen Geißel Schnur zu jedem Schlage;

Doch wisse, daß der Zügel anders klingt.
Du wirst ihn hören, eh im Weitergehen
Dein Fuß zum Passe der Verzeihung dringt.
Versuch' es jetzo, scharf dorthin zu spähen,
Und vor uns wirst du Leute, lang gereiht,
Entlang der Felsenhöhlung sitzen sehen!"
Da öffnet' ich sogleich die Augen weit
Und sah die Schatten an der Felsenhalle,
An Farbe dem Gesteine gleich ihr Kleid.
Und, näher, hört' ich sie mit lautem Schalle:
„Bitte für uns, Maria!" brünstig schrein,
„Michael und Petrus und ihr Heil'gen alle!"
Möcht' einer noch so hart und grausam sein,
Vor Mitleid wäre doch sein Herz entglommen,
Hätt' er, wie ich, gesehn der Armen Pein.
Denn als ich nun so nahe hingekommen,
Daß ich Gebärd' und Angesicht erkannt,
Da ward mein Herz durchs Auge schwer beklommen.
Ihr Anzug war ein schlechtes Bußgewand;
Sie lehnten sich an sich und ihren Rücken
Sie allesamt an jene Felsenwand;
Den Blinden gleich, die Not und Hunger drücken
Und die an Ablaßtagen bettelnd stehn
Und, Kopf an Kopf gedrängt, sich kläglich bücken,
Indem sie, um das Mitleid zu erhöhn,
Nicht minder mit den jämmerlichen Mienen
Als mit den lauten Jammerworten flehn.
Und gleich den armen Blinden, war auch ihnen,
Den bangen Schatten, welchen ich genaht,
Der Glanz des Himmelslichts umsonst erschienen.
Gebohrt war durch die Augenlider Draht,
Ihr Auge, wie des Sperbers, ganz vernähend,
Der, wild, nicht nach des Jägers Willen that.
Mir aber schien es unrecht, daß ich sehend,
Doch ungesehn dort ging, drum wandt' ich mich
Zum weisen Rat, nach seiner Meinung spähend.
Er, der sogleich erriet, weswegen ich
Noch stumm auf ihn die Blicke fragend lenkte,
Sprach: „Rede jetzt, doch kurz und sinnig sprich."
An jener Seite, wo der Fels sich senkte,
Ging mir Virgil, wo leicht zu fallen war,
Weil keine Brustwehr dort den Rand verschränkte;

Zur andern Seite saß die fromme Schar,
Und durch die grause Naht gepreßte Zähren,
Die ihre Wangen netzten, nahm ich wahr.
„„Ihr, sicher, euch im Lichte zu verklären,““
Begann ich nun, „„das einzig euer Traum,
Das einzig euer Wunsch ist und Begehren,
Die Gnade lös' euch des Gewissens Schaum
Und mache drin auf reinem, lauterm Grunde
Der Seele klarem Fluß zum Strömen Raum.
Doch bitt' ich euch, gebt mir gefällig Kunde:
Ist eine Seel' aus Latium hier? — Ich bin
Für sie vielleicht dann hier zu guter Stunde.““ —
„O Bruder, jede Seel' ist Bürgerin
Der wahren Stadt! willst du nach einer fragen,
Die in Italien lebt' als Pilgerin?“
So schien's von mir noch etwas fern zu sagen;
Daher ich, weil ich fast das Wort verlor,
Sogleich beschloß, mich weiter vor zu wagen.
Und eine wartete, so kam mir's vor,
Auf Antwort, und um's deutlicher zu zeigen,
Hob sie, dem Blinden gleich, das Kinn empor.
„„Du,““ sprach ich, „„die sich beugt, um aufzusteigen,
Warst du's, die Antwort gab, so magst du mir
Jetzt deinen Ort und Namen nicht verschweigen.““ —
„Ich war von Siena, und mit diesen hier,“
So sprach sie, „läutr' ich mich vom Lasterleben,
Und weinend flehn um Gottes Gnade wir.
Sapia hieß ich, ob ich gleich ergeben
Der Thorheit war, denn mir schien andrer Leid
Weit größre Lust, als eignes Glück, zu geben.
Doch zweifelst du an meinem tollen Neid,
So höre nur! — Die Jugend war verflossen,
Und abwärts ging der Bogen meiner Zeit,
Als nah bei Colle meine Landsgenossen
Den kampfbereiten starken Feind erreicht;
Da bat ich Gott um das, was er beschlossen.
Drauf wird ihr Heer geschlagen und entweicht,
Und ich, erblickend, wie der Feind es jage,
Fühl' eine Lust, der keine weiter gleicht,
So daß ich kühn den Blick gen Himmel schlage
Und rufe: ‘Gott, nicht fürcht' ich mehr dich jetzt!’
Der Amsel gleich am ersten warmen Tage.

Nach Gottes Frieden sehnt' ich mich zuletzt
Am Rand des Lebens, aber meine Schulden,
Durch Reue wären sie nicht ausgewetzt,
Wenn Pettinagno meiner nicht in Hulden
Gedacht in seinem heiligen Gebet;
Noch müßt' ich vor dem Throne harrend dulden.
Doch wer bist du, der offnen Auges geht,
So scheint's um unsern Zustand zu erkunden,
Und dessen Atem noch beim Sprechen weht?" —
„„Mit Draht wird einst mein Auge hier durchwunden,""
So sprach ich, „„doch, ich hoffe, kurze Frist,
Weil man's nur selten scheel vor Neid gefunden.
Mehr als das Leid, ob des du traurig bist,
Hat Sorge mir die untre Qual bereitet.
Schon fühl' ich, wie die Bürde drückend ist.""
Und sie: „Wer also hat dich hergeleitet,
Daß du, um rückzukehren, hier erscheinst?" —
„„Er, der dort schweigend steht, hat mich begleitet.
Ich leb', erwählter Geist, und wenn ich einst
Jenseits als Sterblicher für dich bewegen
Die Füße soll, so fordre, was du meinst."" —
„So Neues sagtest du," sprach sie dagegen,
„Daß es dir sicher Gottes Huld bewährt.
Verwende drum dein Flehn zu meinem Segen.
Ich bitte dich, bei allem, was dir wert,
Wirst du dich je im Tuskier-Land befinden,
So sei zum Bessern dort mein Ruf gekehrt.
Beim eiteln Volk wirst du die Meinen finden,
Das Talamon verlockt zum Hoffnungswahn;
Und wie bei Dianas Quelle wird er schwinden,
Doch setzen mehr die Admiräle dran."

## Vierzehnter Gesang.

„Wer ist der, welcher unsern Berg umgeht,
Eh ihn der Tod beschwingt — dem nach Behagen
Das Auge bald sich schließt, bald offen steht?" —
„Daß er allein nicht ist, das kann ich sagen,
Nicht, wer er ist. Da ich ihm ferner bin,
Magst du, damit er red', ihn höflich fragen."

So redeten, von mir zur Rechten hin,
Zwei Geister dort, sich zu einander neigend,
Dann, um zu sprechen, hoben sie das Kinn.
„O Seele, die, empor zum Himmel steigend,"
Sprach dann der eine, „noch im Körper steckt,
O sprich, dich hold und trostreich uns erzeigend,
Woher? wer bist du? denn solch Staunen weckt
Die Gnade, die wir an dir schauen sollen,
Wie wenn, das nie geschehn, sich uns entdeckt."
Und ich: „„Ein Fluß, der Falteron' entquollen,
Lustwandelt mitten durch das Tuskier-Land,
Dem hundert Miglien Laufs nicht gnügen wollen.
Ich bringe diesen Leib von seinem Strand.
Doch sagt' ich, wer ich sei — nicht würd' euch's frommen,
Da wenig Ruhm bis jetzt mein Name fand."" —
„Bin ich auf deiner Meinung Grund gekommen,
Meinst du den Arno und sein Thalgebiet?"
So sprach jetzt, der zuerst das Wort genommen.
Der zweite sprach darauf: „Warum vermied
Er, jenes Flusses Namen zu verkünden,
Wie's sonst nur mit Abscheulichem geschieht?"
Und jener sprach: „Nicht kann ich dies ergründen,
Doch wert des Untergangs ist jenes Wort,
Das nur Erinnrung weckt an Schmach und Sünden.
Denn von dem Ursprung im Gebirge dort,
Von dem sich einst Pelorum trennen müssen,
Dort, wasserreich, wie sonst an keinem Ort,
Bis dahin, wo der Fluß mit ew'gen Güssen
Das, was dem Meer die Sonn' entsaugt, ersetzt,
Was Nahrung gibt den Bächen und den Flüssen:
Wird — sei's durch schlechte Sitt' und Neigung jetzt,
Sei's, daß der Ort an einem Fluche leide —
Die Tugend, gleich den Schlangen, fortgehetzt.
Denn was im Thal, gedrückt von schwerem Leide,
Nur irgend wohnt, hat die Natur verkehrt,
Als hätt' es mitgeschmaust auf Circes Weide.
Zu garst'gen Schweinen, mehr der Eicheln wert
Als dessen, was Natur den Menschen spendet,
Ist erst sein wasserarmer Lauf gekehrt.
Dann, wie er weiter seine Wogen sendet,
Trifft er ohnmächt'ge kleine Kläffer an,
Von welchen er die Stirn unwillig wendet.

Je mehr er schwillt in seiner tiefern Bahn,
Sieht der unselige verfluchte Graben
Die Hund' an Art sich mehr den Wölfen nahn.
In tiefen Tümpeln scheint er drauf vergraben
Und trifft dann Füchs', in List so eingeweiht,
Daß sie nicht Scheu mehr vor dem Schlausten haben.
Frei red' ich, sei der Horcher auch nicht weit,
Und gut wird's diesem sein, das zu behalten,
Was der wahrhafte Geist mir prophezeit.
Ich sehe deinen Neffen furchtbar schalten,
Der jene Wölfe so zu jagen weiß,
Daß sie vor grauser Todesangst erkalten.
Denn er verkauft sie lebend scharenweis,
Dann sticht er sie gleich altem Schlachtvieh nieder,
Das Leben raubt er vielen, sich den Preis.
Zuletzt verläßt er, blutbespritzt die Glieder,
Den Wald gefällt und ringsum öd' und tot,
Und tausend Jahr' erneun sein Laub nicht wieder."
Wie bei Verkündigung zukünft'ger Not
Des bangen Hörers Züge sich umschatten,
Der sich gefährdet glaubt und rings bedroht,
So sah ich jetzo jenen andern Schatten,
Der zugehorcht, verstört und bange stehn,
Wie seinen Geist erfüllt die Worte hatten.
Was ich von dem gehört, von dem gesehn,
Mich reizt' es, ihren Namen nachzufragen,
Und bittend ließ ich meine Frag' ergehn.
Und den, der erst gesprochen, hört' ich sagen:
„Du also willst, für dich thun soll ich dies,
Was du für mich zu thun mir abgeschlagen?
Doch kargen will ich nicht; denn herrlich ließ
Gott in dir strahlen seine Huld und Güte.
Drum wisse, daß ich Guid' del Duca hieß:
Von Neid verbrannt war also mein Geblüte,
Daß, wenn ich sah, ein andrer sei erfreut,
Ich schwarz vor Gall' in bitterm Ingrimm glühte.
Hier mäh' ich Saat, die ich dort ausgestreut.
O Sterbliche, was müßt ihr das begehren,
Was Ausschluß der Genossenschaft gebeut!
Der hier ist Rainer, der zu Preis und Ehren
Das Haus von Calboli gebracht, des Mut
Und Kraft und Wert die Erben ganz entbehren.

Denn alle sieht man jetzt aus seinem Blut
Das Schlechte thun, das Rechte träg versäumen;
Und zwischen Po, Berg, Reno, Meeresflut
Sieht man's nur sprossen noch in gift'gen Bäumen,
Und keinem Gärtner glückt's, der schlechten Art
Wildwuchernd Dorngestrüpp hinwegzuräumen.
Wo mag der wackre Licio, wo Manard,
Wo Traversar, wo Guid' Carpigna bleiben?
Ist jeder Romagnol heut ein Bastard?
Ein Schmied muß in Bologna Aeste treiben,
Und in Faenza jetzt ein Bernardin
Aus niedrem Keim den höchsten Kreis umschreiben.
Nicht staune, Tuskier, daß ich traurig bin,
Wenn ich des Guid' von Prata noch gedenke
Und des, der mit uns war, des Ugolin.
Dann auf Tignoso die Erinnrung lenke,
Auf Traversars und Anastasens Haus,
Und über den enterbten Stamm mich kränke;
Auf Ritter, Fraun, auf Ruhe, Müh' und Strauß,
Was wir aus Lieb' und Edelsinn begannen,
Wo jetzt die Herzen sind voll Tück' und Graus.
O Brettinoro, fliehst du nicht von dannen,
Da, um zu fliehn Verderben, Schand' und Hohn,
Die Guten allesamt aus dir entrannen!
Wohl dir, Bagnacaval, dir fehlt der Sohn!
Weh, Castrocaro, dir, da mit Verderben
Dich solche Grafen, wie du zeugst, bedrohn!
Gut handeln einst, wird erst ihr Dämon sterben,
Faenzas Herrn, doch nimmer werden sie
Des Ruhmes reines Zeugnis sich erwerben.
Dir, Ugolin von Fantoli, wird nie
Des edlen Namens reiner Glanz gebrechen,
Da dir das Schicksal keinen Sohn verlieh.
Doch jetzt, Toskaner, geh! denn nicht zum Sprechen,
Mich reizt zum Weinen nur mein armes Land
Und preßt mein Herz durch Unthat und Verbrechen."
Durchs Ohr ward jenen unser Gehn bekannt,
Drum wußten wir, da sie es schweigend litten,
Daß wir uns auf den rechten Weg gewandt.
Indem wir einsam nun von dannen schritten,
Scholl eine Stimm' uns zu, eh wir's gedacht,
Gleich einem Blitze, der die Luft durchschnitten:

'Mich tötet, wer mich trifft!' sie rief's mit Macht
Und floh im schnellen Flug dann und verhallte
Dem Donner gleich, der aus den Wolken kracht.
Und wie sie kaum an uns vorüberwallte,
Braust eine zweite schon an unser Ohr,
Die schrecklich wie ein zweiter Donner schallte:
'Ich bin Aglauros, die zum Stein erfror!'
Und als ich an Virgil mich drängen wollte,
Schritt ich vor großer Angst zurück, nicht vor.
Schon schwieg die Luft, kein dritter Donner rollte,
Da sprach Virgil: „Dies ist der harte Zaum,
Der auf der rechten Bahn euch halten sollte.
Doch winkt des alten Feindes Köder kaum,
So laßt ihr euch in seinem Hamen fangen,
Gebt nicht dem Rufe, nicht dem Zügel Raum.
Euch rufend, hält der Himmel euch umfangen,
Der, ewig schön, rings seine Kreise zieht;
Doch euer Blick bleibt an der Erde hangen,
Und deshalb schlägt euch der, der alles sieht."

---

## Fünfzehnter Gesang.

So viel, als bis zum Schluß der dritten Stunde
Vom Tagsbeginn des Wegs die Sphäre macht,
Die wie ein Kindlein tanzt im ew'gen Runde,
So viel des Weges hatt', eh noch vollbracht
Ihr Tageslauf, die Sonne zu vollbringen;
Dort war es Vesperzeit, hier Mitternacht.
Auf jenen Pfaden, die den Berg umringen,
Schien uns die Sonne mitten ins Gesicht,
Weil wir gerade gegen Westen gingen.
Da fiel ein Glanz mit lastendem Gewicht
Mir auf die Stirn, mich mehr, als erst, zu blenden.
Ich staunt', und was es war, begriff ich nicht.
Schnell deckt' ich mir die Augen mit den Händen,
Als wie mit einem Schirm, daß vor der Glut
Die schwachen Blicke Schutz und Ruhe fänden.

Gleichwie der Strahl vom Spiegel von der Flut
Nach jenseits hüpft und dann beim Aufwärtssteigen,
So wie vorher beim Niedersteigen, thut,
Weil er von Linien, die sich senkrecht neigen,
So hier, wie dort abweicht in gleichem Zug,
Wie uns die Kunst und die Erfahrung zeigen;
So ward mein Auge jetzt in jähem Flug
Getroffen vom zurückgeworfnen Lichte,
Drob ich's in Eile schloß und niederschlug.
„„Was, süßer Vater, ist dies? dem Gesichte
Will, was ich thue, nicht zum Schutz gedeihn.
Es scheint, als ob der Glanz hierher sich richte!““
Drauf er: „Nicht staune, wenn in solchem Schein
Noch blendend dir des Himmels Diener nahen.
Ein Bote kommt und lädt zum Steigen ein.
Bald wird, was erst die Augen thränend sahen,
Dir so zur Lust, als du nur Fähigkeit,
Sie zu empfinden, von Natur empfahen.“
Der Engel sprach zu uns voll Freudigkeit:
„Geht dorten ein auf minder schroffen Stiegen,
Als jene sind, die ihr gestiegen seid.“
Indem wir nun zusammen aufwärts stiegen,
Sang's hinter uns: „Heil den Barmherz'gen, Heil!“
Und wieder klang's: „Sei froh in deinen Siegen!“
Und da wir beid' allein und minder steil
Die Treppen waren, dacht' ich: Noch im Gehen
Wird Lehre wohl vom Meister dir zu teil.
„„Was mochte Guido bei dem Gut verstehen,
Das Ausschluß der Genossenschaft gebeut?““
Ich sprach's, gewandt, ihm ins Gesicht zu sehen.
„Weil stets sein Hauptfehl ihm den Schmerz erneut,“
Sprach drauf Virgil, „will er dich weiser machen
Und tadelt drum, was er nun schwer bereut.
Denn euer Sehnen geht nach solchen Sachen,
Die Mitbesitz verringert, die durch Neid
In eurer Brust der Seufzer Glut entfachen.
Doch möchten in des Himmels Herrlichkeit
Des Menschen Wünsch' ihr rechtes Ziel erkennen,
Wär' eure Brust von solcher Angst befreit.
Je mehrere dies Gut ihr eigen nennen,
Je mehr besitzt des Guts ein jeder dort,
Je stärker fühlt er sich in Lieb' entbrennen.“

„„Noch fass' ich nichts,““ versetzt' ich meinem Hort,
„„Und mindre Zweifel hat vorher das Schweigen
In meiner Seel' erweckt, als jetzt dein Wort.
Kann höher je der Reichtum vieler steigen,
Wenn man ein Gut verteilt, als wenn es nicht
Gemeinsam wäre, sondern einem eigen?““
Und er: „Weil, nur auf Erdengut erpicht,
Dein Geist noch nicht den höhern Flug gewonnen,
Drum schöpfst du Finsternis aus wahrem Licht.
Des Himmels unaussprechlich große Wonnen,
Sie eilen so ins liebende Gemüt,
Wie nach dem Spiegel hin der Strahl der Sonnen.
Sie geben sich je mehr, je mehr es glüht,
Und reicher strömt die ew'ge Kraft hernieder,
Je freudiger des Herzens Lieb' erblüht.
Erhebt die Seel' erst aufwärts ihr Gefieder,
Dann liebt sie mehr, je mehr zu lieben ist;
Denn eine strahlt den Glanz der andern wieder. —
Und gnügt mein Wort dir nicht, in kurzer Frist
Wird dort von dir Beatrix aufgefunden,
Durch welche du dann ganz befriedigt bist.
Jetzt sorge nur, daß bald von deinen Wunden
Die fünf sich schließen, wie das erste Paar;
Sie schließen sich, wenn du ihr Weh empfunden.“
Schon wollt' ich sagen: Deine Red' ist klar!
Da war ich an des andern Kreises Saume,
Wo schnell mein Wort gehemmt durch Schaulust war.
In einen Tempel schien, von wachem Traume
Dahingerissen, meine Seel' entflohn,
Und Leute sah ich viel' in seinem Raume.
Am Eingang schien mit süßem Mutterton
Und zärtlicher Gebärd' ein Weib zu sagen:
„Was hast du dies an uns gethan, mein Sohn?
Wir suchten dich voll Angst seit dreien Tagen,
Ich und der Vater“ — sprach's und wundersam
Schien sie vom Wehn der Luft davongetragen.
Drauf vors Gesicht mir eine zweite kam,
Von Zähren naß, die — wohl war's zu erkennen —
Dem Aug' entpreßte zornerzeugter Gram.
Sie rief: „Willst du den Herrn der Stadt dich nennen,
Ob deren Namen Götter sich gegrollt,
Wo Strahlen jeder Wissenschaft entbrennen,

Dann, Pisistrat, zahl' ihm der Frechheit Sold,
Der's wagte, deine Tochter zu umfassen!"
Allein der Herr, der liebreich schien und hold,
Entgegnet' ihr, die also rief, gelassen:
„Wird jener, der uns liebt, von uns verdammt,
Was thun wir dann an solchen, die uns hassen?"
Dann sah ich eine Schar, von Zorn entflammt,
Und einen Jüngling dort, von ihr gesteinigt,
'Tot! Tot!' so schrien sie wütend allesamt.
Er beugte sich, schon bis zum Tod gepeinigt,
Des Last ihn zu der Erde niederrang,
Doch seinen Blick dem Himmel stets vereinigt,
Und fleht' empor zu Gott in solchem Drang:
„Vergib der Wut, die gegen mich entbrannte!"
Mit einem Blicke, der zum Mitleid zwang.
Als meine Seele sich von außen wandte
Zurück zu dem, was wahr ist außer ihr,
Und ich nun den nicht falschen Wahn erkannte,
Da sprach mein Führer, der, nicht weit von mir,
Mich gleich dem Schläfer, der erwacht, erblickte:
„Nicht halten kannst du dich! Was ist mit dir?
Bereits seit einer halben Stunde knickte
Dein Knie, du taumeltest, dein Auge brach,
Als ob dich Schlummer oder Wein bestrickte." —
„„O süßer Vater, hörst du's an,"" dies sprach
Ich drauf zu ihm, „„so will ich dir verkünden,
Was mir erschien, als mir die Kraft gebrach."" —
„Ob mir entgegen hundert Masken stünden,"
Entgegnet' er, „und deckten dein Gesicht,
Doch würd' ich, was du denkst, genau ergründen.
Das, was du sahst, du sahst's, damit du nicht
Dich ungemahnt verschlössest jenem Frieden,
Des Strom hervor aus ew'ger Quelle bricht.
Was ist dir? fragt' ich nicht, wie der danieden
Zu fragen pflegt, des Auge nicht mehr schaut,
Sobald die Seel' aus seinem Leib geschieden.
Die Füße dir zu kräft'gen, fragt' ich laut,
Denn treiben muß man so den wachen Trägen,
Den Tag zu nützen, eh der Abend graut."
Wir gingen beid' in sinnigem Erwägen
Dem Abend zu und sahn, so weit man kann,
Der Sonne tiefem Strahlenglanz entgegen.

Und sieh, ein Rauch kam nach und nach heran,
Der, schwarz wie Nacht, sich bis zu uns erstreckte,
Und nirgends traf man Raum zum Weichen an,
Daher er bald uns Aug' und Himmel deckte.

---

## Sechzehnter Gesang.

Das Schwarz der Höll' und einer Nacht, durchfunkelt
Nicht von des ärmsten Himmels bleichstem Schein,
Vom dichtesten der Nebel rings umdunkelt,
Nie schloß es mich in gröbern Schleier ein,
Als jener Rauch, der dorten uns umflossen;
Nie schien es mir so schmerzlich rauh zu sein.
Nicht konnt' ich stehn, die Augen unverschlossen;
Drum nahte sich und seine Schulter bot
Mein Führer mir, treu, weis' und unverdrossen.
So wie der Blinde gern in seiner Not
Dem Führer nachfolgt, um nicht anzurennen
An was Gefahr bringt und vielleicht den Tod,
So folgt' ich ihm, ohn' etwas zu erkennen,
Durch widrig bittern Qualm und horcht' auf ihn,
Der sprach: „Gib Achtung, daß wir uns nicht trennen."
Ich hörte Stimmen dort, und jede schien
Um Gnad' und Frieden zu dem Lamm zu stöhnen,
Ob des der Herr die Sünden uns verziehn.
'Agnus Dei' hört' ich den Anfang tönen,
Wobei sich aller Wort und Weise glich,
Und voller Einklang herrscht' in ihren Tönen.
„„Dies sind wohl Geister, Herr!"" so wandt' ich mich
An ihn, und er: „Es ist, wie du entscheidest;
Sie lösen von der Zornwut Schlingen sich."
„Wer bist du, der du unsern Rauch durchschneidest,
Von dem man, wie du von uns sprichst, vernimmt,
Daß du die Zeit dir noch nach Monden scheidest?"
Die Rede ward von einem angestimmt;
Drum sprach mein Meister: „Stille sein Begehren
Und frag' ihn, ob man hier nach oben klimmt." —
„„Geschöpf, das, um zum Schöpfer heimzukehren,

Sich reiniget und schön wird, wie zuvor,
Begleite mich, dann sollst du Wunder hören!""
So ich, und er: „Ich schreite mit dir vor,
So weit ich darf, und um uns nicht zu scheiden,
Führ' uns im Rauch an Auges statt das Ohr."
Drauf ich: „„Obschon die Hüllen mich umkleiden,
Die nur der Tod löst, schreit' ich doch hinauf
Und drang bis hieher durch der Hölle Leiden.
Und nahm der Herr mich so zu Gnaden auf,
Daß ich vermag zu ihm empor zu streben,
Ganz gegen dieser Zeit gewohnten Lauf,
So sage mir, wer warst du einst im Leben,
Und ob ich hier die rechte Straße hielt;
Denn unsre Richtung wird dein Wort uns geben."" —
„Mark hieß ich einst, und was die Welt enthielt,
Ich kannt' es wohl und strebte nach dem Preise,
Nach welchem jetzt auf Erden keiner zielt.
Grad' vor dir ist der Weg zum höhern Kreise."
Er sprach's: „Noch bitt' ich dich," so fügt' er bei,
„Fürbittend denke mein am Ziel der Reise."
Und ich zu ihm: „„Bei meiner Treu', es sei!
Doch wisse, daß ich einen Zweifel finde,
An dem ich berste, sag' ich ihn nicht frei.
Er war einst einfach, doppelt jetzt empfinde
Ich ihn in mir nach dem, was du gesagt,
Sobald ich mit dem Dort das Hier verbinde.
Wahr ist's, die Welt, so wie du mir geklagt,
Ist öd' an jeder Tugend, jeder Ehre,
Und ganz mit Bosheit schwanger und geplagt;
Doch daß ich sie erkenn' und andern lehre,
So bitt' ich, deute jetzt die Ursach' mir.
Der sucht sie dort, der in des Himmels Sphäre.""
Ein bang gepreßtes Ach! entwand sich hier
Laut seiner Brust, und dann begann er: „Wisse,
Die Welt ist blind, und du, Freund, kommst von ihr.
Ihr, die ihr lebt, sprecht immer nur, es müsse
Der Himmel selber schuld an allem sein,
Als ob er euch gewaltsam mit sich risse.
Wär's also, sprich, wo wäre nur ein Schein
Von freiem Willen? wie entspräch's dem Rechte,
Daß Lust der Tugend folgt, dem Laster Pein?
Die Triebe pflanzen ein des Himmels Mächte;

Nicht sag' ich all, allein auch dies gesetzt,
Ward euch Erkenntnis auch fürs Gut' und Schlechte
Und freier Will' — und wenn er, auch verletzt
Und müde, standhaft mit dem Himmel streitet,
So siegt er, wenn gekräftigt, doch zuletzt;
Die Urkraft, welche sich durchs All verbreitet,
Beherrscht die Freien und erschafft den Geist,
Den nicht der Himmel mehr als Vormund leitet.
Drum, wenn die Gegenwart euch mit sich reißt,
In euch nur liegt der Grund, liegt in euch allen,
Wie, was ich sage, deutlich dir beweist.
Es kommt aus dessen Hand — des Wohlgefallen
Ihr lächelt, eh sie ist, gleich einem Kind,
Das lacht und weint in unschuldsvollem Lallen —
Die junge Seele, die nichts weiß und sinnt,
Als daß, vom heitern Schöpfer ausgegangen,
Sie gern dahin kehrt, wo die Freuden sind.
Sie schmeckt ein kleines Gut erst, fühlt Verlangen
Und rennt ihm nach, wenn sie kein Führer hält,
Kein Zaum sie hemmt, der Neigung nachzuhangen.
Gesetz, als Zaum, ist nötig drum der Welt,
Ein Herrscher auch, der von der Stadt, der wahren,
Im Auge mindestens den Turm behält.
Gesetze sind, doch wer mag sie bewahren?
Kein Mensch, denn seht, ein Hirt, der wiederkaut,
Doch nicht gespaltne Klau'n hat, führt die Scharen;
Daher die Herde, die dem Führer traut,
Der das verschlingt, wonach sie selber lüstert,
Nur dies verzehrt und nicht nach Höherm schaut.
Drum, was man auch von anderm Grunde flüstert,
Nicht die Natur ist ruchlos und verkehrt,
Nur schlechte Führung hat die Welt verdüstert.
Rom hatte, da's zum Glück die Welt bekehrt,
Zwei Sonnen, und den Weg der Welt hatt' eine,
Die andere den Weg zu Gott verklärt.
Verlöscht ward eine von der andern Scheine
Und Schwert und Hirtenstab von einer Hand
Gefaßt im übel passenden Vereine.
Denn nicht mehr fürchten, wenn man sie verband,
Sich Hirtenstab und Schwert — du kannst's begreifen,
Denn an den Früchten wird der Baum erkannt.
Man sah im Land, das Etsch und Po durchstreifen,

Eh man dem Kaiser Widerstand gethan,
Stets edle Sitt' und Kraft und Tugend reifen.
Jetzt finden, die, den Guten sich zu nahn
Und sie zu sprechen, sich errötend scheuen,
In jenem Land vollkommen sichre Bahn.
Die alten Zeiten schelten dort die neuen
Noch durch drei Greise von der echten Art,
Die, harrend, sich des nahen Todes freuen.
Konrad Pallazzo ist es und Gherard
Und Guid' Castel, der besser heißen würde
Nach fränk'scher Art: der ehrliche Lombard.
Roms Kirche fällt, weil sie die Doppelwürde,
Die Doppelherrschaft jetzt in sich vermengt,
In Kot besudelnd sich und ihre Bürde." —
„„Mein Marco,"" sprach ich, „„klares Licht empfängt
Durch deine Rede jetzt mein Geist — ich sehe,
Was aus der Erbschaft Levis Stamm verdrängt.
Doch sage, welcher Gherard, meinst du, stehe
Als Trümmer noch versunkner guter Zeit,
So, daß er dieser Zeit Verderbnis schmähe?"" —
„Betrügst, versuchst du mich in meinem Leid?"
So er: „Du, Tuskisch sprechend, thust dergleichen,
Als kenntest du nicht Gherards Trefflichkeit?
Den Namen kenn' ich, sonst kein andres Zeichen,
Wenn man's von seiner Gaja nicht entnimmt;
Gott sei mit dir, hier muß ich von euch weichen.
Sieh, wie im weißen Glanz der Rauch entglimmt!
Ich scheide nun, bevor der Engel dorten
Mich sieht und mir der Rede Schluß bestimmt."
Er sprach's und horchte nicht mehr meinen Worten.

---

## Siebzehnter Gesang.

Denk', Leser, wenn dich Nebel je umstrickte
Auf Alpenhöhn, durch den, wie durch die Haut
Des Maulwurfs Auge blickt, das deine blickte,
Wie, wenn der feuchte Qualm, der dich umgraut,
Nun dünn wird und beginnt, sich zu erhellen,
Dann matt hinein das Rund der Sonne schaut:

Und doch vermagst du kaum dir vorzustellen,
Wie froh die Sonn' ich wiedersah, die sich
Hinunter senken wollt' ins Bett der Wellen.
So, gleichen Schritts mit meinem Hort, entwich
Ich aus der Wolk', als wie aus dunkler Klause,
Zum Strahl, der sterbend schon am Strand erblich.
O Phantasie, die du aus ihrem Hause
Weithin die Seel' entrückst, daß man's nicht spürt,
Ob rings umher Trompetenschall erbrause,
Was regt dich auf, wenn nichts den Sinn berührt?
Das Himmelslicht erregt dich, das hernieder
Von selber strömt, das auch ein Wille führt.
Die Arge sah ich, die sich im Gefieder
Des Vogels barg, der ewig Reu' und Gram
Verhaucht im Klang der süßen Klagelieder.
Und ganz zurückgedrängt ward wundersam
Hier meine Seel' in sich, zu nichts sich neigend
Und nichts aufnehmend, was von außen kam.
Darauf erschien, der Phantasie entsteigend,
Ein Mann am Kreuz, so trotzig stolz, wie er
Im Leben war, sich auch im Tode zeigend.
Ich sah dabei den großen Ahasver,
Esther, sein Weib, und Mardochai, den Frommen,
In Wort und That so ganz, rund um ihn her,
Und dieses Bild zersprang, kaum wahrgenommen,
Gleich einer Blase, die mit kurzem Schein
Im Wasser glänzt, wenn sie emporgeschwommen.
Dann zeigte mein Gesicht ein Mägdelein.
„O Fürstin, Mutter!“ rief die Thränenvolle,
„Was wolltest du aus Zorn vernichtet sein!
Du starbst, daß dein Lavinia bleiben solle.
Bin ich nun dein? Nicht andrer Tod, es zwingt
Der deine mich zu bittrem Thränenzolle.“
Gleich wie der Schlaf in jähem Schreck zerspringt,
Wenn Strahlen an des Schläfers Antlitz prallen,
Doch eh er ganz erstirbt, sich sträubt und ringt:
So sah ich jetzt mein Traumbild niederfallen,
Als mir ein Licht ins Antlitz schlug, so klar,
Wie's nie zur Erde strömt aus Himmelshallen.
Ich wandte mich, zu sehen, wo ich war,
Als eine Stimm' erklang: „Hier müßt ihr steigen!“
Und ich vergaß des andern ganz und gar.

Sie zwang den Willen, sich dorthin zu neigen,
Zu sehn, wer sprach, und ließ, bis ich belehrt,
Die Unruh nicht in meinem Innern schweigen.
Wie von der Sonne, die den Blick beschwert,
Durch zu viel Licht ihr eignes Bild bedeckend,
Ward von dem Glanze meine Kraft verzehrt.
„Ein Himmelsbot' ist's, uns den Weg entdeckend,
Der aufwärts führt, auch ohne daß wir flehn,
Und selber sich in seinem Licht versteckend.
Wie wir uns selber thun, ist uns geschehn;
Denn wer die Not erblickt und harrt der Bitte,
Ist böslich schon geneigt, sie zu verschmähn.
Auf! solchem Rufe nach mit raschem Tritte!
Wir müssen aufwärts, eh das Dunkel naht,
Sonst löst der Tag erst die gehemmten Schritte."
Mein Führer sprach's, worauf zum Felsgestad
Wir, hingewandt nach einer Stiege, gingen;
Und wie ich auf die erste Stufe trat,
Fühlt' ich ein Wehn wie von bewegten Schwingen
Im Angesicht, und laut erklang's, mir nah:
„Heil den Friedfert'gen, die den Zorn bezwingen."
Der Sonne letzte bleiche Strahlen sah
Ich über uns, gefolgt von nächt'gen Schatten,
Und schon erschienen Sternlein hier und da.
„„O meine Kraft, was mußt du so ermatten!""
So dacht' ich still bei mir, denn ich empfand,
Daß sich entstrickt der Füße Nerven hatten.
Wir waren auf der höchsten Stufe Rand
Und standen fest, wie angeheftet, dorten,
Gleich einem Kahn in des Gestades Sand.
Aufmerksam lauscht' ich erst nach allen Orten,
Ob nichts zu hören sei, und wandte nun
Zu meinem Meister mich mit diesen Worten:
„„Mein süßer Vater, sprich, welch übles Thun
Führt uns zur Läuterung in diesem Kreise?
Laßt nicht die Rede, gleich den Füßen, ruhn."" —
„Trägheit zum Guten," sprach darauf der Weise,
„Zahlt hier die dort gemachten Schulden erst;
Hier wird der träge Rudrer schnell zur Reise.
Merk' auf, damit du's deutlicher erfährst,
Weil ungenutzt sonst unser Stillstand bliebe —
Frucht bringt dein Weilen, wenn du dich belehrst.

Nicht Schöpfer, noch Geschöpf ist ohne Liebe,
Noch war es je. Du weißt, in der Natur
Und in der Seel' entkeimen ihre Triebe.
Nie irrt die erste von der rechten Spur;
Die zweite kann im Gegenstande fehlen
Und bald zu stark sein, bald zu lässig nur.
Weiß sie zum Ziel das erste Gut zu wählen,
Ist sie beim zweiten nicht zu heiß, zu kalt,
Dann reizt sie nicht zu schlechter Lust die Seelen.
Doch schweift sie ab zum Bösen, ist sie bald
Zum Guten lau, zu eifrig bald im Rennen,
So thut dem Schöpfer das Geschöpf Gewalt.
So muß die Liebe, wie du wirst erkennen,
In euch die Saat zu jeder Tugend streun,
Doch auch zu allem, was wir Laster nennen.
Nun, weil ob ihres Gegenstands sich freun
Die Liebe muß, an dessen Heil sich weiden,
Drum hat kein Ding den eignen Haß zu scheun;
Und weil kein Sein sich kann vom Ursein scheiden
Und ohne dieses für sich selbst bestehn,
Muß, dies zu hassen, jeder Trieb vermeiden.
Drum kannst du, folgr' ich richtig, deutlich sehn:
Dem Nächsten gilt die Liebe nur zum Schlimmen
Und kann aus dreifach schmutz'gem Quell entstehn.
Der hofft zur Herrlichkeit empor zu klimmen
Durch andrer Fall, und dieses muß zur Lust,
Die Größe zu erniedrigen, ihn stimmen.
Der Gunst, des Ruhmes und der Macht Verlust
Scheut der, wenn sich ein andrer aufgeschwungen,
Und liebt das Gegenteil mit banger Brust.
Der ist entrüstet von Beleidigungen,
Drob Durst nach Rach' in ihm sich offenbart,
Bis ihm, dem andern weh zu thun, gelungen.
Ob dieser Liebe von dreifacher Art
Weint man dort unten — jetzt vernimm von Liebe,
Die nicht durch rechtes Maß geregelt ward:
Nach einem Gute strebt mit dunklem Triebe
Der Mensch und fühlt, daß seiner Wünsche Glut,
Erreicht er's nicht, ihm unbefriedigt bliebe.
Die träge Lieb' ist's zu dem wahren Gut,
Die säumt, es zu erschaun, es zu erringen,
Die hier nach echter Reue Buße thut.

Gut scheinen andre Güter, doch sie bringen
Nicht wahres Glück, sind Stoff und Wurzel nicht,
Aus welchen Früchte wahren Heils entspringen.
Die Lieb', auf solches Gut zu sehr erpicht,
Büßt in drei Kreisen oberhalb mit Zähren;
Doch wie sie dreifach irrt von Recht und Pflicht,
Das sollst du selbst dir suchen und erklären."

---

## Achtzehnter Gesang.

Mein hoher Lehrer hatte seiner Lehre
Ein Ziel gesetzt und blickt' aufmerksam mir
Ins Angesicht, ob ich zufrieden wäre.
Ich, noch gereizt von frischem Durst nach ihr,
Schwieg äußerlich, doch sprach bei mir im stillen:
„Beschwert ihn wohl zu viele Wißbegier?"
Doch der wahrhafte Vater, der den Willen,
Den schüchternen, bemerkt, gab sprechend jetzt
Mir neuen Mut, des Sprechens Lust zu stillen.
Drum ich: „„Dein Licht, mein teurer Meister, letzt
Mein Auge so, daß es an allen Dingen,
Die du beschreibst, klar schauend sich ergötzt.
Doch, süßer Vater, laß es tiefer dringen.
Was ist doch jene Lieb' — ich bitte, sprich! —
Aus welcher gut' und schlechte Werk' entspringen?"" —
„Scharf richte deines Geistes Aug' auf mich,"
Versetzt' er, „und den Irrtum jener Blinden,
Die sich zu Führern machen, lehr' ich dich.
Der Geist, geschaffen, Liebe zu empfinden,
Bewegt sich schnell zu allem, was gefällt,
Wenn Reize sich, ihn zu erwecken, finden.
Was Wirklichkeit euch vor die Augen stellt,
Faßt der Begriff, um es dem Geist zu zeigen,
Der dann dorthin nur sich gerichtet hält.
Und diese Richtung, dies Entgegenneigen,
Lieb' ist es, ist Natur, die dem, was schön
Und reizend ist, sich hingibt als ihm eigen.
Dann, wie die Flamm' emporglüht zu den Höhn,
Durch ihre Form bestimmt, dorthin zu streben,

Wo ihre Stoffe minder schnell vergehn:
So scheint der Geist der Sehnsucht nur zu leben,
Der geistigen Bewegung, die nicht ruht,
Bis, was er liebt, sich zum Genuß ergeben.
Drum sieh, wie not die Wahrheit jenen thut,
Die, lehren wollend, noch den Irrwahn hegen,
Jedwede Lieb' an sich sei recht und gut.
Gut ist vielleicht ihr Grundstoff allerwegen;
Doch sei das Wachs auch echt und gut, man preist
Das Bild, drin abgedrückt, noch nicht deswegen."
Drauf ich: „„Dein Wort und mein folgsamer Geist,
Sie lassen mich der Liebe Wesen sehen,
Obgleich der Geist noch zweifelschwanger kreist.
Denn, muß durch äußern Reiz die Lieb' entstehen,
Lenkt die Natur die Seele, wie ist's dann
Verdienstlich, ob wir krumm, ob grade gehen?"" —
„Hör' jetzt, wie weit Vernunft hier schauen kann!"
So er; „dort stellt Beatrix dich zufrieden,
Denn jenseits fängt das Werk des Glaubens an.
Die wesentliche Form — sie ist geschieden
Vom Stoff und ihm vereint, und eine Kraft,
Die ihr nur eigen ist, ist ihr beschieden.
Sie kann, nicht fühlbar, bis sie wirkt und schafft,
Durch Wirkung nur sich zeigen und bewähren,
Wie durch das Laub des Baumes Lebenssaft.
Daher vermag der Mensch nicht, zu erklären,
Woher zuerst in ihm Begriff' entstehn,
Woher das erste Sehnen und Begehren.
Denn wie den Trieb, dem Honig nachzugehn,
Die Bien' erhielt, so habt ihr sie erhalten,
Die nicht zu loben ist und nicht zu schmähn.
Doch fühlt ihr auch die Kraft, die Rat gibt, walten,
Und sie, der andern Haupt und Herrscherin,
Soll Wach' an eures Beifalls Schwelle halten.
Sie, des Verdienstes und der Schuld Beginn,
Nimmt, wie euch gut' und schlechte Lieb' entzündet,
Sie auf und lenkt zu eurer Wahl euch hin.
Drum haben jene, so die Sach' ergründet,
Die angeborne Freiheit wohl bedacht
Und euch die Lehren der Moral verkündet.
Mag wirklich nun im Innern, angefacht
Von der Notwendigkeit, die Lieb' entbrennen,

So habt ihr doch auch, sie zu zügeln, Macht.
Die edle Kraft wird Beatrice nennen;
Wenn sie dir kund vom *freien Willen* thut,
Drum merk' es, um des Wortes Sinn zu kennen."
Der Mond, der fast bis Mitternacht geruht,
Kam jetzt hervor, der Sterne Zahl beschränkend,
Gleich einem Kessel anzusehn von Glut,
Den Pfad dem Himmelslauf entgegen lenkend,
Den Pfad, den Sol, von Rom gesehn, durchglüht,
Inmitten Sard' und Cors' ins Meer sich senkend.
Der edle Geist, ob des im Ruhme blüht
Pietola vor Mantuas andern Orten,
War jetzt nicht mehr durch meine Last bemüht.
Ich, der die Zweifel all in seinen Worten
Gelöset sah und alles hell und klar,
Stand wie ein Schläfriger hinbrütend dorten.
Doch plötzlich naht' im Kreislauf eine Schar
Und scheuchte diese Schläfrigkeit des Matten,
Da sie bereits in unserm Rücken war.
Und wie Böotiens Flüss' in nächt'gen Schatten
Ein wild Gedräng' an ihrem Strande sahn,
Wenn die Thebaner Bacchus nötig hatten,
So sah ich jen' im Kreise trabend nahn,
Und alle trieb — so wollte mir's erscheinen —
Gerechte Lieb' und wackrer Eifer an.
Und schon bei uns, denn zögern sah ich keinen,
War angelangt der ganze große Hauf',
Da riefen die zwei Vordersten mit Weinen:
„Rasch zum Gebirge ging Mariens Lauf!
Und Cäsar, um Ilerda zu gewinnen,
Umschloß Marseill' und brach nach Spanien auf." —
„Rasch, laßt aus Trägheit nicht die Zeit entrinnen,"
Schrien alle nun, „es macht der rege Fleiß
Zum Guten neu der Gnade Lenz beginnen." —
„O ihr, in denen Eifer scharf und heiß
Das, was ihr dort aus Lauheit nicht vollbrachtet,
Was ihr versäumt, wohl zu ersetzen weiß,
Der, welcher lebt — nicht sag' ich Lügen — trachtet
Emporzusteigen, wenn der Morgen wach;
Drum sagt den Weg, den ihr den nächsten achtet."
Mein Führer sagte dies, und einer sprach:
„Wollt ihr zum Orte, wo der Fels, gespalten

Zur Schluft, euch durchziehn läßt, so folgt uns nach.
Uns ist es nicht erlaubt, uns aufzuhalten,
Denn Eile treibt uns fort; drum mögt ihr nicht,
Was uns das Recht gebeut, für Grobheit halten.
Ich übt' in Zenos Haus des Abtes Pflicht
Unter des guten Rotbart Herrscherstabe,
Von welchem Mailand noch mit Schmerzen spricht.
Und einer, schon mit einem Fuß im Grabe,
Er weint, gedenkend jenes Klosters, bald,
Daß er gehabt dort Macht und Ansehn habe,
Weil er den Sohn, verpfuscht an der Gestalt,
Noch mehr verpfuscht am Geiste, schlecht geboren,
Anstatt des wahren Hirten dort bestallt." —
Ob er noch sprach? ob schwieg? — vor meinen Ohren
Verklang, sich schnell entfernend, jener Ton;
Doch merkt' ich dies und hab' es nicht verloren.
Und er, in jeder Not mein Helfer schon,
Sprach: „Sieh dorthin, woher die beiden kommen,
Die Trägheit scheuchend und ihr selbst entflohn."
Sie riefen jenen nach: „Erst umgekommen
War jenes Volk, dem sich das Meer erschloß,
Bevor der Jordan seine Herrn bekommen.
Und jenes, das die edle Müh verdroß,
Bis an sein Ziel Aeneen zu begleiten,
Es ward seitdem ein ruhmlos schlechter Troß."
Die Schatten schwanden kaum in fernen Weiten,
Als ein Gedank' aufs neu' in mir entstand,
Und dieser erste zeugte bald den zweiten,
Dem sich verwirrt der dritte, viert' entwand,
Bis mir zuletzt die Augenlider sanken;
Und wie verschmelzend Bild um Bild verschwand,
Da ward zum Traum das Wogen der Gedanken.

---

# Neunzehnter Gesang.

Zur Stunde, da, vom Erdqualm überwunden,
Oft vom Saturn, den Nachtfrost zu durchlaun,
Der Tagesglut die Kraft dahin geschwunden,
Wenn in dem Osten vor des Frühlings Graun
Ihr größtes Glück die Geomanten sehen,
Wo's kurze Zeit sich hält in nächt'gem Braun:
Sah ich ein Weib im Traume vor mir stehen,
Kalkweiß, verstümmelt, stotternd, krumm gebückt,
Und schielend sah ich sie die Augen drehen.
Ich schaut' auf sie — Wie der, den Nachtfrost drückt,
Gestärkt wird und belebt vom Blick der Sonnen,
So wurde sie von meinem Blick durchzückt.
Schnell sprang das Band, das ihre Zung' umsponnen;
Sie richtete sich auf; ein roter Schein
Färbt' ihr Gesicht, wie Hauch der Liebeswonnen.
Kaum fühlte sie die Zunge sich befrein,
Als sie ein Lied begann, so holden Sanges,
Daß ich auf nichts horcht' als auf sie allein.
„Ich, der Sirenen süßeste," so klang es,
„Ich bin's, durch die vom Weg der Schiffer schweift;
Denn wer mich hört, ist voll des Wonnedranges.
Mir folgt' Ulyß, der lang umhergestreift,
Und wie Entzücken ihn und Wollust kirren,
Verläßt mich keiner, der mich ganz begreift."
Noch hört' ich in der Luft die Töne schwirren,
Sieh, da erschien ein heil'ges Weib, mir nah,
Die Sängerin beschämend zu verwirren.
„Virgil! Virgil! sprich, wer ist diese da?"
Sie rief's mit Streng', als sie dies Weib entdeckte,
Indes er fest nur ihr ins Auge sah.
Sie aber riß das Kleid, das jene deckte,
Ihr vorn entzwei, daß mir der Bauch erschien,
Dem ein Gestank entquoll, der mich erweckte.
Ich schlug die Augen auf und sah auf ihn.
„Schon dreimal rief ich dich," begann der Weise.
„Auf, laß uns jetzt zur Felsenöffnung ziehn."
Ich richtete mich auf, und alle Kreise
Des heil'gen Bergs erfüllte Morgenpracht
Und leuchtet' hinter uns zu unsrer Reise.

Ich folgt' ihm nach und neigte, ganz erwacht,
Die Stirn, wie einer, der in schwerem Sinnen
Sich selbst zum halben Brückenbogen macht.
„Kommt, hier steigt auf!“ So hört' ich's nun beginnen,
Mit Tönen, wie sie nie im ird'schen Land
So huldvoll und so süß das Herz gewinnen.
Die Flügel, wie des Schwanes, ausgespannt,
Winkt' uns der Engel vor, und beide gingen
Wir durch des Felsens enge Doppelwand.
Er weht' uns an mit den bewegten Schwingen
Und sprach: „Heil dem, der stark das Leid erträgt,
Denn reichen Trost wird seine Seel' erringen.“ —
„Was hast du, das dich immer noch erregt?
Was sinkt verworren noch dein Blick zur Erden?“
So sprach Virgil, als wir uns fortbewegt.
„„Ein neu Gesicht — noch seh' ich die Gebärden““ —
Versetzt' ich, „„macht mich so in Zweifeln gehen!
Noch kann ich dieses Bilds nicht ledig werden.““ —
„Die alte Hexe — hast du sie gesehen,
Ob der man dorten klagt, wohin wir reisen,“
Sprach er, „und wie man's macht, ihr zu entgehen?
Doch weiter jetzt. Schau auf! in mächt'gen Kreisen
Wird dort im klaren himmlischen Gebiet
Lockbilder dir der ew'ge König weisen!
Wie erst der Falk auf seine Füße sieht,
Doch dann nicht säumt, sich nach dem Ruf zu wenden,
Sich streckt und fliegt, wohin die Beut' ihn zieht:
So ich — so klomm ich zwischen Felsenwänden,
So weit der Weg sich hebt im engen Schlund,
Bis wo die Stiegen auf dem Vorsprung enden.
Und als ich frei im fünften Kreise stund,
Da lagen Leute, die sich weinend plagten,
Das Auge ganz hinabgewandt, am Grund.
„Ach! meine Seele klebt' am Staube!“ klagten
Sie all, und ihrer Seufzer laut Getön,
Es ließ mich kaum vernehmen, was sie sagten.
„Ihr Gotterwählte, deren Angstgestöhn
Gerechtigkeit und Hoffnung mild versüßen,
O, sprecht, wo ist die Stiege zu den Höhn?“ —
„Kommt ihr, gewiß, nicht liegend hier zu büßen,
So nehmt nur links den Felsen euren Lauf,
Dann liegt der Eingang bald vor euren Füßen.“

So bat Virgil, und so versetzt' es drauf
Nicht weit von uns, und schnell erratend, klärte
Ich, was drin sonst verborgen war, mir auf.
Als ich den Blick nach dem des Führers kehrte,
Stimmt' er dem frohen Winke gern mir bei,
Ich möge thun, was mein Gesicht begehrte.
Kaum stand mir nun, nach Wunsch zu handeln, frei,
So sucht' ich ihn, des Wort den Sinn verborgen:
Er wisse nicht, daß ich noch lebend sei.
Und sprach: „„O Geist, für den des Heiles Morgen
Durch Thränen früher tagt, o, laß für mich
Ein wenig ab von deinen größern Sorgen.
Wer warst du, und was kehrt dein Rücken sich
Empor? und dort, woher ich, noch im Leben,
Gekommen bin, dort bitt' ich dann für dich."" —
„Wie wir hier liegen für verkehrtes Streben,
Bald hörst du's," sprach er, „doch vernimm zuvor:
Mir waren Petri Schlüssel übergeben.
Bei Siestri rollt aus einem Thal hervor
Ein schöner Fluß, den das Geschlecht der Meinen
Zu seinem ersten Titel sich erkor.
Ich fühlt' als Papst fünf Wochen lang, daß einen,
Der rein die Stola hält, sie so beschwert,
Daß leicht wie Flaum all andre Bürden scheinen.
Und leider ward ich nur zu spät bekehrt;
Doch als ich zu dem heil'gen Stuhl gelangte,
Da ward ich von des Lebens Trug belehrt.
Ich sah, daß dort das Herz nie Ruh erlangte,
Daß jenes Leben mir nichts Höhres bot,
Daher ich heiß nach diesem nur verlangte.
Bis dahin war ich arm, getrennt von Gott,
Und völlig machte mich der Geiz zum Sklaven,
Dafür sieh mich bestraft mit dieser Not.
Die Läutrungsqualen, die mich hier betrafen,
Thun dir des Geizes Art und Wesen kund,
Und auf dem Berg gibt's keine härtern Strafen.
Wie einst das Auge nicht nach oben stund
Und nur gefesselt war von ird'schen Dingen,
So drückt's Gerechtigkeit hier an den Grund.
Und wie den Trieb, das Gute zu vollbringen,
Der Geiz erstickt und nimmer handeln läßt,
So hält Gerechtigkeit in festen Schlingen

Hier Hand und Fuß gebunden und gepreßt;
So liegen wir, bis uns der Herr die Glieder
Einst wieder löst, hier unbeweglich fest."
Antworten wollt' ich ihm und kniete nieder,
Doch da ich sprach und er durch's Ohr erkannt,
Daß Ehrfurcht mich gebeugt, begann er wieder:
„Was kniest du hier?" Und ich drauf: „„Ich empfand
Ob deiner Würde Vorwürf' im Gewissen,
Daß ich vor dir noch grad und aufrecht stand."" —
„Bruder, steh auf!" — so er — „du mußt ja wissen,
Dein Mitknecht bin ich nur vor einer Macht,
Der du und ich und all' uns beugen müssen.
Und hattest du des heil'gen Spruches acht:
'Sie freien nicht', so wirst du dir erklären,
Was ich bei meiner Rede mir gedacht.
Jetzt geh! Dein Weilen hemmt den Lauf der Zähren,
Die früher mir — denk' an dein eignes Wort —
Das Morgenlicht des ew'gen Heils gewähren.
Alagia, eine Nichte, hab' ich dort,
Gut von Natur, reißt nicht zu schlechten Trieben
Sie der Verwandten übles Beispiel fort;
Und sie allein ist jenseits mir geblieben."

## Zwanzigster Gesang.

Schwer kämpft der Wille gegen bessern Willen,
Drum zog ich ungern jetzt vom Quell den Mund,
Weil er es wünscht', ohn' erst den Durst zu stillen.
Wir gingen einen Weg, wo frei der Grund
Zum Gehen war, entlang dem Felsgestade,
Gleich engem Steg am Mauer-Zinnen-Rund.
Denn jene Schar, die sich im Thränenbade
Vom Uebel, das die Welt erfüllt, befreit,
Versperrt' uns mehr nach außen hin die Pfade.
Du alte Wölfin, sei vermaledeit!
Kein Tier erjagt sich Beute gleich der deinen,
Doch bleibt dein Bauch noch endlos hohl und weit.
O Himmel, dessen Kreislauf, wie wir meinen,

Der Erde Sein und Zustand wandeln soll,
Wann wird der Held, der sie vertreibt, erscheinen?
Wir gingen langsam fort und mühevoll,
Ich horchend, als aus jener Schatten Mitte
Ein jammervoller Klageton erscholl.
„Maria, Süße!“ klangs vor meinem Schritte,
Und wie ein kreißend Weib zu jammern pflegt,
So kläglich schien der Ruf der frommen Bitte.
„Du warst so arm!“ so sagt' es dann bewegt,
„Der Armut sehn wir jene Kripp' entsprechen,
In welche du die heil'ge Frucht gelegt.“
„Fabricius, Wackrer!“ hört' ich's weiter sprechen,
„Tugend mit Armut schien dir mehr Gewinn,
Als der Besitz des Reichtums mit Verbrechen.“
Gar wohl gefiel mir dieser Rede Sinn,
Und um zu sehn, wer von den Felsenbänken
Sie ausgesprochen, wandt' ich mich dahin.
Und weiter sprach er noch von den Geschenken,
Die Nikolaus gemacht den Mägdelein,
Um sie zum Weg der Ehre hinzulenken.
„„O Geist, der du so wohl sprichst,““ fiel ich ein,
„„Sprich jetzt, wer warst du, und aus welchem Grunde
Erneust du hier so würd'ges Lob allein?
Nicht unbelohnt soll bleiben solche Kunde,
Kehr' ich zurück zum Rest der kurzen Bahn
Des Lebens, das da eilt zur letzten Stunde.““
Und er: „Nicht will von dort ich Hilf' empfahn,
Doch red' ich; denn mir strahlt im hellen Lichte
Die Huld, die Gott dir vor dem Tod gethan.
Des Baumes Wurzel bin ich, der in dichte
Umschattung hüllt die ganze Christenheit,
Von dem man selten nur pflückt gute Früchte.
Doch wäre schon die Rache nicht mehr weit,
Wenn Gent, Brügge, Lill' und Douais sich ermannte.
Auch bitt' ich drum des Herrn Gerechtigkeit.
Ich bin's, den man als Hugo Capet kannte,
Der Philipp' und der Ludwig' auf dem Thron
Ahnherr, der sich in Frankreich König nannte.
Als ich lebt' in Paris, ein Metzgersohn,
Erstarb der Königsstamm in allen Zweigen,
Und nur noch einer lebt' in Schmach und Hohn;
Da macht' ich mir des Reiches Zaum zu eigen,

Und so vermehrt' ich meine Macht alsdann,
So sah ich sie durch Land und Freunde steigen,
Daß den verwaisten Thron mein Sohn gewann,
Von welchem nach dem Walten ew'ger Mächte
Die Reihe der Gesalbten dort begann.
Bis der Provence Mitgift dem Geschlechte
Der Meinen nicht die heil'ge Scham entriß,
Galt's wenig zwar, allein vermied das Schlechte.
Seitdem verübt' es That der Finsternis,
Log, raubt' und stahl, worauf's, aus Reu' und Buße,
Die Normandie und Ponthieu an sich riß.
Karl ward — Italiens Fluch! — aus Reu' und Buße
Der Mörder Konradins und sandte drauf
Den Thomas heim zu Gott, aus Reu' und Buße.
Bald bricht ein andrer Karl im vollen Lauf,
— Denn besser sollt' ihr seine Sitt' erkennen
Und seines Stammes Art — aus Frankreich auf.
Zur Rüstung wird er nicht sich Zeit vergönnen
Und nur mit Judas Lanze, so daß dir,
Florenz, der Wanst erbirst, dich niederrennen.
Nicht Land, nur Sünd' und Schmach gewinnt er hier.
Und trägt er sie gar leicht und unbefangen,
So wird er einst noch mehr gedrückt von ihr.
Ein andrer Karl, im Seegefecht gefangen,
Verschachert, wie die Sklavin der Korsar,
Die Tochter, um das Kaufgeld zu empfangen.
Ach, was vermagst nicht du, o Geiz! Sogar
Sein eignes Fleisch beut, schmählich überwunden
Von deiner Macht, mein Blut zum Kaufe dar.
Doch ist der Frevel schon in nichts verschwunden:
Ich seh' Alagna, wo die Lilie weht!
Seh' im Statthalter Christum selbst gebunden,
Seh' ihn darauf verspottet und geschmäht!
Seh' ihn aufs neue Gall' und Essig schmecken,
Seh' ihn, der unter Räubern dann vergeht!
Den grimmigen Pilatus seh' ich schrecken
Und, noch nicht satt, ihn ohne Kirchenschluß
Die gier'ge Hand nach Kirchengütern strecken.
O Gott, was säumt dein Rächerarm? was muß
So lang an mir gerechter Unmut nagen?
Die Frevler strafend, stille den Verdruß! —
Du hörtest mich vorhin von jener sagen,

Die einzig ist des heil'gen Geistes Braut,
Und dies bewog dich, nach dem Grund zu fragen.
Von ihr erklingt das Flehen leis und laut
Beim Tageslicht; doch von den Gegensätzen
Tönt unsre Klage, wenn die Nacht ergraut.
Dann denken wir Pygmalions mit Entsetzen,
Der ein Verwandtenmörder ward, ein Dieb
Und ein Verräter aus Begier nach Schätzen;
Des Midas, der so lang im Elend blieb,
Das jeden, der ihn sah, weil's ihn nicht freute,
Als er die Gier gestillt, zum Lachen trieb;
Des tollen Achan auch, des Diebs der Beute,
Der, wie es scheint, noch hier nicht tragen kann
Des Josua Zorn, der ihm im Leben dräute.
Sapphiren tadeln wir und ihren Mann
Und loben den, der hinwarf Heliodoren;
Den ganzen Berg umkreist mit Schande dann
Polynestor, der totschlug Polydoren.
Zuletzt erklingt es: 'Crassus, sprich, wie schmeckt
Das Gold, das du zur Lieblingsspeis' erkoren?'
Der redet laut, der leis und unentdeckt,
Je wie der Drang des Leids, das wir erproben,
Uns minder oder mehr erregt und weckt.
Ich sprach vom Heil, das wir am Tage loben,
Hier nicht allein, nur daß zu lautem Klang,
Die mir hier nah sind, nicht die Stimm' erhoben."
Wir richteten nun vorwärts unsern Gang,
Nachdem wir diesen Schatten kaum verlassen,
So schleunig, als es nur der Kraft gelang.
Da aber zitterten des Berges Massen,
Als stürz' er hin, und Furcht erfaßte mich,
Wie sie den, der zum Tod geht, pflegt zu fassen.
Nicht schüttelte so heftig Delos sich,
Eh, beide Himmelsaugen zu gebären,
Dorthin zum sichern Nest Laton' entwich.
Rings braust' ein Ruf, um meine Furcht zu mehren,
Doch näher trat zu mir mein Meister da:
„Ich führe dich — was magst du Sorgen nähren?"
Und konnt' ich aus den Stimmen, die mir nah
Erklangen, recht das ganze Lied verstehen,
Klang's: Deo in excelsis gloria!
Wir blieben staunend, gleich den Hirten, stehen,

Die diesen Sang zum erstenmal gehört,
Und ließen Erdenstoß und Lied vergehen.
Doch dann, zum heil'gen Weg zurückgekehrt,
Sahn wir die Schatten, die am Boden lagen,
Schon wieder vom gewohnten Leid beschwert.
Noch nie bekämpften sich mit solchen Plagen
In mir Unwissenheit und Wißbegier,
Mag ich auch forschend die Erinnrung fragen:
Wonach ich grübelnd je gespäht? — wie hier.
Nicht fragen durft' ich, denn er ging von hinnen,
Und nichts erklären konnt' ich selber mir;
So ging ich schüchtern fort in tiefem Sinnen.

---

## Einundzwanzigster Gesang.

Der Durst, den die Natur gegeben hat,
Den nur das Wasser stillt, um dessen Gnade
Die Samariterin den Heiland bat,
Verzehrte mich, und auf verengtem Pfade
Trieb Eile mich, dem Führer nachzuziehn,
Voll Gram, daß Schuld uns so mit Leid belade.
Und sieh, wie Kunde Lukas uns verliehn,
Daß Christus Zween, die unterweges waren,
Erstanden aus dem Grabgewölb, erschien:
So uns ein Schatten — hinter uns, die Scharen,
Dort ausgestreckt, betrachtend, ging er fort
Und ließ sich sprechend erst von uns gewahren.
„Gott geb' euch Frieden, Brüder!" war sein Wort,
Das plötzlich hin zu ihm uns beide kehrte;
Und ziemend dankt' ihm mein getreuer Hort
Und sprach: „Zu denen, so der Herr verklärte,
Versetz' er dich, zu jenem sel'gen Chor,
Des Frieden er auf ewig mir verwehrte."
Und jener sprach: „Wenn Gott euch nicht erkor,
Wenn er euch nicht berief, hinauf zu gehen,
Wer leitet euch die heil'ge Stieg' empor?"
Virgil darauf: „Sieh hier die Zeichen stehen,
Die diesem eingeprägt vom Engel sind,
Und daß er auserwählt ist, wirst du sehen.

Allein weil sie, die unablässig spinnt,
Ihm noch nicht ganz den Rocken abgesponnen,
Den Klotho anlegt, wenn ein Sein beginnt,
Hätt' er, allein, die Höhe nie gewonnen,
Weil seine Seele, Schwester dir und mir,
Noch nicht nach unsrer Art zu sehn begonnen.
Drum bin ich aus dem Höllenschlunde hier,
Und meine Schule wies und weist ihm alles,
Was sie gewähren kann der Wißbegier.
Doch sprich, was schwankte so gewalt'gen Pralles
Vorhin der Berg? Was tönte bis zum Strand
Der allgemeine Ruf so lauten Schalles?"
Mein teurer Meister, also fragend, fand
So meiner Sehnsucht Pforte, daß Begehren
Und Durst durch Hoffnung Lindrung schon empfand.
Und jener sprach: „Den Berg, den heil'gen, hehren,
Nichts trifft ihn sonder Ordnung, was es sei,
Und ew'ge Regel herrscht in diesen Sphären:
Stets ist er hier von jeder Störung frei.
Wenn einen Geist von ihm Gott aufgenommen,
Verkünden's Erdenstoß und Jubelschrei.
Wer jene kleine Stieg' emporgeklommen
Von dreien Stufen, sieht nicht Reif noch Tau,
Nicht Hagel mehr, noch Schnee, noch Regen kommen;
Kein Wölkchen trübt hier je des Himmels Blau,
Nie blinkt des Blitzes schnell verschwundne Helle,
Nie baut sich Iris' Brück' auf dunkelm Grau.
Kein trockner Dunst steigt über jene Stelle,
Von der ich sprach, auf der die Füße stehn
Des Pförtners von der diamantnen Schwelle.
Von Stürmen, die im Erdenschoß entstehn,
Mag's sein, daß unten oft der Berg erdröhne,
Hier — wie? begreif' ich nicht — ist's nie geschehn.
Hier bebt er, wenn in neuer Rein' und Schöne
Die Seele fühlt, sie woll' erhoben sein;
Ihr Steigen fördern dann die Jubeltöne.
Der Reinheit Prob' ist dieser Will' allein;
Frei, treibt er sie, zum Zuge sich zu rüsten,
Und er verleiht ihr sicheres Gedeihn.
Erst will sie zwar, doch fühlt' auch, mit Gelüsten
Nach längrer Qual, daß nach Gerechtigkeit
Die, so einst sündigten, erst leiden müßten.

Ich lag fünfhundert Jahr' in diesem Leid
Und länger noch, und fühlte mir soeben
Zum Aufwärtsziehn den Willen erst befreit.
Drum fühltest du den ganzen Berg erbeben,
Drum pries den Herrn die ganze fromme Schar;
Er helf' ihr bald, sich selber zu erheben."
Sprach's, und je heißer die Begierde war,
Je mehr fühlt' ich vom Tranke mich erquicken
Und fühlte mich gestärkt und frei und klar.
Virgil drauf: „Welche Netz' euch hier umstricken,
Wie ihr entschlüpft, was durch den Berg gezückt,
Was Jubeltön' empor die Seelen schicken,
Das hat dein Wort mir deutlich ausgedrückt;
Jetzt sage mir: Wer bist du einst gewesen?
Und was hat hier so lange dich gedrückt?"
Drauf jener: „Damals, als das höchste Wesen,
Das Blut zu rächen, das für schnödes Geld
Judas verkauft, den Titus auserlesen,
Da lebt' ich mit dem Namen, der bei Welt
Und Nachwelt gilt, geschmückt mit höchstem Preise,
Doch war noch nicht vom Glaubenslicht erhellt.
So süß war des klangreichen Geistes Weise,
Daß Rom mich Tolosanen rief und hoch
Mich ehrte mit verdientem Myrtenreise.
Mich, Statius, nennt man jenseits heute noch.
Von Theben hab' ich, vom Achill gesungen,
Bis unterwegs ich sank dem zweiten Joch.
Auch meine Glut ist an der Flamm' entsprungen,
Der göttlichen, die Funken ausgesprüht
Und Tausende mit ihrem Licht durchdrungen:
Sie, die Aeneis, ist's, die mich durchglüht;
Sie nur war Mutter, Amme mir im Dichten,
Und ohne sie war ich umsonst bemüht.
O, hätt' ich mit Virgil gelebt! Mit nichten
Schien mir's zu schwer, ein Jahr lang, noch im Bann,
Dafür auf die Befreiung zu verzichten."
Bei diesen Worten sah Virgil mich an
Mit einem Blick, der schweigend sagte: „Schweige!"
Doch weil die Kraft, die will, nicht alles kann,
Nicht hindern kann, daß sich die Seele zeige
Und, wie durch sie die jähe Regung blitzt,
Thrän' oder Lächeln uns ins Antlitz steige,

So blinkt' ich lächelnd mit den Augen itzt;
Drum sah mir jener, dem dies nicht entgangen,
Ins Auge, wo das Bild der Seele sitzt.
„So wie du mögst zum großen Ziel gelangen,"
Begann er drauf, mir zugewandt, „so sprich:
Was blitzt ein Lächeln jetzt um deine Wangen?"
Nun zeigen hier und dorten Schlingen sich:
Der heißt mich schweigen, jener offenbaren.
Ich seufze nur, doch man ergründet mich.
„Du magst dir jetzt das längre Schweigen sparen,"
Begann Virgil, „sprich nur! denn er beweist
Zu große Sehnsucht, alles zu erfahren." —
„„Vielleicht wohl wundert's dich, du alter Geist,""
Also begann ich jetzo, „„daß ich lachte;
Doch will ich, daß du mehr verwundert seist.
Er, der mich aufwärts führt, wohin ich trachte,
Er ist Virgil, der Quell, der deinen Sang
Von Helden und von Göttern strömen machte.
Glaubst du, daß andrer Grund des Lachens Drang
In mir erregt, magst du den Glauben lassen;
Es war dein Wort, das mich zum Lachen zwang.""
Da neigt' er sich, die Knie ihm zu umfassen,
Zu meinem Hort, der sprach: „Laß, Bruder, laß!
Wir sind ja Schatten beid' und nicht zu fassen."
Und er stand auf und sprach: „Du wirst das Maß
Der Liebe, die mich an dich zieht, begreifen,
Da ich der Körper Mangel ganz vergaß
Und Schatten sucht' als Festes zu ergreifen."

---

## Zweiundzwanzigster Gesang.

Schon hinter uns geblieben war der Engel,
Der unsern Schritt zum sechsten Kreis gekehrt
Und mir getilgt ein Zeichen meiner Mängel.
Sie, deren Wunsch Gerechtigkeit begehrt,
Sie riefen: „Heil dem Dürstenden!" und schwiegen,
Und ohne weitres war ihr Sinn erklärt.
Ich, leichter als auf andern Felsenstiegen,
Ging aufwärts, den behenden Geistern nach,

Und sonder Mühe ward der Kreis erstiegen.
„An Lieb', entzündet von der Tugend,“ sprach
Mein Meister nun, „ist andre stets entglommen,
Wenn sichtbar nur hervor die Flamme brach.
Darum, seit Juvenal hinabgekommen
Zum Höllenvorhof und mit uns vereint,
Von dem ich, wie du mich geliebt, vernommen,
War ich in Liebe dir so wohl gemeint,
Wie wir sie selten Nie-Gesehnen weihen,
So, daß nur kurz mir diese Stiege scheint.
Doch sprich, und wolle mir als Freund verzeihen,
Löst mir zu große Sicherheit den Zaum,
Und wolle Kunde mir als Freund verleihen:
Wie fand der Geiz doch — ich begreif' es kaum —
Bei solcher Weisheit, wie dein eifrig Streben
Errungen hat, in deinem Busen Raum?“
Hier sah ich Lächeln jenes Mund umschweben,
Dann sprach er: „Jedes Wort aus deinem Mund,
Zeugt's nur von Liebe, muß mir Freude geben,
Oft werden uns von außen Dinge kund,
Die falsche Zweifel in der Seel' erregen,
Weil tief verborgen ist ihr wahrer Grund.
Du scheinst — die Frage zeigt's — den Wahn zu hegen,
Daß mich der Geiz auf Erden einst geplagt,
Vielleicht weil ich in diesem Kreis gelegen.
Jetzt wisse, daß ich ihm zu sehr entsagt,
Und dieses Unmaß hab' ich hier in Schlingen
So viele tausend Monden lang beklagt.
Dort unten müßt' ich, Steine wälzend, ringen,
Hätt' ich dein zürnend Warnen nicht gehört:
'Zu was kannst du die Menschenbrust nicht zwingen,
Verfluchter Durst nach Gold, der uns bethört!'
Die ernste Mahnung hört' ich dich verkünden
Und ward aus eitlen Träumen aufgestört.
Daß nur zu offen meine Hände stünden,
Dies ward mir nun in meinem Geiste klar,
Mit Reu' ob dieser und der andern Sünden.
Wie viel' erstehn einst mit verschnittnem Haar,
Weil bis zum Tod sie nicht erkannt, daß Sühne
Durch Reu' auch diesem Fehler nötig war.
Wisse, die Schuld, die auf des Lebens Bühne
Sich einer andern grad entgegensetzt,

Verliert zugleich mit ihr hier ihre Grüne.
Drum, sahst du mich bei jenen Scharen jetzt
Der Reuigen, die einst der Geiz bezwungen,
So hat das Gegenteil mich her versetzt." —
„Zur Zeit, da du der Waffen Graus gesungen,
Die Jokasten Gram zu Gram gefügt,"
Sprach jener, dem das Hirtenlied gelungen,
„War — wenn, was Klio aus dir singt, nicht trügt —
Nicht durch den Glauben noch dein Herz gelichtet,
Bei dessen Mangel keine Tugend gnügt.
Nun, welche Sonne hat die Nacht vernichtet,
Welch irdisch Licht, daß du an deinem Kahn
Die Segel dann dem Fischer nach gerichtet?"
Und er: „Du zeigtest mir zuerst die Bahn
Zu dem Parnaß und seinen süßen Quellen
Und warst mein erstes Licht, um Gott zu nahn.
Dem, der bei Nacht geht, warst du gleich zu stellen,
Dem seine Leuchte selbst kein Licht verleiht,
Um hinter ihm die Straße zu erhellen,
Indem du sprachst: 'Erneuert wird die Zeit,
Ich seh' ein neu Geschlecht vom Himmel steigen
Und Ordnung herrschen und Gerechtigkeit.'
Durch dich ward mir der Ruhm des Dichters eigen,
Durch dich ward ich den Christen beigesellt;
Wie? soll sich dir in klarem Bilde zeigen:
Von wahrem Glauben schwanger war die Welt
Schon überall; es streuten diesen Samen
Die Boten ew'gen Reichs ins weite Feld.
Mit deinem jetzt berührten Worte kamen
Die neuen Pred'ger sämtlich überein;
Drum folgt' ich denen, die ihr Wort vernahmen.
Sie schienen mir so heilig und so rein;
Und als sie Domitian verfolgte, machten
Mich weinen ihre Klag' und ihre Pein.
Und ihnen beizustehn, war all mein Trachten,
Da mir so redlich ihre Sitt' erschien;
All andre Sekten mußt' ich drum verachten.
Eh, dichtend, ich an Thebens Flüsse ziehn
Die Griechen ließ, hatt' ich die Tauf' empfangen,
Obwohl ich äußerlich als Heid' erschien
Und ein versteckter Christ verblieb aus Bangen.
Und ob der Lauheit hab' ich mehr als vier

Jahrhunderte den vierten Kreis umgangen.
Sprich jetzo du, der du den Schleier mir
Gehoben hast vom Heile, das ich preise,
Denn Zeit genug beim Steigen haben wir:
Wo Freund Terenz, wo Varro ist, der Weise,
Cäcilius, Plautus? — sprich, ich bitte sehr,
Ob sie verdammt sind und in welchem Kreise?" —
„Sie, ich und mancher sonst," erwidert' er,
„Wir sind beim Griechen, jenem blinden Alten,
Den Musenmilch getränkt, wie keinen mehr,
Im ersten Kreis der blinden Haft enthalten;
Oft sprachen wir von jenem Berge schon,
Wo unsre süßen Nährerinnen walten.
Dort ist Euripides, Anakreon
Mit vielen Griechen, die der Lorbeer krönte,
Mit dem Simonides und Agathon.
Auch sie, von welchen einst dein Lied ertönte,
Antigone, Ismene, so gebeugt
Wie einst, da sie um den Verlobten stöhnte;
Auch jene, die das Kind, das sie gesäugt,
Rückkehrend von Langia, tot gefunden,
Und Daphne, von Tiresias erzeugt."
Die Dichter schwiegen beide jetzt und stunden,
Vom Steigen frei und von der Felsenwand,
Und sahn umher, das Weitre zu erkunden.
Die fünfte Dienerin des Tages stand
Am Wagen schon, um seinen Lauf zu leiten,
Der Deichsel Flammenspitz' emporgewandt.
„Wir kehren, denk' ich, unsre rechten Seiten,"
Begann mein Herr, „zum freien Rande hin,
Um, wie wir pflegen, um den Berg zu schreiten."
So ward Gewohnheit unsre Führerin;
Auch Statius winkte Beifall dem Genossen,
Drum gingen wir mit sorgenfreiem Sinn:
Sie mir voraus, ich, einsam, unverdrossen,
Ging hinterdrein, den Reden horchend, fort,
Die meinem Geist der Dichtung Tief' erschlossen.
Doch machte bald der Dichter süßes Wort
Ein Baum mit würzig duft'gen Aepfeln schweigen:
Inmitten unsers Weges stand er dort.
Und wie die Tann' aufwärts, von Zweig zu Zweigen,
Sich enger abstuft: so von Sproß zu Sproß

Er niederwärts, erschwerend das Ersteigen.
Auf jener Seite, wo der Weg sich schloß,
Fiel klares Naß vom hohen Felsensaume,
Das auf die Blätter sprühend sich ergoß.
Da nahte sich das Dichterpaar dem Baume,
Aus dessen Zweigen eine Stimm' erscholl:
„Die Speise hier wird teuer eurem Gaume.
Der Hochzeit nur, um ganz und ehrenvoll
Sie auszurichten, galt Marias Sinnen,
Nicht ihrem Mund, der für euch sprechen soll.
Nur Wasser tranken einst die Römerinnen;
Nicht Königskost hat Daniel gewollt,
Um reichen Schatz der Weisheit zu gewinnen.
Die Urzeit war so schön, wie lautres Gold,
Als Eichen noch dem Hunger leckre Speisen,
Und Nektar jeder Bach dem Durst gezollt.
Heuschrecken hat und Honig einst zu speisen,
Der Täufer in der Wüste nicht verschmäht;
Und hoch und herrlich ist er drob zu preisen,
Wie's offenbart im Evangelium steht."

---

## Dreiundzwanzigster Gesang.

Indes ins Laubwerk meine Blicke drangen,
So scharf und spähend, wie sie einer spannt,
Der seine Zeit verliert mit Vogelfangen,
Rief er, der mehr als Vatersorg' empfand:
„Sohn, komm! Die Zeit, die uns verliehn zum Reisen,
Sei eingeteilt und nützlicher verwandt."
Schnell wandt' ich Blick und Schritt zu beiden Weisen,
Die also sprachen, daß zum leichten Gang
Die Mühe ward, den Felsen zu umkreisen.
Sieh, da erklangen Klagen und Gesang:
„Herr, meine Lippen," klang's mit einem Stöhnen,
Das mich zugleich mit Lust und Leid durchdrang.
„„Mein süßer Vater, welche Stimmen tönen?""
Ich rief's, und er drauf: „Schatten sind's, die nun
Für einst versäumte Pflicht den Herrn versöhnen."

Wie unterweges eil'ge Wandrer thun,
Die Leut' einholen, welche sie nicht kennen,
Und sich zwar umsehn, doch nicht stehn und ruhn:
So kam jetzt hinter uns in schnellerm Rennen
Ein frommer Haufe, lief vorbei und schaut'
Uns staunend an, um schweigend fortzurennen.
Die Augen tief und hohl und nachtumgraut,
Erschienen sie, die Hagern, die Erblaßten,
Die Knochen alle sichtbar durch die Haut.
So mager, glaub' ich, war nach langem Fasten,
So ausgetrocknet nicht Erisichthon,
Als nun sein eignes Fleisch die Zähn' erfaßten.
Sie gleichen jenen, dacht' ich, da sie flohn,
Die einst Jerusalem verloren haben,
Wo selbst die Mutter fraß den eignen Sohn.
Tief war das Aug' in seinem Rund vergraben,
Das einem Ringe sonder Gemme glich,
Und Nas' und rings die Knochen scharf erhaben.
Daß eines Apfels Duft so jämmerlich
Zurichten könn' und Duft von einer Quelle,
Begier erzeugend, wer wohl dächt' es sich?
Schon forscht' ich, wie der Hunger sie entstelle,
Indem ich noch die Ursach nicht verstund
Von ihrem magern Leib und traur'gen Felle:
Da sah ich, wie aus seines Hauptes Grund
Ein Geist auf mich die Augen forschend richte,
Der ausrief: „Welche Gnade wird mir kund?"
Nie hätt' ich ihn erkannt am Angesichte;
Doch durch die Stimme ward mir offenbar,
Wie Hunger Ansehn und Gestalt vernichte.
Und dieser Funke machte völlig klar
Mir die Erinnrung, daß ich sein gedachte
Und sah, daß dies Foreses Antlitz war.
Und er begann nun flehend: „Ach, verachte
Die dürre Haut nicht, noch mein blaß Gesicht,
Ob auch die Schuld um alles Fleisch mich brachte.
Gib wahrhaft mir von deinem Los Bericht.
Und von den Zwei'n, die bei dir sind — ich flehe! —
Verweigre mir erwünschte Kunde nicht." —
„„Dein Angesicht, bei dem mit tiefem Wehe,""
Begann ich, „„als ich's tot sah, ich geklagt,
Betrübt mich mehr, da ich's so hager sehe.

Drum sprich, bei Gott, was so dein Laub zernagt?
Nicht wolle, daß ich, weil ich staun', erzähle,
Denn übel spricht, wen selbst die Neugier plagt."" —
„Vom ew'gen Rat," so sprach Foreses Seele,
„Sinkt eine Kraft, die Bach und Baum durchdringt,
Durch die ich hier mich abgemagert quäle.
Sie ist's, die jeden, der hier weinend singt,
Zur Heiligkeit vom wüsten Schwelgerleben
Durch Hunger und durch Durst zurückebringt.
Der Duft, den jene Früchte von sich geben,
Der Quell auch, der sie netzt, entflammt der Brust
Nach Speis' und Trank ein nie gestilltes Streben.
So oft im Kreis wir dorthin ziehn gemußt,
Wird immer diese Pein in uns erneuert —
Ich sage: Pein, und sollte sagen: Lust,
Weil nach dem Baum uns jener Drang befeuert,
Der Christum froh dahin zum Kreuz gebracht,
Wo unsrer Schmach sein teures Blut gesteuert."
Drauf ich: „„Forese, seit du jene Nacht
Vertauscht mit diesem bessern Leben, zählte
Man nur fünf Jahr', die kaum den Lauf vollbracht;
Wenn dir die Kraft zu sünd'gen eher fehlte,
Als du durchdrungen warst von gutem Leid,
Das stets die Seele neu mit Gott vermählte,
Wie stiegst du in so kurzer Frist so weit?
Dort unten dich zu finden, mußt' ich meinen,
Wo man verlorne Zeit ersetzt durch Zeit.""
Und er: „Daß mir die Martern Glück erscheinen
Und Wermut süß, war meiner Nella Fleiß
In frommem Flehn und ihr unendlich Weinen.
Denn ihr Gebet, ihr Stöhnen, fromm und heiß,
Hat mich der Küste, wo man harrt, entzogen
Und mich befreit aus jedem andern Kreis.
Ihr, die ich so geliebt, ist Gott gewogen,
Weil sie, der nur der Tugend Reiz gefällt,
Sich ganz vom Pfad der andern abgezogen.
Der Sarden rauhes Bergesland enthält
Mehr Scham und Sitte noch in seinen Frauen
Als das, wo ich sie ließ in jener Welt.
O süßer Bruder, soll ich dir's vertrauen?
Ich glaube schon die Zukunft, der das Heut
Nicht alt erscheinen wird, vor mir zu schauen,

Wo man den frechen Fraun, die ungescheut
Den Busen mit den Brüsten offenbaren,
Dies von der Kanzel in Florenz verbeut.
Wann mußten Fraun von Türken und Barbaren,
Um mit bedeckter Brust einherzugehn,
Von Staat und Kirche Rügen erst erfahren?
Doch könnten nur die Unverschämten sehn,
Was ihnen schon der Himmel vorbereitet,
Sie würden heulend, offnen Mundes, stehn.
Sie jammern, wenn kein Wahn mich hier verleitet,
Eh auf des Wange, der jetzt eingelullt
Von Eipopeia wird, sich Flaum verbreitet.
Jetzt sprich von dir und zahle mir die Schuld.
Sieh alle, die dorthin die Augen lenken,
Wo du die Sonne deckst, voll Ungeduld."
Und ich versetzt' ihm: „„Willst du des gedenken,
Was du mit mir einst warst und ich mit dir,
So wird noch jetzt dich die Erinnrung kränken.
Vor kurzem hat von dort er, der vor mir
Als Führer geht, mich mit sich fortgenommen,
Als auch der Bruder dieser Sonne hier
Noch rund erschien. Mir zum Heil und Frommen
Bin ich durch wahren Todes tiefe Nacht
Mit ihm in diesem wahren Fleisch gekommen.
Er hat im Kreislauf mich empor gebracht
Zu diesem Berg, wo die sich grad erheben,
Die einst das Erdenleben krumm gemacht.
Er wird mir sein Geleit so lange geben,
Bis ich gelangt zu Beatricen bin;
Ohn' ihn dann muß ich weiter aufwärts streben.
Es ist Virgil"" — hier zeigt' ich nach ihm hin —
„„Sieh auch den andern und erkenne diesen
Als den, ob des der Berg gebebt vorhin,
Da euer Reich ihn von sich weggewiesen.""

# Vierundzwanzigster Gesang.

Nicht hemmt uns Gehn im Reden, Red' im Gehn;
Der Lauf ging beim Gespräch so rasch von statten,
Wie eines Schiffs bei guten Windes Wehn.
Und die, wie's schien, zweimal gestorbnen Schatten,
Sie sogen Staunen durch die Augen ein,
Da sie bemerkt mein irdisch Leben hatten.
„„Wohl eil'ger,““ sprach ich weiter, „„würd' er sein,
Zum Platz zu ziehn, der dort ihm angewiesen,
Wär' er nicht aufgehalten von uns Zwein.
Doch sprich, wo ist Piccarda? Wer von diesen,
Von welchen jeder Blick jetzt auf mir ruht,
Ward durch den Ruf im Leben einst gepriesen?““ —
„Sie, meine Schwester, einst so schön als gut,
Trägt dort, wo wir das ew'ge Licht erkennen,
Die Krone des Triumphs mit heiterm Mut.“
Sprach's, und darauf: „Hier darf man alle nennen;
Denn, vom heilsamen Fasten abgezehrt,
Würd' einer sonst den andern nimmer kennen.
Sieh dort“ — er sprach's, den Finger hingekehrt —
„Den Buonagiunta; sieh dort den Erblaßten,
Vom Hunger mehr, als jeden sonst, verheert,
Des Arme dort die heil'ge Kirch' umfaßten.
Er war von Tours und büßt hier manchen Schmaus
Von weinersäuftem Aal mit schwerem Fasten.“
Noch wählt' er manchen von der Schar heraus
Und nannt' ihn mir, was jeden sehr erfreute,
Und keiner sah drum trüb und finster aus.
Ich sah den Bonifaz, der viele Leute
Mit Pfründen-Fett geazt; den Ubaldin,
Der an den Zähnen selbst vor Hunger käute;
Sah den Marchese, den, trotz allem Ziehn
Aus seinem Krug, der Durst nur ärger brannte
Und dem der Mund beständig trocken schien.
Doch wie, wer viel sah, eins nur wählt, so wandte
Ich mein Gesicht nun zu dem Buonagiunt,
Der, wie es schien, mich dort am besten kannte.
Er murmelt' in sich, und von seinem Mund,
An dem sich hier der Schlemmer Sünden rächen,
Ward etwas, wie das Wort Gentucca, kund.

Ich sprach: „„Der du, das Schweigen abzubrechen,
So lüstern scheinst, sprich so, daß man's versteht,
Und dich und mich befriedige dein Sprechen.““
Drauf er: „Ein Weib, das noch entschleiert geht,
Gibt dir dereinst an meiner Stadt Behagen,
So sehr man diese Stadt auch immer schmäht.
Du wirst dorthin die Rede mit dir tragen,
Und trog mein Murmeln dich, in kurzer Zeit
Wird dir die Wirklichkeit es klarer sagen.
Doch sprich, erblick' ich den in meinem Leid,
Der jene neuen Weisen fand, beginnend:
'Ihr Fraun, die ihr der Liebe kundig seid.'“
Drauf ich: „„Dem Hauch der Liebe lausch' ich sinnend;
Was sie mir immer vorspricht, nehm' ich wahr
Und schreib' es nach, nichts aus mir selbst ersinnend.““ —
„Die Schlinge, Bruder,“ sprach er, „seh' ich klar,
Die von dem neuen süßen Stil gehalten
Mich diesseits hat, Guitton' und den Notar.
Ich seh', ihr lasset nur die Liebe walten,
Und eure Feder folgt, wie sie gebeut,
Wir aber ließen sie nicht also schalten.
Wer, Beifall suchend, keck sie überbeut,
Gibt Schwulst statt des, was euch Natur verliehen.“
Er schwieg und schien befriedigt und erfreut.
Wie Vögel, die zum Nil im Winter ziehen,
Sich oft versammeln im gedrängten Hauf
Und schneller dann in Streifen weiter fliehen:
So machten alle dort sich wieder auf,
Die, abgewandt, sich eilig fortbegaben,
Durch Magerkeit und Willen leicht zum Lauf.
Und gleichwie einer, atemlos vom Traben,
Die andern läßt, um ganz gemach zu gehn,
Bis ausgeschnauft die heißen Lungen haben,
So war es mit Forese jetzt geschehn:
Er ließ voraus uns ziehn die heil'ge Herde
Und sprach: „Wann werd' ich wohl dich wiedersehn?“ —
„„Nicht weiß ich es. Doch glaub' ich, daß der Erde,““
Versetzt' ich, „„nicht so schnell mein Geist entfleugt,
Als ich nach diesem Strand mich sehnen werde.
Denn seh' ich doch den Ort, der mich erzeugt,
Tagtäglich mehr vom Guten sich entblößen
Und jämmerlich bereits zum Sturz gebeugt!““

Und er: „Jetzt geh! Den Stifter alles Bösen
Seh' ich am Schweif des Pferds geschleppt zum Ort,
Von welchem Reu' und Thränen nie erlösen.
Stets schneller geht der Lauf des Tieres fort,
Und endlich läßt's den Leib des Jammervollen
Zerstampft, entstellt, ein widrig Scheusal, dort.
Nicht lange werden diese Kreise rollen"
— Zum Himmel blickt' er auf — „und klar wird dir,
Was dämmernd nur mein' Wort' dir zeigen sollen.
Du bleibe jetzt; die Zeit ist teuer hier,
Und daß ich gleichen Schritts mit dir gegangen,
Dies kostet mir bereits zu viel von ihr."
Wie einer, wenn die Reiter vorwärts drangen,
Hervorsprengt aus der Reih', in der er ritt,
Den Ruhm des ersten Angriffs zu erlangen:
So trennt' er sich von uns mit größerm Schritt,
Indes ich hinter ihm mit meinem Horte
Und mit dem andern Meister weiter schritt.
Schon war er vor uns an so fernem Orte,
Daß ihm mein Blick dahin durch weiten Raum
Wie die Erinnrung folgte seinem Worte:
Als wir voll Früchte einen andern Baum
Mit üppigem Gezweig nicht fern entdeckten,
Da wir uns bogen um des Kreises Saum.
Und Leute, die hinauf die Hände streckten,
Schrien auf zum Laub, das in die Lüfte steigt,
Den Kindlein gleich, den gierigen, geneckten,
Die bitten, während der Gebetne schweigt
Und, um zu schärfen die Begier, ihr Sehnen
Hoch hinhält und es frei und offen zeigt.
Dann gingen sie, geheilt vom eitlen Wähnen;
Wir aber schritten zu dem Baum heran,
Der alle Bitten abweist, alle Thränen.
„Vorüber schreitet, denn ihr dürft nicht nahn!
Der Baum, der Even reizt', ist weiter oben,
Von ihm hat dieser seinen Keim empfahn,"
So sprach, ich weiß nicht wer, vom Baume droben,
Weshalb Virgil mit Statius, eng verschränkt,
Und mir hinging, wo sich die Felsen hoben.
„An die verfluchten Wolkensöhne denkt,"
Sprach's, „die dem Theseus mit den Doppelbrüsten
Im Kampf getrotzt, von zu viel Wein getränkt.

An die Hebräer denkt und ihr Gelüsten
Und denkt, weshalb verschmäht hat Gideon,
Mit ihnen gegen Midian sich zu rüsten."
So gingen wir, dem Felsen nah, davon
Und hörten aus des Laubs geheimer Regung
Des Gaumens Schuld und ihren schlechten Lohn.
Dann aber ging's mit freierer Bewegung
Auf breitem Pfad an tausend Schritte fort,
Und jeder schwieg in sinniger Erwägung.
„Was geht ihr Drei so ernst erwägend dort?"
Rief's plötzlich nun, ich aber fuhr zusammen
Gleich einem scheuen Roß bei diesem Wort.
Mein Haupt kehrt' ich dorthin, woher zu stammen
Die Rede schien, und sah in rotem Schein
Glas und Metall nie so im Ofen flammen,
Wie Einen hier, der sprach: „Hier geht ihr ein,
Wollt ihr empor zur freien Höhe kommen
Und im Genuß des ew'gen Friedens sein."
Mir hatte das Gesicht sein Glanz benommen.
Drum wandt' ich mich zu meinen Führern hin,
Wie wer dem folgt, was er durchs Ohr vernommen.
Und wie des Morgenrots Verkünderin,
Die, Düfte raubend, in den Blüten wühlte,
Die Mailuft, weht, die süße Schmeichlerin,
So fühlt' ich an der Stirn ein Wehn, so fühlte
Ich ein Gefieder, sanft bewegt, das mir
Das Antlitz mit Ambrosiadüften kühlte.
Und dann erklang dies Wort: „O, selig ihr,
Die ihr die Gnad' empfingt, daß unverdüstert
Des Geistes Licht euch bleibt von der Begier,
Indem euch nur, wie's ziemt, nach Speise lüstert."

---

## Fünfundzwanzigster Gesang.

Die Stund' erheischte rasches Steigen schon,
Nachdem hier Sol bereits den Mittagsbogen
Dem Stier geräumt, dort Nacht dem Skorpion.
Drum, wie ein Mann, der, von nichts angezogen,
Was sich auch zeige, seines Weges zieht,
Vom Drang der Not zu größter Eil' bewogen,

So drangen wir ins höhere Gebiet
Durch eine Stiege, die uns so beschränkte,
Daß uns die Enge von einander schied.
Und wie ein Störchlein, das die Flügel schwenkte
Aus Lust zum Flug, dann aber sonder Mut,
Vom Neste fortzuziehn, sie wieder senkte:
So ich, bald lodernd, bald verlöscht die Glut
Der Fragelust, das Antlitz also zeigend,
Wie der, der sich zum Sprechen anschickt, thut.
Da sprach mein Herr, obwohl voll Eifer steigend:
„Laß nicht der Rede Pfeil unabgeschnellt,
Die Sehne nur bis hin zum Drücker beugend."
Worauf ich, sicher durch dies Wort gestellt,
Den Mund erschloß: „„Wie wird man hier so mager,
Hier, wo kein Leib ist, welchen Speis' erhält?""
Drauf er: „Gedächtest du an Meleager,
Der eben, wie verzehrt ein Holzbrand ward,
Sich abgezehrt, du wärst kein solcher Frager.
Und dächtest du, wie gleich an Mien' und Art
Sich euer Antlitz regt in Spiegelbildern,
Dann schiene lind und weich dir, was jetzt hart.
Allein um alles dir nach Wunsch zu schildern,
Sieh hier den Statius, welcher dir verspricht,
Weil ich ihn bitte, deinen Durst zu mildern." —
„Entwickl' ich ihm das göttliche Gericht,"
Sprach Statius drauf, „hier, wo du gegenwärtig,
So sei's verziehn — du willst, drum weigr' ich nicht."
Und dann: „Jetzt sei dein Geist bereit und fertig
Für meine Rede, Sohn — dann sei des Wie,
Das du erfragst, in vollem Licht gewärtig.
Das reinste Blut, das von den Adern nie
Getrunken wird — vergleichbar einer Speise,
Die über den Bedarf Natur verlieh —
Empfängt im Herzen wunderbarerweise
Die Bildungskraft für menschliche Gestalt,
Geht dann mit dieser durch der Adern Kreise,
Noch mehr verkocht, zu einem Aufenthalt,
Den man nicht nennt, von wo's zu anderm Blute
In ein natürlich Becken überwallt.
Daß beides zum Gebild zusammenflute,
Ist leidend dies und thätig das, vom Ort,
In dem die hohe Bildungskraft beruhte.

Drin angelangt, beginnt's sein Wirken dort;
Geronnen erst, erzeugt es junges Leben
Und schreitet in des Stoffs Verdichtung fort.
Die Seel' entsteht aus thät'ger Kräfte Streben,
Wie die der Pflanze, die schon stille steht,
Wenn jene kaum beginnt, sich zu erheben.
Bewegung zeigt sich dann, Gefühl entsteht,
Wie in dem Schwamm des Meers, und zu entfalten
Beginnt die thät'ge Kraft, was sie gesät.
Wie nun des Herzens Zeugungskräfte walten,
Wird ausgedehnt die Frucht, geschwellt, entwirrt,
So, daß die Glieder sämtlich sich gestalten.
Doch, Sohn, wie nun das Tier zum Menschen wird,
Noch siehst du's nicht, und dies ist eine Lehre,
Worin ein Weiserer, als du, geirrt.
Er war der Meinung, von der Seele wäre
Gesondert die Vernunft, weil kein Organ
Die Aeußerung der letztern uns erkläre.
Jetzt sei dein Herz der Wahrheit aufgethan,
Damit dein Geist, was folgen wird, bemerke!
Wenn Bildung das Gehirn der Frucht empfahn,
Kehrt, froh ob der Natur kunstvollem Werke,
Zu ihr der Schöpfer sich und haucht den Geist,
Den neuen Geist ihr ein, von solcher Stärke,
Daß er, was thätig dort ist, an sich reißt
Und mit ihm sich vereint zu einer Seele,
Die lebt und fühlt und in sich wogt und kreist.
Und daß dir's nicht an hellerm Lichte fehle,
So denke nur, wie sich zum edlen Wein
Die Sonnenglut dem Rebensaft vermähle.
Gebricht es dann der Lachesis an Lein,
Dann trägt sie mit sich aus des Leibes Hülle
Des Menschlichen und Göttlichen Verein;
Die andern Kräfte sämtlich stumm und stille,
Doch schärfer, als vorher, in Macht und That,
Erinnerung, Verstandeskraft und Wille.
Und ohne Säumen fällt sie am Gestad,
An dem, an jenem, wunderbarlich nieder,
Und hier erkennt sie erst den weitern Pfad.
Kaum ist sie nun auf sicherm Orte wieder,
Da strahlt die Bildungskraft rings um sie her,
So hell, wie einst beim Leben ihrer Glieder.

Und wie die Luft, vom Regen feucht und schwer,
Sich glänzend schmückt mit buntem Farbenbogen
Im Widerglanz vom Sonnen-Feuermeer:
So jetzt die Lüfte, so die Seel' umwogen,
Worein die Bildungskraft ein Bildnis prägt,
Sobald die Seel' an jenen Strand gezogen.
Und gleich der Flamme, die sich nachbewegt,
Wo irgend hin des Feuers Pfade gehen,
So folgt die Form, wohin der Geist sie trägt.
Sieh daher die Erscheinung dann entstehen,
Die Schatten heißt; so bildet sich in ihr
Auch jegliches Gefühl bis auf das Sehen.
Und daher sprechen, daher lachen wir,
Und daher weinen wir die bittern Zähren
Und seufzen laut auf unserm Berge hier.
Der Schatten bildet sich, je wie Begehren
Und Leidenschaft uns reizt und Lust und Gram;
Dies mag dir, was du angestaunt, erklären."
Und schon als ich zur letzten Marter kam,
Indem wir, rechts gewandt, die Schlucht verließen,
Ward ich auf das, was dort war, aufmerksam.
Den Felsen sah ich Flammen vorwärts schießen.
Der Vorsprung aber haucht' empor zur Wand
Windstöße, die zurück die Flammen stießen.
Wir mußten einzeln gehn am freien Rand,
Und ängstlich hört' ich hier die Flamme schwirren,
Indes sich dort ein tiefer Abgrund fand.
Mein Führer sprach: „Hier laß dich nichts verwirren
Und halte straff der schnellen Augen Zaum;
Denn leicht ist's hier, mit einem Tritt zu irren."
„Gott höchster Gnade!" hört' ich's aus dem Raum,
Den jene große Glut erfüllte, singen
Und hielt den Blick an meinem Wege kaum.
Ich sah dort Geister, die durchs Feuer gingen,
Und sah auf meinen bald, bald ihren Gang
Und ließ den Blick von hier nach dorten springen.
„Ich weiß von keinem Mann" — dies Wort erklang
Mit lautem Ruf, als jenes Lied verklungen,
Und neu begannen sie's mit leisem Sang
Und riefen wieder, als sie's ausgesungen:
„Diana blieb im Hain und jagt' ergrimmt
Kallisto fort, die Venus' Gift durchdrungen."

Dann ward die Hymne wieder angestimmt,
Dann riefen sie von keuschen Fraun und Gatten,
Die lebten, wie's zu Eh' und Tugend stimmt.
Und dies nur thun sie, ohne zu ermatten,
Wie's scheint, so lang die Flamme sie umfließt,
Bis solche Pfleg' und Arzenei den Schatten
Zuletzt die Wund' auf ewig wieder schließt.

---

## Sechsundzwanzigster Gesang.

Indem wir, einer so dem andern nach,
Am Rand hingingen, sprach mein treu Geleite:
„Gib acht und nütze, was ich warnend sprach."
Die Sonne schlug auf meine rechte Seite
Und übergoß, ein blendend Strahlenmeer,
Mit lichtem Weiß des Westens blaue Weite.
In meinem Schatten schien die Glut noch mehr
Hochrot zu glühn, drum sahn bei solchem Zeichen
Der Schatten viel' im Gehen nach mir her.
Und dieses schien zum Anlaß zu gereichen,
Daß über mich sich ein Gespräch erhob:
„Der scheinet einem Scheinleib nicht zu gleichen."
So viel sie konnten, richteten sie drob
Sich zu mir hin, doch immer wohl beachtend,
Daß nie ihr Fuß der Flamme sich enthob.
„Du, der du wohl, sie ehrerbietig achtend,
Und nicht aus Trägheit nachgehst diesen Zwein,
O, sieh mich hier in Durst und Feuer schmachtend
Und sprich, uns allen Labung zu verleihn;
Denn wie wir jetzt nach deinem Wort verlangen,
Kann durst'ger nach dem Quell kein Libyer sein.
Wie machst du's doch, die Strahlen aufzufangen,
Gleich einer Wand, als wärest du dem Tod
Bis jetzt noch nicht, wie wir, ins Netz gegangen?"
So rief der ein' in seiner Flammennot,
Und eben wollt' ich alles ihm verkünden,
Als meinem Blick sich etwas Neues bot.
Denn auf dem Weg, den Flammen rings entzünden,
Entgegen jenen, kam ein zweiter Hauf,

Drum späht' ich hin, das Weitre zu ergründen.
Und die und jene machten schnell sich auf
Und küßten sich mit kurzer Lust und waren
Zufrieden schon und flohn im vollen Lauf.
So sieht man im Gewühl der braunen Scharen
Sich Aemſ' und Aemſe mit den Rüsseln nahn,
Vielleicht: „Wie's geht? Wes Weges?“ zu erfahren.
Sobald der Gruß der Freundschaft abgethan,
Hob, eh sie weiter zog, nach kurzer Weile
Die Schar wetteifernd laut zu rufen an.
„Sodom! Gomorrha!“ klang's von diesem Teile;
Von dort: „Pasiphae kroch in die Kuh,
Und also lockt' an sich den Stier die Geile.“
Wie Kranichscharen teils nach kurzer Ruh
Gen Libyen fliegen, scheu vor Frost und Eise,
Teils scheu vor Hitze den Riphäen zu,
So ziehn die hier-, die dortenhin im Kreise
Und singen dann ihr Lied mit Reu' und Gram
Und schrein von ihrer Schuld nach alter Weise.
Doch jener, der vorhin mir näher kam
Und bat, blieb wieder mit den andern stehen,
Dem Ansehn nach herhorchend, aufmerksam.
Ich, der ich zweimal ihren Wunsch ersehen,
Begann: „„O ihr, die Hoffnung aufrecht hält,
Sei's, wann es sei, zum Frieden einzugehen,
Nicht reif noch unreif ließ ich auf der Welt
Den Leib zurück und hab' auf diesen Wegen
Mit Fleisch und Bein und Blut mich eingestellt.
Ich steig' empor, die Blindheit abzulegen,
Und geh' — ein Himmelsweib erfleht' es mir —
Mit dem, was sterblich ist, dem Licht entgegen.
Doch wie sich euch erfüllen mag, was ihr
So heiß ersehnt: zum Himmel euch zu schwingen,
Dem lieberfüllten, räumigen Revier;
So sprecht, ich will's zu aller Kunde bringen,
Wer seid doch ihr, um die die Flamme schwirrt,
Und wer sind die, die euch entgegengingen?““
So stutzt, erstaunt, verblüfft, der Bergeshirt,
Dem beim Umherschaun selbst die Worte fehlen,
Wenn, roh und wild, er sich zur Stadt verirrt,
Wie sie — ihr Ansehn konnt es nicht verhehlen.
Allein sobald ihr trübes Staunen schwand,

Das bald sich abklärt in erhabnen Seelen,
„Heil dir, des Fuß den Weg in unser Land,"
Sprach er, den ich aus frührer Frage kannte,
„Des Geist zur Besserung Erfahrung fand!
Vernimm, daß jene Schar im Trieb entbrannte,
Ob des man Cäsarn, so, daß er's gehört,
Einst beim Triumphe 'Königin' benannte.
Drum schrie'n sie: 'Sodom!' — was sie einst bethört,
Voll Reue tadelnd, wie du jetzt vernommen;
So wird der Brand durch Scham noch aufgestört.
Im Zwittertriebe waren wir entglommen;
Doch weil wir menschliches Gesetz verlacht,
Von tierischen Gelüsten eingenommen:
Drum rufen wir, auf eigne Schmach bedacht,
Des Weibes Namen aus, wenn wir uns trennen,
Das sich im Viehgebild zum Vieh gemacht.
Nun hörtest du mich unsre Schuld bekennen,
Doch, unsre Namen kund zu thun, verbeut
Die Zeit, auch wüßt' ich alle nicht zu nennen.
Wer ich bin, höre, wenn es dich erfreut:
Guid' Guinicell, zur Läutrung zugelassen,
Weil ich vor meinem Tod die Schuld bereut." —
Wie hergestürzt, die Mutter zu umfassen,
Die Söhne, da sein Schwert Lykurgus schwang,
So wollt' ich thun, doch mußt' ich mehr mich fassen,
Als meines Vaters Name mir erklang
Und manches andern, der vom süßen Minnen
Besser als ich in holden Weisen sang.
Ich ging und sah ihn an in tiefem Sinnen
Und sagte nichts und hörte keinen Laut,
Auch ließ die Glut mich weiter nicht nach innen.
Doch als ich satt mich dann an ihm geschaut,
Erbot ich mich, in allem ihm zu dienen,
In solcher Art, der gern der andre traut.
Und er: „Wie du so freundlich mir erschienen,
Tilgt deine Spur in mir nicht Lethes Flut,
Und ewig wirst du meinen Dank verdienen.
Doch meinst du's wirklich denn mit mir so gut,
So sprich, warum? Sprich, weshalb eben wieder
So liebevoll auf mir dein Auge ruht?"
Und ich darauf: „„Ob deiner süßen Lieder,
Die teuer sind den Herzen fort und fort,

Sinkt nicht der Neuern Sprache ganz darnieder?““ —
„Ach Bruder,“ sprach er, und bei diesem Wort
Zeigt' er mit seinem Finger hin auf einen,
„Der Sprache beßrer Schmied war jener dort,
Der in Romanz' und Liebesliedern keinen
Unüberwunden ließ; und Thoren sind,
Die ihn von Gerault übertroffen meinen.
Nicht nach der Wahrheit — nach des Rufes Wind
Gerichtet werden Meinung und Gesichter;
So läßt Vernunft und Kunst sie taub und blind.
So machten's mit Guitton' viel alte Richter,
Des Lob so viele schrien, weil andre schrien,
Bis Wahrheit ihn besiegt und andre Dichter.
Jetzt, wenn so weites Vorrecht dir verliehn,
Daß dir's erlaubt ist, zu dem Kloster droben,
Wo Christus selber Abt ist, hinzuziehn:
So bet' ein Paternoster doch dort oben
Bei ihm für mich, so weit's in dieser Welt
Noch Not für uns, die wir der Sünd' enthoben.“
Drauf schwand er, jenem, der sich nah gestellt,
Vielleicht Platz machend, in der Flammen Röte,
Wie in der Flut ein Fisch, der niederschnellt.
Und dem Gewiesnen naht' ich mich und flehte
Ihn inniglich um seinen Namen an,
Dem schon Willkommen! meine Sehnsucht böte.
Worauf er gleich mit frohem Mut begann:
„Die edle Frage weißt du zu verschönen,
Daß ich mich bergen weder will noch kann.
Ich bin Arnald und geh' in Schmerz und Stöhnen,
Den Wahn erkennend der Vergangenheit,
Und singe, hoffend, dann in Jubeltönen.
Jetzt bitt' ich dich, hast du die Herrlichkeit
Auf dieses Berges Gipfel aufgefunden,
Dann denke meines Leids zur rechten Zeit.“
Hier war er in der Läutrungsglut verschwunden.

## Siebenundzwanzigster Gesang.

Wie wenn der erste Strahl vom jungen Tage
Im Lande glänzt, benetzt von Gottes Blut,
Wenn Ebro hinfließt unter hoher Wage
Und Mittagshitz' erwärmt des Ganges Flut:
So stand die Sonn' itzt, drob der Tag entflohe,
Als uns ein Engel glänzt' in heitrer Glut.
Er sang am Felsrand, außerhalb der Lohe:
„Beglückt, die reines Herzens sind!" — und mehr
Als menschlich war sein Ton, der mächt'ge, frohe.
Drauf: „Weiter nicht, ihr Heil'gen, bis vorher
Die Glut euch nagte! Tretet in die Flammen
Und seid nicht taub dem Sang von dortenher!"
Dies Wort ertönte jetzt, da wir zusammen
Uns ihm genaht, so schrecklich in mein Ohr,
Als hört' ich mich zum schwersten Tod verdammen.
Ich sank auf die gefaltnen Hände vor,
Ins Feuer schauend, — wen ich brennen sehen,
Des Bild stieg jetzt vor meinem Geist empor.
Die Führer nahten sich, mir beizustehen,
Und tröstend sprach zu mir Virgil: „Mein Sohn,
Du kannst zur Qual hier, nicht zum Tode gehen.
Gedenk', gedenke, — konnt' ich früher schon
Dich sicher auf Geryons Rücken führen,
Wie jetzt, viel näher hier bei Gottes Thron?
Wär' auch die Glut noch loher anzuschüren,
Und stündest du auch tausend Jahre drin,
Doch dürfte sie dir nicht ein Haar berühren.
Glaubst du, daß ich nicht treu der Wahrheit bin,
So nahe dich und halt, um selbst zu schauen,
Des Kleides Saum mit deinen Händen hin.
Leg' ab, mein Sohn, leg' ab hier jedes Grauen,
Dorthin sei sicher jetzt dein Fuß gewandt!"
Doch säumt' ich, wider besseres Vertrauen.
Er aber, da ich starr und zaudernd stand,
Sprach fast mit Vorwurf: „Sohn, warum verdrossen?
Von Beatricen trennt dich diese Wand!"
Wie sterbend Pyramus den Blick erschlossen,
Da's 'Thisbe!' klang, gekehrt zum teuren Bild,
Als blut'ges Rot die Maulbeer' übergossen:

So kehrt' ich, nicht mehr hart, nein, sanft und mild,
Zum Führer mich, sobald der Nam' erschollen,
Der ewig frisch in meinem Herzen quillt.
Drob schüttelt' er das Haupt und sagte: „Sollen
Wir diesseits bleiben?" lächelnd, denn ich that
Wie Knaben, die, besiegt vom Apfel, wollen.
Drauf trat er vor mir in die Flamm' und bat
Den Statius, uns folgend nachzukommen,
Der uns vorher getrennt den langen Pfad.
Ich folgt' und hätt', um Kühlung zu bekommen,
Mich in geschmolznes Glas gestürzt, so war
Im höchsten Uebermaß die Flamm' entglommen.
Doch bot mir Trost mein süßer Vater dar,
Sprechend von ihr, und half mir weiter dringen
Und sprach: „Ich seh' im Geist ihr Augenpaar!"
Wir hörten jenseits eine Stimme singen,
Und dieser folgten wir, ihr horchend, nach,
Indem wir, wo man stieg, der Flamm' entgingen.
„Gesegnete des Vaters, kommt!" so sprach
Die Stimm' aus einem Licht, dort aufgegangen,
Bei dessen Anschaun mir das Auge brach.
„Die Sonne geht, der Abend kommt!" — so klangen
Die Töne fort — „nicht weilt, beeilt den Lauf,
Bevor den Westen dunkles Grau umfangen."
Grad durch den Felsen ging der Weg hinauf,
Und ostwärts steigend, hielt vor meinen Tritten
Ich die schon matten Sonnenstrahlen auf.
Und als wir wenig Stufen aufgeschritten,
Bemerkten wir am Schatten, der verging:
Sol, uns im Rücken, sei ins Meer geglitten.
Eh gleiches Grau den Horizont umfing
In allen seinen unermeßnen Teilen,
Eh Nacht um alles ihren Schleier hing,
Da mußt' auf einer Stufe jeder weilen,
Die uns zum Bett ward; denn die Zeit benahm
Die Macht mehr, als die Lust, empor zu eilen.
Gleichwie die Ziegenherde, satt und zahm,
Im Schatten wiederkäut in stillem Brüten,
Die hungrig, jähen Sprungs zur Höhe kam,
Wenn nun im Mittagsbrand die Lüft' entglühten,
Indes der Hirt den Stab zur Stütze macht
Und dorten steht, gestützt, um sie zu hüten;

Und wie ein Hirt im freien Feld bei Nacht,
Damit kein wildes Tier der Herde schade
Und sie zerstreu', entlang der Hürde wacht:
So jetzt wir Drei auf engem Bergespfade,
Der Zieg' ich gleich, den Hirten jenes Paar,
Umschlossen hier und dort vom Felsgestade.
Ob wenig gleich zu sehn nach außen war,
Doch sah ich durch dies wenige die Sterne
Weit mehr, als sonst gewöhnlich, groß und klar.
Indes ich staunt' in unermeßne Ferne,
Befiel mich Schlaf, der öfters uns befällt,
Damit der Geist die Zukunft kennen lerne.
Zur Stunde, glaub' ich, da vom Sternenzelt
Cytherens erster Strahl die Höhe schmückte,
Wie immerdar, von Liebesglut erhellt,
Sah ich im Traum, der mich mir selbst entrückte,
Ein schönes junges Weib, das, hold bewegt,
Durch Wiesen ging und singend Blumen pflückte.
„Lea bin ich, dies wisse, wer mich frägt.
Ich liebe, Kränze windend hier zu wallen,
Und emsig wird die schöne Hand geregt.
Ich will geschmückt im Spiegel mir gefallen.
Die Schwester Rahel liebt es, stets zu ruhn,
Und läßt dem Spiegel keinen Blick entfallen.
Und freut sie sich der schönen Augen nun,
So bin ich froh, mich mit den Händen schmückend;
Denn Schaun befriedigt sie und mich das Thun."
Des Tages Vorlicht, um so mehr entzückend,
Je mehr des Pilgrims Nachtquartier dem Ort
Der Heimat nah ist, scheuchte, höher rückend,
Die Finsternis von allen Seiten fort,
Mit ihr den Traum; drum eilt' ich, aufzusteigen,
Und sah schon aufrecht beide Meister dort.
„Die süße Frucht, die auf so vielen Zweigen
Voll Eifer sucht der Sterblichen Begier,
Bringt alle deine Wünsche heut zum Schweigen!"
Mit dieser Rede sprach Virgil zu mir,
Und nie empfand bei Erden-Herrlichkeiten
Ein Mensch noch solche Lust, als ich bei ihr.
Hinauf! Mich trieb's und trieb's, hinauf zu schreiten!
So fühlt' ich nun mit jedem Schritt zum Flug
Die Schwingen wachsen und sich freier breiten.

Und wie er mich empor die Stufen trug,
Stand bald ich auf der höchsten dort mit Beiden,
Wo fest auf mich Virgil die Augen schlug.
„Des zeitlichen und ew'gen Feuers Leiden
Sahst du und bist, wo weiterhin nichts mehr
Ich durch mich selbst vermag zu unterscheiden.
Durch Geist und Kunst geleitet' ich dich her;
Zum Führer nimm fortan dein Gutbedünken!
Dein Pfad ist fürderhin nicht steil und schwer.
Sieh dort die Sonn' auf deine Stirne blinken,
Sieh, durch des Bodens Kraft und ohne Saat
Entkeimt, dir Gras, Gesträuch und Blumen winken.
Bis sich dir froh ihr schönes Auge naht,
Das mich zu dir einst rief mit bittern Zähren,
Ruh' oder wandle hier auf heiterm Pfad.
Nicht harre fürder meiner Wink' und Lehren;
Frei, grad, gesund ist, was du wollen wirst,
Und Fehler wär' es, deiner Willkür wehren.
Sei drum dein eigner Bischof und dein Fürst."

---

## Achtundzwanzigster Gesang.

Begierig schon, zu spähn umher und innen
Im göttlichen, lebend'gen, dichten Wald,
Der sanft den Morgen milderte den Sinnen,
Verließ ich das Gestad nun alsobald,
Um langsam, langsam in das Feld zu treten
Auf einem Grund, dem ringsum Duft entwallt.
Von einem Lüftchen, einem sanften, steten,
Ward leiser Zug an meiner Stirn erregt,
Nicht mehr, als ob mich Frühlingwind' umwehten.
Er zwang das Laub, zum Zittern leicht bewegt,
Sich ganz nach jener Seite hin zu neigen,
Wohin der Berg den ersten Schatten schlägt.
Doch nicht so heftig wühlt' er in den Zweigen,
Daß es die Vöglein hindert', im Gesang
Aus grünen Höhn all ihre Kunst zu zeigen:
Rein, wie der Lüfte Hauch ins Dickicht drang,

Frohlockten sie ihr Morgenlied entgegen,
Wozu, begleitend, Laubgeflüster klang.
So klingt's, wenn Zweig' um Zweige sich bewegen
Im Fichtenwald an Chiassis Meergestad,
Sobald sich des Scirocco Schwingen regen.
Schon war ich mit langsamem Schritt genaht
Und bald so dicht vom alten Hain umschlossen,
Daß nicht zu sehn war, wo ich ihn betrat.
Da sieh die Bahn durch einen Bach verschlossen,
Der linkshin mit der kleinen Wellen Schlag
Die Gräser bog, die seinem Bord entsprossen.
Das reinste Wasser hier am klarsten Tag,
Trüb scheint es und vermischt mit fremden Dingen,
Vergleicht man's dem, wo nichts sich bergen mag,
Obwohl, da Schatten ewig es umringen,
Es dunkel, dunkel strömt und nie hinein
Der Sonne, noch des Mondes Strahlen dringen.
Es stand mein Fuß, doch jenseits in den Hain
Ließ übern Fluß ich meine Blicke schreiten
Und sah dort mannichfache grüne Mai'n.
Und mir erschien — so stellt dem Blick zu Zeiten
Sich unversehn Erstaunenswertes dar,
Den Geist von allem andern abzuleiten —
Ein einsam wandelnd Weib, das wunderbar
Im Gehen sang, auffammelnd Blüt' um Blüte,
Womit vor ihr bemalt der Boden war.
„„O Schöne, die du, zeigt sich das Gemüte,
Wie's pflegt, im Aeußern, mich zu glauben zwingst,
Daß an der Liebe Strahl dein Herz entglühte,
O, käme Lust dir, daß du näher gingst,""
Ich sprach's zu ihr, den Fuß zum Bache lenkend,
„„Daß ich verstehen könne, was du singst.
Dich seh' ich jetzt, Proserpinens gedenkend,
Des Orts auch, wo die Mutter sie verlor
Und sie den Lenz, sich in die Nacht versenkend.""
Und wie die Tänzerin, die kaum empor
Die Sohlen hebt, mit engen Schritten gleitend,
Ein zartes Füßlein kaum dem andern vor:
So sah ich sie, durch bunte Blumen schreitend,
Jungfräulich bodenwärts den Blick gewandt,
Und Ehrbarkeit und Würde sie begleitend,
So daß ich bald den Wunsch befriedigt fand,

Indem ich, wie sie näher hergezogen,
Den Sinn des süßen Liedes wohl verstand.
Sobald sie dort war, wo des Flusses Wogen
Den grünen Rasen am Gestad besprühn,
Erhob sie hold der Wimpern schöne Bogen.
Nicht mocht', als Amor, übermäßig kühn,
Die Mutter wund mit seinem Pfeile machte,
In solcher Lust Cytherens Auge glühn.
Am rechten Ufer stand sie dort und lachte
Und pflückte Blumen von der Wiese Saum,
Die ohne Saat hervor die Höhe brachte.
Das Bächlein trennt' uns um drei Schritte kaum;
Doch Hellespont, den Xerxes überschritten,
Noch jetzt dem höchsten Menschenstolz ein Zaum,
Hat schärfer nicht Leanders Haß erlitten,
Indem er Sestos und Abydos schied,
Als meinen er, ein Hemmnis meinen Schritten.
„Ihr seid hier neu; und weil in dem Gebiet,"
Begann sie nun, „das an der Menschheit Morgen
Zu ihrer Wiege Gott, der Herr, beschied,
Ich lächle, staunt ihr noch und seid in Sorgen?
Doch zeigt der Psalm: 'Herr, du erfreutest mich'
Euch klar das Licht, das Nebel noch verborgen.
Du, der du vorn stehst und mich batest, sprich:
Noch scheinst du einem Zweifel nachzuhängen,
Drum frage nur, und ich befried'ge dich." —
„„Das Wasser,"" sprach ich, „„samt des Waldes Klängen,
Sie müssen das, worauf ich kaum getraut,
Da sie ihm widersprechen, hart bedrängen.""
Drum sie: „Vom Grunde des, was du geschaut
Und was gehört, sei Kunde dir beschieden;
Sie scheucht den Nebel, welcher dich umgraut.
Das höchste Gut, allein in sich zufrieden,
Den Menschen schuf's zum Guten gut und wies
Dies Land ihm an als Pfand für ew'gen Frieden,
Aus welchem bald ihn seine Schuld verstieß,
Die Schuld, die süße Spiele mit Beschwerden,
Mit Zähren ehrbar Lachen wechseln ließ.
Damit, entqualmt dem Wasser und der Erden,
Die Dünste, die der Hitze nach, so weit
Es möglich ist, emporgezogen werden,
Ihn nicht befehdeten mit ihrem Streit,

Stieg himmelwärts der Berg in solcher Weise
Und ist vom Thor an ganz von Dunst befreit.
Nun, weil noch immerfort im ersten Gleise
Der Lüfte ganzer Zirkellauf sich dreht,
Wenn nichts ihn unterbricht in seinem Kreise,
Trifft diesen Gipfel, der frei ragend steht,
Die Lebensluft, die, jedes Blatt bewegend,
Den dichten Wald mit diesem Klang durchweht.
Die Pflanze, sich in ihrem Hauche regend,
Beschwängert dann die Luft mit ihrer Kraft,
Und diese streut sie aus in jede Gegend.
Im Erdreich, wie sein Boden wirkt und schafft,
Sein Himmelsstrich und seine Lag', entstehen
Gewächse von verschiedner Eigenschaft.
Es braucht noch nicht ein Wunder zu geschehen,
Wenn Pflanzen, wo kein Boden ward bestellt,
Aus Samen treiben, den ihr nie gesehen.
Und wissen sollst du, daß im heil'gen Feld,
In dem du bist, die Samen alle sprießen
Und Früchte, nie gepflückt in eurer Welt.
Den Fluß auch siehst du nicht aus Adern fließen,
Genährt vom Dunst, den Kälte niederpreßt,
Die bald vertrocknen, bald sich wild ergießen:
Ihm ward ein Quell, aus welchem stet und fest
Die Wässer, die dem Doppelarm entfluten,
Der Wille Gottes neu ersetzen läßt.
Der Arm hier hat die Kraft, daß in den Fluten
Jedweder Schuld Erinnerung versinkt;
Der andre dort erneuert die des Guten.
Der hier heißt Lethe; aber dorten winkt
Die Eunoe — allein nur Jenen letzen
Wird seine Kraft, der aus dem erstern trinkt.
Kein Wohlgeschmack ist seinem gleich zu schätzen;
Und wäre schon genügend, was ich sprach,
Vermöcht' ich auch nichts weiter zuzusetzen,
Doch bring' ich gern noch einen Zusatz nach,
Und deinen Dank vermein' ich zu verdienen,
Wenn ich dir mehr erfüll', als ich versprach.
Den alten Dichtern, glaub' ich, wenn von ihnen
Gepriesen ward das Glück der goldnen Zeit,
War dieser Ort im Traumgesicht erschienen.
Hier sproß die Menschheit ohne Schuld und Leid,

Hier jede Frucht in ew'gem Frühlingsleben,
Hier schmeckst du noch des Nektars Lieblichkeit."
Und als sie noch mir solches kundgegeben,
Kehrt' ich mich um und sah ein Lächeln hier
Bei diesem Schluß der Dichter Mund umschweben,
Dann aber wandt' ich wieder mich zu ihr.

---

## Neunundzwanzigster Gesang.

In Sang, nach liebentglühter Frauen Art,
Ließ sie zuletzt der Rede Schluß verhallen:
„Heil, wem bedeckt jedwede Sünde ward."
Und gleichwie Nymphen in der Waldnacht Hallen,
Hier vor der Sonne Strahlen fliehend, dort
Aufsuchend ihren Schimmer, einsam wallen,
Ging sie dem Strom entgegen hin am Bord;
Ich, folgend kleinem Schritt mit kleinem Schritte,
Ging sie begleitend gegenüber fort.
Kaum hundert waren mein' und ihrer Tritte,
Da bog mit beiden Ufern sich der Bach,
Und ostwärts ging ich durch des Waldes Mitte.
Nicht lange zog ich dieser Richtung nach,
Da sah ich sich zu mir die Schöne wenden
„Mein Bruder, halt jetzt Ohr und Auge wach!"
Sie sprach's, und gleich durchlief von allen Enden
Ein schnell entstandner Glanz den großen Hain;
Ich glaubt', es möge mich ein Blitzstrahl blenden,
Doch weil im Blitz nur flüchtig zuckt der Schein
Und dieser Glanz sich dauernd nur vermehrte,
So dacht' ich still bei mir: Was mag das sein?
Und durch die Luft, die helle, lichtverklärte,
Zog süßer Laut, und eifrig schalt ich jetzt,
Daß Evas Frevelmut zu viel begehrte.
Wo Erd' und Himmel nicht sich widersetzt,
Da fühlt' ein Weib sich, kaum der Ripp' entsprossen,
Vom Schleier, der ihr Aug' umzog, verletzt.
O, hätte sie sich fromm in ihm verschlossen,
Hätt' ich die überschwenglich große Lust
Wohl früher schon und länger dann genossen.

Nachdem ich zweifelnd, meiner kaum bewußt
In diesen Erstlingswonnen fortgegangen,
Mit Drang nach größern Freuden in der Brust,
Da glüht', als wär' ein Feuer aufgegangen,
Die Luft im Laubgewölb — es scholl ein Ton,
Und deutlich hört' ich bald, daß Stimmen sangen.
Hochheil'ge Jungfraun, wenn ich öfter schon
Frost, Hunger, Wachen treu für euch ertragen,
Jetzt treibt der Anlaß mich, jetzt fordr' ich Lohn.
Laßt auf mich her des Pindus Wellen schlagen,
Urania sei meine Helferin,
Was schwer zu denken ist, im Lied zu sagen!
Ich glaubte, sieben Bäume weiterhin
Von Gold zu schaun, allein vom Schein betrogen
War durch den weiten Zwischenraum mein Sinn;
Denn als ich nun so nahe hingezogen,
Daß sich vom Umriß, der den Sinn bethört,
Gestalt und Art durch Ferne nicht entzogen,
Da ließ die Kraft, die den Verstand belehrt,
Anstatt der Bäume Leuchter mich erkennen,
Und deutlich ward Hosianna-Sang gehört.
Und oben sah ich das Geräte brennen,
Und heller war die Flamm', als Lunas Licht
In Monats Mitt' um Mitternacht zu nennen.
Zum Führer wandt' ich staunend mein Gesicht,
Doch nichts vermocht er weiter vorzubringen,
Als was ein tief erstauntes Antlitz spricht.
Da blickt' ich wieder nach den hohen Dingen,
Die langsamer als eine junge Braut,
Sich still bewegend, mir entgegen gingen.
„Was bist du doch," so schalt die Schöne laut,
„Für die lebend'gen Lichter so entglommen,
Daß nicht auf das, was folgt, dein Auge schaut?"
Und hinter ihnen sah ich Leute kommen,
Wie man dem Führer folgt, weiß ihr Gewand,
Rein, wie man nichts auf Erden wahrgenommen.
Das Wasser glänzte mir zur linken Hand,
Worin, wenn ich in seinen Spiegel sahe,
Ich meine linke Seite wiederfand.
Als ich am rechten Platze war, so nahe,
Daß nur der Fluß mich schied, hemmt' ich den Schritt,
Um besser zu erschaun, was dort geschahe.

Ich sah, wie jede Flamme vorwärts glitt,
Und hinter jeder blieb ein helles Strahlen,
Das, Pinselstrichen gleich, die Luft durchschnitt.
So sah man sieben Streifen oben strahlen,
Sie allesamt in jenen Farben bunt,
Die Phöbes Gurt und Phöbus' Bogen malen.
Nicht ward ihr Ende meinem Auge kund,
Doch sah ich, daß an beiden äußern Grenzen
Zehn Schritt der erste von dem letzten stund.
Und wie ich also sah den Himmel glänzen,
Da zogen drunter, zwei an zwei gereiht,
Zweimal zwölf Greise her in Lilienkränzen,
Und alle sangen: „Sei gebenedeit
In Adams Töchtern! Herrlich und gepriesen
Sei deine Huld und Schön' in Ewigkeit!"
Und als nun die beblümten frischen Wiesen,
Die jenseits das Gestad des Bachs begrenzt,
Die Auserwählten nach und nach verließen,
Sah ich, wie Stern um Stern am Himmel glänzt,
Vier Tiere dort zunächst sich offenbaren.
Und jedes war mit grünem Laub bekränzt
Und war versehn mit dreien Flügelpaaren,
Mit Augen ihre Federn ganz besetzt,
Die gleich lebend'gen Argus-Augen waren.
Nicht viel der Reime, Leser, wend' ich jetzt
Auf ihre Form; wollt' ich nicht sparsam bleiben,
Was bliebe für das höchste Ziel zuletzt?
Laß von Ezechiel sie dir beschreiben;
Von Norden sah er sie, so wie er spricht,
Mit Sturm, mit Wolken und mit Feuer treiben.
Wie ich sie fand, beschreibt sie sein Bericht,
Nur stimmt Johannes in der Zahl der Schwingen
Mir völlig bei und dem Propheten nicht.
Es stellt' im Raum sich, den die Tier' umfingen,
Ein Siegeswagen auf zwei Rädern dar,
Des Seil' an eines Greifen Halse hingen.
Und in die Streifen ging der Flügel Paar,
Die hoch, den mittelsten umschließend, standen,
So daß kein Streif davon durchschnitten war.
Sie hoben sich so hoch, daß sie verschwanden;
Gold schien, so weit er Vogel, jedes Glied,
Wie sich im andern Weiß und Rot verbanden.

Nicht solchen Wagen zum Triumph beschied
Rom dem Augustus, noch dem Afrikanen;
Ja, arm erschiene dem, der diesen sieht,
Sols Wagen, der, entrückt aus seinen Bahnen,
Verbrannt ward auf der Erde frommes Flehn
Durch Zeus' gerechten Ratschluß, wie wir ahnen.
Man sah im Kreis drei Fraun sich tanzend drehn
Am Rande rechts, und hochrot war die eine,
Gleich lichter Glut der Flammen, anzusehn.
Die zweite glänzte hell in grünem Scheine,
Gleich dem Smaragden, und die dritte schien
Wie frisch gefallner Schnee an Weiß' und Reine.
Die Weiße sah man bald den Reigen ziehn,
Die Rote dann und nach dem Sang der letzten
Die andern langsam gehn und eilig fliehn.
Links Vier im Purpurkleid, die sich ergötzten
Und, wie die eine, mit drei Augen, sang,
Nach ihrer Weis' im Tanz die Schritte setzten.
Nach allen diesen kam den Pfad entlang,
Ungleich in ihrer Tracht, ein Paar von Alten,
Doch gleich an Ernst und Würd' in Mien' und Gang.
Der erste war für einen Freund zu halten
Des Hippokrat, den die Natur gemacht,
Um ihrer Kinder liebste zu erhalten.
Der andre schien aufs Gegenteil bedacht,
Mit einem Schwert, und durch das scharfe, lichte,
Ward ich diesseits des Bachs in Angst gebracht.
Dann kamen Vier daher, demüt'ge, schlichte,
Und hinter ihnen kam ein Greis, allein
Und schlafend, mit scharfsinnigem Gesichte.
Die Sieben schienen gleich an Tracht zu sein
Den ersten zweimal Zwölf, doch nicht umblühten
Die Häupter Lilienkränz' in weißem Schein,
Rosen vielmehr und andre rote Blüten;
Wer's aus geringer Fern' erblickte, schwor,
Daß oberhalb der Brau'n sie alle glühten.
Mir gegenüber fuhr der Wagen vor,
Worauf ein Donnerhall mein Ohr ereilte
Und sich des Zugs Bewegung schnell verlor,
Der jetzt zugleich mit seinen Fahnen weilte.

---

# Dreißigster Gesang.

Sobald der Empyre'n Gestirn des Norden
(Das nimmer aufgeht, noch sich wieder senkt
Und das durch Sünden nur umnebelt worden,
Bei welchem jeder dort der Pflicht gedenkt,
Zu der es leitet, wie den Kahn hienieden
Das, welches tiefer steht, zum Hafen lenkt),
Still stand, da wandten, die's vom Greifen schieden,
Die zweimal Zwölf und vier Wahrhaften sich
Zum Wagen hin, als wie zu ihrem Frieden.
Und einer, der des Himmels Boten glich,
Rief dreimal singend zu der andern Sange:
„Komm, Braut vom Libanon, und zeige dich!"
Wie bei des Weltgerichts Posaunenklange
Der Sel'gen Schar, mit leichtem Leib umfahn,
Dem Grab erstehen wird mit eil'gem Drange,
So hoben von des heil'gen Wagens Bahn
Wohl Hundert sich bei solcher Stimme Schalle,
Des ew'gen Lebens Diener, himmelan.
„Heil dir, der kommt!" so klang's im Widerhalle,
„Streut Lilien jetzt mit vollen Händen hin!"
Und Blumen warfen rings und oben alle.
Schon sah ich bei des Tages Anbeginn
Geschmückt den Osten sich mit Rosen zeigen,
Sah klar den Himmel und die Königin
Des Tages, sanft umschattet, höher steigen,
So daß, da ihren Schimmer Dunst umfloß,
Mein Blick ihn aushielt, ohne sich zu neigen.
Hier, durch die Blumenflut, die sie umschloß,
Die niederstürzend um und in den Wagen
Sich aus der Himmelsboten Hand ergoß,
Sah ich ein Weib in weißem Schleier ragen,
Olivenzweig' ihr Kranz und ums Gewand,
Das Feuer schien, des Mantels Grün geschlagen.
Mein Geist, dem schon so manches Jahr entschwand,
Seit er in ihrer Gegenwart mit Beben
Demüt'gen Staunens bange Lust empfand,
Fühlt', eh das Aug' ihm Kunde noch gegeben,
Durch die geheime Kraft, die ihr entquoll,
Die alte Liebe mächtig sich erheben,

Kaum war der hohen Kraft die Seele voll,
Der Kraft, durch die, bevor ich noch entgangen
Der Knabenzeit, mein wundes Herz erschwoll,
So wandt' ich links mich hin, mit dem Verlangen,
Mit dem ein Kind zur Mutter läuft und Mut
Im Schrecken sucht und Trost im Leid und Bangen,
Um zu Virgil zu sagen: „„Ach, mein Blut:
Kein Tröpflein blieb mir, das nicht bebend zücke —
Ich kenne schon die Zeichen alter Glut.““
Doch sein beraubt ließ uns Virgil zurücke,
Virgil, der väterliche Freund — Virgil,
Dem sie mich übergab zu meinem Glücke.
Was Eva einst verloren, da sie fiel,
Nicht half es mir, die Thränen zu vermeiden,
Wovon ein Strom die Wangen niederfiel.
„O Dante, mag Virgil auch von dir scheiden,
Nicht weine drum, noch jetzo weine nicht;
Zu weinen ziemt dir über andres Leiden!“
Und wie mit ernstgebietendem Gesicht
Ein Admiral, der, musternd seine Scharen
Vom hohen Bord, sie mahnt an ihre Pflicht,
So war sie links im Wagen zu gewahren,
Als ich nach meines Namens Klang mich bog,
Den hier die Not mich zwang zu offenbaren.
Ich sah die Frau, die erst sich mir entzog,
Als sie erschien, in jener Engelfeier,
Wie nach mir her ihr Blick von jenseits flog.
Doch ihr vom Haupte wallend ließ der Schleier,
Der von Minervens Laub umkränzet ward,
Mir ihren Anblick nur noch wenig freier.
Stolz sprach sie nun mit königlicher Art,
Gleich einem, der erst mild spricht, anzuschauen,
Und sich das härtre Wort fürs Ende spart:
„Schau, Beatrice bin ich! Welch Vertrauen
Führt dich zu diesen Höhn? Wie? weißt du nicht,
Beglückte wohnen nur in diesen Auen.“
Ich sah zum Bach hinab, sah mein Gesicht,
Sah auf die Blumen dann, die mich umgaben,
Gedrückt die Stirn von schwerer Scham Gewicht.
So stolz erscheint die Mutter ihrem Knaben,
Wie sie mir schien; denn ihr mitleidig Wort
Schien den Geschmack der Bitterkeit zu haben.

Sie schwieg, da sang der Engel Chor sofort
Den Psalmen: 'Herr, auf dich nur steht mein Hoffen',
Bis: 'Stellest meine Füß' auf weiten Ort'.
Wie auf Italiens Rücken, welcher offen
Den Stürmen ragt, der Schnee, im Forst gehäuft,
Zu Eis erstarrt, vom slaw'schen Wind getroffen,
Dann, in sich selbst versickernd, niederträuft,
Wenn laue Wind' aus Libyen ihn verzehren,
So wie, dem Feuer nah, das Wachs zerläuft:
So war ich ohne Seufzer, ohne Zähren,
Bevor die Engel sangen, deren Sang
Nur Nachklang ist vom Lied der ew'gen Sphären.
Doch als im Lied ihr Mitleid mir erklang,
Wohl heller klang, als hätten sie gesungen:
„Was, Herrin, machst du ihm das Herz so bang?"
Da ward das Eis, das fest mein Herz umschlungen,
Zu Hauch und Wasser bald und kam durch Mund
Und Auge bang aus meiner Brust gedrungen.
Sie, welche wie zuvor im Wagen stund,
Sie wandte sich dem Engelchor entgegen
Und that den heil'gen Scharen dieses kund:
„Ihr wacht im ew'gen Tag, und nimmer mögen
Euch einen Schritt entziehen Schlaf und Nacht,
Den das Jahrhundert thut auf seinen Wegen.
Drum ist die Antwort wohl für ihn bedacht,
Der drüben weint, damit sie klar beweise,
Daß große Schuld auch große Schmerzen macht.
Nicht durch die Kraft allein der ew'gen Kreise,
Die jedes Wesen zu dem Ziele lenkt,
Das ihm sein Stern gesteckt für seine Reise;
Durch das auch, was die Gnade Gottes schenkt,
— Sie, deren Regen solche Dünst' umgeben,
Daß sich kein Blick in ihre Tiefen senkt —
War dieser einst in seinem neuen Leben
Gar hoch begabt, um sich zur Trefflichkeit
Durch rechte Sitte mächtig zu erheben.
Doch wilder wird in schnöder Ueppigkeit
Jedweder schlechte Same sich entfalten,
Je kräft'ger ist des Bodens Fruchtbarkeit.
Wohl wußt' ich ein'ge Zeit ihn festzuhalten,
Indem ich ihm die jungen Augen wies;
Da ließ er gern als Führerin mich walten.

Doch hatt' er, als ich kaum die Welt verließ,
Zum bessern Sein zu gehn, sich mir entzogen,
Indem er andern ganz sich überließ.
Als ich vom Fleisch zum Geist emporgeflogen
Und höhre Tugend, höhern Reiz empfahn,
Da war er minder hold mir und gewogen.
Er wandte seinen Schritt zur falschen Bahn,
Trugbildern folgend schnöden Wonnelebens
Und falschen Lockungen und leerem Wahn.
Im Traum und Wachen rief ich ihn vergebens,
Und Mahnung haucht' ich ihm und Warnung ein;
Doch blieb er taub im Leichtsinn eitlen Strebens.
Ein Mittel konnt' ihm nur zum Heil gedeihn,
So tief schon hatt' er sich im Wahn verloren:
Und solches war der Anblick ew'ger Pein.
Deswegen drang ich zu der Hölle Thoren
Und habe den, der ihn heraufgeführt,
Mit Bitten und mit Thränen dort beschworen.
Nicht wär's, wie sich's nach ew'gem Rat gebührt,
Wenn er durch Lethe ging' und sie genösse
Und nicht vorher, bußfertig und gerührt,
In Reuezähren seine Schuld ergösse."

---

## Einunddreißigster Gesang.

„Du, jenseits dort am heil'gen Strom," so kehrte
Sie jetzt der Rede Spitze gegen mich,
Nachdem die Schneide schon mich hart versehrte,
Fortfahrend ohne Säumen: „Sprich, o sprich,
Ist dieses wahr? erkennst du deine Fehle?
Auf solche Klage ziemt die Beichte sich."
Die Stimme regte sich, doch in der Kehle
Erstarb das Wort; denn, statt gehoffter Huld,
Verwirrte finstre Strenge meine Seele.
Nur wenig hatte sie mit mir Geduld:
„Was sinnst du? sprich! Noch tilgten nicht die Wogen
Der Lethe die Erinnrung deiner Schuld."
Furcht und Verwirrung, sich vermischend, zogen
Ein Ja aus meinem Mund, das zwar erblickt

Vom Auge ward, allein dem Ohr entzogen.
Gleichwie, zu scharf gespannt, die Armbrust knickt
Und, wenn sich Sehn' und Bogen überschlagen,
Den Pfeil mit mindrer Kraft zum Ziele schickt,
So brach, zu schwach, so schwere Last zu tragen,
Ich jetzt in Seufzer aus und Thränenflut
Und ließ den Ton sich nicht ins Freie wagen.
Drum sie zu mir: „In meiner Wünsche Glut,
Die einst dich jenes Gut zu lieben führte,
Das unserm Wunsch entrückt all andres Gut,
Welch eine Kette war's, die dich umschnürte,
Daß auf den Fortschritt, mit verzagtem Sinn,
Die Hoffnung abzulegen dir gebührte?
Und welche Fördrung, welcherlei Gewinn,
Die lockend dir von andrer Stirne lachten?
Was führte dich zu ihrem Wege hin?"
Nach einem tiefen, bittern Seufzer machten
Sich Töne mühsam frei aus meiner Brust,
Die kaum als Wort hervor die Lippen brachten:
„„Die Gegenwart mit ihrer falschen Lust,""
So weint' ich, „„hat, als Eure Blick' entschwanden,
Rückwärts zu wenden meinen Schritt gewußt."" —
„Verschwiegst, verneintest du, was du gestanden,"
Sprach sie, „nicht minder wär's dem Richter kund,
Vor dessen Blick die Lüge nie bestanden.
Doch wenn man sich verklagt mit eignem Mund,
So wird hier abgestumpft das Schwert der Rache,
Und Gnade macht des Sünders Herz gesund.
Drum, daß dein Wahn dich mehr erröten mache
Und daß dein Herz zu jeder andern Zeit
Die Lockung der Sirenen kühn verlache,
Laß ab von Weinen jetzt und Traurigkeit;
Vernimm vielmehr, welch andern Weg zu wallen
Dir ziemend war, als mich der Tod befreit.
Nichts ließ Natur und Kunst dir je gefallen,
Wie jenen Leib, in dem ich dort erschien,
Des schöne Glieder jetzt in Staub zerfallen.
Und sahest du die höchste Wonn' entfliehn
Bei meinem Tod, was konnte dich besiegen?
Welch ird'sche Lust dich fürder an sich ziehn?
Beim Reiz der Dinge, die das Herz betrügen,
Bei ihrem ersten Pfeil war's ziemend, mir,

Die ich mein Sein verwandelt, nachzufliegen.
Nicht niederziehn sollt' er die Schwingen dir,
Nicht harren solltest du der andern Pfeile,
Des Mägdleins nicht, noch andrer eitlen Zier.
Der junge Vogel harrt in träger Weile
Des zweiten Pfeils, doch der beschwingte flieht
Und schützt vor Netz und Pfeilen sich durch Eile."
Gleichwie ein Knabe schweigend niedersieht,
Wenn Vorwurf und Bewußtsein ihn verstören,
Und Reue sein Gesicht zur Erde zieht,
So stand ich dort. „Betrübt dich schon das Hören,"
Sie sprach's, „so sei emporgewandt dein Bart;
Das Schauen wird noch deinen Schmerz vermehren."
In ihrem Widerstande minder hart,
Läßt ihrem Grund die Eiche sich entreißen,
Wenn sie von Nordsturms Macht durchschüttelt ward,
Als ich das Kinn erhob, da sie's geheißen.
Auch fühlt' ich, da sie Bart für Antlitz sprach,
Des Wortes Gift an meinem Herzen reißen.
Das Antlitz hob ich zögernd und gemach,
Und sieh, die schönen englischen Gestalten,
Sie ließen jetzt im Blumenstreuen nach.
Mein Blick, kaum fähig noch, ein Bild zu halten,
Erschaute sie, dem Greifen zugewandt,
In dem, dem einen, zwei Naturen walten.
Sie schien, verschleiert, jenseits dort am Strand,
Das, was sie einst war, jetzt zu überwinden,
Wie sie vordem die andern überwand.
Wie mußt' ich da der Reue Schmerz empfinden!
Wie, was mich von ihr abgewandt, die Lust
Der eitlen Welt jetzt hassenswürdig finden!
So nagte Selbstbewußtsein meine Brust,
Daß ich hinsank — mit welchem innern Beben:
Ihr, die es mir erregt, ihr ist's bewußt.
Als äußre Kraft das Herz mir neu gegeben,
Sprach über mir sie, die mir erst allein
Erschienen war: „Mich fass', um dich zu heben!"
Sie zog mich bis zum Hals den Fluß hinein,
Glitt, wie ein Webschiff, ohne sich zu senken,
Auf seiner Fläch' und zog mich hinterdrein,
Um mich zum sel'gen Ufer hinzulenken.
Dort klang's: „Entsünd'ge mich!" so süß — ich kann

Es nicht beschreiben, ja, nicht wieder denken.
Die schöne Frau erschloß die Arme dann,
Umschlang mein Haupt und taucht' es in die Wogen,
Drob ich vom Wasser trank, das mich umrann.
Drauf, als sie mich gebadet vorgezogen,
Bot sie zum Tanze mich den schönen Vier,
Die hold um meinen Hals die Arme bogen.
„Wir sind am Himmel Sterne, Nymphen hier.
Als Beatrice kam zur Welt, da gingen
Als ihre Dienerinnen wir mit ihr.
Wir werden dich ihr vor die Augen bringen;
Dir schärfen dann fürs holde Licht darin
Den Blick die Drei, die schauend tiefer dringen."
Sie sangen diese Worte zum Beginn,
Worauf sie mich zur Brust des Greifen brachten;
Dort wandte sie nach uns das Antlitz hin.
Sie sprachen dann: „Hier darfst du frei betrachten,
Wir stellten dich vor der Smaragden Licht,
Woraus dich wund der Liebe Pfeile machten."
Mir weckt' ein glühend Sehnen ihr Gesicht
Und band an ihrer Augen Glanz die meinen;
Die ihren wichen von dem Greifen nicht.
Und drinnen sah ich den zwiefachen einen,
Gleichwie die Sonn' im Spiegel, schimmernd klar,
Als diesen bald, als jenen bald erscheinen.
Nun denke, Leser, selbst, wie wunderbar:
Das Abbild, sich verwandelnd, zu erblicken,
Obwohl das Urbild stets dasselbe war.
Indes die Seel' in Staunen und Entzücken
Die Speise kostete, die größern Drang
Nach sich erweckt, je mehr wir uns erquicken,
Da sah ich jene Drei vom höchsten Rang,
Dies zeigte die Gebärd', uns nahe kommen,
Den Engeltanz begleitend mit Gesang.
„Laß, Beatrice, deinen Blick, den frommen,"
So sangen sie, „auf deinen Treuen sehn,
Der, dich zu schaun, so hoch emporgeklommen.
Enthüll' aus Gnad' ihm deinen Mund, wir flehn!
Die zweite Schönheit, die du noch verborgen,
O, laß sie auf vor seinen Augen gehn!"
O Glanz lebend'gen Lichts! o ew'ger Morgen!
Wer trank so tief aus des Parnassus Flut,

Wer ward so bleich in seinen Mühn und Sorgen,
Daß er vermag, mit freiem, kühnem Mut
Sich deiner Schilderung zu unterfangen,
Wenn du bei Himmels-Harmonien in Glut
Den unbewölkten Lüften aufgegangen?

---

## Zweiunddreißigster Gesang.

Den zehenjähr'gen Durst zu löschen, hingen
An ihrem Reiz die Augen, so voll Gier,
Daß mir die andern Sinne ganz vergingen.
Gleichgültigkeit für alles, was nicht hier,
Schied rings mich ab, denn mit dem Netz, dem alten,
Zog mich ihr heil'ges Lächeln hin zu ihr.
Da wandten mir die himmlischen Gestalten
Mit Macht nach meiner Linken das Gesicht,
Mit diesem Ruf: „Im Schauen Maß gehalten!"
Nun stand ich dort, wie einer, den das Licht
Der Sonne mit dem Flammenpfeil geblendet
Und dem zunächst die Sehkraft ganz gebricht.
Doch als das wen'ge sie mir neu gespendet —
Nach jenem vielen wenig und gering,
Von dem ich mit Gewalt mich abgewendet —
Da sah ich: das ruhmvolle Kriegsheer fing
Sich rechts zu kehren an, indem's den Lichten,
Den Sieben nach, der Sonn' entgegenging.
Wie, wenn die Scharen auf den Sieg verzichten,
Sie unterm Schild sich mit der Fahne drehn,
Eh sie, geschwenkt, sich ganz zum Rückzug richten:
So war die Schar des Himmelreichs zu sehn;
Und eh sich um des Wagens Deichsel legte,
Sah man den Zug vor- und vorübergehn.
Die sieben Frauen rechts und links, bewegte
Der Greif die heil'ge Last mit stiller Macht,
So daß an ihm sich keine Feder regte.
Ich, Statius, sie, die mich zur Furt gebracht,
Wir leiteten dem Rade nach die Schritte,
Das, umgeschwenkt, den kleinern Bogen macht.

So ging es durch des hohen Waldes Mitte,
Öd, weil der Schlang' einst Eva Glauben gab,
Und Engelsang gab Maß für unsre Tritte.
Dreimal so weit nur, als ein Pfeil herab
Vom Bogen fliegt, war nun der Zug gekommen,
Und Beatrice stieg vom Wagen ab.
„Adam!" so ward ein Murmeln rings vernommen,
Und einen Baum, von Laub und Blüten leer,
Umringt' im Kreise nun die Schar der Frommen.
Sein Haar verbreitet sich so mehr, je mehr
Er aufwärts steigt, hoch, daß er selbst den Indern
Durch seine Höhe zum Erstaunen wär'.
„Heil dir, o Greif, mit deinem Schnabel plündern
Willst du nicht diesen Baum, der Süßes zwar
Dem Gaumen gibt, doch Marter dann den Sündern."
So rief rings um den starken Baum die Schar.
Und er, in dem sich Leu und Aar verbunden:
„So nimmt man jedes Rechtes Samen wahr."
Die Deichsel, wo ich ziehend ihn gefunden,
Schob er zum öden Stamm und ließ am Baum,
Aus ihm entnommen, sie an ihn gebunden.
Wie unsre Pflanzen, wenn zum Meeressaum
Das große Licht sich senkt, von dem umschlossen,
Das nach den Fischen glänzt am Himmelsraum,
Sich üppig blähn zu neuen jungen Sprossen,
Jede gefärbt nach der Natur Gebot,
Eh Sol den Stier erreicht mit seinen Rossen:
So, mehr als Veilchen zwar, doch minder rot
Als Rosenglut, erneute sich die Pflanze,
Die erst verwaist erschien und kahl und tot.
Und wie sie nun erblüht' im neuen Glanze,
Ertönt' ein nie gehörter Lobgesang;
Doch nicht ertrug mein müder Sinn das Ganze.
Könnt' ich euch malen, wie mit süßem Klang
Von Pan und Syrinx einst Merkur den Späher,
Den unbarmherz'gen, zum Entschlummern zwang,
So zeigt' ich, wie nach einem Urbild, eher,
Wie jener Sang in Schlummer mich gebracht;
Doch das Entschlummern sing' ein beßrer Seher.
Ich springe bis zur Zeit, da ich erwacht,
Da mir ein Glanz zerriß den dunklen Schleier
Und eine Stimme rief: „Steh auf, hab acht!"

Wie, zu der Blüt' des Baums — des Aepfel teuer
Den Engeln sind, den nichts erschöpfen kann,
Der Speise gibt zur ew'gen Hochzeitsfeier —
Geführt, Jakobus, Petrus und Johann
Aus ihrer Ohnmacht bei dem Wort erstanden,
Bei dessen Klang wohl tiefrer Schlaf entrann,
Und nun vermindert ihre Schule fanden,
Denn Moses und Elias waren fort,
Und ihren Herrn in anderen Gewanden:
So ich — und über mich gebogen dort
Stand jetzt die Schöne, wie um mein zu hüten,
Die mich geführt entlang des Flusses Bord.
„„Wo ist Beatrix?““ rief ich, und mir glühten
Vor Angst die Wangen. „Auf der Wurzel,“ sprach
Die Schöne, „sitzt sie unter neuen Blüten.
Sieh hin, wer sie umgibt. Dem Greifen nach
Entflohn empor die anderen, mit Sange,
Der süßer, tiefer klang, als dort am Bach.“
Ob sie noch mehr gesprochen und wie lange,
Nicht weiß ich es, denn mir im Auge stand
Sie, die mein Ohr versperrte jedem Klange.
Sie saß allein auf jenem reinen Land,
Wie's schien, zur Hut des Wagens dort gelassen,
Den an den Baum der Zweigestalt'ge band.
Die sieben Nymphen sah ich sie umfassen
Im Kreis, die Lichter haltend, die vom Zwist
Des Nord- und Südwinds nie sich löschen lassen.
„Als Fremdling weilst du dort nur kurze Frist
Und wirst mit mir als ew'ger Bürger bleiben
In jenem Rom, wo Christus Römer ist.
Zum Heil der Welt mit ihrem bösen Treiben
Schau auf den Wagen, um, was du gesehn,
Zurückgekehrt, den Menschen zu beschreiben.“
So Beatrice. Konnt' ich widerstehn?
Ganz so, wie's der Gebieterin gefallen,
Ließ ich voll Demut Geist und Auge gehn.
Nicht sah man je so schnell aus Himmels Hallen,
Aus dichter Wolk' ein flammendes Geschoß,
Den Blitz, aus fernster Höhe niederfallen,
Als auf den Baum Zeus' Vogel niederschoß,
Nicht wühlend bloß in Blüten und in Blättern,
Die Rind' auch brechend, die sein Mark umschloß.

Dann sah man ihn zum Wagen niederschmettern,
Der bei dem Stoße rechts und links sich bog,
Gleich einem Schiff im Kampf mit wilden Wettern.
Dann war ein Fuchs, der jähen Sprunges flog,
Ins Innre selbst des Wagens eingebrochen,
Wohin ihn Gier nach beßrer Speise zog.
Doch mit dem Vorwurf des, was er verbrochen,
Trieb meine Herrin ihn so eilig fort,
Als laufen konnten seine magern Knochen.
Und nochmals stürzte von dem hohen Ort,
Wie schon vorhin, der Adler in den Wagen
Und ließ ihm viel von seinen Federn dort.
Und wie aus banger Brust der Laut der Klagen,
Klang aus dem Himmel eine Stimm' und sprach:
„Mein Schifflein, schlechte Ladung mußt du tragen!"
Und unten, zwischen beiden Rädern, brach
Der Erde Grund, ausspeiend einen Drachen,
Der nach dem Wagen mit dem Schwanze stach.
Dann zog er ihn zurück, wie's Wespen machen,
Nahm einen Teil des Bodens mit und schien,
Von dannen eilend, des Gewinns zu lachen.
Der Rest des Wagens blieb, doch sah man ihn
Mit Federn, die wohl reiner Sinn gespendet,
Wie üppig Land mit Gras sich überziehn.
Und dieses Werk war so geschwind vollendet
Und voll die Deichsel und das Räderpaar,
Bevor die Brust ein O! und Ach! beendet.
Und Häupter trieb, als er verwandelt war,
Der Wagen vor, an den vier Ecken viere;
Drei aber nahm man auf der Deichsel wahr,
Die letzten drei gehörnt wie die der Stiere,
Die ersten vier mit einem Horn versehn:
So glich er nie geschautem Wundertiere.
Und sicher, wie auf Bergen Schlösser stehn,
Saß eine zügellose Hure drinnen
Und ließ umher die flinken Augen spähn.
Und, gleich als solle sie ihm nicht entrinnen,
Stand ihr zur Seit' ein Ries', und diese zwei,
Sah ich sich küssen und sich zärtlich minnen.
Allein, weil sie die Augen gierig frei
Auf mich gewandt, schlug sie der wilde Freier
Vom Kopf zum Fuß mit wütendem Geschrei.

Drauf löst' er ab vom Baum das Ungeheuer,
Von Argwohn voll und wildem Zorn und Arg,
Und zog es durch den Wald, des dichter Schleier
Die Hure samt dem Wundertier verbarg.

---

## Dreiunddreißigster Gesang.

„Herr, eingefallen sind die Heiden!“ fingen
Abwechselnd drei und vier, mit süßem Klang,
Doch thränenvoll die Frauen an zu singen.
Beatrix horchte schweigend dem Gesang,
Verwandelt wie Maria, die mit Grauen
Des Mutterschmerzes unterm Kreuze rang.
Doch als nun ihrem Wort die andern Frauen
Erst Raum gegeben, sah ich sie erstehn,
Grad', aufrecht, gleich dem Feuer anzuschauen.
„Ueber ein Kleines sollt ihr nicht mich sehn,
Und wiederum, ihr Schwestern, meine Lieben,
Ueber ein Kleines werdet ihr mich sehn.“
Sie sprach's und stellte vor sich alle Sieben
Und hinter sich, durch ihren Wink allein,
Die Frau, mich und den Weisen, der geblieben.
Sie ging, doch mochten's kaum zehn Schritte sein,
Die sie gegangen und uns gehen lassen,
Da blitzt' ins Auge mir des ihren Schein.
„Geh jetzt geschwinder,“ sagte sie gelassen,
„Komm näher her, daß, red' ich nun mit dir,
Du wohl vermögend seist, mein Wort zu fassen.“
Kaum war ich, wie ich sollte, nah bei ihr,
Da sprach sie: „Bruder, da du hergekommen,
Warum zu fragen wagst du nichts von mir?“
Wie wenn, von zu viel Ehrfurcht schwer beklommen,
Mit seiner Obrigkeit ein niedrer Mann
Halblaut und stockend spricht und kaum vernommen,
So sprach ich jetzt, da ich zu ihr begann:
„„O Herrin, Ihr erkennt ja mein Verlangen,
Und was ich brauch' und was mir frommen kann.““
Und sie: „Mach' jetzt dich los von Scham und Bangen,
Ich will's, und rede sicher nun und klar,

Und nicht wie einer, der im Traum befangen.
Der Wagen, den die Schlange brach, er war;
Doch wer dies zu verschulden sich nicht scheute,
Er fürchte Gottes Rach' auf immerdar!
Nicht immer sonder Erben wird, wie heute
Der Adler sein, der ihm die Federn ließ,
Drob er erst Ungeheuer ward, dann Beute.
Schon nahen Sterne sich — wie ich's gewiß
Im Geist erkannt, so sei es ausgesprochen —
Da kommt, von Schranke frei und Hindernis,
Fünfhundertzehn und fünf hervorgebrochen,
Ein Gottgesandter, der die Dirn' erschlägt
Zusamt dem Riesen, der mit ihr verbrochen.
Und hab' ich jetzt dir Worte vorgelegt,
Wie Sphinx und Themis, schwierig zu erraten,
Daher dein Geist im Dunkel Zweifel hegt,
So lösen bald dies Rätsel dir die Thaten
Statt der Najaden auf, und unbedroht
Verbleiben drob die Herden und die Saaten.
Merk', was ich sagt', und höre mein Gebot:
Du sollst es dort den Lebenden erzählen
Im Leben, das ein Rennen ist zum Tod.
Nicht sollst du, wenn du dorten schreibst, verhehlen,
Wie du den Baum gesehn. Erinnre dich:
Du sahst zu zweienmalen ihn bestehlen.
Wer diesen Baum bestiehlt und freventlich
Verletzt, kränkt Gott mit thät'gen Lästerungen,
Denn er schuf heilig nur den Baum für sich.
Für solchen Raub hat qualenvoll gerungen
Fünftausend Jahr und mehr der erste Geist
Nach ihm, des Tod des Bisses Fluch bezwungen.
Wohl schlummert dein Verstand, wenn du nicht weißt,
So hoch sei jener Baum aus tiefen Gründen,
Wenn dir des Gipfels Bau dies nicht beweist.
Und hätte nicht, wie Elsas Flut, mit Rinden
Von Stein dein Grübeln die Vernunft bedeckt,
Und wär' ihr Licht dir nicht getrübt von Sünden,
So hättest du, was das Verbot bezweckt
Und wie darin der Herr gerecht erscheine,
Am Baum durch solche Zeichen leicht entdeckt.
Doch weil dein Geist verhärtet ist zum Steine,
Befleckt von Schuld, verworren und berückt

Und blöde bei der Wahrheit hellem Scheine,
So nimm, zwar nicht als Wort, doch ausgedrückt
Als Bild, in dir die Rede mit von hinnen,
Wie man den Pilgerstab mit Palmen schmückt."
Und ich: „„So fest, als nur im Wachse drinnen
Das Bild sich hält, das drein das Siegel gräbt,
Trag' ich, was Ihr gezeichnet habt, hier innen.
Doch was, wenn sich so hoch mein Blick nicht hebt,
Fliegt Eur ersehntes Wort in solche Sphären,
Daß er es mehr verliert, je mehr er strebt."" —
„Auf daß du wissest, welcher Schule Lehren,"
So sprach sie, „du gefolgt, und sehst, wie weit
Sie meinem Wort zu folgen sich bewähren;
Und wie ihr fern mit eurem Wege seid
Von Gottes Weg, so fern, wie von der Erden
Des höchsten Himmels Glanz und Herrlichkeit."
Und ich: „„Nicht will's mir klar im Geiste werden,
Daß ich mich je entfernt von Eurer Spur;
Nicht fühl' ich im Gewissen drob Beschwerden."" —
„Entsinnst du dessen dich nicht mehr?" so fuhr
Sie lächelnd fort; „doch von der Lethe Fluten
Trankst du noch heute, des gedenke nur.
Und wie man richtig schließt vom Rauch auf Gluten,
So siehest du durch dies Vergessen klar,
Daß du dich abgewandt vom wahren Guten.
Jetzt wahrlich stellt, von jeder Hülle bar,
So viel, im engsten Kreise sich bewegend,
Dein Blick es fassen kann, mein Wort sich dar."
Und flammender, sich trägern Schrittes regend,
Betrat jetzt Sol des Meridians Gebiet,
Das stets ein andres ist in andrer Gegend.
Da standen still, wie, wer als Führer zieht
Vor einer Schar, sich schickt zum Stillestande,
Wenn er auf seinem Wege Neues sieht,
Die sieben Fraun an dichten Schattens Rande,
Wie grünbelaubt schwarz-ästig Waldgeheg
Auf kalte Flüss' ihn gießt im Alpenlande.
Euphrat und Tigris schien vor ihrem Weg
Sich aus derselben Quelle zu ergießen,
Sich dann wie Freunde trennend, still und träg.
„„O Licht, der Menschheit Ruhm, welch Wasser sprießen
Seh' ich aus einem Ursprung hier und dann,

Sich von sich selbst entfernend, weiter fließen?“ “
Auf diese Bitt' hob Beatrice an:
„Mathilden bitt'!“ — und diese sprach dagegen,
Wie wer vom Vorwurf leicht sich lösen kann:
„Dies und noch anderes ihm auszulegen,
Versäumt' ich nicht, was, des bin ich gewiß,
Der Lethe Wässer nicht zu tilgen pflegen.“
Drauf Beatrice: „Größre Sorg' entriß,
Wie's oft geschieht, dies seinem Angedenken
Und ließ sein geistig Aug' in Finsternis.
Doch Eunoe sieh — eil', ihn dahin zu lenken
Und, wie du immer pflegst, ihm durch die Flut
Mit Leben die erstorbne Kraft zu tränken.“
Wie ohn' Entschuldigung, wer, mild und gut,
Als eignen Willen fremden aufgenommen,
Der sich durch Wink und Wort ihm zeigte, thut:
So ging, nachdem sie mich am Arm genommen,
Die schöne Frau und sagte weiblich mild
Zu Statius: „Auch du sollst mit ihm kommen.“
Hätt' ich, o Leser, Raum zu größerm Bild,
So würd' ich dir zum Teil die Wonnen singen
Des Tranks, der Durst erregt, wenn er ihn stillt.
Doch läßt sich nichts mehr auf die Blätter bringen,
Die ich zu diesem zweiten Lied erkor;
Drum hemmt der Zaum der Kunst mein Weiterdringen.
Ich ging aus jener heil'gen Flut hervor,
Wie neu erzeugt, von Leid und Schwäche ferne,
Gleich neuer Pflanz' in neuen Lenzes Flor,
Rein und bereit zum Flug ins Land der Sterne.







